Geo. U. Büsching

53 d - 15

<36633997790017

<36633997790017

Bayer. Staatsbibliothek

A. F. Büſchings

große

Erdbeſchreibung.

Fünfzehnter Band.

Brünn,
gedruckt bei Joſeph Georg Traßler, und im Verlage der Kompagnie.

1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Der
öſtreichiſche Kreis.

Von dem
öſtreichiſchen Kreiſe überhaupt.

§. 1.

Viſchers, de Witt, des jüngern Sanſon und Dankerts Charten von dem öſtreichiſchen Kreiſe, hat Homann in ſeiner Germania auſtriaca, oder Circulo auſtriaco, zwar in vielen Stücken verbeſſert, aber wegen großer Eile auch nichts recht brauchbares geliefert. Ob nun gleich dieſe Zeichnung 1747 durch Profeſſor Tobias Mayer merklich vollkommener gemacht worden; ſo mangelt uns doch noch eine ganz richtige Charte von dieſem Kreiſe. Boudets 2 Bogen von Oeſtreich, Steyermark, Kärnthen und Krain,

 Paris

Paris 1752, liefern dieſelbige nicht. Die mayeriſche Charte iſt in dem Atlas von Deutſchland die 31ſte.

§. 2. Es grenzet dieſer Kreis gegen Mitternacht an Mähren, Böheim, und an den bayerſchen Kreis; gegen Abend an Helvetien; gegen Mittag an das Gebiet der Republik Venedig, und an das adriatiſche Meer; gegen Morgen an das ungariſche Illyrien, und an Ungarn. Die vorderöſtreichiſchen Lande, liegen an und in Schwaben zerſtreuet. Alle öſtreichiſche Kreisländer, betragen ungefähr 2025 geographiſche Quadratmeilen, ſo daß dieſer Kreis der größte unter allen iſt.

§. 3. Den Namen hat er von dem Erzherzogthum Oeſtreich bekommen, welches den vornehmſten Theil der Kreislande ausmachet. Die erſte Einrichtung deſſelben iſt 1512 durch Maximilian I auf dem Reichstage zu Cölln gemacht, und 1521 und 22 zu Worms und Nürnberg beſtätiget worden; doch ſind dazumal einige als Kreisſtände angegeben, welche nachmals nicht mehr dazu gerechnet worden, z. E. die Biſchöfe von Gurk, Seckau, Lavant, u. a. m. Er wird unter die ganz katholiſchen Kreiſe gerechnet.

§. 4. Die Stände dieſes Kreiſes, ſind: 1) Das erzherzoglich = öſtreichiſche Haus wegen

gen Nieder = Inner = Ober = und Vorder=
Oeſtreich. 2) Der Biſchof zu Trient. 3)
Der Biſchof zu Brixen. 4) Der deutſche
Orden wegen ſeiner Balleien in Oeſtreich,
wie auch an der Etſch und am Gebirge.
5) Der Fürſt von Dietrichſtein wegen der
Herrſchaft Traſp in Tyrol.

§. 5. Der kreisausſchreibende Fürſt,
Direktor und Oberſter, iſt der Erzherzog
zu Oeſtreich. Kreistage ſind in dieſem Kreis
nicht üblich, weil er in der That unter ei=
nem einigen Herrn ſteht; denn die Biſchöfe
zu Trient und Brixen, der deutſche Orden,
und der Fürſt von Dietrichſtein, werden
von dem Hauſe Oeſtreich als Landſaſſen be=
handelt. Ein Beiſpiel daß auch dieſer Kreis
ſich nöthigenfalls mit andern Kreiſen genauer
verbinde, giebt die nördlingiſche Verbindung
von 1702, zu welcher auch der öſtreichiſche
Kreis trat.

§. 6. Zu der Reichshilfe, trägt dieſer
Kreis das ſeinige mit bei, ſo oft es die
öffentliche Sicherheit erfordert, welcher Bei=
trag gemeiniglich ungefähr den 5ten Theil
von dem, was das ganze Reich bewilligt,
ſowohl in Anſehung der Mannſchaft, als
des Geldes, austrägt; z. E. als 1702 be=
ſchloſſen wurde, daß alle 10 Kreiſe zum
einfachen Beitrag 39993 Mann ſtellen ſoll=

ten, fielen auf den öſtreichiſchen Kreis 8028 Mann; und als 1707 durch einen Reichsſchluß 300000 Gulden bewilliget wurden, betrug das Antheil dieſes Kreiſes 61278 Fl. Es iſt zwar das Erzhaus Oeſtreich, vermöge der Privilegien, welche es von Friedrich I und Karl V erhalten hat, von allen ordentlichen und außerordentlichen Reichsſteuern befreiet; hat aber doch freiwillig den Anſchlag zweier Churfürſten übernommen, und vertritt auch bei den außerordentlichen Reichsſteuern wegen Tyrol die Biſthümer Trient und Brixen, und den Fürſten von Dietrichſtein. Zu des Reichskammergerichts Unterhaltung, ſoll Trient zu jedem Ziel 81 Rthlr. 14½ Kreuzer, Brixen eben ſo viel, und der Fürſt von Dietrichſtein 49 Rthl. 70 Kr. geben.

§. 7. Der Kreis hat, vermöge des Reichsabſchiedes zu Regensburg von 1654, das Recht, 2 Kammergerichtsaſſeſſores zu beſtellen, welches der Erzherzog, mit Ausſchließung der übrigen Kreisſtände, ausübet; doch wird jetzt nur einer beſtellet, nachdem die Anzahl der Aſſeſſoren des Kammergerichts verringert worden iſt.

I. Das

I. Das eigentliche Erzherzogthum Oeſtreich,

welches auch

das Land oder Oeſtreich ob und unter der Ens,

und kanzleimäßig

Nieder-Oeſtreich,

und in alten Urkunden

das Niederland

genennet wird.

§. 1.

Auguſtin Hirsvogels und Wolfgang Lazius Charten von ganz Oeſtreich, und Abraham Holzwurms, imgleichen Joh. Bapt. Suttingers Charten vom Lande ob der Ens, hat Georg Matthäus Viſcher mit ſeinen 12

Blättern vom Lande ob der Ens und 16 Blättern vom Lande unter der Ens, entbehrlich gemacht: dieſe aber hat Joh. Bapt. Homann in das gewöhnliche Format gebracht, und auf 2 Blättern ans Licht geſtellet, welche in dem Atlas von Deutſchland Num. 32 und 33 zu finden ſind. Weil aber die großen viſcheriſchen Charten voller Fehler ſind, ſo ſind die kleinern homanniſchen auch nicht frei davon. Eben dieſes gilt auch von den ſeuterſchen und weigelſchen Nachſtichen.

§. 2. Der Name Oeſtreich, bedeutet ſo viel, als Oſterland, das iſt, ein gegen Oſten belegenes Land, plaga oder provincia orientalis, und kömmt zuerſt in einer Urkunde Ottens III vom Jahr 996 vor, in den Worten: in regione vulgari nomine Oſtirrichi. ſ. Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 139. In der verdorbenen lateiniſchen Schreibart der Schriftſteller der mittlern Zeit, wurde auſtralis und auſtrius anſtatt orientalis gebraucht, und anſtatt terra, oder regio, oder provincia orientalis, ſetzten ſie terra, oder regio, oder provincia auſtria, ja in Anſehung dieſes Landes iſt das Beiwort Auſtria, mit Weglaſſung der erſten Hauptwörter, zum Nennwort gemacht, und bis auf den heutigen Tag alſo gebraucht worden.

§. 3. Die

§. 3. Dieſes eigentliche Oeſtreich, wird überhaupt in 2 Theile abgeſondert, die in Anſehung ihrer Größe ſehr unterſchieden ſind. Der größte heißt das Land unter der Ens, und iſt der öſtliche Theil des Landes, der kleinere das Land ob der Ens, und iſt der weſtliche Theil, welcher 1156 durch Kaiſer Friedrich I von Bayern getrennet, und zu der Markgrafſchaft Oeſtreich, welche dazumal in ein Herzogthum verwandelt wurde, geleget worden; es hat auch der Churfürſt zu Bayern in dem weſtphäliſchen Frieden für ſich und ſeine Erben aller Anforderung auf daſſelbe entſaget. Von da an, wo der Fluß Ens aus Steyermark in Oeſtreich tritt, bis zu der Stadt Steyer, liegt vom Lande ob der Ens auch ein ſchmaler Strich Landes, der ungefähr $\frac{5}{4}$ Meile breit iſt; an der öſtlichen Seite des Fluſſes, von Steyer an bis zu der Vermiſchung dieſes Fluſſes mit der Donau, macht er genau die Grenze zwiſchen dem Lande ob und unter der Ens. An der mitternächtlichen Seite der Donau, läuft die Grenze von da an, wo das Flüßchen Iſper unter Sarblingſtain in die Donau fällt, in einer krummen Linie bis nach Böheim zu.

§. 4. Das Land unter der Ens, würde eine ungeſunde Luft haben, wenn ſie nicht

durch

durch beſtändige Winde gereiniget würde, die meiſtens Oſtwinde ſind, des Morgens anheben, und ſich gegen Abend wieder legen. Es iſt größtentheils uneben und bergicht; nach Steyermark zu aber das meiſte und höchſte Gebirge. Das hohe Gebirge, welches ſich 1 Stunde oberhalb Wien, an der Donau anfängt, und auf 50 Meilen bis an die Sau in Krain erſtrecket, iſt vorzüglich bekannt, und wird der kahle Berg, oder richtiger Kalenberg genennet, welchen Namen es allem Anſehen nach von einem am Fuß deſſelben befindlichen uralten Dorf Kalen hat. Die erſte Spitze deſſelben, heißt der Leopoldsberg, und die zweite wird beſonders der Kalenberg genennet. Auf lateiniſch iſt er ſowohl Mons Cetius, von der alten römiſchen Colonia Cetia, welche vermuthlich an der Stelle der heutigen Stadt Kloſter Neuburg zu ſuchen iſt, als nachmals Montes Comageni, von der Stadt Comagena, deren Trümmer zwiſchen Greiffenſtein und Zeiſelmauer an der Donau zu ſehen ſind, genennet worden. Beſondere Theile dieſes Gebirges, heißen, Annaberg, Saurüſſel, Teufelſtaig, Golach, Schneeberg, Semering ꝛc. Ulber den Semering, auf deſſen Gipfel Oeſtreich und Steyermark ſich ſcheiden, iſt 1728 ein bewunderns würdiger Weg angelegt worden.

Das

Das Land iſt ſehr warm, (daher die Ernte ſchon vor dem Ende des Junius anfängt,) vortreflich angebauet, und fruchtbar an Safran und Wein. Der Safran ernähret viel tauſend Bauern, und iſt dreimal ſo theuer, als der türkiſche. Der Weinbau iſt vortreflich, und macht die Hauptnahrung des Landmanns aus. Diejenigen, welche denſelben treiben, heißen nicht Bauern, ſondern Hauer, weil ihre vornehmſte Arbeit in den Weinbergen das Hauen iſt. Der hieſige Wein iſt viel geiſtiger und feuriger, als der Rheinwein, ſeine Farbe fällt ins grünliche, und er wird bald trinkbar. Der beſte Wein wächſet auf dem Kalenberg, imgleichen zu Kloſter Neuburg, Gumpoltskirchen, Mödling, Brunn u. ſ. w. Der Wein, welcher in den auf der Südſeite der Donau belegenen Vierteln wächſet, und Gebirgwein genennet wird, hält ſich 20 bis 30 Jahre und noch länger, und iſt, wenn er alt geworden, dem Rheinwein ähnlich; hingegen derjenige, welcher in den auf der Nordſeite der Donau belegenen Vierteln wächſet, und ſchlechthin Donauwein heißt, hält ſich nur einige Jahre lang. Es iſt von Alters her verboten, dieſen Donauwein in die ſüdlichen Viertel zu führen: es geſchiehet aber doch zum großen Schaden des Weinbaues in dieſen

ſeñ ſüdlichen Vierteln. An vielen Orten wächſet der Weinſtock wild, und die Trauben deſſelben dienen den Faſanen und Schnepfen zur Nahrung. Sonſt bringt das Land Pfirſchen, Aprikoſen, Melonen, Feigen, Mandeln, Kaſtanien, Pflaumen, mancherlei wilde Baumfrüchte, Dindeln, Trüffel, Maurachen, und allerhand andere in den übrigen Provinzen Deutſchlands unbekannte Früchte und Gewächſe. Die Viehzucht bedeutet wenig, weil die Weinberge zu Viehweiden keinen Platz laſſen, und von der ſtarken Sonnenhitze das Gras vertrocknet. An wildem und zahmem Geflügel, hat man Ueberfluß. Die Menge des Wildes iſt dem Bauer und Hauer ſehr beſchwerlich, inſonderheit richten die wilden Schweine in den Weinbergen zur Leſezeit öft große Verwüſtung an. Im Wiener Walde halten ſich Wölfe auf, und zuweilen laſſen ſich auch Bären ſehen. Die Hölzungen und Wälder, ſind gut. Unweit St. Annaberg, nach der ſteyermärkiſchen Grenze zu, hat Joh. Heinr. Gottlob von Juſti ein Silberbergwerk entdecket, mit deſſen Bearbeitung 1754 der Anfang gemacht worden. In demſelben ſoll man eine neue Silbererzart, nämlich eine alkaliſche, gefunden haben: allein, 1770 hat man mir gemeldet, daß das

Berg-

Bergwerk ſtark abgenommen habe, und bald gar eingehen werde: und das Erz wird richtiger für Kalkſtein mit ſehr zartem eingeſprengtem Glaserz und gediegenem Silber, gehalten. Im Gebiet des Stifts Göttwich, iſt ein Steinkohlenbergwerk. Unweit Krems, iſt ein reiches Alaunbergwerk. Salpeter wird häufig bereitet, und macht nächſt dem Wein ein Hauptnahrungsmittel der Einwohner aus. Zu Baden ſind berühmte warme Bäder. Man legt ſich nun ziemlich ſtark auf den Seidenbau, und die hieſige Seide, giebt der italieniſchen nichts nach. Die Donau, welche ganz Oeſtreich von Abend gegen Morgen durchſtrömet, und ſchon oben S. 94 beſchrieben iſt, nimmt alle groſſe und kleine Flüſſe dieſes Landes auf. Jene ſind die Traun, die Ens, die Morawa, oder der March, ſo die Teya aufnimmt, und einen Theil des Landes von Ungarn ſcheidet; die Leitha, welche auch die Grenze von Ungarn macht; die Flüſſe Traſen, Erlaf, Ips, Kamp, u. a. m. welche meiſtentheils in benachbarten Landen entſtehen, und vielerlei Fiſche führen.

Das Land ob der Ens iſt bergicht, inſonderheit nach Steyermark und Böheim zu, woſelbſt auch unterſchiedene Gegenden ungebauet liegen; hingegen das übrige Land iſt

angebauet und fruchtbar. Die meiſten Berge findet man im Traun- und Hausruckviertel; nach Steyermark zu ſind ſie ſehr hoch. Die andern Gegenden, ſind mit niedrigen Hügeln angefüllet. Die höchſten Berge in dieſem Lande ſind, der Traunſtein am Gmundner See, und der Greſſenberg, welcher in den Landcharten fälſchlich der Priel genennet wird; denn der große Priel iſt viel niedriger, und wenn man auf dem oberſten platten Gipfel deſſelben ſtehet, muß man ſein Haupt erheben, um auf den Greſſenberg hinauf zu ſehen. Der Boden iſt wegen der unzähligen Waſſerquellen naß, und die Luft das ganze Jahr hindurch feucht und kühle, an welcher letzten Eigenſchaft auch die ſalzichte Erde, und vornämlich die Lage der Landſchaft ſchuld zu ſeyn ſcheint; denn weil ſie in der Schattenſeite ihres eigenen, und des noch ſtärkern und höhern ober- ſteyermärkiſchen und ſalzburgiſchen Gebirges liegt, ſo wird den warmen Mittags- und Abendwinden der Zugang verwehret. An Schwämmen iſt das Land ob der Ens der eben beſchriebenen Beſchaffenheit ſeines Bodens und ſeiner Luft wegen, ungemein fruchtbar, und um eben derſelben willen pflanzen auch die Einwohner eine unbeſchreibliche Menge Obſtbäume; und

da hier die Weingärten aufhören, (denn der Wein, welcher an der Donau um Aſchach, und gegen über an dem ſo genannten Rottenberg wächſet, bedeutet nicht viel,) ſo behelfen ſich die Einwohner ſtark mit Aepfel- und Birnmoſt; es iſt auch dieſes Land das erſte Bierland, wenn man aus dem Lande unter der Ens die Donau hinankömmt. An Getreide hat es nicht die hinlängliche Nothdurft: dieſer Mangel aber wird aus dem Lande unter der Ens und aus Ungarn erſetzet. Die Viehzucht iſt ziemlich gut; man hat auch allerhand Wildpret. Die Holzungen und Wälder ſind nach Böheim und Steyermark zu am ſtärkſten. Bei Hallſtadt und Iſchel, ſind Salzbergwerke, in welchen aber ſehr ſelten reines Kriſtallſalz gefunden wird, ſondern ſie enthalten braunen, zum Theil auch röthlichen mit Erde vermiſchten Salzſtein, welcher Kernſtein genennet wird. Man leitet ſüſes Waſſer in die Gruben, welches das Salz auflöſet und an ſich nimmt, und alſo zu einer Sulze oder Soole wird. Dieſe wird durch Schöpfräder oder andere Mittel aus den Gruben heraufgebracht, und in Kanälen von Föhrenholz, welche man Sulzſtrenne nennet, nach Gmunden, Iſchel und andern Orten geleitet, und daſelbſt ein weißes Salz daraus gekochet. Dieſe Salzbergwerke ſind zuerſt von

Eliſabeth, Grafen Meinhards zu Tyrol Tochter, und Albrechts I Gemahlin, entdecket worden, welches wie Fugger berichtet, 1303, nach Gerhard von Roo Meinung aber 12 Jahre vorher geſchehen iſt. Sowohl bei Spital, als bei Hall im Traunviertel, iſt ein ſalziger Geſundbrunn. Die meiſten Quellen in der Gegend von Kremsmünſter, überſteinern und erhöhen ihre Betten, darinnen ſie über die Abhänge des Erdreichs herunter fallen; denn ſie überziehen das Moos, ſo darinnen wächſet, mit einem Anſatz von Topfſtein: und weil jährlich ein neuer Raſen von dergleichen Pflanzen nachwächſet, ſo entſtehen daraus ganze Wände und hohe Lagen von ſolchem Stein, der alsdenn gebrochen wird, um zu Gebäuden gebraucht zu werden. Es giebt auch hieſelbſt noch andere Arten des Tufs. Eben dieſe überſteinernden Quellen ſind noch das beſte Trinkwaſſer in dieſer Gegend, wobei Menſchen und Vieh ſich wohl befinden. Die größten Landſeen, ſind im Traun- und Hausruck-Viertel, als der Traun- Hallſtadt- Atter-Mann- und Alben-See; und der kleinern iſt eine große Menge. Die vielen kleinern und größern Flüſſe, ergießen ſich alle in die Donau. Nur ein paar der größern anzuführen, ſo nimmt die Ens, welche aus

Stey-

Steyermark in das Land ob der Ens tritt, bei der Stadt Steyr den Fluß Steyr auf, welcher in dem Thal Stoder entſteht, und fließt alsdann unterhalb Ens bei Mauthauſen in die Donau. Der Fluß Traun, kömmt mit ſeinen Nebenbächen aus einem ſalzreichen Gebirge hinter Auſſee in der Steyermark von dem ſo genannten Grundelſee hervor, läuft durch den Hallſtädter und Gmundner= oder eigentlich ſo genannten Traunſee, kömmt aus dem letzten unter Gmunden wieder heraus, nimmt unterſchiedene kleinere Flüſſe auf, und vermiſchet ſich unterhalb Ebersberg in der ſo genannten Zitzlau mit der Donau. Die Flüſſe und Seen liefern mancherlei Fiſche. Es ſind auch 2 geſunde Bäder in dieſem Lande vorhanden; das eine iſt das Millacker Bad im Mihelviertel, unweit der Donau; das andere aber das Kirſchſchlager Bad, nach den böheimiſchen Grenzen zu, im Machlandviertel. Man hat unterſchiedene Eiſenwerke.

Von dem ganzen Erzherzogthum Oeſtreich iſt noch zu bemerken, daß es weder ſo viel Getreide, noch Zug= und Schlachtvieh hervorbringe, als die Einwohner gebrauchen, welcher Mangel aber aus dem angrenzenden Ungarn erſetzt wird. Die Ungarn würden von dieſer Zufuhr groſen Nutzen haben, wenn

ſie nicht mit ſehr ſtarken Abgaben beſchweret wäre; denn, wenn z. E. ein ungariſcher Landmann 3 Malter Getreide nach Wien bringt, muß er 1 Malter blos für die Abgaben rechnen. Aus Ungarn werden jährlich viele hundert fette Ochſen und ungemein viel Schweine hieher getrieben. Der Mangel an Pferden iſt in ganz Oeſtreich, ja, wenn man Ungarn ausnimmt, in allen öſtreichiſchen Erblanden, ſehr groß; doch hat man 1763 angefangen, auf Koſten der Kommerzkaſſe, die Pferdezucht zu verbeſſern. Auch die Schafzucht könnte merklich verbeſſert werden.

§. 5. Im Lande unter der Ens, ſind 17 landesfürſtliche Städte, (von denen aber nur 15 Sitz und Stimme auf den Landtagen haben,) 19 beſonderen Herren zugehörige Städte, 4 landesfürſtl. Märkte, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, viele andere gemeine Märkte, welche größtentheils dem Adel gehören, 114 Stifter und Klöſter beiderlei Geſchlechts, darin 3693 geiſtliche Perſonen leben, und darunter 26 Stifter und Klöſter ſind, welche Sitz und Stimme bei der Landſchaft haben, 606 Schlöſſer und adeliche Sitze, und 1510 Dörfer. Im Lande ob der Ens, ſind 7 landesfürſtl. Städte, 5 beſonderen Herren zugehörige Städte, 21 Märkte, 35 Stifter und Klöſter beider-

lei

lei Geſchlechts, mit 1083 geiſtliche Perſonen, und darunter 13 Stifter und Klöſter ſind, welche Sitz und Stimme bei der Landſchaft haben, 223 Schlöſſer und adeliche Sitze, und 643 Dörfer. Märkte heißen diejenigen Oerter, welche das Recht haben, einen Pranger aufzurichten. Obgleich Oeſtreich vor der Reformazion, und vor den Einfällen der Türken in den Jahren 1529 und 1683, ſtärker bewohnt geweſen iſt, als jetzt, ſo rechnet man doch, daß es 2 Millionen Menſchen enthalte. Die Dörfer gehören faſt insgeſamt der Geiſtlichkeit und dem Adel, und die Vermiſchung der mannichfaltigen Unterthanen in einzelnen Dörfern, iſt bewundernswürdig groß; denn es giebt ſolche, in denen 4, 5, 6 bis 13 Herrſchaften ihre Bauern haben. Unter den landesfürſtlichen Oertern, deren oben gedacht worden, ſind diejenigen zu verſtehen, in welchen der Landesfürſt die Regalien ausübet, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben, und welche dem Landesfürſten alle Monate eine beſtimmte Kontribuzion entrichten. Sie ſenden dieſelbige nach Wien an den Steuereinnehmer, der ſie an die ſtändiſche Kontribuzionskaſſe abliefert. Landesfürſtliche Domainengüter giebt es im Lande nur noch zwei. Außer den beſonderen Herren zugehörigen Städten und Märkten, giebts hier

auch ſogenannte eigenthümliche Märkte, welche keinen unmittelbaren Herrn haben, ſondern den Einwohnern ſelbſt zugehören. Sie ſind ehedeſſen landesfürſtliche Domainen- oder Vizedomgüter, und entweder verpfändet geweſen, da ſich denn die Einwohner für ihr Geld eingelöſet, und dadurch frei gemacht haben, oder ſie haben ſich ſelbſt gekauft, als unter der Regierung der Kaiſerin Königin Maria Thereſia alle Vize-Domgüter feil geboten, und zuletzt von den Ständen für eine große Summe Geldes übernommen wurden. Sie regieren ſich alſo ſelbſt, wie andere Herrſchaften und landesfürſtliche Märkte, und entrichten eben ſo wie dieſelben Steuern, jedoch directe an die ſtändiſche Steuerkaſſe. Gleichwohl ſind ſie nicht landtagsfähig. Den Beſitzern liegender Gründe ſind durch Landesgeſetze alle Neuerungen unterſagt. Weinberge und Felder müſſen in ihrem gegenwärtigen Zuſtande bleiben; z. E. der Bauer darf aus ſeinen Safrangärten oder Hirſefeldern keine Weinberge machen, ob er gleich ſehr geneigt dazu iſt, weil die Weinberge mehr eintragen, als andere Gründe. Die Waldbauern und auch einige alte Männer in den Städten, tragen lange Bärte, viele aber nur Knebelbärte. Die Kleidertracht der Einwohner, iſt ſeltſam, inſonderheit der enthertrauner (d. i. jenſeits der

der Traun wohnenden) Weiber. Die öſtreichiſch-deutſche Mundart, welche von der hochdeutſchen ſehr abweicht, wird vom adriatiſchen Meer an nordnordweſt- und weſtwärts bis an Schleſien, Sachſen, Franken, Schwaben und Helvetien geredet; ſie breitet ſich auch oſt- und ſüdoſtwärts durch Ungarn und die ſlawiſchen Länder aus; doch bemerket man in den beſondern Gegenden dieſes großen Strichs Landes einigen Unterſchied in der Ausſprache, und eine kleine Anzahl eigener Wörter. Daß in Oeſtreich ehedeſſen Winden oder Wenden geweſen ſind, beweiſen die Namen der Oerter, welche mit windiſch zuſammengeſetzt ſind; und in dem ſchönen Thal Stoder im Lande ob der Ens, bemerkt man ſolches an der ausgedehnten und ſingenden Ausſprache, imgleichen an der Kleidung und Bauart der daſigen Einwohner.

Die Landſtände beſtehen 1) aus den Prälaten, deren Vorſteher der Abt zu Mölk iſt, welcher ſie zuſammenberuft, das Direktorium führet, und ihnen die landesfürſtlichen Befehle überſendet. Die Prälaten ſind, (1) im Lande unter der Ens, der Erzbiſchof zu Wien, der Biſchof zu wieneriſch Neuſtadt, (welche beide aber weder Sitz noch Stimme auf der Prälatenbank haben,) die Aebte und Pröbſte zu Mölk, Kloſter-Neu-

burg, Göttweig, zum heil. Kreuz im Walde, St. Pölten, Herzogburg, Lilienfeld, zum Schotten in Wien, Altenburg, Seittenſtetten, St. Dorotheen in Wien, St. Andre an der Traiſen, Seiſenſtein, Mariazell, Tierenſtein, Neuſtadt, Gerás, Perneck, Maurbach, Gáming, Agſpach, Ardacker, Zwettel, Eisgarn, der Domprobſt der Kathedralkirche zu Wien, und der Abt zu Montſerat eben daſelbſt; (2) im Lande ob der Ens, die Aebte und Pröbſte zu Kremsmünſter, St. Florian, Lambach, Steyergárſten, Baumgartenberg, Wilhering, Waldhauſen, Monſee, Gleink, Schlögl, Engelhartszell, Spital am Pyrn, Schlierbach. 2) Aus den Herren, dahin Fürſten, Grafen und Freiherren gerechnet werden. 3) Aus den Rittern, und 4) aus Städten und Márkten. Von dem letzten oder vierten Stande, macht die Stadt Wien allein den halben Theil, den übrigen halben Theil aber machen die übrigen Städte und Márkte aus. Der Landmarſchall wird allezeit aus dem Herrenſtande, der Landuntermarſchall aber aus dem Ritterſtand erwählet. Die Landtage der Stánde, ſind entweder allgemeine Landtage, oder Ausſchußtage, welche letzte wieder in den weitern und engern Ausſchuß abgetheilet werden. Dieſe Landtage werden von dem Landesfür-

ſten

ſten ausgeſchrieben, und der Vortrag geſchiehet entweder von dem Hofkanzler, oder von dem erzherzogl. Abgeordneten; die Berathſchlagungen aber werden unter dem Vorſitz des Landmarſchalls angeſtellet. In denſelben wird von den Steuern und Abgaben, vom Kriegsweſen, in ſo weit es die dazu nöthigen Abgaben, Stellung der Rekruten, und andere dergleichen Lieferungen betrift, ꝛc. gehandelt, und der Landtagsſchluß wird in den Landtagsabſchied gebracht, von dem Landesherrn beſtätiget, und alsdenn öffentlich bekannt gemacht, damit er die Kraft eines öffentlichen Geſetzes habe. Der Landtag im Lande unter der Ens wird zu Wien, und der im Lande ob der Ens zu Linz gehalten. Die Verſammlungen der Stände (welche von den Landtagen zu unterſcheiden,) währen immerfort, indem die Herren Verordneten oder Deputirten, die einige Jahre in ihrem Poſten bleiben, eine ordentliche und beſtändige landſchaftliche Rathsſtelle ausmachen. Die Stände haben in ihren Gebieten, auſſer dem Jagdrecht und dem Recht der Sammlung der Abgaben, auch die Grundgerichtsobrigkeit, (Jurisdictio civilis,) und die meiſten auch die Landgerichtsobrigkeit (Jurisdictio criminalis;) doch ſind beide der landesfürſtlichen Obrigkeit und Hoheit unter-

than. Wenn das Gut nicht ſelbſt ein landesfürſtliches Lehn iſt, ſo iſt auch die Grundobrigkeit nicht Lehn, ſondern Erbe. Landgerichte aber ſind wenig zu Lehn gemacht worden, ſondern haften von Alters her auf vielen Gütern. Sie haben auch die Forſtgerechtigkeit, welche in dem Wildbann und Forſtrecht beſteht. Uibrigens ſind die Vorrechte der Landſtände anjetzt nicht mehr ſo groß, als ſie ehedeſſen geweſen.

Der öſtreichiſche Adel iſt zahlreich und vermögend; er wird in den hohen oder Grafen- und Herrenſtand, und niedern oder Ritterſtand eingetheilet. Die adelichen Güter, ſind entweder Allodial- oder Lehngüter. Die Markgrafen von Brandenburg-Culmbach, die Biſchöfe von Paſſau, und andere benachbarte Reichsfürſten, ja ſogar einige landſäßige adeliche Häuſer, z. E. die Grafen von Zinzendorf und Pottendorf, haben das dominium directum über einige in Oeſtreich belegene Lehen. Weil aber den Vaſallen in Oeſtreich unterſagt iſt, außerhalb Landes die Belehnung zu empfangen, ſo haben die Markgrafen einen beſondern Lehnhof in Oeſtreich errichtet, an welchen die Vaſallen zum Empfang des Lehns berufen werden. Eben derſelbe entſcheidet auch die Lehnsſtreitigkeiten: doch kann ſich der beſchwer-

ſchwerte Theil an die öſtreichiſche Regierung wenden. Noch mehrere Lehen haben die Grafen von Zinzendorf und Pottendorf zu vergeben. Einige andere öſtreichiſche Familien, und das Hochſtift Paſſau, ertheilen dergleichen auch. Auf unterſchiedenen alten Veſten des landſäßigen hohen Adels, haftet das Münzrecht; wie denn z. E. die Fürſten und Grafen von Dietrichſtein, die Grafen von Windiſchgrätz, u. a. m. in ihren Veſten Dukaten und andere Münzen prägen laſſen.

§. 6. Die Erkenntniß der chriſtlichen Lehre, iſt hieſelbſt von dem 8ten Jahrhundert an mehr und mehr ausgebreitet, und mit derſelben der Gehorſam gegen die römiſche Kirche angeprieſen und bewilliget worden. Im 14. Jahrhundert befanden ſich hier und in den benachbarten Ländern viele Waldenſer, welche wider die römiſche Kirche zeugeten, aber bald ausgerottet wurden, da denn der Reſt derſelben ſich nach Mähren begab. Im 16ten Jahrhundert fanden D. Luthers Bemühungen und Lehren gar zeitig in Oeſtreich Beifall, und die Anzahl der Anhänger der evangeliſchen Lehre wurde von Jahr zu Jahr gröſſer, obgleich allerlei Anſtalten dagegen gemacht wurden. 1541 übergaben die evangeliſchen Oeſtreicher, Steyermärker, Kärnther und Krainer dem Kaiſer Ferdinand eine

be=

bewegliche Bittſchrift um die Freiheit des evangeliſchen Gottesdienſtes, welche ſie auch 1555, 56 und 58 wiederholten, aber wenig oder gar nichts ausrichteten. Hingegen wurde 1564 auf Anhalten Kaiſers Ferdinand der Gebrauch des Kelches im Abendmal von dem Pabſt erlaubet, und in Oeſtreich eingeführet; und 1568 bewilligte Kaiſer Maximilian II den beiden Ständen von Herren und Ritterſchaft im Lande ob und unter der Ens, und den 7 landesfürſtlichen Städten im Lande ob der Ens, die freie Übung des evangeliſchen Gottesdienſtes, und ertheilte den 2 Ständen von Herren und Ritterſchaft im Lande unter der Ens, am 14ten Jenner 1571 darüber eine förmliche ſchriftliche Verſicherung. Allein, von Rudolphs II Zeit an iſt die evangeliſch-öſtreichiſche Kirche nach und nach unterdrücket, und inſonderheit von 1621 an in ganz Oeſtreich der evangeliſche Gottesdienſt abgeſchaffet worden. Nichts deſtoweniger ſind bis auf den heutigen Tag viele heimliche Anhänger der evangeliſchen Lehre daſelbſt vorhanden; und 1753 hat die Kaiſerin Königin Maria Thereſia billigſter und rühmlichſtermaßen bekannt gemacht, daß allen ihren proteſtantiſchen Unterthanen in Oeſtreich,

Sten=

Steyermark und Kärnthen, wenn ſie ſich ruhig verhielten, nicht die geringſte Drangſal noch Zwang um der Religion willen zugefüget; diejenigen aber, welche ſich nach der öffentlichen Uibung ihres Gottesdienſtes ſehnten, nach Siebenbürgen verſetzet, und daſelbſt im Geiſt- und Leiblichen verſorget werden ſollten. Es giebt auch noch im Lande unter der Ens einige landſäßige Edelleute welche der lutheriſchen Kirche ungehindert zugethan ſind, und in Wien iſt die Anzahl der Proteſtanten anſehnlich. *)

Das ehemalige Bisthum zu Wien, welches dem römiſchen Stuhl unmittelbar unterworfen war, jedoch ſo, daß der Erzherzog das Recht hatte, einen Biſchof zu ernennen, iſt 1722 auf Anhalten Kaiſers Karls VI von dem Pabſt zu einer Metropolitankirche und Erzbisthum erhoben; auch 1723 dem Erzbiſchof das Pallium und Kreuz ertheilet, und 1729 ein Theil von des Biſchofs zu Paſſau geiſtlichem Gebiet in Oeſtreich, ihm untergeben worden. Der Erzbiſchof iſt des heil. römiſchen Reichs Fürſt, wozu ſchon Biſchof Anton 1631 erhoben worden, und hat den Biſchof zu wienriſch Neuſtadt unter ſich, iſt aber

*) Wie vollkommen der groſe Sohn der unvergeßlichen Thereſia die Gewiſſensfreiheit geſichert hat, bedarf keiner Anzeige.

aber der Landeshoheit des erzherzoglich öſtreichiſchen Hauſes unterworfen. Das erzbiſchöfliche Konſiſtorium, beſtehet aus dem Erzbiſchof ſelbſt als Präſidenten, einer Anzahl geiſt- und weltlicher Räthe und Beiſitzer, und einem Notarius, welcher den Titel eines Kanzlers hat. Weil ſich des Biſchofs zu Paſſau geiſtliche Gerichtsbarkeit auch über einen guten Theil von Oeſtreich erſtrecket, ſo iſt dieſerhalb zu Wien ein eigenes paſſauiſches Konſiſtorium, welches aus einem Offizial, einer Anzahl geiſt- und weltlicher Räthe, einem Notarius, und unterſchiedenen geringern Bedienten beſteht. Kaiſer Karl VI hat durch ein öffentliches Landesgeſetz verordnet, daß die öſtreichiſche Geiſtlichkeit keine unbewegliche Güter mehr erwerben kann. Will eine Kirche oder ein Kloſter ein wohlgelegenes oder ſonſt vortheilhaftes Haus, Grundſtück ꝛc. kaufen: ſo muß ſie (es) dagegen von ihren (ſeinen) vorhin gehabten Grundſtücken eben ſo viel an weltliche Perſonen veräußern.

Die hieſigen Landesgewohnheiten, weichen von den gemeinen kanoniſchen Rechten ſehr ab, in Anſehung der Fälle, welche das Zehendrecht, das jus patronatus, die heimlichen Eheverlöbniſſe der Minderjährigen, das geiſtliche Verfahren wider Zauberkünſte, Ketzerei u. d. m. Die Appellazionen nach Rom, ſind nicht erlaubet,

und

und die Appellazionen von den Konſiſtorien, haben in vielen Fällen ihren Zug an die weltlichen Gerichtsſtellen. Uiberdem ſind die Freiſtädte der Uibelthäter, ſchon vom Herzog Albrecht mit den Zopf (cum trica) imgl. vom Kaiſer Ferdinand I in gewiſſen Fallen ziemlich eingeſchränket und von der K. K. Maria Thereſia beinahe ganz aufgehoben worden. Uiberhaupt muß die ganze Geiſtlichkeit die öffentlichen Laſten und gemeinen Landesauflagen ſowohl in perſonalibus, als realibus, mit tragen helfen, ja, in gewiſſen Fällen müſſen die geiſtlichen ſich vor weltlichen Gerichten belangen laſſen, und was dergleichen Einſchränkungen mehr ſind.

§. 7. Der Zuſtand der Wiſſenſchaften verbeſſerte ſich. Zur Beförderung der Gelehrſamkeit dienen die niedern Schulen und Gymnaſien, die Univerſität zu Wien, welche ſeit 1752 eine beſſere Einrichtung bekommen hat, das therеſianiſche Kollegium, *) und die ſavoyiſch-lichtenſteiniſche Ritterakademie zu Wien, die löwenburgiſche Akademie oder Stiftung bei den P. P. Piariſten in der Joſephsſtadt bei Wien, und die Riterakademie zu Krems-

mün-

*) Daß dieſes und ähnliche Kollegien durch höchſte Verordnungen, gewiß zum Beſten der Gelehrſamkeit ſelbſt, aufgehoben worden, iſt bekannt

K. Karl VI dachte zwar auf die Einführung der Manufakturen und des Handels; er lockte viele reiche proteſtantiſche Kaufleute aus den Reichsſtädten durch große Privilegien und Vorrechte nach Wien, und bauete den Seehafen Trieſt: dadurch aber ward die Ausfuhr der rohen Materialien, und die Einfuhr fremder Waaren, nur noch mehr befördert. Die ſchweren Kriege, in welche dieſer Kaiſer bald mit Frankreich und Spanien, bald mit dem türkiſchen Reich verwickelt war, unterbrachen ſeine Entwürfe, deren Ausführung ohnedem ſeine beſtändigen Bundsgenoſſen, die Engländer nicht gern ſahen. Die rohen Materialien giengen alſo immerfort mit einem geringen Zoll aus dem Lande, und wenn ſie in Manufakturen verwandelt waren, kaufte man ſie theuer wieder. Nach England, Frankreich, Holland, Sachſen, Wälſchland, giengen jährlich erſtaunliche Geldſummen für die Nothwendigkeiten des menſchlichen Lebens, und das Land ward immer ärmer.

Nach dem Achener Frieden von 1748, war der wieneriſche Hof endlich mit Ernſt bedacht, Manufakturen einzuführen, und den Fleiß der Unterthanen rege zu machen. Es fanden ſich allenthalben ungemein große Schwierigkeiten, welche jedoch eine Maria Thereſia nicht ab-

ren und Fabriken anlegen, oder ſonſt etwas nützliches zum Beſten des Handels und der Manufakturen unternehmen wollen, empfangen aus dieſer Kaſſe einen unverzinslichen Vorſchuß von 10, 50 bis 100000 Fl., wenn die Wiederbezahlung des Kapitals nur einigermaßen ſicher geſtellt wird. In der Hauptſtadt eines jeden Landes, nämlich zu Wien, Linz, Inſpruck, Freyburg am Rhein, Prag, Brünn, Troppau, Grätz, Klagenfurth, Laybach und Görz, wurden 11 Kommerzienkonſeſſe angelegt, und dem Kommerzrath zu Wien untergeben. Jetzt errichtet man dergleichen auch in Siebenbürgen und zu Temeſchwar. Jeder Konſeß hat einen Präſidenten, der allezeit geheimer Rath iſt, und 6 bis 8 Beiſitzer, nebſt einem Sekretär und anderen Beamten. Die Beiſitzer heißen Kommerzräthe, und haben 1200 bis 2000 Fl. Beſoldung. Uiberdem hat jeder Konſeß ſeine eigene Kommerzkaſſe, in welche mancherlei Gefälle fließen, und welche im Nothfall von der wieneriſchen Kommerzhauptkaſſe unterſtützet wird. Dieſe 11 Konſeſſe müſſen die Protokolle ihrer Sitzung jedesmal dem Kommerzrath einſenden, und von demſelben in wichtigen Sachen die Befehle einholen, z. E. wenn es um Ertheilung neuer Privilegien, Vorſchuß für Fabrikanten, Verbietung fremder

Waaren, Erhöhung oder Verminderung der Zölle, Ernennung neuer Kommerzräthe und andern Beamten zu thun iſt. Es wurden auch alle öſtreichiſche Länder an dem adriatiſchen Meer mit einander vereiniget, und als Kolonien dem Hofkommerzrath unterworfen, welcher ſie durch die Intendenza zu Trieſt regieren ließ. Darauf wurden in den vornehmſten Handelsplätzen und Seeſtädten in Portugal, Spanien, Frankreich und Wälſchland, imgleichen in der europäiſchen und aſiatiſchen Türkei, 18 Konſuls beſtellet, deren Ernennung von dem Hofkommerzrath abhängt. Sie ſchicken aber demſelben nicht unmittelbar ihre Berichte ein; ſondern die in den Abendländern ſind an die Intendenza zu Trieſt gewieſen, und die in den Morgenländern oder in der Türkei, an den K. K. Miniſter zu Conſtantinopel, welcher als Generalkonſul dieſer Länder unter dem Hofkommerzrath ſtehet, und demſelben in Handelsſachen ſeine Berichte abſtattet. Mit den meiſten handelnden Völkern, hat der K. K. Hof nach und nach Kommerztraktate und Vergleiche geſchloſſen.

Zur Verbeſſerung der natürlichen Landesgüter, welche den erſten Stof zu den Manufakturen hergeben, ward auf Koſten der Kommerzkaſſe nicht

nicht nur zu Wien, ſondern auch in den übrigen 10 Hauptſtädten der Landſchaften, eine K. K. Landwirthſchaftsgeſellſchaft (die man hier Agriculturs-Societæt betitelt) zuſammengebracht, und als eine ordentliche Stelle eingerichtet. Eine jede dieſer Geſellſchaften giebt jährlich eine Preisfrage auf, deren beſte Beantwortung gedruckt wird, und der Urheber erhält aus der Kommerzkaſſe eine goldene Schaumünze von 36 Dukaten. Dieſe Anſtalt hat ſchon viel gutes geſtiftet und ſonderlich den Anbau der Farbekräuter dergeſtalt vermehret, daß nunmehr die öſtreichiſchen Länder keinen Krapp, Waid und Färberröthe aus fremden Ländern mehr herholen, ja ſchon angefangen, dergleichen in fremde Länder zu ſchicken. Es wird auch ſchon Indigo in Slavonien und in dem Banat Temeſchwar gepflanzet. Eben daſelbſt, imgleichen in Croatien, Dalmatien, Hiſterreich, Friaul und Tyrol, iſt der Seidenbau auf Koſten der Kommerzkaſſe ſo ausgebreitet worden, daß die Einfuhr der fremden rohen Seide, bald durch einen hohen Zoll eingeſchränket werden wird. Vor allen hat die Seide, die in Slavonien gewonnen wird, einen großen Vorzug, und giebt der beſten in Wälſchland nichts nach. Blos in Slavonien wurden 1769 über 1600 Centner Galletten gewonnen, deren 10 Pfund

ein Pfund rohe Seide gaben. Zur Abwickelung der Galletten, hat der Kommerzrath hie und da an kleinen Flüſſen 12 Spinnmühlen (Filatoria) bauen laſſen. Die größte und beſte iſt zu Fara in Friaul, welche 10000 Fl. gekoſtet hat. Zur Verbeſſerung der Schafzucht, hat man nicht nur aus der Barbarei, ſondern auch aus Natolien, viele Widder kommen laſſen, welche in Krain und Slavonien ſehr gut arten. Jedoch wird jährlich noch eine große Menge ſpaniſche Wolle zu dem feinen Tuch über Trieſt hereingeführet.

Auf ſolche Art wurden denn die Manufakturen, aller Hinderniſſe ungeachtet, nach und nach mit einem Aufwande von mehr als 2 Millionen Fl. endlich empor gebracht, und der Fleiß der Unterthanen allenthalben aufgemuntert. In Böheim und in Friaul entſtunden die erſten, wozu die ſächſiſche und wälſche Nachbarſchaft Gelegenheit gab. Endlich breiteten ſich die Manufakturen durch alle öſtreichiſche Länder aus: wozu der 7 jährige Krieg mehr behilflich, als denen hinderlich war. Denn die Noth, die damals Sachſen und andere Länder drückte, zwang viele 100 geſchickte Manufakturiſten, ihr Vaterland zu verlaſſen, und in den öſtreichiſchen Ländern Brod zu ſuchen, wo ſie Schutz, Unterſtützung

und

und Geldhilfe fanden. Jetzt, in der Mitte des 1770ſten Jahrs, iſt es ſchon ſo weit gekommen, daß faſt alle fremde Manufakturwaaren, inſonderheit die aus Eiſen, Stahl, Flachs, Hanf, Wolle und Seide, verboten ſind, und mit den einheimiſchen nicht nur die öſtreichiſchen Länder verſorget, ſondern auch ein Handel in fremde Länder getrieben werden kann. Dir Hauptwaaren, die nunmehr in den Staat:n des Erzhauſes häufig verfertiget werden, ſind grobe und feine Leinewand, Drell, Damaſtdrell, Spiegel, Gläſer, mancherlei Stahl-und Eiſenwaaren, Tuch von 1 Fl. bis 2 Dukaten die Elle, Kamelot, Barkan, Schalons, wollene und ſeidene Strümpfe, Zitz, Kattun, wovon 11 Fabriken vorhanden ſind, reiche ſeidene Zeuge, Stoffen ſowohl von bloßer Seide, als auch mit Gold und Silber durchwürkt, Peruvians, Grosdetour, Luſtrins, Atlas, ſeidene Tapeter, Damaſt, Taffend, glatter und geblümter Sammet von allen Arten, Plüſch, mancherlei Zeuge zu Beinkleidern, gewäſſerter und geblümter Mohr, Brokat, Velpa, goldene und ſilberne Borten, vielerlei Blech-und Meſſingwaaren, geſchliffene böheimiſche Granate, die ſtark nach England gehen, mit Gold und Silber geſtickte Waaren, Spitzen, Muſſelin, Batiſt, Uhren, goldene Tabakdoſen mit er-

habenem Laubwerk und Figuren, Leder, und dergleichen mehr.

Wien iſt der Mittelpunkt des öſtreichiſchen Handels. Man findet daſelbſt Kaufleute faſt aus allen Theilen der Abend- und Morgenländer. Die einheimiſchen Kaufleute, welche den Großhandel zu Wien treiben, ſind meiſt Proteſtanten, und Nachkommen derjenigen, die Karl VI aus den Reichsſtädten hieher berief. Sie heiſſen Niederleger, machen einen eigenen politiſchen Körper aus, genießen große Vorrechte, ſind von allen bürgerlichen Abgaben befreiet, und zahlen eine Kleinigkeit in die Kommerzkaſſe. Ihrer ſind 48 an der Zahl. Viele von ihnen ſind zugleich Wechsler, und die meiſten fangen an Fabriken anzulegen. Außer dieſen giebt es unter dem bürgerlichen Handelsſtande noch unterſchiedliche welche im Großen handeln.

Der Haupthandel gehet nach der Türkei. Durch den Belgrader Frieden von 1739, ſind den Türken in Oeſtreich, und den Oeſtreichern in der Türkei, große Vorrechte in Handelsſachen ausbedungen worden, und nach den Worten des Friedensſchluſſes, ſollen beide Nazionen wechſelſeitig tanquam gens amiciſſima angeſehen werden. Daher haben ſich viele Türken, Griechen,

chen, Armenier und andere Unterthanen der Pforte wegen des Handels zu Wien, Trieſt und in Ungarn niedergelaſſen, die aber noch immer ihre Kopfſteuer dem Groſſultan jährlich entrichten, um ſeine Unterthanen zu bleiben. Die meiſten öſtreichiſchen Waaren, die nach der Türkei gehen, ſind Gläſer, Spiegel, Tuch, öſtreichiſche Thaler, die zu Wien aus ſpaniſchem Silber gepräget werden, und in der ganzen Türkei gangbar ſind, vornämlich aber Eiſenwaaren. Da die Ausfuhr des rohen Eiſens verboten iſt; ſo werden meiſtens Meſſer und Senſen nach der Türkei geführet. Um ein Beiſpiel von der Wichtigkeit dieſes Handels zu geben, ſo merke ich an, daß zu Kirch- und Mühldorf in Oeſtreich ob der Ens, 42 Senſenſchmiede befindlich ſind, welche alle Jahr für 400000 Fl. Senſen ins türkiſche Reich ſchicken. Die daher kommenden Waaren, ſind hauptſächlich Baumwolle, Kameelgarn, Leder, Kaffee, Früchte, Wein, macedoniſche Wolle u. ſ. f. In einem Zeitraum von 2 Jahren, ſind über Trieſt 12000 Zentner türkiſche Baumwolle hereingekommen.

Zur Beförderung des Handels, ſind ſeit 20 Jahren 5 privilegirte Handlungsgeſellſchaften entſtanden. Die älteſte iſt,

1) Die Fiumaner Kompagnie, deren Hauptgewerbe im Zuckerſieden beſtehet. Sie tauſchet den rohen Zucker mit öſtreichiſchen Waaren ein, und erhielt 1750 ein Oktroi auf 25 Jahre, ſo daß ſonſt niemand Zuckerſiedereien anlegen darf, und aller fremde Zucker verboten iſt. Daher gehen ihre Akzien hoch, und ſie theilet jährlich 15 bis 20 von 100 aus.

2) Die Temeſchwarer Kompagnie, treibt über Trieſt einen ſtarken Handel nach Frankreich, Spanien und Wälſchland, mit Getreide, Wachs, Potaſche und ungariſcher Wolle. Ihr Fonds iſt eine Million Fl.

3) Die Janoſchazer Kompagnie, handelte ſtark nach der Türkei, gerieth aber 1769 durch Gewinnſucht ihres Vorſtehers in große Zerrüttung.

4) Die böheimiſche Leinwandskompagnie, deren Einlage 1 Million Fl. iſt, entſtund 1768 in Wien, und handelt über Cadix nach Amerika.

5) Die ägyptiſche Handelsgeſellſchaft, handelt nach Aegypten und andern aſiatiſchen Ländern. Ihre Hauptniederlage iſt zu Smirna, und ihr Vorſteher zu Wien. Sie führet alle öſtreichiſche Manufakturen nach Aſien, und bringet von da rohe Materialien zurück. Es hat auch der oben erwähnte

wähnte Kommerzrath, 2 neue Akademien und 3 Schulen zu Wien angelegt, über welche er die Oberaufſicht hat, deren Lehrer er beſoldet, auch alle übrige Ausgaben beſtreitet. Nämlich 1) eine neue Kupferſtecherakademie, welche einen Vorſteher, einen Profeſſor, 6 Lehrmeiſter und 6 beſoldete Lehrlinge hat. In derſelben werden junge Leute und Kupferſtecher im Zeichnen und Kupferſtechen unentgeltlich unterrichtet. Sie hat auch viele ordentliche und Ehrenmitglieder. An einem gewiſſen Tage werden für die Lehrlinge 3 Preiſe ausgetheilet, die beſten Stücke zur Schau ausgeſtellet, und neue Mitglieder aufgenommen, welche 14 Tage vorher eine Zeichnung als ein Probeſtück zur Beurtheilung einſchicken. 2) Eine öffentliche Schule zur Erlernung der ſchwarzen Kunſt, (Mezzo tinto.) 3) Eine Zeichnungsakademie, welche ungefähr eine ſolche Einrichtung hat, als die Kupferſtecherakademie. In derſelben wird nicht nur eine gewiſſe Anzahl bürgerlicher Kinder zu den Zeichnungen, welche Seidenwebern, Tapetenwürkern, und anderen Profeſſioniſten nöthig ſind, unentgeltlich angeführt, ja jährlich mit Prämien beſchenkt, ſondern es bekommen auch andere Lehrjungen und Geſellen, inſonderheit an Sonn- und Feierta-

gen

gen den nöthigen Unterricht, zu geſchickten Riſſen und Erfindungen. 4) Eine Graveur- und Steinſchneiderſchule, welche beſoldete Lehrmeiſter und penſionirte Lehrlinge hat, auch Lehrjungen und Geſellen im Zeichnen, Modelliren, Poſſiren, Graviren, Steinſchneiden und anderen Künſten unterweiſet. 5) Eine Schule zur Erlernung des Handels für junge Leute, welche entweder den Handel nach Regeln und ſyſtematiſch lernen wollen, oder nicht Luſt haben, in einem Kaufmannsladen etliche Jahre Lehrjungen abzugeben, und grobe Arbeit zu verrichten. In dieſer Schule wird alles gelehret, was ein Handelsmann zu wiſſen nöthig hat, vornämlich die Kenntniß der Waaren, die Rechenkunſt, die Erdbeſchreibung, und das Verhältniß der Länder in Anſehung des Handels. So weit reicht der fremde Aufſatz.

Es hat aber dieſe Verfaſſung keinen langen Beſtand gehabt, ſondern nach einigen Jahren ſind alle Kommerzinſpektoren und Kommiſſarien, als Kreiskommiſſarien den Kreisämtern, und alle Konſeſſe, als Kommerzkommiſſionen dem höchſten Kollegio jeder Provinz unterworfen, und gewiſſermaßen einverleibet, die 3 Konſeſſe in Steyermark, Kärnthen, und Krain aber ganz

auf-

aufgehoben worden: doch iſt der Hofkommerzienrath und die Intendenza, völlig auf dem alten Fuß geblieben. Nun mußten alſo die Kommerzkommiſſionen ihre Berichte durch die Landeshauptmannſchaften oder Gubernia, an den Hof gelangen laſſen. Anſtatt der wieneriſchen Niederleger, wurden Großhändler gemacht, die faſt alle Privilegien bekamen, deren ſich jene erfreueten. Die eigenen Unterthanen, wurden den türkiſchen in Verzollung türkiſcher Waaren ganz gleich gemacht, und die türkiſchen Unterthanen in Ungarn, durch das Patent vom 10. Dez. 1774 ſo ſehr eingeſchränkt, daß ſie entweder öſtreichiſche Unterthanen, durch Ablegung des Huldigungseides werden, oder ihren bisherigen Handel als unbefugt aufgeben mußten. Auf der Donau und Sau, ingleichen auf der Elbe und Moldau, wurde die Schiffahrt merklich erleichtert und ſtark verbeſſert. Das Patent vom 14. Okt. 1774, welches am 1. Nov. ſeine Kraft zu haben anfieng, hat das Verbot fremder Waaren ſehr gemildert, und die Einfuhr fremder Leinwande, Tücher, oſtindiſcher Zitze, brochirter Seidenſtoffe, Taffente, Spitzen und vieler andern mehr, jedoch mit hohen Zöllen, wieder erlaubet. Es iſt auch das ganze Zollweſen verbeſſert, und ein

neuer

neuer Tarif gemacht worden, welcher am 1. Mai 1775 anfieng, und die hohen Zölle, als die wahre Urſache des ſtarken Schleichhandels, verminderte, doch wurde um die böheimiſchen Länder herum ein Kordon von Reutern gezogen. Der deutſche Handel, ward mit dem wälſchen, niederländiſchen und polniſchen, enger verknüpft, und alle Waaren aus der öſtreichiſchen Lombardei und den Niederlanden, wurden nunmehr mit dem halben Zoll (doch nicht in Ungarn) eingelaſſen, und auch umgekehrt. Die Handelsgeſellſchaften nahmen alle ein Ende, nur nicht die ägyptiſche, die Fiumer, und die drei jüdiſchen, nämlich des Tabaks, der Potaſche und der mähriſchen Lehnbank. Seit dem 1. Jänner des 1775ſten Jahrs, beſtehen die Tabakspächter aus Chriſten und Juden, und zahlen jährlich über 400,000 Dukaten, oder 1 Million Rthlr. Pacht, und ihre viele Beamte und Aufſeher koſten ihnen faſt eben ſo viel an Beſoldungen. Bei dieſen Veränderungen iſt es nicht geblieben, ſondern am 8. Jänner 1776 iſt zu Wien der Hofkommerzienrath aufgehoben, der Kommerzialfonds, welcher 1770 einnahm 1,194940 Fl. 26 Kr. und ausgab 1080390 Fl. 2½ Kr. der Kammer übergeben, die Herrſchaft Buccari zu Croatien geſchlagen,

und

und die Intendenza mit der Landeshauptmannſchaft zu Görz vereiniget worden. Man hat ſich der bisher entworfenen Handelsplane begeben, und das ganze Handelsweſen ſeinem Schickſal überlaſſen. Vermuthlich werden noch größere Veränderungen erfolgen.

§. 9. Zur Zeit der fränkiſchen Könige, inſonderheit Karls des Großen, gehörete das Land unter der Ens zu Pannonien, das Land ob der Ens aber ſtund unter der Botmäßigkeit der bayeriſchen Herzoge. Als Karl der Große den bayeriſchen Herzog Taſſilo abgeſetzt hatte, brachte er den Theil Pannoniens, welcher ſich von der Ens bis Raab erſtreckete, unter ſich, ſchlug ihn zu Bayern, und ſetzte die erſten Markgrafen dahin, welche waren Gonteranus, Werenharius, Albricus, Godefridus und Geroldus. Nach Karls des Großen Tode, ſchickte Kaiſer Ludewig I im Jahr 814 ſeinen Sohn Luther nach Bayern, um daſſelbe zu regieren, und das vorhin genannte Stück von Pannonien, untergab er einigen als Grafen dahin geſetzten Bayern. Im Jahr 817 gab er Bayern ſeinem Sohn Ludewig, und legte demſelben zugleich den königlichen Titel bei. Unmittelbar unter demſelben ſtund der öſtreichiſche Markgraf Ratbod, ſ.

Ber-

Bernardi Norici Chronicum auſtriacum, in Pezii Script. auſtr. verglichen mit den reb. geſtis Caroli magni cum Hunnis bei dem Du Chesne T. 2. p. 221. Auf gleiche Weiſe haben ferner alle hieher geſetzte Markgrafen unmittelbar unter den bayeriſchen Königen geſtanden; und nachdem Bayern mit dem übrigen Deutſchland im Jahr 882 wieder vereiniget worden, ſind ſie unmittelbare Reichsfürſten geblieben, auch von den Kaiſern und Königen in Deutſchland verordnet worden, haben aber in Kriegsſachen unter den bayeriſchen Herzogen geſtanden, und ſind auf den Landtagen derſelben erſchienen. Leopold der Erlauchte, Graf zu Babenberg oder Bamberg, war der erſte Markgraf von Oeſtreich, welcher dieſe Würde im Jahr 944 vom König Heinrich erblich bekam, und durch ſeinen glücklichen Krieg mit dem ungariſchen König Stephan II, die Grenzen der Markgrafſchaft gegen Morgen ausbreitete. 1156 wurde das Land ob der Ens von dem Herzogthum Bayern getrennet, und zu dem Lande unter der Ens oder zu der Markgrafſchaft Oeſtreich geſchlagen, und dieſe vereinigten Lande wurden vom Kaiſer Friedrich I zum Herzogthum erhoben. Heinrich II oder Jeſamergott, war der erſte Herzog zu Oeſtreich,

reich, und wurde in eben dieſem Jahr von dem Kaiſer Friedrich I zum Herzog gemacht. Seinem Sohn Leopold VI wurde 1186 Steyermark vermacht, und dieſes Sohn Friedrich II oder der Streitbare, welchem 1232 Krain zuerkannt wurde, war der letzte öſtreichiſche Herzog aus dem babenbergiſchen Stamm. Nach ſeinem 1246 erfolgten Tode, bemächtigte ſich der böheimiſche König Przemyſl Ottokar II der geſamten öſtreichiſchen Länder; welche ihm aber von dem römiſchen König Rudolph I wieder abgenommen wurden.

Dieſer Rudolph I von Habsburg, iſt der Stammvater des nachmaligen öſtreichiſchen Hauſes geworden. Von dem Urſprung der Grafen von Habsburg giebt es vielerlei Meinungen: es iſt aber nunmehr gewiß, daß ſie vom Ethiko, Herzog in Alemannien und Elſas, herſtammen, welcher ums Jahr 690 geſtorben iſt. Die Geſchichtſchreiber leiten ſie aber von demſelben nicht auf einerlei Weiſe her, es iſt auch ihre Geſchichte bis auf den Grafen Guntram, wirklich dunkel; daher die Stammtafeln, welche Vignier, Ekkard, Herrgott und Schöpflin vom Ethiko bis Guntram geliefert haben, merklich von einander abgehen: allein, von Guntram dem Reichen an, welcher um die

Mitte des 10. Jahrhunderts gelebet hat, und Graf von Elſas geweſen iſt, haben wir bis auf Rudolph I, welcher römiſcher König geworden iſt, ein zuverläßiges Geſchlechtsregiſter, ſeitdem die Acta Murenſia ans Licht geſtellet worden ſind, und der Baron Zurlauben in den Memoires de l'Academie des inſcriptions T. 35. N. 32. eine den vorhin genannten Gelehrten unbekannt geweſene Urkunde von 1153 aus der vormaligen Benediktinerabtei zu Zürich, mitgetheilet und erläutert hat, welche beweiſet, daß Adalbert, Graf von Habsburg, Aeltervater Rudolphs I, ein Sohn des Grafen Werner von Habsburg geweſen ſey. Man kann auch im 13. Band der Erdbeſchreibung die Artikel Muri und Habsburg nachleſen. Graf Rudolph I erbete von ſeinem Vater, Albrecht dem Weiſen, die Grafſchaft Habsburg, und obere Landſchaft Elſas, auch 1264 die Grafſchaften Kyburg, Baaden und Lenzburg. 1273 wurde er zum römiſchen König erwählet. Er bereicherte ſein Haus glücklich. Sein Sohn Albrecht wurde 1282 auf dem Reichstage zu Augsburg von dem Reich mit Oeſtreich, Steyermark, Krain und der windiſchen Mark, welche Länder ſein Vater dem obgedachten böheimiſchen König von Reichswegen entriſ-

hat-

hatte, belehnet, und zugleich verordnet, daß nach Abgang ſeiner Nachkommen, die Lehnsfolge auf ſeinen Bruder Rudolph und deſſen Nachkommen, gelangen ſolle. 1283 brachte der König auch die Markgrafſchaft Burgau als ein eröfnetes Reichslehn an ſein Haus. Nach ſeinem Tode, war ſein älteſter Sohn Albrecht I der Erbe aller dieſer Länder. Unter ſeines Sohnes Otto Regierung, fiel Kärnthen 1331 vermöge des 1286 errichteten Vertrags, an das öſtreichiſche Haus, und Otto wurde 1335 damit belehnet. An eben denſelben verpfändete Kaiſer Ludwig aus Bayern die Städte Breiſach und Rheinfelden. Albrecht II, der auch ein Sohn von Albrecht I war, hat das öſtreichiſche Haus fortgepflanzet, und an daſſelbe die Grafſchaft Pfird und die Städte Rapperſchweil, Wandelberg und Stein gebracht. Unter Rudolph IV kam die Grafſchaft Tyrol dazu; unter Albrecht III wurden noch einige Oerter hinzugethan, und Leopold III kaufte die Grafſchaften Feldkirchen, Pludenz, Sonneberg, und Hohenberg; es wurde ihm auch die Landvogtei Schwaben verpfändet. Friedrich III, welcher auch Kaiſer war, machte den erzherzoglichen Titel, welchen ſich Rudolph IV zuerſt beigelegt, und zuerſt in einer Urkunde von 1359 geführet

hat, 1453 durch ein beſonderes Privilegium für das öſtreichiſche Haus kanzleimäſſig. Maximilian I bediente ſich zuerſt des erzherzoglichen Titels beſtändig, brachte durch ſeine Heirath die Niederlande an das öſtreichiſche Haus; unter ihm wurden auch die öſtreichiſchen Länder, welche 134 Jahr lang getheilet geweſen, wieder vereiniget, und 1500 kam noch die Grafſchaft Görz dazu. Erzherzog Philipps erſter Sohn Karl, ſtiftete die burgundiſch = ſpaniſche Linie des Hauſes Oeſtreich, welche 1700 mit dem ſpaniſchen König Karl II erloſch; ſein zweiter Sohn Ferdinand I aber, durch welchen die Königreiche Ungarn und Böheim an das öſtreichiſche Haus auf beſtändig verknüpfet worden, pflanzete die deutſche Linie deſſelben fort. Er hinterließ 3 Söhne. Der älteſte, Maximilian II, wurde Erzherzog von Oeſtreich, König von Ungarn und Böheim, und Kaiſer, welches auch ſeine Söhne Rudolph II und Matthias nach einander geweſen. Der 2te Namens Ferdinand, ſtiftete die tyroliſche Linie, welche aber mit ſeinen Kindern ausſtarb. Der 3te, Namens Karl, welcher Steyermark, Kärnthen und Krain bekam, iſt der Urheber der ſogenannten grätziſchen Linie, und ſein Sohn Ferdinand III, welcher unter

den

den Kaiſern der 2te dieſes Namens geweſen, wurde von dem vorhin gedachten Kaiſer Matthias an Kindes Statt angenommen, und folgte ihm in ſeinen Reichen. Nach ihm kamen ſein Sohn Ferdinand IV (unter den Kaiſern der 3te,) und Enkel Leopold, der nach Erlöſchung der neuen tyroliſchen Linie, welche ſeines Großvaters Bruder geſtiftet hatte, Tyrol wieder an das Erzherzogthum Oeſtreich brachte, bei welchem es auch nachmals geblieben iſt. Seine Söhne Joſeph und Karl der VI folgten ihm nach einander in der Regierung; und der letzte brachte von des ſpaniſchen Königes Karl II Verlaſſenſchaft, die italieniſchen Staaten und die Niederlande an ſein Haus, und löſete unterſchiedene verſetzt geweſene Länder wieder ein. Er machte 1713 und beſtätigte 1724 das berühmte Erbfolgegeſetz, daß alle öſtreichiſche Erbländer unzertrennlich beiſammen bleiben, und nach dem Recht der Erſtgeburt auf das männliche, in Ermanglung deſſen aber auf das weibliche Geſchlecht kommen ſollten. Er ſtarb 1740, und mit ihm erloſch der ganze Stamm des erzherzoglich-öſtreichiſchen Hauſes, worauf ſeine älteſte, und an den Herzog von Lothringen, Großherzog von Toſcana, und nachmaligen Kaiſer Franz, vermählte Tochter,

ter, Maria Thereſia, Beſitz von den geſamten öſtreichiſchen Erbreichen und Ländern nahm.

Es ſind aber von den Ländern, welche obgedachtermaßen nach und nach an das öſtreichiſche Haus gekommen, viele wieder verloren gegangen, als die habsburgiſchen Erbländer in Helvetien, ein großer Theil von Schwaben, die vereinigten Niederlande, die Landgrafſchaft Elſas, das Sundgau, die Landvogtei der ehemaligen 10 Reichsſtädte im Elſas, der größte Theil der ſpaniſchen Monarchie, das Königreich Napoli und Sicilien, ein großer Theil von Meyland, die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla, und der größte Theil von Schleſien.

§. 10. Zu den hohen Vorrechten des öſtreichiſchen Hauſes, gehöret: 1) der erzherzogliche Titel, welchen ſonſt kein Fürſt in der Welt kanzleimäßig führet. 2) Daß es 1245 von dem Kaiſer Friedrich II zur königlichen Würde erhoben worden, ob ſich gleich die Erzherzoge des königlichen Titels nie bedienet haben. 3) Daß es den Erzherzogen frei ſteht, ob ſie auf dem Reichstag erſcheinen wollen oder nicht, ob ſie gleich von dem Kaiſer allezeit dazu eingeladen werden; Privilegium Friederichs I von 1156. Wenn ſie aber in Perſon oder durch ihre Geſandten erſcheinen, ſo ſitzen ſie in dem Reichsfürſtenrath um

meh-

mehrern Anſehens willen auf der geiſtlichen Bank, haben im Anfang die erſte Stelle, und wechſeln hierauf in derſelben täglich mit Salzburg; haben auch nach Beſchaffenheit der Sachen wechſelsweiſe das Direktorium, aber nur eine Stimme. 4) Daß ſie des Kaiſers und des Reichs beſtändige und allergeheimſte Räthe heißen, ohne deren Vorwiſſen nichts beſchloſſen werden, noch geſchehen ſoll; Privileg. Karls V von 1530. 5) Daß, ob ſie gleich zu keinen Reichsſteuern verpflichtet ſind, ſie dennoch des Reichs Schutz genießen ſollen; Privilegium Friederichs I. 6) Daß ſie von der Gerichtsbarkeit aller Reichsgerichte befreiet ſind; Privil. Fried. I; und daß ihre Unterthanen von ihren Gerichten gar nicht appelliren können, es wäre denn im Fall der verſagten Gerechtigkeit. 7) Daß ſie die Reichsbelehnung nicht außer ihrem Lande empfangen; Privilegium Friedrichs I; auch kein Lehngel derlegen u. ſ. w. 8) Daß ſie die Kaſtenvogtei bei allen und jeden Kirchen, Bisthümern und Klöſtern ihres Gebiets haben; Privilegium Heinrichs IV und Karls V, welche ſie ſich auch über die Bisthümer Salzburg, Paſſau, Regensburg, Freyſingen, Brixen, Trident, die Abtei Murbach, das Kloſter Königsbrunn, die Abtei Lindau und das Kloſter Zwiefalten zueignen. 9) Sie

betrachten alle in dem Erzherzogthum befindliche Fürſten als Landſaſſen, wenn ſie gleich Siz und Stimme auf dem Reichstag haben. 10) Daß die Erzherzoge die freiherrliche, gräfliche und fürſtliche Würde ertheilen können, welche im ganzen römiſchen Reich gilt und geachtet werden muß; Privilegium Friedrichs III und Josephs Kapitulaz. 11) Daß die öſtreichiſchen Erbländer der Gerichtsbarkeit der Reichsverweſer nicht unterworfen ſeyn wollen. 12) Daß das Reich in dieſem Herzogthum keine Lehne haben kann; hingegen die Erzherzoge ſich von allen Reichsgliedern Lehn- und Allodialgüter erwerben, Zölle anlegen, und ihre Lehen nach Gefallen veräußern können; Privilegium Friederichs I, Karls V, Heinrichs IV und Friederichs III. 13) Daß ſie die Anwartſchaft auf alle Lehen, welche dem Reich in der Landvogtei Schwaben eröfnet werden, wie auch das Recht haben, die verpfändeten Reichsgüter in Schwaben einzulöſen. Privilegium Wenzels von 1379. 14) Daß ſie in dem Bisthum Regensburg das Erbmarſchallamt haben.

§. 11. Kaiſer Friedrich I hat in ſeinem Privilegio von 1156 in dem öſtreichiſchen Hauſe das Recht der Erſtgeburt eingeführet, und verordnet, daß nach Abgang des männlichen Stammes die Erbfolge auf die älteſte Toch-

Tochter fallen ſolle. Eben dieſes iſt durch Friedrich II, Friedrich III, Karl V und Karl VI beſtätiget und wiederholet worden. Die jüngern Erzherzoge bekommen ein gewiſſes jährliches Geld zu ihrem Unterhalt; es wird ihnen auch ein bequemer Sitz angewieſen. Die Erzherzoge werden im 18. Jahr volljährig, als Könige zu Böheim aber ſchon im 14.

§. 12. Ein neuer Erbherzog, läßt nach angetretener Regierung ſich von den zuſammenberufenen Ständen (§. 5.) die Erbhuldigung leiſten, wobei er die erzherzogliche geſchloſſene Krone trägt, und die Freiheiten und Privilegien der Stände beſtätiget. Die Erbämter haben bei derſelben und der darauf folgenden prächtigen Mahlzeit, ihre Verrichtungen. Das oberſte Erblandhofmeiſteramt, haben im Lande unter der Ens ſeit 1620 die Grafen und nunmehrigen Fürſten von Trautſon, im Lande ob der Ens ſeit 1659 die Grafen von Weiſenwolf; das oberſte Erblandkämmereramt haben im Lande unter der Ens, ſeit 1620 die Grafen von Breuner, welche zugleich das oberſte Erbſpielgrafenamt (ſo die Gerichtsbarkeit über alle Gaukler und Muſikanten hat beſitzen, im Lande ob der Ens ſeit 1675 die Grafen und nunmehrigen Fürſten v. Lamberg; das oberſte Erblandmarſchallamt im Lande ob und unter der Ens, ſeit 1717

die Grafen v. Stahrenberg; das oberſte Erblandſtallmeiſteramt im Lande ob und unter der Ens, ſeit 1559 die Grafen von Harrach; das oberſte Erblandmundſchenkenamt im Lande unter der Ens, ſeit 1486 die nunmehrigen Grafen von Hardeg, im Lande ob der Ens ſeit 1624 die Grafen von Zinzendorf; das oberſte Erblandtruchſeſſenamt in ganz Oeſtreich, die Grafen von Schönborn; das oberſte Erblandjägermeiſteramt im Lande unter der Ens, die Grafen von Zinzendorf, im Lande ob der Ens die Fürſten von Lamberg; das oberſte Erblandſilberkämmereramt in ganz Oeſtreich, ſeit 1644 die Grafen von Kufſtein; das oberſte Erblandküchelmeiſteramt in ganz Oeſtreich, ſeit 1615 die Freiherren von Hegenmüller; das oberſte Erblandthürhüteramt im Lande unter der Ens, die Grafen von Haugwitz, im Lande ob der Ens die Grafen von Chotek; das oberſte Erblandſtäbelmeiſteramt in ganz Oeſtreich, die Herren von Rappach; das Erblandvorſchneideramt in ganz Oeſtreich die Grafen von Zinzendorf; das oberſte Erblandfalkenmeiſteramt im Lande unter der Ens, ſeit 1736 die Grafen von St. Julian, im Lande ob der Ens die Grafen von Thierheim; das oberſte Erblandpanier in ganz Oeſtreich, die Grafen von Abensberg und Traun; das oberſte Erblandmünzmei=

meiſteramt in ganz Oeſtreich, ſeit 1672 die Grafen von Sprinzenſtein; das Erblandzeugmeiſteramt in ganz Oeſtreich, haben die Grafen von St. Hilario gehabt, nach deren Abſterben es nicht wieder beſetzt worden. Das oberſte Erblandkampfrichter = und Kampfſchildträgeramt in ganz Oeſtreich, haben die Grafen von Zinzendorf. Oberſterb= und Hofkaplan iſt im Lande unter der Ens der Probſt zu St. Pölten, im Lande ob der Ens aber der Abt zu Steyergerſten. Das oberſte Hof = und General Erblandpoſtmeiſteramt haben die Grafen von Paar. Alle dieſe Erbämter werden zu rechten Mannslehn verliehen, kommen auf die abſteigenden männlichen Leibeserben, werden von dem Aelteſten des Namens und Stammes verwaltet, und ſind mit nicht unerheblichen Vortheilen verbunden; können aber nunmehr von keinen andern, als Gliedern der katholiſchen Kirche, beſeſſen werden.

§. 13. Der Titel des itzt regirenden Kaiſers lautet alſo: Joſeph der Zweite, von Gottes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Jeruſalem, Ungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slawonien, Galizien und Lodomerien, Erzherzog zu Oeſtreich, Herzog zu Burgund, zu Lothringen, zu Steyer, zu Kärnthen und zu Krain,

Groß=

Großherzog zu Toſcana, Großfürſt zu Siebenbürgen, Markgraf zu Mähren, Herzog zu Braband, zu Limburg, zu Lüzenburg, zu Geldern, zu Würtemberg, zu Ober-und Nieder-Schleſien, zu Mailand, zu Mantua, zu Parma, Piazenza, Guaſtalla, Auſchwitz und Zator, zu Calabrien, zu Bar, zu Montferrat und zu Teſchen, Fürſt zu Schwaben und zu Charloville, gefürſteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Kyburg, zu Görz und zu Gradiſca; Markgraf des heil. römiſchen Reichs, zu Burgau, zu Ober- und Nieder-Lauſitz, zu Pont a Mouſſon und zu Romeny, Graf zu Namur, zu Provinz, zu Baudemont, zu Blankenberg, zu Zütphen, zu Saarwerden, zu Salm und zu Falkenſtein, Herr auf der Windiſchen Mark und Mecheln ꝛc. Das neue Wappen des Erzherzogthums Oeſtreich, iſt ein ſilberner Querbalken im rothen Felde. Von dem Ritterorden des goldenen Vliesſes, habe ich ſchon im ſiebenten Band bei Spanien S. 242. f. gehandelt.

§. 14. Die höchſten Landeskollegia des erzherzoglichen Hauſes, welche über alle deutſche Erblande deſſelben geſetzt ſind, ſind jetzt 1) der 1760 errichtete Staatsrath, dem alle übrige Kollegia unterworfen ſind, und in welchem der Landesfürſt ſelbſt den Vorſitz hat. 2) Die hö-

böheimiſche und öſtreichiſche Hofkanzlei, welche einheimiſche Staats-und Regierungsſachen beſorget. 3) Die Staatskanzlei der auswärtigen Angelegenheiten. 4) Die Ober- oder Finanzkammer, welche die Finanz-und Kameralſachen unter ſich hat. 5) Die Kredit-und Banko-Deputazion. 6) Die höchſte Rechenkammer. 7) Der Hofkriegsrath, welcher aus dem politiſchen und Juſtizrath beſtehet. 8) Die oberſte Juſtizſtelle, welche das höchſte Oberappellazionsgericht in allen deutſchen Erblanden iſt. Alle dieſe Kollegia ſind zu Wien, haben aber bisher oftmalige Veränderungen erfahren.

Das beſondere landesfürſtliche Kollegium für das Land unter und ob der Ens, iſt die Regierung in Juſtizſachen, oder die niederöſtreichiſche Landesregierung in Wien. Die Landſchaftskollegia und Gerichte ſind, das Landmarſchallsgericht mit dem Waiſenraths-Kollegio, der Ausſchuß und die Verordneten aus den 3 obern Ständen, und die Oberkommiſſarien in den 4 Vierteln, das Rait- (Rechnungs-) Kollegium, das Ober- und Unterkommiſſariat, und das Obereinnehmeramt.

Das römiſche bürgerliche Recht, gilt auch in Oeſtreich, ausgenommen in den Stücken, in welchen die landesſürſtl. Verordnungen,

und

und der Landesbrauch ein anderes lehren. Zu jenem gehören die Landgerichtsordnung, Polizeiordnung, Gerhabſchaftsordnung u. a. m., welche in dem Codice jur. auſtriac. und in der dazu gehörigen Sammlung öſtreichiſcher Geſetze und Ordnungen, zu finden ſind. Ob und wie bald der unternommene Codex thereſianus zum Stande kommen werde? kann man noch nicht ſagen. Der Theil deſſelben, welcher die peinliche Halsgerichtsordnung enthält, iſt 1769 zum Vorſchein gekommen.

§. 15. Was die Staatseinkünfte des Hauſes Oeſtreich überhaupt anbetrift, ſo hat K. Karl VI in ſeiner gröſten Macht, nämlich von 1718 bis 35, ungefähr 40 Millionen Fl. Einkünfte gehabt: hingegen unter ſeiner Erbtochter und Nachfolgerin der Kaiſerin Königin Maria Thereſia, ſind die Einkünfte 1756 durch den Grafen von Chotek bis auf 57 Millionen Fl. getrieben worden, und 1770 machten ſie gar 90, 398156 Fl. aus. Zu dieſer Summe trug in gedachtem Jahre bei

	das Land unter der Ens,	das Land ob der Ens
für das Cameralе	5,906243 fl. 17$\frac{2}{8}$ kr.	106805 fl. 59$\frac{1}{8}$ kr.
für das Montaniſtikum	3,205240 = =	403119 = 42 =
für die Staats-Schulden-St.	971849 = 5 =	491126 = 18 =
für das Bankale	3,736719 = 54 =	1,972832 = 9$\frac{1}{4}$ =
für das Politikum	309818 = 59 =	26897 = 26 =
für das Kontribuzionale	3,549149 = 57 =	1,779442 = 46 =
für das Kommerziale	301917 = 8 =	253113 = 59 =
Sum.	17,980938 = 14$\frac{2}{8}$	5,033338 = 19$\frac{3}{8}$ =
	5,033338 = 19$\frac{3}{8}$	
ganz N.öſtr.	23,014276 fl. 33$\frac{5}{8}$ kr.	

§. 16. Die öſtreichiſche Kriegsmacht beſtund um die Mitte des 1770ſten Jahrs,

1) an

1) an deutſchen und ungeriſchen Truppen, aus 57 Regimentern zu Fuß, 18 Küraſſirer-13 Dragoner-und 12 Huſaren-Regimentern.

2) an Grenz-Truppen, aus 4 Reg. Karlſtädter Generalats Infanterie, 2 Reg. Waraſdiner Generalats Infanterie, 4 Kompagnien Karlſtädter und Waraſdiner Generalats Huſſaren, 3 Reg. ſlawoniſcher Infanterie, 1 Reg. ſlawoniſcher Huſſaren, 2 Reg. Bannat croatiſcher Infanterie, 1 Reg. Bannat Huſſaren, 4 Reg. ſiebenbürgiſcher Infanterie, 1 Reg. ſiebenb. Dragoner, und 1 Reg. ſiebenb. Huſſaren.

3) aus dem Artillerie Korps, welches aus dem Artillerie Korps an ſich ſelbſt, welches in keine Regimenter abgetheilet iſt, und einem Artillerie Regiment, beſteht, dahin auch die Sappeurs gehören.

4) aus dem Ingenieur Korps.

5) aus den Pontoniers und Schiffſoldaten.

Sie machte alſo 72 Regimenter zu Fuß, und 49 Reg. zu Pferde aus, die Artilleriſten, Ingenieurs, Pontoniers und Schiffſoldaten ungerechnet. An Köpfen betrug ſie ungefähr 200000 Mann. Die hohe Generalität

ralität war 348 Perſonen ſtark. Die adeliche ungariſche Leibwache zu Pferde; die adeliche deutſche Leibwache zu Pferde, und die ſogenannten Gardes du palais zu Fuß, welche die K. K. Burg zu Wien, und die Luſtſchlöſſer bewahren, ſind noch beſonders zu bemerken. 1770 rechnete man, daß in Friedenszeit auf den Kriegsſtaat jährlich 18½ Million Fl. verwandt würden. Ein gemeiner Soldat bekömmt täglich 5 Kreuzer nebſt Brod. 1752 hat die Kaiſerin Königin zu wieneriſch Neuſtadt eine Kriegs-Kadetten-Akademie und Kriegsſchule, und 1754 noch eine Kriegsakademie zu Wien geſtiftet. 1759 ſtiftete ſie einen Kriegsorden unter dem Namen des Maria Thereſia Ordens, mit welchem alle verdienſtvolle Offiziers begnadigt werden. Für denſelben ſind 150000 Gulden Einkünfte ausgeſetzet worden, von welchen die 20 Großkreuzer einen jährlichen Gehalt von 1500 Gulden empfangen, die übrigen Gelder aber werden als Penſionen von 400 bis 600 Gulden unter die älteſten Ritter vertheilet, und ſo gar die Witwen derſelben genießen Zeit Lebens die Hälfte davon. Die Ritter erhalten auch am Hof beſondere Ehrenvorzüge. Das Ordenskreuz verleiht den Unedelgebornen ſogleich den Adelſtand, und alle Rechte und Vorzüge der Reichs-

freiherren, die Adelsbriefe werden ihnen auch unentgeltlich ausgefertiget. Wer dieſen Orden trägt, kann kein Ritter von einem andern Kriegsorden ſeyn, ausgenommen von dem Orden des goldenen Vliesſes. Kaiſer Joſeph II hat dieſen Orden 1765 mit Kommandeurs als einer neuen Klaſſe zwiſchen den Großkreuzen und übrigen Rittern, vermehret, auch den Großkreuzen ein neues Nebenzeichen, nämlich ein an der Bruſt auf der linken Seite des Rocks geſticktes, und von einem Lorbeerkranz eingefaſſetes ſilbernes Kreuz auf rothem Grund, mit der Inſchrift, Fortitudini, verliehen.

Es folget nunmehr die genauere Abhandlung des Erzherzogthums.

1. Das Land unter der Ens.

Das Land unter der Ens, welches in den Erdbeſchreibungen und Landcharten, aber nicht kanzleimäßig, Unter- oder Nieder-Oeſtreich genennet wird, iſt in 4 Kreiſe abgeſondert, und einem jeden iſt ſeit 1753 ein Kreishauptmann vorgeſetzet worden. Von dieſen Kreiſen liegen 2 an der Südſeite, und 2 an der Nordſeite der Donau; jene werden nach ihrer Lage, in Anſehung des Wiener Waldes, die Kreiſe unter und ob dem

Wiener

Wiener Walde, dieſe aber nach ihrer Lage in Anſehung des Manhartsberges, die Kreiſe unter und ob dem Manhartsberg, genennet.

1. Der Kreis unter dem Wiener Walde, Circulus infra nemus viennenſe, welcher auch das Steinfeld genennet wird. Die beſten Weinberge in demſelben, ſind, zu Höflein, Unter = Krützendorf, Kloſter = Neuburg, Kaltenberg, Nußdorf, Heiligenſtadt, Salmersdorf, Hernals, Dornbach, Breitenſee, Berchtolsdorf, Lieſing, Mauerkalksburg, Brunn, Döbling, Grinzing, Ober = und Unter=Sifring, Währing, Ottakring, Weinhauß, Pötzleinſtorf, Neuſtift, Enzerdorf und um Lichtenſtein, Mödling, Neudorf, Gundermansdorf, Gumpoltskirchen, Pfaffſtäten. Es enthält dieſer Kreis

1. Folgende landesfürſtliche Städte:

1) Die Hauptſtadt des ganzen Erzherzogthums

Wien, Vienna, welche die Ungarn und Türken Be'tſch, und die Polen Wieden, nennen, und in deren Gegend die alte Stadt Vindobona geſtanden hat. Nach des P. Linsganing Wahrnehmung, iſt die Polhöhe dieſer Stadt 48°, 12', 32'', und ihre Länge vom Pariſer Mittagszirkel angerechnet, 14°, 2', 30''. Sie liegt an einem Arm der Donau, welcher die Vorſtadt Leopoldſtadt von der Stadt ſelbſt abſondert, und den kleinen

Fluß Wien aufnimmt, der zwiſchen der Stadt und den Vorſtädten durchfließet. Ihre Lage iſt angenehm. Denn gegen Morgen und Mitternacht iſt die umliegende Gegend eben, gegen Abend und Mittag zu aber ſiehet man ein mit Bäumen und Weinſtöcken beſetztes Gebirge; und die breite Donau theilet ſich in der Gegend der Stadt in unterſchiedene Arme, welche Inſeln einſchließen, die mit Holz bewachſen ſind. Sie iſt die erſte unter den landesfürſtl. Städten im Lande unter der Ens, die Hauptſtadt des Erzherzogthums Oeſtreich, und iſt auch der Wohnſitz der Kaiſer aus dem öſtreichiſchen Hauſe geweſen, ſo wie ſie auch der Sitz des jetzigen Kaiſers iſt. Sie macht allein den halben Theil des 4ten oder Bürgerſtandes im Lande unter der Ens aus, ſo wie die übrigen 21 landesfürſtlichen Städte und Märkte den andern halben Theil, das iſt, ſie zahlt monatlich ſo viel Kontribuzion, als alle übrige landesfürſtliche Oerter zuſammen.

Die Stadt ſelbſt iſt nur von mittelmäßiger Größe: denn ihr Umkreis außer dem Wall hat nur 2944, und um die Palliſaden, 3966 geometriſche Schritte, und ſie hat nur 1369 Häuſer, die Zahl ihrer Einwohner aber hat 1770 betragen 53519 Perſonen. Sie kann, ihrer Lage nach, eine gute Feſtung abgeben, iſt auch wirklich wohl befeſtiget; denn ſie hat einen

einen ſtarken Wall, 12 ſtarke Baſteien, 11 Raveline, ſehr breite und tiefe gefütterte Graben und die nöthigen Außenwerke, ſollte aber keine Feſtung ſeyn. Die vielen Kirchen und weitläuftigen Klöſter, bei welchen mehrentheils Gärten und Spaziergänge ſind, nehmen faſt den 6ten Theil des Raums der Stadt ein; daher ſind nicht nur der Häuſer nicht mehrere, als angeführt worden, ſondern ſie ſind auch ſehr ſchmal, aber auch gemeiniglich 2, 3, 4 und mehr Stockwerke hoch, von gehauenen und gebackenen Steinen größtentheils wohl gebauet, und mit großen und guten Kellern verſehen: es ſind auch viele anſehnliche und prächtige Palläſte darunter. In allen Bürgerhäuſern muß das zweite und vierte Stockwerk zu Wohnungen der kaiſerl. Hofbedienten hergegeben, auch der 7te Gulden der Hausmiethe als eine Abgabe erlegt werden, es koſtete aber auch 1770 ein mittelmäßiges Haus 50 bis 80000 Fl. und für ein einziges Stockwerk werden oft 800 bis 1000 Fl. Miethe gezahlt. Die Straßen, deren man 117 große und kleine zählt, ſind krumm und enge, und bei feuchtem und regenhaftem Wetter ungemein unrein, hingegen wenn es trocken iſt, mit dem allerbeſchwerlichſten Staube bedeckt, der überhaupt im ganzen Lande beſchwerlich fällt. Des Abends werden ſie ſeit 1704 durch Laternen

erleuchtet. Die Stadt wird in 4 Viertel eingetheilet, nämlich in das Schotten-Wiedmer-Stuben und Kärntner-Viertel. Unter den 8 großen und 14 kleinen Plätzen, ſind inſonderheit zu bemerken: 1) der Hof, welcher der gröſzte und ſchönſte unter allen iſt, und auf welchem, zwiſchen 2 ſteinernen Brunnen, ein prächtiges metallenes Denkmal ſtehet, welches Kaiſer Leopold 1667 zum Gedächtniß der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria errichten laſſen. Dieſer Platz dienet des Abends zu einem öffentlichen Spaziergang. 2) Der Burgplatz, oder äuſzerſte Schloßhof der kaiſerl. Brug, woſelbſt die Wache ſteht. 3) Der Neumarkt, auf welchem ein mit Bildſäulen von Blei gezierter Brunn iſt. 4) Die Freiung, welcher Platz ganz unregelmäßig iſt. 5) Der Graben, auf welchem, außer 2 ſchönen Springbrunnen, die 1693 vollendete marmorne Dreifaltigkeitsſäule ſtehet, welche 66 Schuh hoch iſt. Auf dieſem Platz wird heutiges Tages nichts mehr verkauft. 6) Der hohe Markt, auf welchem die marmorne Säule der Vermählung Mariä und Josephs ſtehet, welche 1732 aufgerichtet worden, und 2 Brunnen zu ſehen ſind. Auſſer der Hauptkirche zu St. Stephan, zählet man in der Stadt noch 5 Pfarrkirchen, (die Burgpfarre mit darunter begriffen,) zwei

Prä-

Prälaturen, ein Dekanat, 15 Mannesklöſter und geiſtliche Ordenshäuſer, 7 Nonnenklöſter, und überhaupt 47 Kirchen und öffentliche Kapellen, die von dem Bisthum Paſſau abhangende Kirche zu U. L. Frauen Stiegen, welche einen infulirten Offizial dieſes Bisthums zum Haupte hat, ungerechnet. Der milden Stiftungen ſind nicht wenige, und unter denſelben iſt das Bürgerſpital, in welchen auf 3000 Perſonen unterhalten werden, vornämlich zu bemerken, überhaupt aber werden in den Spitälern und Verpflegungshäuſern in und vor der Stadt, bis 9000 Arme und Kranke verpfleget.

Die kaiſerliche Burg, welche an der ſüdweſtlichen Ecke der Stadt, bei dem von ihr benannten Thor liegt, iſt ein altes unanſehnliches Gebäude, welches 3 Höfe und mit Einbegriff des ſogenannten Kontroleurgangs, 4 Stockwerke hat. In derſelben findet man die Schatzkammer, welche in die weltliche und geiſtliche (wegen der Heiligthümer alſo genannt,) eingetheilet wird, das mechaniſch-phyſikaliſche Kunſtkabinet, das Naturalien- Münz-und Medaillenkabinet, und die Bildergallerie, welche Sammlungen unter die reichſten und vortreflichſten in Europa gehören. Die Reichskanzlei und die bedeckte Reitſchule, ſind neumodiſch ſchöne Gebäude. Der ſehr

groſze und prächtige kaiſerliche Bücherſal, deſſen Gebäude zwiſchen der Burg und dem Auguſtinerkloſter ſtehet, ſüdwärts an den Wall ſtößt, und nun nach der Stadt zu ganz frei ſtehet, kann in Anſehung der Menge und Wichtigkeit der gedruckten Bücher, Handſchriften und römiſchen Alterthümer, der vatikaniſchen und königlich franzöſiſchen an die Seite geſetzet werden, welche er ſogar in Anſehung der gedruckten Bücher übertrift. Den Vorrath an Handſchriften, beſchreiben die prächtigen Commentarii Auguſtæ bibliothecæ vindobonenſis. Das Schauſpielhaus auf dem Michaelis Platz, welches mit der Burg Gemeinſchaft hat, iſt gut ausgezieret. Um die Stadt etwas genauer nach ihren oben genannten Vierteln zu beſchreiben, ſo ſind dieſelben

1) Das Stuben Viertel, welches von dem Stubenthor, dieſes aber von den Badſtuben, welche ehemals vor demſelben geweſen, den Namen hat. Dahin gehören folgende merkwürdige Gebäude: die ſchöne Kirche und das Kollegium welches ehemals den ſogenannten äußern Jeſuiten gehörten, und gegen welchen über die hohe Schule iſt, davon hernach; das Dominikanerkloſter mit der Kirche St. Maria rotunda; die Kirchen

der

der heiligen Barbara im kaiſerl. königl. Konvikt; das Kloſter und die Kirche zu St. Lorenz am alten Fleiſchmarkt; die Kirche zu St. Ruprecht, die Dreifaltigkeitskirche, fünf Kapellen, der erzbiſchöfliche Hof, die kaiſ. kön. Kriegskanzlei, das gräflich Paariſche Haus, in welchen das kaiſerl. königl. Hofpoſtamt iſt, das gräflich Kinskiſche Haus, und die vorhin genannte hohe Schule, welches ſchöne Gebäude 1756 eingeweihet iſt, eine wichtige Sammlung von anatomiſchen Präparaten, und eine wohl verſehene Sternwarte hat. Die Stifter der Univerſität, ſind eigentlich die Herzoge Rudolph IV und Albrecht III; denn obgleich ſchon Kaiſer Friederich II hieſelbſt 1237 eine Schule geſtiftet hat, ſo iſt doch erſt 1365 vom Pabſt Urban V, auf Verlangen Herzogs Rudolph IV, ein Privilegium zu Errichtung einer Univerſität ertheilt worden, und Pabſt Urban der VI beſtätigte und vermehrte dieſelbe 1384, auf Anhalten Herzogs Albrecht III, mit der theologiſchen Fakultät; ſie wurde auch dazumal in die Häuſer, welche ehedeſſen von den Tempelherren bewohnet waren, verlegt. Kaiſer Ferdinand II übergab die Univerſität 1622 den Jeſuiten. Der Rektor hat einen ſehr hohen Rang, und gehet bei feierlichen Umgängen unmittelbar vor dem Kaiſer her. Die

Univerſität beſtehet aus 4 Nazionen, welche letztere ſind: die öſtreichiſche, rheiniſche, ungariſche, und ſächſiſche. 1752 iſt wegen Verbeſſerung der Lehrart, eine kaiſerl. königl. Verordnung ergangen.

Der Windhagiſche Bücherſal, welcher von ſeinem Stifter dem Grafen Joachim Windhag benannt wird, iſt in einem Hauſe nicht weit von der hohen Schule, und neben den Dominikanern. Er ſtehet unter der Oberaufſicht des niederöſtreichiſchen Landmarſchallamts. 1678 ward er zum gemeinen Gebrauch eröffnet. Der Eſchwindſche Bücherſaal, iſt auch in dieſer Gegend, und öffentlich. Johann Martin Eſchwind, Freiherr von Pöckſtein hat denſelben 1723 zum öffentlichen Gebrauch gewidmet.

2. Das Kärntner=Viertel, welches von dem Thor den Namen hat, durch welches die Straße nach Kärnten und Italien gehet. Hier ſtehet die vornehmſte Kirche, nämlich die Metropolitankirche des heiligen Stephan. Sie iſt ein gothiſches ſehr dunkles Gebäude von außen mit allerlei künſtlicher Arbeit von Bildniſſen ꝛc. gezieret, und ihr größter achteckigter Thurm $434\frac{1}{2}$ öſtreichiſche Werkſchuhe hoch von großen Quadratſtücken gebauet. In demſelben hängt eine große Glocke, die Kaiſer

Jo-

Joſeph 1711 aus vielen von den Türken erö-
berten Stücken hat gießen laſſen, und die
über 10 Schuhe hoch iſt, im Umkreiſe 32
Schuhe und 2 Zolle, und am Gewicht, oh-
ne den Schwengel, 354 Zentner hat, der
Schwengel aber iſt 13 Zentner und 28 Pfund
ſchwer. Inwendig in der Kirche, findet
man, außer dem koſtbaren Hochaltar, wel-
cher 25187 Fl. gekoſtet hat, 37 Seitenaltä-
re, welche meiſtens von gutem Marmor ſind,
viele Heiligthümer und Koſtbarkeiten, die al-
te erzherzogliche Begräbnißgruft, in welche
auch ſeit Ferdinands III Zeit die Eingewei-
de der verſtorbenen Perſonen aus dem erz-
herzogl. Hauſe gebracht werden, das präch-
tige marmorne Grabmal Kaiſers Friederich
IV, welches 40000 Dukaten gekoſtet haben
ſoll, das nicht weniger prächtige Grabmal,
welches Herzogs Emanuel Thomas von Sa-
voyen Witwe Thereſia Anna Felicitas, ge-
borne Fürſtin von Lichtenſtein, dem Kriegs-
helden Eugen, Prinzen von Savoyen, mit
20000 Fl. Unkoſten errichtet hat, und am Ende
des 1759 Jahrs fertig geworden iſt, das Grab-
mal des Kardinals Kolonitſch, die Grabma-
le anderer Kardinäle und Biſchöfe, und ande-
re Merkwürdigkeiten. Gleich neben der Ste-
phanskirche, iſt die erzbiſchöfliche Wohnung.

1480 wurde das hieſige Biſthum geſtiftet, und 1722 zu einem Erzbiſthum erhoben. Der Erzbiſchof hat ungefähr 30000 Kaiſergulden jährliche Einkünfte. In der Nachbarſchaft der Stadt gehöret ihm Neudorf, nicht weit von Laxenburg, und andere Oerter. Das Domkapitel beſtehet aus 5 Prälaten und 10 Domherren, und hat große Einkünfte. Es gehöret demſelben das Dorf Hernals nahe bei der Stadt, woſelbſt ein künſtlicher Kalvarienberg iſt. Die übrigen Kirchen und Klöſter in dieſem Viertel, ſind, die Kirche der heil. Magdalena; die Reſidenz der Piariſten, mit der Kirche des heiligen Ivo, jetzt das Kielmanseckiſche Stift genannt; das Auguſtiner Nonnenkloſter und die Kirche St. Jakobs, die Kirche der heil. Eliſabeth in dem deutſchen Ordenshauſe, welches zu der Landkommenthurei Wien und Neuſtadt gehöret, und um das Jahr 1200 als eine Kapelle den Anfang genommen hat; das Nonnenkloſter der Klariſſerinnen nebſt der Kirche des h. Nikolaus; das Kloſter der Rekollekten oder Franziskaner der ſtrengen Obſervanz, mit der Kirche des heil Hieronymus; die Kirche und das Nonnenkloſter bei S. Agnes zur Himmelspforte, Kanoniſſinnen des heil Auguſtins von St. Jakob zugehörig; die Kirche des heil. Johannes des Täufers, den

Jo-

Johanniterrittern von der Kommenthurei Mailberg zugehörig; das Nonnenkloſter und die Kirche der heil. Urſula, die ſchöne Kirche der heil. Anna, nebſt dem ehemaligen Noviziathauſe der Jeſuiten; 14 Kapellen; das k. k. Hofkammeralhaus, die Stadtbank; das k. k. Kommendantenhaus, das kaiſ. königl. Zeughaus, das k. k. oberſte Münz-und Bergweſensamt in dem ehemaligen prinzlich Eugenſchen Pallaſt; der Pallaſt, welcher der verwitweten Herzogin von Savoyen gehört hat, die k. k. Rechnungskammer im gräflich Sinzendorfiſchen Hauſe, das Kaunitz Queſtenbergiſche Haus, der Täubelhof, in welchem die Zeichnungs-und Kupferſtecher-Akademie ihren Sitz hat; das alte fürſtliche Lichtenſteiniſche Haus, u. a. m.

3. Das Wiedmer Viertel, welches gemeiniglich, aber unrichtig, das Wümmer Viertel genannt wird, und ſeinen Namen von dem Burgthor hat, welches ehedeſſen das Wiedmer Thor hieß. Hier ſind, die Pfarrkirche zu St. Michael, nahe bei der k. k. Burg, nebſt dem Kollegio der regulirten Prieſter der heil. Paulus und Barnabas, das Klariſſer Nonnenkloſter nebſt der Kirche der heil. Maria, Königin der Engel, gemeiniglich das königliche Kloſter genannt, die ſchöne Kirche der heil. Dorothea, mit dem Kollegio der re-

regulirten Chorherren Auguſtinerordens, deſſen infulirter Probſt ein Landſtand iſt, das Kloſter und die Kirche des heil. Auguſtin, gemeiniglich die Hofkirche genannt, in welcher die Herzen der hohen Perſonen des erzherzoglichen Hauſes verwahret werden, die auch ſeit 1772 mit dem prächtigen marmornen Denkmal pranget, welches Maria Thereſia, ihrem Leibarzt Gerhard Freiherrn von Swieten neben ſeinem Grabmal errichten laſſen; die Pfarrkirche der heil. Klara im Bürgerhoſpital, das Kapuzinerkloſter mit ſeiner Kirche, in welcher ſeit dem 17ten Jahrhundert das erzherzogliche Begräbniß iſt; die prächtige Kollegiatkirche des heil. Peters auf dem Freihof dieſes Namens, das ehemalige Profeßhaus der Jeſuiten mit ſeiner ſchönen Kirche, ehedeſſen bei den obern Jeſuiten genannt; die Kirche des heil. Kajetanus nebſt dem Kollegio der Theatiner; 15 Kapellen; das ſchöne bürgerliche Zeughaus, die ſchöne böheimiſche und öſtreichiſche Hofkanzlei, das Aurſpergiſche, Lobkowitziſche, Schwarzenbergiſche Haus, und a. m.

4. Das Schotten Viertel, welches von der Benediktinerabtei zum Schotten, dem älteſten Kloſter in Wien, deſſen infulirter Abt ein Landſtand iſt, den Namen hat. Zu der genannten Abtei, gehöret die Pfarrkir-

che

che unſrer Frau und des heil. Gregorius. Die übrigen merkwürdigen Gebäude, ſind, das Minoritenkloſter nebſt der Kirche der heil. Katharine, die Kirche des heil. Joſeph mit dem Kloſter für Ordensſchweſtern der heil. Katharina vom Berge Karmel, die Kirche unſers Herrn oder Sankt Salvator; die Kirche unſrer Frau am Geſtade oder Maria Stiegen, welche dem Biſthum Paſſau gehöret, deſſen infulirter Offizial bei demſelben ſeinen Sitz, und ein eigenes Konſiſtorium hat; 10 Kapellen, das Eſterhazyſche Haus, die k. k. geheime Hof- und Staatskanzlei, das lichtenſteiniſche Haus in der Herrengaſſe, das große fürſtlich Lichtenſteiniſche Majorathaus bei den Minoriten, mit einer koſtbaren Gemäldeſammlung, das niederöſtreichiſche Landhaus, die k. k. niederländiſche und italieniſche Kanzlei, die ſiebenbürgiſche Hofkanzlei, das Bathyaniſche Haus, und andere, die k. k. niederöſtreichiſche Regierung, das k. k. Zeughaus in der Renngaſſe, das Rathhaus der Stadt; das untere Arſenal, u. a. m.

Die Vorſtädte ſind weit größer, als die Stadt ſelbſt, und enthalten 3284 Häuſer, deren Anzahl von Zeit zu Zeit wächſet. Sie liegen rund um die Stadt her, ſind aber 5 bis 600 gemeine Schritte von den Feſtungs-

ſtungswerken entfernet. Die Linie, welche dieſelben einſchließt, und ſich auf beiden Seiten bis in die Leopoldsſtadt erſtrecket, iſt 1704 wider die ungariſchen Aufrührer angelegt, und nachmals mit Backſteinen gefüttert worden, und die Thore und Eingänge ſind mit ordentlichen Wachen beſetzt. Der ſüdliche Halbzirkel dieſer Linien, beträgt auf 8496, der nordliche, vom erſten bis zum zweiten Donauarm, auf 8064, und der ganze Umfang auf 16560 geometriſche Schritte, welche über vier gemeine deutſche Meilen, jede zu 4000 Schritten gerechnet, betragen. Sie ſtehen größtentheils unter der Gerichtsbarkeit des Stadtraths, an welchen von den Beſcheiden des Richters und der Beiſitzer deſſelben, womit eine jede verſehen iſt, appelliret werden kann. In allen Vorſtädten ſind 19 Pfarren und Vikariate, eine Prälatur, 17 Mannsklöſter, Stifter und Ordenshäuſer, 2 Nonnenklöſter, und überhaupt 66 Kirchen und öffentliche Kapellen, 12 Spitäler und 12 Säulen, und über 180 kleine und große Gaſſen. Die Häuſer ſind von Steinen, und größtentheils gut gebauet. Der meiſte Adel, und andere wohlhabende Leute, wohnen des Sommers in dieſen angenehmen Vorſtädten. Die Leopoldſtadt iſt die größte und vornehmſte unter

ter den Vorſtädten, ja ſie übertrift die Stadt ſelbſt an Größe, iſt aber im Winter den Uiberſchwemmungen ſehr ausgeſetzt. Sie liegt der Stadt am nächſten auf einer Inſel der Donau, und wurde ehemals die Judenſtadt genannt. Als aber Kaiſer Leopold die Juden 1670 aus derſelben verjagte, bekam ſie von ihm den Namen. Sie begreift 1 Pfarrkirche, die Kirche zu St. Johann Baptiſt, nebſt dem Kloſter und Spital der barmherzigen Brüder, die Kirche der heil. Thereſia, nebſt dem Kloſter der Karmeliter Barfüßer, 4 Kapellen, den weitläuftigen Au-Garten, bei der 1683 von den Türken zerſtörten alten kaiſerl. Favorita, welchen K. Joſeph II verſchönert, bis an die Donau erweitert, und 1775 zur öffentlichen Ergötzung gewidmet hat, die Kaſerne für die Reuterei, das Zuchthaus, und manche anſehnliche und ſchöne Häuſer und Gärten. Derſelben gegen über, auf der andern Seite der Donau, liegt die große Vorſtadt Roſſau, welche eine ſchöne Kirche und Servitenkloſter, den prächtigen fürſtl. Lichtenſteiniſchen Pallaſt und Garten, die ſehenswürdigen Gartenhäuſer der Grafen von Kaunitz, Collalto, Zinzendorf, und andere, hat. Sowohl in der Leopoldſtadt als Roſſau, ſind an der Donau viele öffentliche Bäder erbauet, weil

die Hitze in den 3 Sommermonaten hier ſehr groß iſt. An die Roſſau, ſtößt die Karlſtadt im Lichtenthal, auf der Wieſe genannt, deren Hauptgaſſen mit Alleen von Maulbeerbäumen beſetzt ſind. Hier iſt eine Porzellanfabrik, darinnen ächtes Porzellan verfertiget wird, welches an äußerlicher Schönheit dem meißniſchen nicht gleich kömmt, an innerer Güte aber daſſelbe übertrift. Man kann darin kochen. Der Thon zu demſelben wird an vielen Orten in den öſtreichiſchen Erblanden mühſam geſammlet. Dieſe Vorſtadt hat eine ſchöne Pfarrkirche, zu den vierzehn Nothhelfern genannt. In der Vorſtadt Waringergaſſe, iſt die Pfarrkirche zu St. Johann Baptiſt im Lazaret, vor Zeiten Siechenals, oder im Als, und die Kirche ſanctae Mariae de mercede ſamt dem ſpaniſchen Hoſpital, welches vortrefliche Gebäude auf einer Anhöhe liegt. In der Alſergaſſe, iſt die gräfl. Paariſche Reitſchule, die Benediktinerabtei Montſerrat, deren infulirter Abt ein Landſtand iſt, die Kirche und das Kloſter der P. P. Trinitarier de redemtione captivorum, die Pfarrkirche zum heil. Kreuz in dem großen Armenhauſe, welches ſehr anſehnliche Einkünfte hat, das Kontumazhaus, die Kaſerne für ein Regiment zu Fuß, und das gräfl. ſchönborniſche Sommergebäude. Die

Jo-

Joſephsſtadt, welche zur Zeit des römiſchen Königs Joſeph angeleget worden, nebſt dem an dieſelbige ſtoßenden noch innerhalb der Linie belegenem alten Lerchenfelde. Die P. P. piarum ſcholarum haben hier ein Kloſter und eine Pfarrkirche, welche beide ſehr anſehnliche Gebäude ſind. Sie halten öffentliche deutſche und lateiniſche Schulen, und beſorgen auch die löwenburgiſche Akademie. Unter den Gebäuden ſind die kaiſerlichen Ställe mit einer Reitbahn, die Sommerpalläſte des Fürſten Kinsky, und andere. Der Buchdrucker Edler von Tratner, hat hier mit einem Vorſchuß der Kommerzkaſſe, ein anſehnliches Gebäude aufgeführet, und in demſelben eine Schriftgießerei, Kupferſtecherei, Buchbinderei und Druckerei angelegt. Bei demſelben iſt auch ein ſehenswürdiger Garten. Die ſehr volkreiche Vorſtadt St. Ulrich, das Neuſtift, der Neubau, der Spitalberg, ꝛc. ſind der Gerichtsbarkeit der Benedktiner Abtei zum Schotten in Wien unterworfen. In denſelben findet man die Pfarrkirche zu St. Ulrich, welche wohl gebauet iſt, ein Kapuzinerkloſter mit einer Kirche, und über 100 Gärten, unter welchen der gräfl. Eſterhazyſche iſt. Der prächtige Trautſonſche Pallaſt, iſt 1760 für die ungariſche adeliche Leibwache zu Pferde, erkauft und eingerichtet wor-

den. In der Vorſtadt welche die Leimgrube genennet wird, iſt eine Karmeliter Kirche und Kloſter, und das ehemalige kanziſche Stifthaus in Marienhilfe, welches die Kaiſerin Königin Maria Thereſia 1754 gekaufet, und darin eine Kriegsakademie angelegt hat, welche aus einer Kadettenſchule und einer Ritterakademie, zwei ganz verſchiedenen Anſtalten, beſteht. Die gleich daran ſtoßende Vorſtadt Mariahilf, ſonſt auch im Schöff genannt, enthält ein Kollegium der Barnabiten, deren prächtige Kirche zu Mariahilf genennet wird, und die ehemalige ſavoyſch-lichtenſteiniſche Ritterakademie, welche Tereſia Anna Felicitas, verwitwete Herzogin von Savoyen, geborne Fürſtin von Lichtenſtein, geſtiftet, aber 1759 an die Kaiſerin Maria Thereſia ohne Vorbehalt übertragen hat, alſo daß ſie jetzt landesfürſtlich iſt. Dieſe beiden Vorſtädte, die Leimgrube und Marienhilfe, haben breite und gerade Gaſſen, wohlgebauete Häuſer, luſtige Gärten, und ſind unter allen Vorſtädten die ſchönſten, haben aber Mangel an Waſſer, welches die Einwohner theuer kaufen müſſen. Zwiſchen der Leimgrube und dem Spitalberg, welcher zu St. Ulrich gerechnet wird, liegt auf einer Anhöhe, gerade gegen dem Burgthor über, der kaiſerl. Marſtall, welcher vortrefflich

ſich in die Augen fällt, aber zu enge Ställe hat. Die Vorſtadt, auf der Wien genannt, hat den Namen von dem durchfließenden kleinen Fluß Wien. In derſelben iſt eine Lederfabrik. Gundendorf, gemeiniglich Gumpendorf, enthält eine kleine Pfarrkirche, welche dem Benediktinerſtift zum Schotten in Wien gehöret. Der ehemalige gräfl. königseckiſche Garten, iſt für die Ingenieurſchule erkauft. Das Schloß oder Landgut Margarethendorf, liegt auf der andern Seite des Fluſſes, und iſt der Stadt Wien zuſtändig. In dieſer Vorſtadt Margarethen, iſt nicht nur ein weitläuftiges Hoſpital, der Sonnenhof genannt, und eine Salpeterſiederei, ſondern auch eine anſehnliche Manufaktur zur Verfertigung lioniſcher oder unächter Borten, mit welchen die türkiſchen Kaufleute einen ſtarken Handel nach Conſtantinopel treiben. Die Wieden iſt weitläuftig, und enthält ein Kloſter der Paulaner, die ſehr prächtige Kirche des heil. Karl Borromäus, welche Kaiſer Karl VI erbauet, und den Kreuzherren mit dem rothen Stern übergeben hat, das Noviziathaus der P. P. Piariſten, und das thereſianiſche Kollegium, welches ſeinen Sitz in der ehemaligen neuen kaiſerl. Favorita hat, und eine von der Kaiſerin Königin Maria Thereſia geſtiftete und wohleingerichtete Ritterakademie iſt.

In derſelben bekommen die vornehmſten jungen Edelleute aus allen Staaten des Erzhauſes, für ein Jahrgeld von 500 Fl. eine ihrem Stande gemäße Erziehung, ehemals unter der Oberaufſicht der Jeſuiten. Der Rennweg, iſt wegen unterſchiedener Kirchen, Klöſter, Palläſte und anſehnlichen Häuſer, merkwürdig. Das Kloſter der Saleſianerinnen iſt anſehnlich, und hat eine zwar kleine, aber koſtbar gebauete Kirche. Die Nonnen ſind verpflichtet, junges adeliches Frauenzimmer zu erziehen und zu unterrichten. Der fürſtl. ſchwarzenbergiſche Pallaſt und Garten, iſt ungemein ſchön. In der Ungargaſſe, ſind 2 prächtige Gartengebäude des Fürſten von Lobkowitz und Grafen von Harrach, eine Reſidenz und deutſche Schule der P. P. Piariſten, und das große Waiſenhaus. Die ſogenannte Landſtraße, liegt der Leopoldſtadt gerade gegen über, auf der andern Seite der Donau. Es enthält dieſe Vorſtadt ein ſchönes Kloſter der Eremiten Auguſtinerordens mit weiten Ermeln, ein Kloſter der Eliſabethanerinnen oder barmherzigen Schweſtern, ein Rekonvaleſcenshaus für die Kranken der barmherzigen Brüder, ein Paar Kapellen, das prächtige Johannis=Hoſpital, das Hoſpital St. Marx, (in welchem Kranke von allerlei Art unentgeltlich geheilet, Schwangere

gere entbunden und im Wochenbette verpfleget, auch Wahnſinnige und Raſende verwahret werden,) und ſchöne Häuſer. Die Vorſtadt Erdberg, hat nichts Merkwürdiges, als eine Bleiſtift= und eine engliſche Stahlfabrik. In derſelben ward K. Richard von England 1192 in einem Wirthshauſe erkannt und gefangen genommen. Dieſer Gaſthof iſt jetzt ein Jägerhaus, und heißt das Ringhaus. Außerhalb der Linie, und alſo auch außerhalb der Gerichtsbarkeit der Stadt, iſt das neue Lerchenfeld, welches den Chorherren zu Kloſter Neuburg gehöret, das alte Lerchenfeld aber liegt innerhalb der Linie, und gehöret der Schottenabtei. Der Prater oder kaiſerl. Thiergarten, iſt eine ziemlich große, mit Holz bewachſene und mit allem verſehene landesfürſtliche Inſel in der Donau. Das Stadtgut, iſt nur durch einen ſchmalen Graben davon abgeſondert. Beide ſind mit Hirſchen, wilden Schweinen und Haſen beſetzt, und machen ſeit 1764, da Kaiſer Joſeph II den Eingang zum Prater den ganzen Sommer über allen Leuten ohne Unterſcheid, ſie mögen zu Fuße, oder zu Wagen, oder zu Pferde kommen, eröffnet hat, den vornehmſten Luſtort bei Wien aus. Zwiſchen der Stadt und den Weißgärbern, liegt das große Amphitheater, welches Gebäude viele 1000 Zu-

ſchauer faſſen kann, und woſelbſt an Sonn- und Feiertagen Löwen, Bäre, Wölfe, Büffel und andere Thiere, theils unter ſich kämpfen, theils mit Hunden gehetzet werden, daher es auch die Hätze heißt.

Die Einwohner der Stadt, ſind Deutſche, Ungarn, Italiener, Spanier, Niederländer, Lothringer, Schweizer, Raizen, Griechen, Armenier, Türken und Juden. Die Zahl der Einwohner der eigentlichen Stadt, welche 1771 aufgeſchrieben worden, ſteht ſchon oben. Die Anzahl der Bürger und der Hofbefreieten, (welche bürgerliche Nahrung zu treiben Erlaubniß haben, ohne das Bürgerrecht zu gewinnen,) in der Stadt und allen Vorſtädten, beläuft ſich auf 70,000. Uiber die Anzahl aller Einwohner wird ſehr geſtritten. Man behauptet aber, daß die Stadt am volkreichſten zwiſchen 1720 und 1730 geweſen ſey, und dazumal wohl eine halbe Million Einwohner gehabt habe, davon aber der fünfte Theil aus Ausländern beſtanden, welche ſich theils zum Vergnügen, theils Geſchäffte halber hier eine Zeitlang aufgehalten. In der neueſten Zeit ſind hier jährlich, ein Jahr ins andere gerechnet, faſt 6100 Menſchen geſtorben, und 5200 geboren. Uiber 200000 Menſchen enthält Wien mit ſeinen Vorſtädten gewiß nicht, vermuth-

lich aber merklich weniger. Die Beſatzung, welche in der Stadt und in den Vorſtädten liegt, wohnet in Kaſernen. Aus Ober-Oeſtreich, andern an der Donau belegenen Reichsländern, Böheim, Mähren, Ungarn, Steyermark, Tyrol und Italien, werden allerlei Lebensmittel, nöthige, nützliche und angenehme Sachen, hieher gebracht. Alles, was zum Eſſen und Trinken gehöret, (den Wein ausgenommen,) iſt wohlfeil, andere Sachen aber ſind ſehr theuer. Die Proteſtanten, deren Anzahl jetzt auf 4 bis 5000 geſchätzet wird, beſuchen den Gottesdienſt, welcher in den Häuſern der proteſtantiſchen Geſandten gehalten wird. Die Griechen, welche ſich mit der katholiſchen Kirche vereiniget haben, verrichten ihren Gottesdienſt in der Stephans- und Peters-Kirche, in welchen ihnen einige Altäre angewieſen ſind; die übrigen Griechen aber halten ihren Gottesdienſt in einem Hauſe, beſuchen auch die Hauskapelle des ruſſiſchen Geſandten. Die Armenier haben ſtillen Gottesdienſt, die katholiſchen Engländer halten ihn in der ſogenannten Todtenkapelle bei St. Stephan. Die Juden und Türken haben auch ſtillen Gottesdienſt, und zwar die letzten in der Leopoldſtadt. Unter den hieſigen mannichfaltigen Manufakturen, ſind die Seidenmanufakturen

vorzüglich in gutem Stande, weil die florenzsche Seide für sehr geringe Mauth eingeführet wird. Um die Mitte des 1770ſten Jahres zählte man hier 463 Seidenweber, welche nebſt 224 Weibsleuten unter 91 Meiſtern arbeiteten, 74 Seidenſtrumpfſtricker, 15 Seidenfärber, 9 Enkartierſeidenhändler, und 16 Seidenzeughändler. Es werden hier auch goldene und ſilberne Borten, Tapeten, Spiegel, das oben beſchriebene ächte Porzellan, Waldhörner, Geigen, Flöten, Zinnober, Wienerlack, und andere Farben, Galanteriewaaren, und andere Waaren verfertiget. Die mancherlei hohen Kollegia und Gerichte, welche hieſelbſt ihren Sitz haben, und die vielen tauſend Fremden, welche ſich hier aufhalten, vermehren die Lebhaftigkeit der Stadt. Die öffentliche Ruhe und Sicherheit, wird bei Tage durch die Polizeiwache, und des Nachts ſowohl durch die Nacht- als Reuterwache, unter der Oberaufſicht eines Kollegiums, welches die Sicherheit genannt wird, erhalten. Der älteſte Theil der Stadt, iſt der ſogenannte Berghof neben dem hohen Markt. Die Stadt hat ihre erſte Einrichtung dem öſtreichiſchen Herzog Heinrich I. zu danken, welcher ſie um das Jahr 1142 zu ſeinem Wohnſitz machte. Ob ſie nun gleich ſchon damals eine Stadt genennet wird,

und

und um das Jahr 1158 ſchon Mauern gehabt hat: ſo hat ſie doch erſt 1198 vom Herzog Leopold VIII ihre rechte bürgerliche Einrichtung, und eine beſſere Befeſtigung bekommen. 1237 wurde ſie von K. Friderich II. zu einer freien Reichsſtadt erkläret, welche Herrlichkeit aber nur 4 Jahre währete. 1477 iſt ſie von den Ungarn, 1529 und 1683 von den Türken vergeblich belagert; hingegen 1241 von dem öſtreichiſchen Herzog Friderich II, 1277 von dem Kaiſer Rudolph I, und 1485 von dem ungariſchen Könige Matthias, erobert worden.

In der Nachbarſchaft von Wien, ſind folgende kaiſerl. königl. Schlöſſer zu bemerken:

(1) Belvedere, liegt an dem oben beſchriebenen Rennwege, in der wieneriſchen Linie, vor dem Kärnthnerthor, und iſt ein prächtiger Pallaſt, den 1716 der große Kriegsheld, Prinz Eugen von Savoyen erbauet, und der einen vortreflichen Garten hat. Das landesfürſtliche Haus brachte ihn von des Prinzen Erbin an ſich.

(2) Schönbrunn, liegt 1 Stunde von der Stadt, an dem kleinen Fluß Wien, in einem moraſtigen Thal, und iſt das ſchönſte unter allen. Kaiſer Leopold fieng den prächtigen Bau 1696 für den römiſchen König

nig Joſeph an, und Maria Thereſia hat ihn von 1744 bis 1749 vollendet. Hinter demſelben iſt ein ſchöner Luſtgarten, und neben demſelben ein großer Thiergarten. K. Franz I. hat hier eine Menagerie von ſeltnen vierfüßigen Thieren und Vögeln angelegt. Ganz nahe dabei iſt Hitzing oder Mariä-Hitzing, ein Kirchdorf und Gut des Stifts Kloſter Neuburg, deſſen Kirche ein berühmter Gnadenort.

(3) Sanct Veit, ein Schloß und Pfarrdorf, nahe bei Schönbrunn, am Bach Wien, mit einer Herrſchaft. Beide hat die Kaiſerin Königin Maria Thereſia 1762 dem Erzbisthum Wien für 110000 Fl. abgekauft, und hierauf das Schloß zu einem bequemen Sommeraufenthalte des Hofes, eingerichtet. Der Garten iſt voller Springbrunnen und Waſſerfälle. Die hieſige Luft wird für geſunder, als die zu Schönbrunn, gehalten.

(4) Breitenfurt, ein ehemaliges kaiſerl. Luſtſchloß mitten im Wiener Walde, mit ſchönen Waſſerfällen, ſchattigen Spaziergängen, und einer Einſiedlerei, in welcher ſich Einſiedler aufhalten, hat ein reicher Bürger zu Wien, Namens Kirchner, erbauet, und dem Kaiſer Karl VI. vermacht, die K. K. Maria Thereſia aber hat es in eine Stiftung für Arme verwandelt.

(5) He-

(5) Hetzendorf, ein Luſtſchloß, welches vor allen kaiſerl. Luſtſchlöſſern geſunde Luft hat. Es macht nebſt den dazu gehörigen Unterthanen, ein landesfürſtl. Domainenamt aus.

(6) Lachſenberg, Laxemburg, ein Luſtſchloß, welches 2 Meilen von Wien an einem luſtigen Wäldchen, der Irrgarten genannt, liegt, und mit einem Waſſergraben umgeben, aber alt, klein, und nicht ſonderlich ausgezieret iſt. Bei demſelben iſt ein offener Marktflecken, in welchem viele Palläſte und Sommerhäuſer ſind, darunter der chotekiſche Pallaſt ſich inſonderheit hervorthut, auch einen ſchönen Garten hat. Der Ort hat ehemals Lachſendorf geheiſſen. Er macht mit den umliegenden Höfen und Unterthanen ein landesfürſtl. Domainenamt aus. Die umliegende weite Ebene giebt ſehr gute Gelegenheit zur Reigerbaize, welche auch hieſelbſt im Frühling von der kaiſerl. königl. Herrſchaft angeſtellet wird. Von hier bis Wien iſt ein ſchönes fettes Land, und ein angenehmer Weg in Alleen über den Wiener Berg, der von keiner ſonderlichen Höhe iſt, aber eine gute Ausſicht nach Wien giebt.

2) Kloſter-Neuburg, eine Stadt an der Donau, die ihren Zunamen dem hieſigen reichen Stift der regulirten Chorherren Au-

güſtinerordens zu danken hat, welches zum erſtenmal 1114, und 1730 zum Theil von neuem anſehnlich erbauet worden. Es verwahret nicht nur die Gebeine ſeines Stifters, des heil. Leopold, ſondern auch die erzherzogliche Krone, welche 1516 verfertiget worden iſt, und viele andere Alterthümer. Der infulirte Probſt iſt ein Landſtand. Dem Stifte gehören die Oerter Eypolta, Heiligenſtadt, Hitzing, oder Maria-Hitzing, nahe bei Schönbrunn, woſelbſt ein berühmtes Marienbild iſt, Ober- und Unter-Kritzendorf, Pirhawart, u. a. m. Es hat die bergherrliche Gerichtsbarkeit über folgende Weinörter, nämlich zu und um Kalenberg, Meidling, um Kloſter-Neuburg, Kritzendorf und Höflein, Heiligenſtadt, Nußdorf, Grinzing, Unter-Töblingen, Salmanſtorf und Ottakrin. Die Stadt ſelbſt iſt ſchlecht gebauet, und hat lauter arme Einwohner, welches daher rühret, weil ſeit einigen hundert Jahren, die reichen Einwohner ihre Söhne haben in das hieſige Stift aufnehmen laſſen, und ihnen die beſten Weinberge zur Ausſteuer mit gegeben, nachdem ſie die darauf haftenden Abgaben auf ihre übrigen Weinberge und Grundſtücke legen laſſen. Daher gehört der beſte Theil der Stadtgüter dem Stift, und von dem Uiberreſt, müſ-

ſen

ſen die Einwohner alle öffentliche Abgaben und Steuren tragen. Der Ort iſt älter als das Stift, denn als der heilige Leopold dieſes errichtete, war Niwenburch ſchon eine Pfarre. Vor Alters ſtund in dieſer Gegend Citium.

3) Baden, Baaden, vor Alters Aquæ pannonicæ, eine Stadt an dem kleinen Fluſſe Schwöcha, welche ihren Namen von den hieſigen wegen ihrer heilſamen Wirkung berühmten warmen Bädern hat, die ſowohl innehalb als außerhalb der Stadt ſind, und etwas Alaun, aber noch mehr Salz, und vornämlich Schwefel führen; wie man denn auch hieſelbſt einen ſtarken Schwefelduft verſpüret. Die berühmteſten Bäder ſind, das Herzogsbad, Thereſiabad, Antonsbad, u. a. m. Den Badegäſten ſtehen die um die Stadt her liegenden anmuthigen Luſtgärten meiſtens offen, Es fehlet auch nicht an andern Luſtbarkeiten, daher die Wiener ſtark hieher reiſen, um ſich zu vergnügen. Auf dem Platze ſteht ein ſchönes Denkmal, welches der heiligen Dreieinigkeit gewidmet iſt. Baden iſt erſt 1480 zu einer Stadt gemacht worden. Zwo Stunden davon, zu Neuhauß, welches ein altes Bergſchloß, iſt eine Spiegel- und Meſſingfabrik, und letztere ſo künſtlich, daß durch ein einziges Waſſerrad, 16 Drechſelbänke getrieben

ben werden können, die auch alle erforderliche Bewegung haben, ſo daß ein jeder Arbeiter in einem Augenblick, blos durch einen Fußtritt, innehalten kann, um ſeine Arbeit einzuſpannen, ohne Stellung des Waſſerrades, und ohne Verhinderung eines andern.

4) Neuſtadt, oder Wieneriſch-Neuſtadt, ehedeſſen Nova civitas, eine angenehme und wohlgebauete, aber nicht volkreiche Stadt, liegt beim Zuſammenfluſſe der kleinen Fiſcha und des Kehrbachs, iſt nach alter Art befeſtiget, hat breite ebene Straßen, und ſchöne Plätze, die mit Ehrenſäulen für die Jungfrau Maria ausgezieret ſind. Das hieſige landesfürſtliche Schloß, iſt der neu errichteten Kriegsakademie eingeräumet worden; und wird nun von den jungen Leuten bewohnet, die hieſelbſt durch Offiziere in allen Theilen der Kriegskunſt, und von andern in der Mathematik und den ſchönen Wiſſenſchaften unterrichtet, auch wie andere Soldaten, in den Waffen geübet werden. Das hieſige Bisthum, iſt 1470 geſtiftet worden, und der Biſchof iſt des Erzbiſchofs zu Wien Suffragant. Es ſind hier, ein Ziſterzienſerkloſter, deſſen infulirter Abt ein Landſtand iſt, 6 Klöſter, und ein Komthureihaus des deutſchen Ordens. 1736 zählte man in der Stadt 4099, und in der Burg 394, zuſammen 4493 Perſonen.

Die

Die Stadt hat ums Jahr 1198 von dem Herzoge Leopold VII die erſte Handveſte bekommen, daher er für ihren Erbauer gehalten wird. Herzog Friderich II hat hier 1237, und Kaiſer Friderich III im Jahre 1452 Schutz und Sicherheit gefunden. 1487 mußte ſie ſich an den ungariſchen König Matthias, nach einer 7 monatlichen Belagerung, ergeben. 1529 ſchlug ſie 7 türkiſche Stürme an einem Tage ab. Als man 1770 den Hochaltar der Schloßkirche abbrach, fand man unter dem Altarſtein das Grabmal Kaiſers Maximilians I, welcher hier am 24ſten Jänner 1529 begraben worden. Der Sarg ward geöffnet, und am 11ten März mit großer Feierlichkeit und einer neuen Inſchrift wieder unter dem neuen Hochaltar beigeſetzt. 1768 ward dieſe Stadt durch ein heftiges Erdbeben ſehr beſchädiget. Es wohnet hier viel Adel, der nicht reich genug iſt, um zu Wien zu leben. Unweit dieſer Stadt, bei dem Dorfe Lichtenwerth, iſt eine gute Nadel- und Meſſingfabrik, die Nadelburg genannt.

Zwiſchen Neuſtadt und Salenau, iſt die Neuſtädter Heide, eine ſandige Wüſte, welche eine Stunde lang, und etliche Stunden breit iſt, weder Bäume noch Gras hat. In derſelben iſt 1763 das Pfarrdorf Thereſien-

feld, mit groſsen Koſten erbauet, und mit Ackerleuten aus Tyrol, beſetzt worden.

5) Haimburg oder Haynburg, eine Stadt an der Donau, am Fuß eines Felſen, auf dem man die Trümmer von einem alten Schloſſe erblickt, welches dem Grafen Bethlem gehört. Jetzt haben die Einwohner ihre beſte Nahrung von der Tabacks-Hauptfabrik.

6) Bruck an der Leytha, Leythæ pontum, eine kleine Stadt, welche in die alte und neue abgetheilet iſt; die letzte hat nur Mauern, und jene ſieht wie eine Vorſtadt aus. Es ſind hier zwei Klöſter. Sie wurde 1484 von dem König Matthias nach einer langwierigen Belagerung erobert. 1766 litte ſie groſsen Brandſchaden. Die Herrſchaft des benachbarten Schloſſes, welche das gräflich Harrachiſche Haus jüngerer Linie, iſt, und das Kloſter heiligen Kreuz, haben hier einige Gerechtſame.

2. Eine Herren-Stadt, nämlich:

Ebenfurth, eine kleine Stadt an der Leytha, welche mit Mauern und Graben umgeben, und zuerſt von den Tempelherren erbauet iſt. Schloß, Stadt und Baronie Ebenfurth, gehören dem Grafen von Hallweil.

3. Märkte, Oerter und Herrſchaften:

1) Altenmarkt, ein Markt und Amt des Stifts klein Mariazell, an der Trieſting.

2) An

2) Au, ein Markt von Leithaberge, unter die K. K. Herrſchaft Scharfeneck gehörig.

3) Bertolsdorf oder Petersdorf, ein landesfürſtl. mitleidender Markt, welcher auf den Landtagen Sitz und Stimme hat.

4) Brunn, am Gebirge, Markt und Pfarre.

5) Burkersdorf, ein landesfürſtliches Kammergut, an dem Flüßchen Wi n, mit der Burg und dem Pfarrdorfe dieſes Namens.

6) Draskirchen, oder Traskirchen, ein Markt an der Schwächa, welcher dem Kloſter Mölk gehöret.

7) Deutſch=Altenburg, Herrſchaft, Schloß und Dorf an der Donau und ungariſchen Grenze, woſelbſt ein heilſames Bad iſt. Ehedeſſen war das Dorf ein Markt. Vor Alters ſtund in dieſer Gegend Carnuntum.

8) Ebreichsdorf am Moos, ein freiherrlich=bartenſteiniſches Schloß und Pfarrdorf.

9) Ebersdorf, ein landesfürſtliches Pfarrdorf an der Donau, woſelbſt ehedeſſen ein kaiſerl. Luſtſchloß geweſen, welches aber die Kaiſerin Königin Maria Thereſia 1752 zur Erziehung armer Offizierstöchter widmete, und dazu die Einkünfte dieſes ehemaligen kaiſerl. Domainenamts beſtimmte, 1770 aber es in ein Armenhaus verwandelte. Zu dem Gebiet dieſes Amts, gehöret auch der Markt Schwächat.

10) Edlitz, ein Pfarrdorf, welches größtentheils zu der Herrſchaft Krumbach gehöret.

11) Enzersdorf, eine gräflich-bathyaniſche Herrſchaft mit einem Schloſſe und Pfarrdorf.

12) Enzesfeld, Bergſchloß und Herrſchaft der Grafen von Zinzendorf und Pottendorf, zu welcher das Pfarrdorf Enzesfeld, und der Markt Leobersdorf oder Loibersdorf, gehören.

13) Erdberg, ein Kirchdorf an der Donau, in der Linie von Wien, und dem Magiſtrat dieſer Stadt zugehörig, iſt merkwürdig, weil der engländiſche König Richard daſelbſt 1192 vom Herzoge Leopold aufgefangen worden.

14) Fiſchamund oder Viſchamund, auch Fiſchament, ein Markt, über welchem die Fiſcha in die Donau fällt. Zu dem hieſigen Schloſſe, gehöret eine anſehnliche Herrſchaft, von welcher ein Graf Bathyani der Beſitzer iſt.

15) Getzendorf, oder Götzendorf, Schloß und Markt des Fürſten Bathiany.

16) Gumpoldskirchen, ein landesfürſtlicher Markt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Der Wein, welcher hier wächſet, iſt vorzüglich gut.

17) Guntramsdorf, oder Gundersdorf, ein Markt.

18) Gutenſtein, ein verfallenes Schloß auf einem erhabenen Felſen. Auf demſelben iſt Kaiſer Friderich von Oeſtreich 1330 geſtorben. Die davon benannte Herrſchaft, gehöret den Grafen von Hoyos, welche zwiſchen dem Geyer und Schneeberge noch ein anderes Schloß Gutenſtein beſitzen, dazu der Markt gleiches Namens an der Pieſting, gehöret. Das daſige Servitenkloſter hat eine Kirche, welche ein berühmter Gnadenort iſt.

19) Hernals oder Herrenals, Schloß und Pfarrdorf, nur einen Steinwurf von den Linien der Stadt Wien, welches mit Palläſten, und ſchönen Gärten und Landhäuſern angefüllet iſt. Die Wiener beſuchen den hieſigen Kalvarienberg, bei welchem ein Pauliner-kloſter iſt.

20) Himberg, ein landesfürſtlicher freier Markt.

21) Höflein, welchen Namen 2 Oerter führen; einer liegt an der Donau, unter Kloſter-Neuburg, und einer unweit Bruck an der Leytha. Beide ſind Pfarrdörfer, und das letzte war ehemals ein Markt.

22) Hundsheim, ein freiherrlich-walterskirchiſcher ehemaliger Markt, jetzt ein Pfarrdorf bei einem alten Schloß.

23) Katzelsdorf, Schloß, Dorf und Gut an der Leytha, der Familie von Mensshengen zugehörig. Es iſt mit dem Amt Schönau verbunden. Auf der andern Seite des Fluſſes, ſtehet ein Franziſkanerkloſter auf einem anmuthigen Berge.

24) Kirchberg am Wechſel, ein Markt, mit einem Nonnenkloſter, zu welchem Kloſter eine Herrſchaft von 4 Aemtern gehöret, die meiſtens aus zerſtreueten Unterthanen im Gebirge, beſtehen.

25) Kirchſchlag, ein Schloß und Markt, welcher 1712 durch einen ſchrecklichen Waſſerguß ſehr verwüſtet worden. Er gehöret ſowohl als

26) Krumbach, ein Schloß und Markt, den Grafen Palſi.

27) Leopoldsdorf, Schloß, Dorf und Gut, den Grafen von Dietrichſtein zugehörig.

28) Alt- und Neu-Lichtenſtein, zwei Bergſchlöſſer, von welchen das alte unbewohnet iſt. Sie haben ehedeſſen dem fürſtlichen Hauſe Lichtenſtein gehöret: jetzt aber ſind ſie mit der Burg und Herrſchaft Medling verbunden, und gehören den Freiherrn von Waſſenberg.

29) Männerſtorf, ein großer landesfürſtlicher Markt, mit einem ſchönen Schloß oder Landhaus, liegt jenſeits der Leytha, an der

Grenze von Ungarn, und im Kirchſprengel des Biſchofs zu Raab. K. Franz I kaufte ihn, und ließ wegen des hieſigen berühmten kalten Bades, 1757 und 58 ein weitläuftiges und ſchönes Gebäude für die Badegäſte erbauen, welche unentgeltlich von Wien hieher geführet werden, um den Ort in Aufnahme zu bringen. Die Hauptquelle iſt unter der Pfarrkirche. Das Waſſer iſt weniger ſchwefelhaft, als das zu Baden. 1761 brannte der Markt faſt halb ab. Er iſt der Herrſchaft Scharffeneck einverleibet.

30) Die Mauer, ein an dem öſtlichen Anhange des ehemaligen cetiſchen oder comageniſchen Gebirges, nicht weit von Wien, belegener Markt, welcher groß, mit luſtigen Weinbergen und Landhäuſern untermiſcht iſt, und zu welchem ſo viele kleine Dörfer und Höfe gehören, daß er eine weitläuftige und einträgliche Herrſchaft ausmacht, in deren Beſitz ehedeſſen die Jeſuiten zu Wien waren. Dieſer Ort iſt berühmt, weil die Hofleute und andere Standesperſonen, welche ſich einige Wochen oder Tage dem Getümmel der großen Welt entziehen wollen, ſich hieher begeben, um in der Einſamkeit die geiſtlichen Uibungen zu treiben. Die von Klerf haben hier ein ſchönes Landhaus auf einem Hügel, mit einem zierlichen und ſehr luſtigen

Garten, aus welchem ſich die Ausſicht bis in Ungarn erſtrecket. Es wächſet hier viel guter Wein, auch wird hier viel Krapp gebauet.

31) Medling oder Mödling ein landesfürſtlicher Markt, deſſen Pfarre auch bis 1762 landesfürſtlich geweſen, damals aber dem Erzbisthum Wien für das Schloß Sanct Veit überlaſſen worden iſt. Eine Viertelſtunde von hier iſt ein zerſtörtes Bergſchloß, auf welchem viele öſtreichiſche Prinzen aus dem babenbergiſchen Hauſe gewohnet haben. Der hieſige Wein iſt vorzüglich gut.

32) Neudorf, ein Schloß und Kirchdorf, gehöret dem Erzbiſchof zu Wien.

33) Neunkirchen, ein Markt, welcher auch dem Erzbiſchof von Wien gehöret.

34) Nusdorf, ein Dorf, nahe bei Wien an der Donau, und am Fuße des Kalenberges, iſt groß und wohl gebauet, und ſiehet wie eine kleine Stadt aus. 1751 litte es durch Feuersbrunſt großen Schaden. Es hat über 13 Herren.

35) Ober-Aſpang, ein Bergſchloß, Herrſchaft und Pfarrdorf des Grafen von Pergen. Der Markt Aſpang, am Traſenbach, iſt landesfürſtlich.

36) Ober-Gößing, oder Gäſling, ein befeſtigtes Schloß an der Fiſcha, mit einer

dazu gehörigen Herrſchaft, gehöret dem fürſtlichen Hauſe Lichtenſtein. Es iſt daſelbſt eine vortrefliche Stückbohrerei, und eine Papiermühle, in welcher Papier nach holländiſcher und franzöſiſcher Art gemacht wird.

37) Odtakrin oder Ottokrin oder Ottakring, am Kalenberg, ein Pfarrdorf, welches vortrefliche Weinberge hat, und vor Alters ein berühmter Ort geweſen iſt, der von der Heruler König Odoaker, von den lateiniſchen Schrifſtellern Odoacer genannt, den Namen führet, und woſelbſt Karl der Große nach Vertreibung der Awaren eine Kirche erbauet hat.

38) Penzing, ein Pfarrdorf, bei dem kaiſerl. Luſtſchloß Schönbrunn, welches wegen der daſigen prächtigen und wohleingerichteten Luſtbarkeiten, berühmt iſt.

39) Petronel, eine gräflich-trauniſche Majoratherrſchaft mit einem Thiergarten, geringen Markt, aber ſchönen Schloß, an der Donau. Hier ſind viele römiſche Alterthümer gefunden worden, von welchen ein groſſer Theil in dem herrſchaftlichen Schloß aufbehalten wird.

40) Ober- und Unter-Pieſting, jenes ein Dorf, dieſes ein Markt, zu der Herrſchaft Stahrenberg gehörig.

41) Pitten, ein Markt, über welchem ein Bergſchloß liegt, welches ehedeſſen der Hauptort einer Grafſchaft geweſen iſt, gehöret der gräflichen Familie von Hoyos.

42) Pottendorf, Herrſchaft, Bauernmarkt und altes berühmtes Schloß, iſt gräflich-ſtahrenbergiſch.

43) Pottenſtein oder Bodenſtein, ein Markt, gehöret zu der Herrſchaft Merkenſtein, und alſo dem gräflich-dietrichſteiniſchen Hauſe. 1760 iſt hier eine Degenklingenfabrik angelegt worden.

44) Reiſenberg, ein Markt, gehöret zu der Herrſchaft Unterwaltersdorf.

45) Rohrau, eine gräflich harrachiſche Majoratherrſchaft, Schloß und Markt.

46) Salenau, ein Dorf an dem Flüßchen Kaltengang, gehöret ſowohl, als das Dorf Günzelſtorf, zu dem Schloß Schönau, welches der freiherrlichen Familie von Touſſaint zuſtändig iſt.

47) S. Veit, ein uraltes Bergſchloß und Pfarrdorf, welches 1761 von dem Erzbisthum Wien an den Landesfürſten gekommen iſt.

48) Schodwien, Schottwien, Schaidtwien, ein Markt, liegt am Fuße des Berges Semmering, der Oeſtreich von der Steyermark ſcheidet. Der Weg, welcher aus einem

nem Lande in das andere führet, wird hier durch die Felſen enge; Kaiſer Karl VI aber hat ihn durch große Mühe und Koſten in guten Stand ſetzen laſſen. Zur Beſchützung dieſes Paſſes, dienet auch das hieſige Schloß Clam, welches auf einem hohen Felſen liegt, und nebſt dem Markt, dem Grafen Walſeg gehöret.

49) Schwadorf, Schloß, Herrſchaft und Pfarrdorf, dem Bisthum Paſſau zugehörig. In der hieſigen Kirche iſt ein berühmtes Marienbild.

50) Schwarzenbach, eine fürſtlich=eſterhazyſche Herrſchaft, mit einem Markt und Schloß.

51) Schwächat, ein landesfürſtlicher Markt am Fluſſe Schwächa, der hier in die Donau fällt. Es ſind hieſelbſt 2 anſehnliche Kattunmanufakturen, von welchen die neueſte in dem Schloß Kettenhof iſt. Der Ort gehöret zur Herrſchaft Ebersdorf. Gemeiniglich haben die türkiſchen Großbotſchafter hier ihr letztes Nachtquartier, ehe ſie ihren Einzug in Wien halten.

52) Sebenſtein, ein Schloß, und große Herrſchaft des Grafen von Pergen.

53) Seibersdorf, ein Schloß, gehöret den Grafem Capriani, und zu deſſelben Herrſchaft Unterwaltersdorf.

54) Sierning, ein Markt und Amt der Herrſchaft Stüchſenſtein.

55) Ober=Sivering, zwiſchen Nußdorf und der Spitze des Kalenbergs, iſt ein Pfarr=dorf, deſſen Kirche zur Hälfte ein altes römiſches Gebäude iſt. Vor Alters war hier eine römiſche Burg. Im 5ten Jahrhundert hielt ſich der heil. Severin hieſelbſt viel auf, von welchem auch der Ort ſeinen jetzigen Namen hat. Er gehöret nach Kloſter=Neuburg.

56) Stahrenberg, ein uraltes Bergſchloß des gräflichen Hauſes Heiſſenſtein. Die dazu gehörige Herrſchaft theilet ſich in Stahrenberg=Pieſting und Stahrenberg=Fiſchau, und nach dieſer Abtheilung werden die beiden Linien des gräflichen Hauſes benannt.

57) Steyersberg und Berg=Stickelberg, ſind Schlöſſer, welche dem Grafen von Wurmbrand gehören. Das Schloß Stuppach haben nun die Grafen von Walſeg.

58) Trianon, ein Luſtſchloß des Grafen Kotzensky, an der Donau.

59) Töbling oder Döbling, ein luſtiges Dorf, welches in Ober= und Unter=Töbling abgetheilet wird, und auf einer Anhöhe liegt, von welcher man Wien überſiehet. Es ſind hier viele Palläſte und Landhäuſer,

unter welchen ſich das fürſtlich Poniatowskiſche hervorthut. Es pflegen hier die auswärtigen Geſandten am Wiener Hofe des Sommers zu wohnen.

60) Trautmansdorf, Schloß und fürſtlich-bathyaniſche Herrſchaft.

61) Waring, ein großes wohlgebauetes Kirchdorf, zwiſchen lauter Weingärten, welches an die Linien der Stadt Wien ſtößt, und viele Sommerwohnungen und Luſtgärten enthält.

62) Wienerherberg, ehemals ein Markt, iſt ein Pfarrdorf am Fluß Fiſcha, gehöret zu der fürſtlich-lichtenſteiniſchen Herrſchaft Ebergäſſing.

63) Ziegersberg, ein Bergſchloß und Pfarrdorf des Grafen von Walſeg.

4. Folgende Klöſter:

1) Das Kloſter der regulirten Eremiten des Kamaldulenſerordens, auf einer Spitze des Kalenbergs, welcher auch der Joſephsberg genennet wird. Kaiſer Ferdinand II hat dieſes Kloſter 1628 geſtiftet, und ob gleich die Türken daſſelbe 1683 ganz verwüſtet haben, iſt es doch wieder aufgebauet worden. Man trift in demſelben einen ſehr guten, ja faſt den beſten öſtreichiſchen Wein an, der um dieſe Gegend wächſet. Das hieſige Waſſer iſt berühmt.

Die-

Dieſem Kloſter gegen über iſt die erſte Spitze des Kalenberges, welche der Leopoldsberg genennet wird, und auf welcher theils die Uiberbleibſel eines alten Schloßes, auf welchem der h. Leopold gewohnet haben ſoll, theils eine demſelben zu Ehren von den Kaiſern Leopold und Karl VI. erbauete ſchöne Kirche ſtehet, die mit vielen von den Türken eroberten Siegeszeichen ausgeſchmückt iſt. Die Ausſicht von dieſem Berge über die Stadt Wien, über die umliegende Gegend, und bis nach Presburg in Ungarn, iſt ungemein ſchön.

2) Maurbach oder Allerheiligen Thal, Vallis omnium ſanctorum, eine Karthauſe, mitten in einem hohen Walde, welche Kaiſer Friderich der III. mit dem Zunamen der Schöne, erbauet hat, der auch in derſelben begraben liegt. Zu dieſer Prälatur, gehören 53 Häuſer in den beiden eigenen Dörfern Maurbach und Gablitz, und 3 auswärtigen Oertern. Es ſind auch 16 Pfarren und Filiale dem Stift einverleibet, und die Gütter Frohnhofen und Fellm, das Kaſtenamt St. Leonhard im Forſt, und einige andere, hangen davon ab.

3) Heilig Kreuz, ein Ziſterzienſerkloſter, welches 1136 geſtiftet worden. Es liegen darin unterſchiedene öſtreichiſche Herzoge be=

begraben. Zu dieſer Prälatur gehören die Oerter Gaden, Thalern, Pfaffſtädten, Mörsdorf, Trumau, Ober-Waltersdorf, Wildeck, Sulz, Wülfersdorf, bei dem Kloſter Maurbach.

4) Mariazell, ein 1136 geſtiftetes Benediktinerkloſter, welches zum Unterſchied von dem ſteyermärkiſchen, Klein Mariazell, genennet wird. Zu dieſer Prälatur gehören 289 unterthänige Häuſer, welche in 5 Aemter getheilet ſind. Das Pfarrdorf gleiches Namens, iſt ihr unterworfen.

5) Glognitz oder Glocknitz, eine Benediktinerprobſtei, nach Kloſter Farnbach oder Vormbach in Bayern gehörig, liegt neben dem Markte dieſes Namens.

6) Kirchberg, ein Kloſter regulirter Chorfrauen Auguſtinerordens, an der ſteyriſchen Grenze, mit einem Markt.

II. Der Kreis ob dem Wiener Walde, Circulus ſupra nemus viennenſe, welcher auch das Tulnerfeld genennet wird. Die beſten Weinberge ſind zu Greiffenſtein, Königſtätten, und Tulbing. Es enthält dieſer Kreis

1. Folgende landesfürſtliche Städte:

1) Tuln, eine alte Stadt, bei welcher das Flüßchen gleichen Namens in die Donau fließt. Sie iſt der ordentliche Sitz eines Vika-

karii des Biſchofs von Paſſau, welcher eine Inful trägt. Außer einer Pfarrkirche, ſind hier 3 Klöſter, nämlich ein Nonnenkloſter und 2 Mönchenklöſter. Das merkwürdigſte hieſelbſt, iſt ein unbeſchädigt gebliebener Tempel der Römer, welcher in eine chriſtliche Kirche verwandelt worden.

2) S. Pölten, Fanum. ſ. Hippolyti, eine wohlgebauete und ziemlich lebhafte Stadt am Fluße Traſen, welche ihren Urſprung dem hieſigen Stift der regulirten Chorherren Auguſtinerordens, zu danken hat. Dieſes Kloſter iſt im 8ten Jahrhundert von den Brüdern und Grafen Adalbert und Otkar geſtiftet. Der Probſt iſt Oberſt Erb-und Hofkaplan in Unter-Oeſtreich. Die Gerichtsbarkeit über die Stadt, gehöret theils dem Landesfürſten, in Anſehung der eigentlichen Stadt von 226 Häuſern, theils dem Stift, in Anſehung des Kloſterviertels von 40 Häuſern, theils der fürſtl. trautſonſchen Familie, in Anſehung der Herrſchaft Sanct Pölten, zu welcher die Grundherrlichkeit über die eigentliche Stadt, oder der landesfürſtliche Antheil nebſt noch 6 Häuſern in der Stadt, und 74 Häuſern in 6 Dörfern, gehören. Die Stadt wird wie ein landesfürſtliches Kammergut betrachtet, und erleget ihre Abgaben, nicht zu dem Kreisamt, ſondern unmittelbar

in

in das Landhaus nach Wien. Sie pflegt ſich eine kaiſerliche Kreis- und Viertels-Stadt zu nennen, weil ſie der Sitz des landesfürſtlichen Kreisamts ob dem Wiener Walde iſt. Uiberhaupt ſind hier 4 Manns- und 2 Nonnenklöſter. Bei derſelben wächſet vieler und guter Safran.

3) Jps, Ipſium, Ibiſſa, eine kleine aber wohlgebauete Stadt, bei welcher der Fluß Jps in die Donau fließt. In dieſer Gegend ſcheint vor Alters die Stadt Pons Iſis oder Iſipontum geſtanden zu haben. Bei der Stadt iſt ein Franziskanerkloſter. Das Jpsfeld, erſtrecket ſich von hier bis Sankt Görgen.

2. Folgende Herren-Städte:

1) Mautern, eine kleine Stadt an der Donau, über welche hieſelbſt eine 800 Schritt lange Brücke gebauet iſt, die nach der Stadt Stein führet. Sie gehöret einem Grafen von Schönborn. 1482 wurden die Oeſtreicher bei derſelben von den Ungarn geſchlagen.

2) Pechlarn oder Pöchlarn oder Groß-Pechlarn, vor Alters Arlape, ein Städtchen, nahe bei welchem die Erlaph in die Donau fällt. Es gehöret nebſt dem Schloß und der Herrſchaft, dem Biſchof zu Regensburg. 1766 brannte es bis auf wenige Häu-

ſer ab. Gegen dieſem Städtchen über, an der Donau, liegt der Markt Pechlarn oder Alt-oder Klein-Pechlarn, welcher auch dieſer Herrſchaft gehöret.

3) Waidhofen, oder bayriſch Waidhoven, eine Stadt am Fluße Ips, welche dem Biſchof zu Freyſingen gehöret. Sie iſt im Jahr 995 oder im folgenden von dem Kaiſer Otto III dem Bisthum geſchenket worden. auf der dabei gelegenen ſogenannten ſchwarzen Wieſe, wurde 1529 eine Anzahl Türken, welche es wagete, daſelbſt ſich zu lagern, von den Einwohnern erſchlagen. 1570 brannte die Stadt größtentheils ab.

3.) Märkte und Flecken:

1) Abſtetten oder Amſtetten, ein gräflich Schönborniſcher Markt.

2) Ardacker, ein Markt, an der Donau, gehöret der hieſigen weltlichen Probſtei, welche jetzt das Bisthum Paſſau vergiebt.

3) Agſtein, ein altes Schloß auf einem hohen Felſen, an der Donau, welches dem fürſtl. und gräflichen Hauſe Stahrenberg zugehöret.

4) Aggſpach, ein Flecken bei dem Karthäuſerkloſter gleiches Namens, dem er auch gehöret.

5) Böheimkirchen, ein Markt am Bach Persling.

6) Alt-und Neu-Schloß Burgſtall, jenes gehöret der evangeliſchen, dieſes der katholiſchen Linie des gräflichen Hauſes Aursberg, und zu jedem eine Herrſchaft. Der letzten, iſt der Markt Burgſtall an der großen Erlaph, einverleibet.

7) Eedt, ein Markt, gehöret dem Grafen von Salaburg.

8) Eggendorf, ein Markt und Schloß.

9) Fersnitz, ein Markt an der kleinen Erlaph.

10) Fridau, Schloß und Herrſchaft, am Fluße Bielach, in welcher eine anſehnliche Katun-Manufaktur iſt.

11) Furth, ein Markt, welcher dem Kloſter Göttweig, gehöret, liegt am Fuße des Berges, auf welchem dieſes Kloſter ſtehet.

12) Gaming, ein Markt, neben den Karthäuſerkloſter dieſes Namens.

13) Götzendorf, Schloß und Markt des Fürſten Bathiany.

14) Goldegg, ein fürſtlich Trautſoniſches Schloß mit einer Herrſchaft.

15) Gräfendorf, ein Markt am Fluße Bielach, gehöret nach Fridau.

16) Greifenſtein, ein Schloß auf einem Felſen, an der Donau, unter welchem ein kleines Dorf liegt, iſt paſſauiſch. Zwiſchen dieſem Ort und Zeiſelmauer, hat vor Alters die Stadt Comagena geſtanden.

17) Greſten, ein Schloß und Markt, gehöret zu des gräflich Zinzendorfiſchen Hauſes Herrſchaft Hauſeck.

18) Haag, ein Markt.

19) Hafnerbach, ein Markt, gehöret zu des markgräflichen Hauſes von Montecuculi Herrſchaft Hoheneck.

20) Hainfelden, ein Markt des Kloſters Lilienfeld, in der Ramſau.

21) Herzogenburg, ein Markt, am Fluſſe Traſen, neben einem 1112 geſtifteten Kollegio regulirter Chorherren Auguſtinerordens. Der Obermarkt gehöret dieſem Stift, der Untermarkt den Benediktinern zu Formbach in Bayern.

22) Holenburg, Schloß, Herrſchaft und Markt, an der Donau, gehöret dem Biſchof von Freyſingen, kam zwar unter dem Biſchof Johann IV. unter Kaiſers Friderich IV. Bothmäßigkeit; wurde aber von dem Biſchof Sixtus vor dem Jahr 1495 für 1500 rheiniſche Gulden wieder eingelöſet.

23) Karlſtetten, Schloß und Herrſchaft der Grafen von Zinzendorf und Pottendorf.

24) Karls-

24) Karlsbach, Schloß und Herrſchaft der Fürſten und Grafen von Stahremberg.

25) Königſtetten, Herrſchaft, Rent-und Kelleramt, und Markt, gehöret dem Bisthum Paſſau.

26) Loſtorf, ein Markt, woſelbſt die öſtreichiſchen evangeliſchen Landſtände ehedeſſen ein Kollegium, oder eine Schule gehabt haben.

27) Mölk oder Mielk, Melicium, war ehedeſſen eine Stadt, iſt aber jetzt nur ein bemauerter Marktflecken. Uiber demſelben liegt auf einem hohen Felſen, an der Donau, ein befreietes Benediktinerkloſter, welches ſchön gebauet, reich, und ſeiner natürlichen Lage wegen feſt iſt, daher es auch 1612 eine Belagerung aushielt. Auf dieſem Felſen ſtund vor Alters ein Schloß, welches die Römer Caſtrum ferreum genannt hatten, und welches Leopold I. im zehnten Jahrhundert einnahm, die Feſtungswerke zerſtörete, und hierauf 12 Chorherren in das Schloß ſetzte, die bis 1089 daſelbſt verblieben, in welchem Jahr Leopold III die Chorherren wegnahm, und das Kloſter Benediktinermönchen einräumte. Leopold IV. vermehrete 1113 die Güter deſſelben, nachdem 3 Jahre vorher der Pabſt

auf ſein Anhalten das Kloſter von des Biſchofs zu Paſſau Gerichtsbarkeit befreiet, und dem päbſtlichen Stuhl unmittelbar unterwürfig gemacht hatte. Der Abt wird den Primas der Landſtände im Lande unter der Ens gehalten, und iſt Präſes des Prälatenſtandes. Der hieſige Bücherſaal iſt inſonderheit der Handſchriften wegen merkwürdig.

28) Michelbach, ein Markt am Bache gleiches Namens.

29) Murſtetten, Schloß, Herrſchaft und Pfarrdorf, der gräflich Althaniſchen Familie zuſtändig.

30) Neuhofen, ein Markt gehöret zu der Freyſingſchen Herrſchaft Ulmerfeld.

31) Nieder-Walſee, ein Markt des Grafen von Daun, liegt an der Donau, und hat neben ſich ein Schloß auf einem hohen Felſen.

32) Ober-Wölbling, ein Schloß und Pfarrdorf, gehöret dem Erzbisthum Salzburg.

33) Unter-Wölbling, ein Schloß und Dorf, gehört dem Prälaten von Sanct Andrä.

34) Pixendorf, oder Büchſendorf, ein Schloß und Pfarrdorf, welches das römiſche Pirum tortum ſeyn ſoll.

35) Na-

35) Rabenſtein, Schloß, Herrſchaft und Markt, gehöret dem Freiherrn Grechler zu Friedau.

36) Randek, ein Markt, welcher mit der davon benannten Herrſchaft dem Biſchof zu Freyſingen gehöret.

37) Roſſitz, Roßatz, Schloß und Markt an der Donau, gehört einem von Schendel.

38) Ruprechtshofen, ein Pfarrdorf und Amt des Stifts Gaming.

39) St. Andrä vor dem Hagenthal, ein Markt, an der Grenze des Kreiſes unter dem Wiener Walde, iſt biſchöflich paſſauiſch.

40) St. Leonhard im Forſt, ein Markt und Herrenhof, iſt gräflich aursbergiſch.

41) St. Peter in der Au, Schloß, Herrſchaft und Markt, iſt gräflich windiſchgrätziſch.

42) Scheibs, Schloß, Herrſchaft und anſehnlicher Markt, an der Erlaph, der Karthauſe Gaming zugehörig. Neben demſelben liegt ein Kapuzinerkloſter.

43) Schönbühel, Schloß, Herrſchaft und Markt, an der Donau, gehöret dem gräflich Stahrenbergiſchen Hauſe. Nahe dabei iſt ein Servitenkloſter.

44) Strengberg, ein Markt an dem Gebirge dieſes Namens.

45) Thirnitz oder Dürnitz, ein Markt, welcher dem Kloſter Lilienfeld gehöret. Er liegt am Waſſer gleiches Namens, mit welchem ſich hier der Traſenbach vereiniget.

46) Trasmauer, Schloß und Herrſchaft des Erzſtifts Salzburg, mit dem Markt Trasmauer, welcher an dem Fluß Traſen liegt.

47) Yyſſitz oder Ipſis, Markt und Herrſchaft, dem Stift Seitenſtädten zugehörig.

48) Ulmerfeld, ein Markt, Schloß und Herrſchaft, gehöret dem Biſchof zu Freyſing.

49) Wagram, ein gräflich Engliſcher Markt.

50) Waſſerburg, ein Schloß, gehöret dem gräflich-Zinzendorfiſchen Hauſe.

51) Wilhelmsburg, ein Markt, am Fluß Traſen, gehöret dem Kloſter Lilienfeld.

52) Zeilern, Zeidlern, ein Markt und Schloß des fürſtl. und gräfl. Hauſes von Stahrenberg.

53) Zeiſelmauer, ein uralter Markt an der Donau, dem Biſchof von Paſſau zugehörig. Er wird ſchon von dem Kaiſer Lude-

dewig I. im Jahr 823 angeführt, und hatte damals ſchon eine Kirche.

4. Noch einige Klöſter:

1) Gottwich oder Göttweih, eine befreiete Benediktinerabtei, welche nicht weit von der Donau und von Mautern, auf einem hohen Felſen liegt, und 1072 geſtiftet worden. Sie, oder ihr Abt, Gottfried von Beſſel, hat ſich durch das vortrefliche Chronicon Gottwicenſe um die deutſche Diplomatik, und um Deutſchlands Geographie der mittlern Zeit, unſterblich verdient gemacht. Zu dem jetzigen neuen Gebäude, iſt 1719 der Grund geleget worden. Der Bücherſaal iſt der beſte in Oeſtreich, und hat die ſeltenſten Handſchriften.

2) St. Andrä, ein Kollegium regulirter Chorherren Auguſtinerordens, am Fluße Traſen, gerade gegen Herzogenburg über, iſt im Jahr 998 geſtiftet. Bei demſelben liegt ein Pfarrdorf.

3) Lilienfeld, Campililium, ein reiches Ziſterzienſerkloſter am Fluß Traſen, welches 1206 geſtiftet worden. Die Kirche, eine der prächtigſten in ganz Oeſtreich, hat herrliche Altäre von ſchwarzem Marmor, der nahe bei dieſem Kloſter gebrochen wird. Es gehören demſelben die Schlöſſer und Herrſchaften Araberg, Kreisbach, Beygarten,

und Unter-Dürrenbach, die Märkte Hainfelden, Kaumberg, Wilhelmsburg, Märktel, Dürnitz, St. Veit, Strützing und Roſeldorf, und die Reſidenz St. Annaberg.

4) Die Karthauſe Aggſpach, oder unſrer Frauen Pforte, Porta St. Mariæ, liegt an einem Bach gleiches Namens, der unterhalb derſelben in die Donau fällt.

5) Die Karthauſe Gaming, vor Alters Gemnik, welche auch Marienthron genennet wird, liegt bei Scheibs, und iſt 1330 geſtiftet, zu dem Gebäude aber erſt 1332 der Grundſtein gelegt worden.

6) Sontagberg, eine Benediktiner Reſidenz auf einem Berge, dahin viele Wallfahrten geſchehen, und welche eine ſehr ſchöne Kirche hat. Sie ſtehet unter der Abtei zu Seitenſtetten.

7) Seiſſenſtein oder Säuſenſtein, eigentlich St. Lorenz im Gottesthal, genannt, ein Ziſterzienſerkloſter, beim Einfluß der Jps in die Donau.

8) Seitenſtetten oder Seittenſtädten, ein reiches 1112 geſtiftetes Benediktinerkloſter, welches einen infulirten Abt hat.

III. Der Kreis unter dem Manhartsberge, Circulus ſub monte Meinhardi, welcher auch das Marchfeld genennet wird. Die beſten Weinberge in demſelben, ſind zu Biſam-

ſamberg, Enzersdorf, Windiſch-Baumgarten, Zitzersdorf, Ob- und Unternalb, Ob-Mittler- und Unter-Rötzbach, Rötz, Falkenſtein, Stillfrid, Puelendorf, Hohen-Rupperſdorf, Ober- und Nieder-Sülz, Wilfersdorf, Mißbach, Ober-Hollabrunn, Markersdorf, Pulkau, Dräſenhofen, Herrn-Baumgarten, Poisdorf, Feldsburg, Garſchenthal, Haußbrunn, Schröttenberg, Lichtenwart. Der Kreis enthält:

1. Folgende landesfürſtliche Städte:

1) Korn-Neuburg, eine Stadt, welche gegen Kloſter-Neuburg über, an der Donau liegt. Es ſind hier 2 Klöſter. 1645 wurde ſie von den Schweden erobert, und einigermaßen befeſtiget, aber im folgenden Jahre wieder verlaſſen.

2) Retz oder Rötz, ehedeſſen Regitz, Rachs, Rakez, Rakuz, ein Städtchen an der mähriſchen Grenze, in einer angenehmen Gegend, welches in Kriegszeiten viel ausgeſtanden hat. Das gräfl. Gatterburgiſche Haus beſitzt hier das Schloß und Landgericht über die Stadt, die Pfarre aber gehöret dem Kloſter zu St. Pölten. Es iſt hier ein Dominikanerkloſter.

3) Laa oder Laab, Laha, Lava, eine kleine Stadt an der Teya, welche in der Geſchichte berühmt iſt, und für die älteſte Stadt in

in Oeſtreich gehalten wird. Herzog Friderich II ſchenkte dieſelbe dem böheimiſchen König Wenzel, damit er von demſelben wider den Kaiſer Friedrich II Hilfe erhielt. Als er aber wieder zum Beſitz ſeiner Länder kam, fiel die Stadt ihm wieder zu, welches einen Krieg mit Böheim veranlaſſete. Es ſind auch 1260 und 78 Schlachten bei dieſer Stadt vorgefallen, und 1620 iſt ſie von den Mähren, 1645 aber von den Schweden eingenommen worden. Die hieſige Burg, beſitzt der Fürſt von Trautſon als eine beſondere Herrſchaft.

2. Folgende Herrenſtädte:

1) Enzersdorf, oder Stättl-Enzersdorf, ein Städtchen nahe bei der Donau, welches dem Biſchof zu Freyſingen gehört. Es wird zum Unterſchied von dem Markte dieſes Namens, Stättl-Enzersdorf genannt; und hat ein mit Graben und Mauern umgebenes Schloß, welches Groß-Enzersdorf genannt wird.

2) Marcheck, oder Mareck, ein Städtchen am Fluſſe March, gehöret dem Grafen Palfy von Erdöd und Boróſko; und hat ein altes befeſtigtes Schloß, welches der böheimiſche König Ottokar 1268 erbauet hat.

3) Zi-

3) Ziſtersdorf, ein Städtchen, welches der gräflich-althaniſchen Familie gehört, und ein Schloß hat. 1704 wurde es von den aufrühriſchen Ungarn ſehr verwüſtet, und 1774 brannte es durch angelegten Brand, ab. Zu dieſer Majoratherrſchaft, gehöret auch der Markt Dröſing, nebſt verſchiedenen andern Oertern.

4) Feldsburg, oder Feldsberg, eine fürſtlich-lichtenſteiniſche Stadt und Majoratherrſchaft, mit einem Schloſſe und anſehnlichen Pallaſt.

5) Schratenthal, ein Städtchen, welches den Grafen von Hartig gehöret, und ein gutes Schloß hat.

6) Meiſſau, ein Städtchen mit einem Schloß, gehöret den Grafen von Traun und Abensberg, als eine Majoratherrſchaft, ehemals aber der anſehnlichen adelichen Familie gleiches Namens, die vorlängſt erloſchen iſt.

3. Folgende Märkte und Flecken:

1) Angern, ein dorfmäßiger Markt, gehöret dem gräflichen Hauſe von Kinsky, und zu dem Schloſſe Angermühle, nicht weit von dem Marchfluſſe.

2) Aſparn, ein Markt mit einem ſchönen Schloſſe, gehöret dem Grafen von Breuner.

Die Pfarrkirche verwalten die Minoriten, welche hier ein Kloſter haben.

3) Baumgarten, oder Herren = Baumgarten, ein Markt mit einem Schloſſe, an der mähriſchen Grenze, iſt fürſtlich = lichtenſteiniſch, und gehöret zu der Herrſchaft Feldsberg.

4) Bernhardsthal, ein Pfarrdorf zu der Herrſchaft Rabensberg gehörig, ehedeſſen ein Markt mit einem Schloſſe, bei der Theya.

5) Böhmiſch Krut, ein Markt, gehöret dem Nonnenkloſter zu Tuln.

6) Bulka, oder Pulka ein anſehnlicher und ſchöner Markt, an einem gleichnamigen Fluſſe, iſt landesfürſtlich.

7) Dröſing, ein Markt, welcher den Grafen von Althan gehöret. Er liegt nicht weit vom Marchfluſſe.

8) Dürnkrut, ein Markt und Schloß am Fluß March, gehöret der gräflich hamiltonſchen Familie. Er litte 1774 großen Brandſchaden. Man hält dafür, daß Kaiſer Antonin in dieſer Gegend von den Markomannen eingeſchloſſen worden.

9) Ebenthal, ein gräflich koharyſches Schloß und Pfarrdorf.

10) Eckardsau, Schloß, Herrſchaft und Markt an dem Flüßchen Rusbach, in einer

wal=

waldichten Gegend, woſelbſt vortrefliche Wildbahnen ſind, daher Kaiſer Franz I dieſe Herrſchaft kaufte.

11) Ehrensbrunn, eine gräflich ſinzendorfiſche Herrſchaft mit einem Schloß und Markt.

12) Eibesthal ein Markt der Herrſchaft Wülfersdorf, über der Zaya.

13) Enzersdorf im Langenthal, ein Markt mit einem befeſtigten Schloſſe, gehöret dem Grafen von Zinzendorf.

14) Falkenſtein, ein Bergſchloß und Markt, gehöret dem fürſtlichen Hauſe Trautſon. Der Beſitzer, welcher ſich einen Grafen von Falkenſtein nennet, hat das Recht, Münzen zu prägen, beſitzt auch das Patronatrecht über die Kirche.

15) Fellabrunn oder Unter-Fellabruun, ein Markt.

16) Gaunersdorf, ein Markt, gehöret den Grafen von Perlas und zu derſelben Herrſchaft Pasdorf. Hier iſt das landesfürſtliche Kreisamt von dem Viertel Unter-Manhartsberg.

17) Göllersdorf, ein Markt und Schloß, gehöret dem Grafen Schönborn von Puchhaim.

18) Grafenberg, ein Markt zu des Stifts Lilienfeld Herrſchaft Unter=Dürrenbach gehörig.

19) Grafeneck, ein Schloß am Fluß Kam. Zu dieſer Herrſchaft gehöret Schloß und Markt Grafenwörth, oder Grafenwerd.

20) Gunderſtorf oder Guntersdorf, ein Markt mit einem Schloß, gehöret den Freiherrn von Ludwigſtorf.

21) Häderſtorf, ein Markt, am Fluß Groſſen=Kamp, der nunmehr dem Ziſterzienſerkloſter Zwettel zugehöret, und mit der Herrſchaft Kammern verbunden iſt.

22) Hochenau, ein fürſtlich=lichtenſteiniſcher Markt an der mähriſchen Grenze, mit einem zerſtörten Bergſchloſſe. Iſt mit der Herrſchaft Rabensberg verbunden.

23) Hof, oder Hofmarkt, ſ. Schloßhof.

24) Hohen Ruppersdorf, ein landesfürſtlicher Markt.

25) Groß=Rußbach, ein Markt am Rußbache.

26) Hohenwart, ein wohlgebauetes Pfarrdorf, zu des Kloſters Lilienfeld Herrſchaft Unter=Dürrenbach gehörig.

27) Ober= und Nieder=Hollabrunn, jenes ein Markt der gräflich=dietrichſteiniſchen Herr=

Herrſchaft Sonnberg, mit einem Kloſter: dieſes ein Pfarrdorf.

28) Kagaran, oder Gagaran, ein Pfarrdorf, nach Kloſter=Neuburg gehörig. Hier wird ſeit 1768 viel Krapp gebauet, und von den Färbern ſtark geſucht.

29) Kreutzenſtein, Bergſchloß und Herrſchaft, iſt gräflich welzeckiſch.

30) Matzen, oder Metzen, Schloß, Herrſchaft und Markt, gehöret dem gräflichen kinſkyſchen Hauſe.

31) Malberg, ein Schloß und Markt, an der mähriſchen Grenze, gehöret der Johanniterordenskommenthurei zu Wien.

32) Miſtelbach, ein anſehnlicher Markt, mit einem Barnabitenkloſter, iſt fürſtlich lichtenſteiniſch, und gehört zu der Herrſchaft Wülfersdorf.

33) Ober= und Unter=Fellabrun, jenes ein Pfarrdorf, dieſes ein Markt.

34) Ober= und Nieder=Roßbach, jenes ein altes Schloß, dieſes ein dazu gehöriges Pfarrdorf, beide mit der Herrſchaft Städteldorf verbunden.

35) Ort, Markt, Schloß und Herrſchaft.

36) Püſenberg, Biſamberg, eine gräflich trauniſche Majoratherrſchaft mit einem prächtigen Schloſſe, und einem Garten, der

wegen ſeiner Waſſerkünſte, Springwaſſer, Spritzwerke, Irrgärten und Bildſäulen, ſehr vorzüglich iſt. Es liegt bei dem Schloß ein Pfarrdorf.

37) Pockflies, oder Bockflüß, Bogfluß, ein Markt mit einem Schloſſe, gehöret dem gräfl. traunischen Hauſe. Nahe dabei iſt Piramart, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein warmes Bad iſt.

Anmerk. Der Strich Landes, welcher ſich von hier nach dem Fluſſe March erſtrecket, wird das Marchfeld genennet.

38) Poyſtorf, ein Markt, welcher zu der fürſtlich lichtenſteiniſchen Herrſchaft Wülfersdorf, gehöret.

39) Rabensburg, ein Bergſchloß und Dorf an der Teya, gehöret dem fürſtlich lichtenſteiniſchen Hauſe.

40) Radelbrun, ein ehemaliger Markt, jetzt ein Kirchdorf, welches dem Kloſter Lilienfeld, und zu deſſelben Herrſchaft Unter-Dürrenbach gehöret.

41) Räggendorf, ein Schloß und Markt, welches dem 1763 ausgeſtorbenen gräflichen Hauſe von Sonnau gehöret hat. Es iſt mit der Veſte Pillichsdorf vereiniget.

42) Röſchitz, ein Markt unter dem Landgericht der Herrſchaft Rötz.

43) Schloß-

43) Schloßhof, oder Hof, eine Herrſchaft am Fluſſe March, welche Kaiſer Franz von den Erben des Prinzen Eugen von Savoyen gekaufet hat, und einen Berg durchgraben laſſen, der gegen Ungarn zu liegt, und die Ausſicht nach Presburg verhinderte, dahin von hier eine Allee angeleget worden. Das Luſtſchloß iſt ſchön, und hat einen weitläuftigen und ſehr angenehmen Garten. Unter dieſer Herrſchaft ſtehet der Markt Hof oder Hofmarkt.

44) Schönborn, gemeiniglich Neu-Schönborn, eines der ſchönſten Schlöſſer in Oeſtreich, welches Friederich Karl, Graf von Schönborn-Puchheim hat erbauen laſſen, und dazu 1712 der Grund geleget worden. Das vorige alte Schloß hieß Mühlberg.

45) Sierendorf, ein gräflich colloredisches ſchönes Schloß mit einem Markt.

46) Stapfenreut ein Markt mit einem alten Schloß, ſtehet unter der Herrſchaft Schloßhof, und liegt an der Donau.

47) Staatz, Bergſchloß, Herrſchaft und Markt, des Fürſten von Colloredo.

48) Steinakirchen am Forſt, Markt des Grafen von Schönborn, vereiniget mit der Herrſchaft Mautern.

49) Stillfried, ein Markt, welcher der Karthauſe Maurbach gehöret, und ein

Geſundbad hat. Hier iſt der böheimiſche König Ottokar 1278 von dem Kaiſer Rudolph überwunden worden, und umgekommen.

50) Stockerau, ein landesfürſtlicher großer Markt an der Donau, welcher wegen ſeiner Kornmärkte berühmt iſt. Das Erzſtift Paſſau hat hier ein Kelleramt und Kaſtenamt, und das hieſige Schloß Freyſeck, iſt ein beſonderes Gut.

51) Städteldorf, Herrſchaft und Markt, gehöret dem gräflich hardegſchen Hauſe. Zu der Herrſchaft gehöret das ſchöne Schloß, Juliusburg.

52) Stransdorf, Schloß und Markt, unweit der Stadt Laa, gehöret dem Grafen von Sinzendorf.

53) Straß, ein Markt, gehöret zu der Herrſchaft Scharfeneck.

54) Sulz, oder Ober-Sulz, ein Markt der fürſtlich lichtenſteiniſchen Herrſchaft Wülfersdorf.

55) Sumarein, Schloß und Markt der Herrſchaft Scharfeneck.

56) Triebenſee, ein Dorf des Biſchofs von Paſſau, deſſen Kaſtenamt mit dem zu Stockerau vereiniget iſt.

57) Ulrichskirch, Schloß, Herrſchaft und Markt, iſt fürſtlich dietrichſteiniſch.

58) Wal-

58) Walterskirchen, ein gräflich hohenfeldiſches Schloß.

59) Weickendorf, Schloß und anſehnlicher Markt, gehöret dem Stift Mölk.

60) Weickersdorf, oder Groß = Weickersdorf, ein Markt, gehöret zu der Herrſchaft Grafeneck.

61) Weyerburg, Schloß, Herrſchaft und dorfmäßiger Markt des Grafen von Schönborn = Puchheim.

62) Witzelsdorf, ein Markt des Stifts Lilienfeld, zum Theil nach Schloßhof gehörig.

63) Wülferſtorf, ein Schloß und Markt des regierenden Fürſten von Lichtenſtein, an der Zaya, iſt das anſehnlichſte Majorat dieſes Hauſes in Niederöſtreich, und führt den Namen eines Oberamts, weil das dazu gehörige Gebiet aus verſchiedenen Gütern beſteht.

64) Wolfpaſſing iſt ein gräflich hardeckiſch Schloß und dorfmäßiger Markt, zu der Herrſchaft Städteldorf gehörig.

65) Wolkerſtorf an der Hochleuthen, (welches ein großer landesfürſtlicher Wald iſt,) ein Markt, Schloß und Herrſchaft, gehöret dem Kaiſerſpital zu Wien.

66) Wullerſtorf, ein Markt, welcher dem Stifte Mölk gehöret.

IV. Der Kreis ob dem Manhardsberg, Circulus ſupra montem Meinhardi, welches auch das Gänſefeld genennet wird, enthält

1. Folgende landesfürſtliche Städte:

1) Krembs oder Krems, eine wohlgebauete Stadt unweit der Donau, in welche unterhalb dieſer Stadt der Fluß Krembs fällt. Sie nennet ſich eine kaiſerl. königl. Kreisſtadt, weil das Kreisamt des Viertels ob dem Manhardsberg hier ſeinen Sitz hat. Es iſt hier ein Dominikanerkloſter, und ein Stifthaus von engliſchen Fräulein. Sie muß monatlich 808 Fl. Kontribuzion bezahlen, und dadurch iſt ſie in Abnahm gerathen. Um ihr wieder aufzuhelfen, iſt 1768 eine große Sammetmanufaktur aus Wien hieher verleget worden. Es iſt hier von der Hauptmaut zu Wien eine Filialmaut, das Schlüſſelamt genannt. 1645 ward ſie von den Schweden eingenommen. Unweit derſelben iſt 1760 von dem preußiſchen Obriſtwachtmeiſter, Freiherrn von Zerbſt, welcher als Kriegsgefangener hier war, ein reiches Alaunbergwerk entdecket worden, welches zur Anlegung einer Alaunſiederei Gelegenheit gegeben hat. Es wird auch in dieſer Gegend die Farbenerde gegraben,

aus

aus welcher das ſogenannte Kremſerweiß verfertiget wird. Sonſt lebet der Landmann in dieſer Gegend meiſt vom Bau ſehr guten Safrans, mit welchem die Stadt Handel treibt.

Zwiſchen Krembs und Stein, welche Städte eine ſchöne Allee verbindet, ſtehet ein Kapuzinerkloſter, welches Und heißet.

2) Stein, eine kleine Stadt an der Donau, die nur aus 2 Straßen beſtehet. Sie liegt nur eine Viertelſtunde von Krembs, (deren Hafen ſie gleichſam iſt,) und hat mit dieſer Stadt in Juſtizſachen einerlei Magiſtrat, deren Sitzungen aber jedesmal zu Krembs gehalten werden. Beide Städte wechſeln ihre Vorgeſetzten dergeſtalt, daß einmal der Bürgermeiſter aus dem Rath zu Krembs, und der Stadtrichter von Stein gewählet, bei der nächſten Wahl aber der Bürgermeiſter aus dem Rath von Stein, und der Stadtrichter von Krembs genommen wird. Nahe bei dem Brüderthor liegt eine verfallene landesfürſtliche Burg auf einem Berge. Stein hängt mit Mautern durch eine hölzerne Brücke von 800 Schritten zuſammen.

3) Egenburg, eine alte Stadt am Manhards-Berge, mit einem Franziſkanerkloſter. Die Veſte, oder Herrſchaft Egen-

burg, nebſt dem Landgerichte, hat der Prälat zu Altenburg, wenigſtens hat er ſie noch 1767 gehabt.

4) Waidhoven, oder böhmiſch Waidhofen, eine Stadt und Schloß an der deutſchen Teya, mit einem Kapuzinerkloſter. Das Schloß gehöret dem Freiherrn Gudenus.

5) Zwetl, oder Zwetthal, eine kleine Stadt an einem gleichnamigen Flüßchen, welches gleich unterhalb derſelben ſich mit dem Fluſſe Kamp vermiſchet. 1772 brannte es größtentheils ab. 1422 wurde ſie von den Huſſiten belagert, und als der Erzherzog Albrecht zum Entſatz herzu eilete, kam es zu einem Treffen. Von dem darneben liegenden Kloſter (ſ. Num. 4. 1)

2. Folgende Herrenſtädte:

1) Horn, eine Stadt mit einem Schloß, und Kollegio der P. P. piarum ſcholarum, liegt an dem Flüßchen Teffer, welches nicht weit von hier in den Kamp fließt. Sie gehöret den Grafen von Hoyos. Die vornehmſte Nahrung der Einwohner, beſtehet darin, daß ſie aus Weinſtein und Hafer ein milchweißes Bier brauen, welches wie Limonenſaft ſchmeckt und kühlet. Es wird zu Waſſer durch ganz Oeſtreich verfahren.

Vor

Vor Alters gehörte dieſe Stadt den Grafen von Beilſtein, im 16ten Jahrhundert aber den Herren von Buchwald, und damals hatten hier die Lutheraner eine anſehnliche Landſchule. Vor der Stadt auf dem Molterberge iſt ein Wallfahrtsort, die Kirche unſerer Frau zu drei Eichen genannt.

2) Hardeck, eine kleine Stadt an der großen Teya, mit einer uralten Burg, gehört nebſt den Herrſchaften Prutzendorf, Frohnsburg, Starein und Dietmanns, den Grafen von Khevenhüller = Metſch. Sie iſt eine alte Grafſchaft, von welcher das gräfliche Geſchlecht von Hardeck den Namen führet.

3) Droſendorf, Stadt und Schloß an der großen Teya, auf einem felſigten Berge, welche nur 1 Zugang hat, gehöret dem Grafen von Lamberg = Sprinzenſtein.

4) Litſchau, ein Städtchen und Schloß, an der böheimiſchen Grenze, mit einer dazu gehörigen Herrſchaft, gehöret dem Grafen von Seilern.

5) Gemünd, ein Städtchen und Schloß, gehöret dem gräflichen Hauſe Geyersberg.

6) Weitra, oder Weitrach, Stadt und Schloß, an dem Flüßchen Lainſitz, gehöret dem fürſtlich fürſtenbergiſchen Hauſe.

Gleich daneben liegt **Alt = Weitrach**, ein Dorf.

7) Altenſteig, eine kleine Stadt mit einem Schloß, gehöret den Grafen von Falkenhayn.

8) Dürrenſtein, insgemein Thierenſtein, ein gräflich ſtahrenbergiſches Städtchen an der Donau, mit einem Kollegio regulirter Chorherren Auguſtinerordens. Auf einem Berge bei demſelben, war ehemals ein Schloß, auf welches 1192 der engländiſche König Richard geſetzt wurde, als ihn Herzog Leopold gefangen genommen hatte. Das neue Schloß liegt in der Stadt.

3. Folgende Märkte und Flecken:

1) Aggſbach, Aggſpach, ein Markt an der Donau, gegen welchem über an der andern Seite des Stroms, die oben angeführte Karthauſe gleiches Namens liegt, gehöret zu des fürſtlichen Hauſes Trautſon Herrſchaft Goldeck. Man muß denſelben mit dem Flecken Aggſbach bei dem Kloſter dieſes Namens, nicht verwechſeln.

2) Beſenboig, Pöſenbeug, ein uralter Ort, Markt und Schloß, an der Donau. Er heißt auch Perſenburg; dieſe Herrſchaft gehöret den Grafen von Hoyos zu Horn, iſt anſehnlich und war ehedeſſen eine freie

Reichs=

Reichsgrafſchaft, welche die bayeriſchen Grafen von Sempt und Ebersberg beſaſſen.

3) Doberſperg, iſt ein gräflich herberſteiniſches Schloß, mit einer Herrſchaft, zu welcher der Markt gleiches Namens gehöret.

4) Emmerſtorf, Schloß, Herrſchaft und Pfarrdorf an der Donau, gehöret den Grafen von Hoyos.

5) Gars, Schloß und Herrſchaft am Fluß Kamp, gehöret dem freiherrlichen Hauſe von Rumel. Am Schloßberge liegt ein zu dieſer Herrſchaft gehöriges Dorf; der Markt Gars aber, welcher dem Schloſſe gegen über auf der andern Seite des Fluſſes liegt, iſt landesfürſtlich.

6) Gfäll oder Gefäll, Herrſchaft und Markt, gehöret dem gräflich ſinzendorfiſchen Hauſe.

7) Greulenſtein, ein Schloß und Majorat des gräflich kuefſteiniſchen Hauſes, hat den Titel einer Baronie.

8) Heidenreichſtein oder Heinrichſtein, Markt, Schloß und Grafſchaft der Grafen von Palfy, iſt mit der Herrſchaft Weißenbach verbunden.

9) Iſpern, ein Markt an einem gleichnamigen Bache, gehöret dem gräflichen Hauſe von Hoyos.

10) Karl-

10) Karlſtein, Schloß, Herrſchaft und dorfmäßiger Markt des Grafen von Cordua.

11) Kattau, Schloß, Herrſchaft und Pfarrdorf des Grafen von Gilleis.

12) Kirchberg am Walde, Schloß, Herrſchaft und Markt des Grafen Veterany von Mallenbein.

13) Komeggen, ein dorfmäßiger Markt mit einem alten Bergſchloß am Fluß Kamp, iſt zum Theil der Herrſchaft Horn unterworfen.

14) Kottis, ein Markt, zu des Kloſter Göttweih Herrſchaft Brandhof gehörig.

15) Krumau, Schloß, Herrſchaft und Markt, am Kampfluß, gehöret dem Freiherrn von Magier.

16) Kuenring, vor Alters eine berühmte Veſte und Herrſchaft, jetzt ein Dorf und Gut zu des Kloſters Geraß Herrſchaft Walkenſtein gehörig.

17) Laach am Jauerling, ein gräflich dietrichſteiniſcher Markt, in deſſen Kirche ein berühmtes Marienbild iſt, zu welchem Wallfahrten geſchehen. Er gehöret zum Gut Zaiſing, und zu der Herrſchaft Spitz.

18) Langenlois, ein anſehnlicher landesfürſtlicher Markt, welcher Sitz und Stimme

me auf den Landtagen, und ein Franziſkanerkloſter hat.

19) Leiben, Schloß, Herrſchaft und Bauermarkt. Muß nicht mit dem Markt Läuben oder Lauben verwechſelt werden, welcher zu der dietrichſteiniſchen Herrſchaft Spitz gehöret.

20) Langfeld oder Längenfeld, Schloß, Herrſchaft und Markt, hat ehedeſſen den Jeſuiten zu Krembs gehöret.

21) Lichtenau, Schloß, Herrſchaft und Pfarrdorf, des Grafen von Heberſtein zu Otterſchlag.

22) Ludweiß, ein dorfmäßiger Markt der Herrſchaft Drößiedel.

23) Marbach, ein Markt an der Donau, gehöret dem gräflich ſtahrenbergiſchen Hauſe, und zu deſſelben Herrſchaft Weißenburg. Zu der benachbarten Kirche, Maria Täfferl genannt, welche unter dem Biſchof zu Paſſau ſteht, geſchehen viele Wallfahrten.

24) Mühldorf, ein Markt, welcher zu des Kloſters Göttweih Herrſchaft Brandhof, gehöret.

25) Martinsberg, Markt und Herrſchaft des Stifts Mölk.

26) Neupölla, ein Markt der Herrſchaft Krumack.

27) Neu-

27) Neuſtädtel, ein Markt und Amt der freiherrlich rieſenfelſiſchen Herrſchaft Säuſeneck, über der Ips.

28) Ottenſchlag, Schloß, Herrſchaft und Baurenmarkt, gehöret den Grafen von Herberſtein.

29) Ottenſtein, Schloß und Baronie der gräflichen Familie von Lamberg-Sprinzenſtein.

30) Pöckſtall oder Böckſtall, ein Markt zu dem hieſigen Schloß Rogendorf gehörig.

31) Rapotenſtein, Rapoldenſtein, ein uraltes Bergſchloß mit einem Markt, iſt eine Majoratherrſchaft des gräflich trauniſchen Hauſes.

32) Raps, ein großer Marktflecken mit einem Schloß, liegt an der deutſchen Teya, die hier in die böheimiſche fließt, und gehöret der freiherrlichen Familie von Partenſtein.

33) Raſtenberg, Schloß und Herrſchaft der Freiherren von Partenſtein. Es gehöret dazu der Markt Raſtenfeld.

34) Rechberg, Schloß und Markt des Freiherrn von Hoheneck, am Kremsfluß.

35) Roſenau, Schloß, Herrſchaft und Pfarrdorf, iſt gräflich ſchallenbergiſch.

36) Ro-

36) Roſenberg, und Rothenbach, Schlöſſer und Herrſchaften des Grafen von Hoyos.

37) St. Michael in der Herrſchaft Machau, ein gräflich ſtahrenbergiſches Pfarrdorf an der Donau, welches ein Markt geweſen iſt.

38) Schildern, Schloß und Markt des Herrn von Moſern.

39) Schönberg, Schloß, Herrſchaft und Markt.

40) Schrems, Markt, Schloß und Herrſchaft des Grafen von Falkenhayn.

41) Schwallenbach, Schloß und Markt, an der Donau. Iſt mit der Herrſchaft Spitz verbunden.

42) Schweigers, ein Markt der Stiftsherrſchaft Zwettel, bei der deutſchen Teya.

43) Senftenberg, Schloß, Herrſchaft und Markt, der gräflich ſtahrenbergiſchen Familie wegen des Oberſt-Erblandmarſchallamtes in ganz Oeſtreich, zugehörig, liegt am Fluß Krembs.

44) Sieghards, Groß-Sieghards, Schloß, Herrſchaft und Markt, mit einem freien Landgericht.

45) Spitz, an der Donau, ein Markt, Schloß und Herrſchaft, gehöret dem gräflich dietrichſteiniſchen Hauſe.

46) Teya

46) Teya, ein Schloß und Markt an der deutſchen Teya.

47) Töllersheim, ein Markt der lambergiſchen Herrſchaft Ottenſtein.

48) Trauenſtein, ein Markt der Herrſchaft Ottenſchlag, und zum Theil ein Amt der Herrſchaft Rapotenſtein.

49) Weickardſchlag, ein Schloß und Markt an der böheimiſchen Teya.

50) Weiſſenkirchen und Weſſendorf, Märkte in dem Thal und der Herrſchaft Wachau, dem gräflich ſtahrenbergiſchen Hauſe zugehörig. Das Patronatrecht bei den Kirchen der Märkte, hat das Stift zu St. Florian.

51) Weiten, ein Markt bei dem Schloß Mollenburg, gehöret der adelichen Familie von Lindeck.

52) Weideneck, Weiteneg, ein dorfmäßiger Markt und Schloß an der Donau.

53) Weitrafeld, Weitersfeld, Markt und Herrſchaft Hardeck.

54) Wetzles, Schloß und Gut des Freiherrn Ehrmann von Schlug, der hier eine Sternwarte angelegt hat. Es gehöret zu der Herrſchaft Dobra.

55) Windiſch-Steig, ein Markt gegen Böheim zu, in der Herrſchaft Mayers.

56) Würms-

56) Würmsdorf, ein Markt bei dem Schloß Sinzeneck, gehöret zu der Herrſchaft Rogendorf.

57) Zöbing, am Kampfluß, ein Markt, gehöret der gräflich ſtahrenbergiſchen Familie, und iſt der Herrſchaft Senftenberg einverleibet.

4. Einige Klöſter:

1) Das Stift Unſrer lieben Frau im Lichtenthal, ein Ziſterzienſerkloſter, nahe bei der Stadt Zwetl, iſt 1138 geſtiftet worden. Der Name kommt von dem Namen der Stadt Zwettel her, welcher von dem ſlawoniſchen Wort Svietlo, Licht, herrühret.

2) Das Kloſter zu Geras, Prämonſtratenſerordens, an der mähriſchen Grenze, welches Egobert oder Ecquard, Graf von Perneck, aus ſeinem Schloß geſtiftet, und Dipold, Biſchof zu Paſſau 1188 beſtätiget hat.

3) Das Prämonſtratenſerkloſter Berneck, oder Perneck, welches mit dem vorhergehenden einerlei Stifter hat, und auch ein Schloß geweſen iſt, von welchem eine Herrſchaft benannt worden, zu der auch das Schloß Geras gehörete.

4) Altenburg, ein Benediktinerkloſter, nicht weit vom Fluß Kamp, welches 1144 ge-

geſtiftet worden. Es hat 502 angeſeſſene Unterthanen in 9 eigenen Dörfern, und 28 auswärtigen Oertern, auch gehören dazu die Herrſchaften Droſſiedel und Wildberg, nebſt einigen andern Gütern.

5) Imbach, ein Dominikanernonnenkloſter, am Fluß Krems, mit einem Pfarrdorf.

6) St. Bernhard, liegt nahe bei dem vorhergehenden, und war ehemals ein Ziſterzienſernonnenkloſter, welches Otto von Meiſſau im 14ten Jahrhundert geſtiftet hat, kam aber nachher an die Jeſuiten zu Wien, welche das akademiſche Kollegium bewohnten.

7) Das Kloſter Rana oder Ranna, wird von Eremiten des heiligen Pauls bewohnet, und iſt in dem alten Schloß Ober-Ranna.

2. Das Land ob der Ens.

Das Land ob der Ens, welches in den Erdbeſchreibungen und Landcharten, aber nicht kanzleimäßig, Ober-Oeſtreich genennet wird, erſtreckte ſich anfänglich, als es 1156 auf dem Reichstage zu Regensburg vom Kaiſer Friderich I der Markgrafſchaft

einverleibet, und mit derſelben zu einem Herzogthum erhoben ward, nur von dem Fluß Ens bis an den Bach Rundſal, oder von dem Paſſauer Walde bis an die Ens, hat aber nachmals anſehnlichen Zuwachs bekommen. Die Einwohner ſind ſtarke und dauerhafte Leute, und größer, als die Einwohner des Landes unter der Ens: daher ſind auch zu Wien die meiſten Sänftenträger von den Einwohnern dieſes Landes. Es wird in folgende 4 Kreiſe abgetheilet.

I. Der Hausruck-Kreis, welcher von dem großen Hausruckwalde den Namen hat, wird auf der viſcheriſch homänniſchen Charte viel kleiner vorgeſtellet, als er nach des Freiherrn von Hoheneck, und Matth. Fuhrmanns Berichten iſt, welche ihn als den größten Kreis angeben. Ich folge ihnen, und rechne alſo zu dieſem Kreiſe

1. Folgende landesfürſtliche Städte:

1) Linz, zur Zeit der Römer Lentia, die Hauptſtadt in Oeſtreich ob der Ens, hat an der Donau eine angenehme Lage, iſt wohlgebauet und volkreich, und hat ſchöne Vorſtädte. Die alte Stadt beſteht faſt nur aus einer einzigen Straße, und begreift auch das auf einem Hügel belegene landesfürſtliche Schloß, von welchem man eine freie und ſchöne Ausſicht hat. Man findet

hieſelbſt die Landshauptmannſchaft des Erzherzogthums, ein Merkantil- und Wechſelgericht der erſten und zweiten Inſtanz, das ſchöne Landhaus der Stände des Landes ob der Ens, ihr Landshauptmannsgericht, eine Pfarrkirche, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, mit einer ſchönen Kirche, welchem Kaiſer Ferdinand II die Herrſchaft Ottensheim und das Kloſter Bulgarn zugelegt hat, 5 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter, eine Kommenthurei des deutſchen Ordens, welche vermöge der Stiftung kein anderer, als ein Graf Harrach, beſitzen kann, und einige Manufakturen. Unter dieſen war die Wollenzeugmanufaktur 1770 die wichtigſte; denn ſie verfertigte mehr als zwanzigerlei Arten von Zeugen, und mußte von dem Gewinn monatlich 5000 Fl. an die wieneriſche Kommerzkaſſe zahlen, man beſchloß aber in eben dieſem Jahr, daß man ſie den Handelsleuten verkaufen wolle. Die Stadt treibt ziemlich ſtarken Handel, und hat zu Oſtern und Bartholomäi wohl privilegirte und anſehnliche Jahrmärkte. Ehemals gehörete ſie zu der Grafſchaft Kyrnberg, wurde aber nebſt derſelben um das Jahr 1140 von dem letzten Grafen an Leopold VI, Herzog zu Oeſtreich, verkaufet. 1289 und 4 Jahre hernach ſind hier anſehnliche fürſtliche Zuſam-

menkünfte gehalten worden. In einem Privilegio von 1490, iſt ſie zuerſt die Hauptſtadt des Fürſtenthums ob der Ens genennet worden. 1542 brannte ſie ab, wurde aber beſſer wieder aufgebauet.

2) Wels, eine wohlgebauete Stadt am Fluß Traun, in welcher man eine fürſtlich aursbergiſche Burg, die ehedeſſen landesfürſtlich geweſen iſt, und zu welcher die Grafſchaft Wels gehöret, das alte Schloß Polhaim, welches das Stammhaus der uralten Familie dieſes Namens iſt, aber jetzt der Stadt gehöret, eine Pfarrkirche, ein Minoriten- und ein Kapuzinerkloſter, und ein Spital mit einer Kirche, findet. Es wird hier ein großer Holzhandel getrieben. Sie gehörte ehedeſſen eigenen Grafen, von welchen ſie an die würzburgiſche Kirche überlaſſen, nachmals aber von dem Herzog Leopold wieder eingelöſet worden.

Von dieſer Stadt hat die große Welſer Heide den Namen.

3) Gmunden, vor Alters Laciacum, eine landesfürſtliche Stadt am Gmunder oder Trauner See, aus welchem bei derſelben der Fluß Traun wieder heraus kömmt. Hier wird Salz geſotten, und die Stadt hat nicht nur 1340 die Freiheit des Salzhandels bekommen, ſondern iſt auch der Siz des lan-

desfürſtlichen Salzamts, welches ein Kammergut iſt, dazu 5 Märkte und Flecken, als Hallſtatt, Iſchel ꝛc. gehören.

Anmerk. Nicht weit von der Stadt liegt auf einer Inſel im Gmunderſee ein luſtiges landesfürſtliches Schloß, Namens Ort, welches mit dem Lande durch eine Brücke zuſammen hängt. An der Oſtſeite des Sees, iſt der hohe Felſen Traunſtein.

4) Föcklabruck, oder Vöklabruck, Veclæpontum, eine wohlgebauete Stadt, in einer ebenen angenehmen Gegend, am Vöklfluß. Sie hat das Privilegium, alle Leibeigene in Schutz zu nehmen, und ihre Bürger und Handelsleute ſind mit ihren Waaren in den ſämtlichen öſtreichiſchen Ländern zollfrei. Durch 2 große Feuersbrünſte hat ſie ſehr viel gelitten. Sie iſt viele Jahre lang zuerſt an Churbayern, und nachmals an die Grafen von Salburg verpfändet geweſen, iſt aber wieder ausgelöſet worden, und hat 1718 wieder Sitz und Stimme bei der Landſchaft bekommen, von welcher ſie während der Pfandſchaft ausgeſchloſſen geweſen. 1626 wurden bei derſelben die aufrühriſchen Bauern geſchlagen.

2. Folgende Herren-Städte:

1) Efferding oder Eferting, eine kleine Stadt in dem ſo genannten Donauthal, unweit der Donau, gehöret der gräflich-ſtahrenbergiſchen Familie. Man findet hier eine Pfarrkirche, ein Spital mit einer Kirche, und eine Burg, welche anſehnliche Regalien hat. Die Stadt und Burg hat ehemals als eine beſondere Herrſchaft zu der vormaligen Reichsgrafſchaft Schaumberg gehöret: und die Grafen von Stahrenberg werden noch jetzt mit dem Landgericht und Blutbann über Efferding vom Kaiſer und Reich belehnet.

2) Schwanaſtatt oder Schwanenſtatt, liegt unweit des Agerfluſſes, und gehöret zu der Herrſchaft Puecham, oder Puchaim, welche die Grafen von Salburg beſitzen. Das Schloß Puchaim liegt zwiſchen dieſer Stadt und Vöklabruck am Agerfluß.

3) Grieskirchen, eine kleine Stadt, welche dem gräfl. weiſſenwolfiſchen Hauſe gehöret. Kaiſer Matthias hat dieſelbe 1613 zu einer Stadt erhoben.

Nahe bei derſelben liegt das Schloß Parz, welches auch der gräflich-weiſſenwolfiſchen Familie gehöret.

3. Folgende Märkte:

1) Aſcha, ein Markt mit einem Schloß und Zoll an der Donau, gehöret der gräflich-harrachiſchen Familie. Die Gegend dieſes Orts wird gemeiniglich der Aſchauerwinkel genennet, und hat Weinbau.

2) Aiſtersheim, ein Schloß und Marktflecken, iſt ein Majoratgut der Grafen von Hohenfeld.

3) Alkofen, ein Markt.

4) Engelhartszell, ein Markt mit einem Zoll an der Donau, iſt landesfürſtlich.

5) Frankenburg, liegt nach der bayeriſchen Grenze zu, nahe bei dem Hausruckwalde, in einer guten Gegend, und hat gutes Gewerbe. In dem Marktflecken iſt ein herrſchaftliches Schloß; von dem alten Schloß aber ſieht man unweit der Stadt auf einem Berge nur noch ein einiges Gemäuer, und der Ort, wo es geſtanden hat, wird der Hofberg genennet. Die dazu gehörige Grafſchaft, mit den einverleibten Herrſchaften, gehöret der gräflich-khevenhülleriſchen Familie als ein Majorat erblich, nachdem ſie derſelben 1581 von dem Kaiſer Rudolph II verkauft worden. Die einverleibten Herrſchaften ſind; außer Symeregk, ſo in Kärnthen liegt:

(1) Kogl, zu welcher Herrſchaft gehöret

a) Das Schloß Kogl, welches zuerſt Neu-Atterſee geheißen hat, und auf einem Berge liegt.

b) St. Jörgen, ein feiner Marktflecken.

(2) Kammer, welche Herrſchaft in dem ſogenannten Attergau liegt; dieſe Gegend aber hat von dem zu dieſer Herrſchaft gehörigen Atterſee den Namen, welcher der größte, und wegen der umliegenden Schlöſſer, Kirchen und anderer Gebäude der ſchönſte und angenehmſte in dieſem Lande, auch reich an köſtlichen Fiſchen iſt, deren er alle Monate eine neue Gattung liefert. Aus demſelben kommt der Fluß Ager. Das gräflich khevenhülleriſche Schloß Kammer, liegt in dem See, und hat eine ſehr ſchöne Ausſicht.

6) Frankenmarkt, ein Markt, iſt gräflich khevenhülleriſch.

7) Galſpach, ein Markt, mit einem Schloß, liegt in einem kleinen Thal, und iſt 1709 käuflich an die freiherrlich hoheneckiſche Familie gekommen.

8) Haag, ein Markt, liegt an der bayeriſchen Grenze, und iſt freiherrlich clamiſch.

9) Hallſtatt, ein Markt, liegt an einem davon benannten See, hat ein Salzbergwerk, und gehöret zu dem landesfürſtl. Salzamt, davon oben bei Gmunden gehandelt worden.

10) Iſchel, am Fluß Traun, hat gleichfalls ein Salzbergwerk, und gehöret auch zu dem Salzamt.

11) Kematen, ein Markt, nahe bei der Ihn.

12) Lambach, am Fluß Traun, iſt wohlgebauet, und hat gute Nahrung, weil ſowohl das Salz aus dem landesfürſtl. Salzamt hier durch geführet wird, als auch die Hauptlandſtraße nach Salzburg hier durch gehet.

13) Lauffen, ein Markt, am Fluß Traun.

14) Manſee, oder beſſer Monſee, ein Markt, liegt an dem gleichnamigen See, der ſich durch den Bach Ag in den Atterſee ergießt. 1774 brannte er größtentheils ab.

15) Neukirchen, ein Markt, gehöret dem Biſchof von Paſſau.

16) Neumarkt, ein Markt, iſt gräflich ſtahrenbergiſch.

17) Offenhauſen, ein Markt, gehöret einem Grafen von Seeau.

18) Peyrbach, ein Markt, iſt mit Mauern umgeben, hat ein Schloß, und gehöret dem Grafen von Strattmann.

19) Pucham, ein Markt.

20) Riedau, ein Markt mit einem Schloß, liegt an der bayeriſchen Grenze, und iſt 1703 und 1704 im Krieg ſehr übel zugerichtet worden. Er gehöret der gräflich ſalburgiſchen Familie.

21) St. Wolfgang, ein Markt, liegt an einem davon benannten See, welcher auch der Abernſee heißet, und größtentheils zum Bisthum Salzburg gehöret. Es iſt hier eine Benediktinerprobſtei.

22) Schörfling, ein Markt, am Atterſee.

23) Timelkham, ein Markt mit einem Schloß, gehöret zu der Herrſchaft Wartenberg, welche 1729 Joh. Albr. Herr von St. Julian, Graf von und zu Walſee, an ſeine Familie käuflich gebracht hat, und liegt am Fluß Vökl.

24) Vöklmarkt, ein Markt am Fluß Vökl.

25) Waizenkirchen, ein Markt, iſt gräflich kueffſteiniſch.

26) Weſenurfar, ein Markt an der Donau.

27) Wolfs-

27) Wolfseck, ein Markt nebſt einem Schloß, welches auf einer ungemeinen Höhe liegt, ſo daß man von demſelben einen großen Strich Landes überſieht, und es auch an weit entlegenen Orten ſehen kann. Es iſt an dem Hausruckwald, und kam 1727 durch Kauf an das gräfl. Haus von Tigs.

4. Folgende Klöſter, die Sitz und Stimme bei der Landſchaft haben:

1) Lambach, ein Benediktinerkloſter, neben dem oben angeführten Markt dieſes Namens. Es iſt im 11ten Jahrhundert geſtiftet worden.

2) Monſee, Lunæ lacus, gemeiniglich Manſee genannt, ein Benediktinerkloſter, in dem obgedachten Markt dieſes Namens, iſt im Jahr 748 geſtiftet. 1774 brannte es ab. Demſelben gehöret die Herrſchaft Wildeneck, deren Schloß aber ſchon 1242 völlig zerſtöret worden.

3) Wilhering, ein Ziſterzienſerkloſter in einer Tiefe, unweit der Stadt Linz, welches an der einen Seite die Donau, an der andern aber den ſogenannten Kiernberg hat. Es iſt 1146 den Ziſterzienſern verliehen.

4) Engelszell, oder Engelhartszell, ein Ziſterzienſerkloſter, welches 1293 geſtiftet worden, liegt neben dem obgedachten Markt Engelhartszell.

5. Ein

5. Ein Paar andere Klöſter:

1) Strohäm, eine Filial-Kommenthurei des Johanniterordens, welche zu der in Unter-Oeſtreich belegenen Kommenthurei Mailberg gehöret, liegt nicht weit von Efferding.

2) Pupping, ein Franziſcanerkloſter, nahe bei dem vorhergehenden.

6. Folgende Graf- und Herrſchaften:

1) Die Grafſchaft Schaumberg, oder Schaumburg, welche ſeit 1572 der gräflich ſtahrenbergiſchen Familie gehöret. Sie war ehemals eine unmittelbare Reichsgrafſchaft, von anſehnlichem Umfang: es werden auch die Grafen von Stahrenberg noch jetzt von dem Kaiſer und Reich mit dem Landgericht und Blutbann über dieſe Grafſchaft belehnet. Das Schloß gleiches Namens, liegt auf einer Höhe, und war vor Alters eine der beſten Feſtungen dieſes Landes.

2) Traun, ein Schloß an der Welſer Heide, unweit des Fluſſes Traun, mit einer Herrſchaft, gehöret dem gräfl. Hauſe von Abensberg und Traun, und iſt das Stammhaus dieſer uralten öſtreichiſchen Familie.

3) Erlach, ein Schloß, nicht weit von Neumarkt, mit einer Herrſchaft, iſt gräflich-weiſſenwolfiſch, und hat ein Landgericht.

4) Stahrenberg, ein Schloß und Stammhaus der Grafen von Stahrenberg, gehöret jetzt dem Hochſtift Paſſau.

5) Walchen, Schloß und Herrſchaft, nicht weit vom Fluß Vökla, gehöret, nebſt der Herrſchaft Wildenhag, der gräflichen Familie von Schallenberg.

6) Wagram, ein Schloß, und Majoratgut der Grafen von Engl.

7) Puechberg, Reich und Würthing, Schlöſſer, gehören den Grafen von Secau.

8) Die Grafſchaft Neuburg, am Fluß Ihn, nahe bei Paſſau, iſt zwar ganz von Bayern umgeben, gehöret aber zu Oeſtreich. Sie hatte ehemals eigene Reichsgrafen, wurde nach dem Tode des letzten, dem Markgrafen Berchtold von Hiſterreich zu Theil, kam 1232 durch kaiſerliche Schenkung an die Herzoge zu Bayern, gab aber nachmals Gelegenheit zu Kriegen zwiſchen Bayern und Oeſtreich, wovon das Ende war, daß ſie an das öſtreichiſche Haus kam, welches vor 1459 geſchehen iſt. Kaiſer Friderich IV verkaufte ſie 1463 an das Haus von Rohrbach, und deſſen männliche Erben, für 36000 ungariſche Gulden, bekam ſie aber 1473 wieder. 1528 ward ſie dem Lande ob der Ens einverleibet, und dem Grafen von Salm, hierauf aber dem Grafen von Sinzendorf, und als-

alsdann dem Grafen von Hamilton, überlaſſen. Nachmals kaufte ſie ein Graf von Lamberg, welcher ſie aber 1731 dem Hochſtift Paſſau überließ. Es gehören dazu die Schlöſſer Neuburg, Wöhrſtein, Frauenhaus und Neufels.

II. Der Traun-Kreis, welcher von dem Traunfluß den Namen hat, enthält:

1. Folgende landesfürſtliche Städte:

1) Ens, Aniſia, oder Anaſum, Anaſianum, eine wohlgebauete und befeſtigte Stadt auf einer Höhe, an dem Fluß Ens, welcher nicht weit von hier in die Donau fällt. Es iſt hier ein Minoritenkloſter. Die hieſige landesfürſtl. Burg, brachte die gräfl. wieſſenwolfiſche Familie von dem Kaiſer Joſeph I eigenthümlich an ſich, verkaufte ſie aber 1722 an die adel. kauchenſche Familie. Es liegt auch im Umfang der Mauern das anſehnliche Schloß Ensburg, welches, nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft, durch Heirath an das gräfl. aursbergiſche Haus gekommen. Dieſe Stadt Ens iſt ums Jahr 900 erbauet worden. Als Kaiſer Rudolph den böheimiſchen König Przemyſl Ottokar II bekriegte, und ihm Oeſtreich abnahm, übergab ſich ihm dieſe Stadt freiwillig. 1729 litte ſie großen Brandſchaden.

2) Steyr,

2) Steyr, eine Kammerguts-Stadt am Fluß gleiches Namens, welcher bei derſelben in die Ens fällt. Sie hat unter den 7 landesfürſtl. Städten im Lande ob der Ens die erſte Stelle, es iſt aber jetzt kaum noch der Schatten von ihrem vormaligen Anſehn und Wohlſtand übrig. Sie beſtehet aus 3 Theilen, welche ſind die Stadt ſelbſt, und die Vorſtädte, das Ens- und Steyr-Dorf, die beide durch Brücken mit jener zuſammenhangen. Man findet darin ein Schloß, welches innerhalb der Ringmauer auf einem ſteilen Felſen an der Spitze, wo die Flüſſe zuſammen kommen, liegt, der Hof genennet wird, und jetzt dem fürſtl. lambergiſchen Hauſe gehöret; ferner eine Pfarrkirche, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium und Gymnaſium, ein Dominikanerkloſter, ein Nonnenkloſter, ein Spital, und außerhalb der Stadt ein Kapuzinerkloſter, alle mit Kirchen. Die meiſten Bürger arbeiten in Stahl und Eiſen; wie denn das Eiſen aus dem ſogenannten innerbergiſchen Eiſenwerk auf der Ens hieher gebracht, und in den an der Steyr angelegten Werkſtätten verarbeitet wird. Sie war ehemals die Hauptſtadt einer Grafſchaft, und gehörte zu Steyermark; wurde aber, als der ſteyermärkiſche Herzog Ottokar ſein Herzogthum ſeinem Schwieger-

väter, dem Herzog Leopold zu Oeſtreich, übergab, von Steyermark abgeſondert, und zu dem Lande ob der Ens geſchlagen, auch von der Zeit an nur für eine Herrſchaft gerechnet. 1502, 22, 54 und 1707 hat ſie großen Feuerſchaden erlitten.

2. Folgende Märkte und Schlöſſer:

1) Bernau, ein gräflich ſpindleriſches Schloß.

2) Ebersberg oder Ebelsperg, am Fluß Traun, gehöret dem Hochſtift Paſſau. Es iſt hier ſchon ums Jahr 900 ein Schloß erbauet worden. Der Markt brannte 1586 ab.

3) Goiſern, ein kleiner Markt, mit einem Schloß, Goiſernburg genannt, nahe bei dem Hallſtäterſee.

4) Die Schlöſſer und Herrſchaften Eſchwend und Loſenſtein, gehören dem Fürſten von Aursberg.

5) Hall oder Haal, ein Markt und Schloß, hat ehemals zur Herrſchaft Steyr gehöret; Kaiſer Ferdinand III aber hat dieſen Markt der gräflich trautmannsdörfiſchen Familie als einen Pfandſchilling überlaſſen. Er hat den Namen von dem dabei unten im Thal befindlichen Salzbrunnen, welcher die Kröpfe heilet. 1607 brannte er faſt ganz ab.

6) Kirchdorf, ein Markt, nahe bei dem Fluß Krems, gehöret dem nahgelegenen Kloſter Schierbach.

7) Kremsmünſter, am Fluß Krems, iſt 1490 aus einem Dorf ein Markt geworden, und wegen des darneben liegenden berühmten Stifts merkwürdig.

8) Lorch oder Lorich oder Laurach, ein Markt am Flüßchen gleiches Namens, nicht weit von der Stadt Ens, erhält das Andenken an die ehemalige Stadt Laureacum oder Lauriacum, welche eine römiſche Kolonie geweſen, und ums Jahr 450 von den Hunnen zerſtöret worden iſt. Sie iſt zwar gleich wieder hergeſtellet, und zu einem erzbiſchöflichen Sitz gemacht worden, hat aber um das Jahr 737 aufs neue eine völlige Verwüſtung erfahren. Man findet hier noch Spuren römiſcher Feſtungswerke und andere Alterthümer.

9) Neuhofen, ein Markt, am Fluß Krems.

10) St. Florian, ein Markt, neben dem gleich anzuführenden Stift dieſes Namens.

11) Stadelkirchen, ein adeliches Schloß, unweit der Ems.

12) Tillisburg, eines der ſchönſten Schlöſſer im Lande ob der Enz, iſt gräflich montfortiſch.

13) Traun=

13) Traunkirchen, ein Markt am Traunſee, war ehemals eine Reſidenz der Jeſuiten zu Paſſau. Ehedeſſen war hier eine Benediktinerabtei.

14) Weyr, welches Namens 3 Oerter in dieſem Kreiſe ſind, davon der an der Ens unweit Steyermark belegene, ein berühmter Marktflecken iſt, und ein Schloß hat.

15) Wimbsbach, ein Markt mit einem Schloß, liegt zwiſchen dem Traun- und Almfluß, und gehöret der gräflich ſtahrenbergiſchen Familie.

16) Windiſch Gärſten, nach der Bauern Ausſprache windiſch Gärten, welcher Name beweiſet, daß hier ehedeſſen Wenden oder Winden gewohnt haben. Der Markt gehöret dem Kollegiatſtift Spital.

3. Folgende Klöſter, welche Sitz und Stimme bei der Landſchaft haben:

1) Kremsmünſter, ein reiches Benediktinerkloſter, bei dem gleichnamigen Markt, welches im Jahr 777 geſtiftet worden. Es iſt in dieſer Abtei eine Ritterakademie oder adeliche Schule, ſie hat auch einen anſehnlichen Büchersaal und beſitzt die Schlöſſer Kremseck, Pernſtein, Schärnſtein und Egenberg.

2) St. Florian, ein Kollegiatſtift der regulirten Chorherren Auguſtinerordens, hat

hat eine überaus ſchöne Kirche. Es gehöret demſelben das Schloß Marbach unweit Mauthauſen in dem ſchwarzen, oder eigentlich Machland-Kreiſe.

3) Gärſten ein Benediktinerkloſter, welches 1079 geſtiftet, und anfänglich mit weltlichen Geiſtlichen, 1107 aber mit Benediktinern beſetzt worden. Es liegt nahe bei der Stadt Steyr am Fluß Ens.

4) Gleink, eigentlich Glunick, Glunicenſe cœnobium, ein Benediktinerkloſter, welches 1124 geſtiftet worden, liegt nicht weit von der Stadt Steyr gegen Mitternacht.

5) Schlierbach, genannt Marien-Saal, oder unſer Frauen Saal, ein anſehnliches Ziſterzienſerkloſter auf einer Höhe, welche ihm die angenehme Ausſicht in das ſchöne Kremsthal eröffnet. Es iſt 1355 geſtiftet worden, und beſitzt die Schlößer Möſſenbach, Hochhaus bei Forchdorf, und Grub oder Mühlgrub.

6) Spital, am Fluße des Piern oder Pyrn, iſt ein Kollegiatſtift von weltlichen Geiſtlichen, welches ums Jahr 1130 zu einem Spital für die nach dem heiligen Lande reiſenden Pilger angeleget, ums Jahr 1418 aber zu einem Kollegiatſtift gemacht

wor-

worden, deſſen Vorſteher anfänglich ein Dechant war, 1604 aber Probſt geworden iſt. Es gehöret demſelben das Schloß und die Herrſchaft Feyereck, und der oben genannte Flecken windiſch Gärſten.

4. Noch ſind zu merken:

1) Spilberg, ein Schloß auf einem Felſen in der Donau, unweit Ens, und nahe bei dem Einfluß des Traunflußes in die Donau, gehöret dem gräflich=weiſſenwolfiſchen Hauſe. Bei demſelben iſt in der Donau eine gefährliche Stelle für die Schiffahrt, welche von den Schiffern der Saurüſſel oder neue Bruch, genennet wird, doch können große beladene Schiffe, wenn ſie vorſichtig regieret werden, gut hindurch, hingegen kleine leicht beladene Schiffe, dürfen ſich nicht darüber wagen, ſondern müſſen einen andern Arm der Donau befahren, welcher der obere Heßgang heißt.

2) Clauß, ein feſtes Schloß und Paß an der Grenze von Steyermark, bei dem Piern= oder Pyrn=und Steyrfluß, ſo ehemals ein landesfürſtl. Kammergut geweſen, aber nun dem gräflich=ſalburgiſchen Hauſe als eine Fidekommiß gehöret.

3) Achleuthen, ein Schloß am Fluß Krems, mit einer Herrſchaft, zu welcher

auch das Schloß Hehenberg gehöret, wird von den Grafen von Thun beſeſſen.

III. Der Mühl=Kreis, welcher von den beiden Flüßen, die obere und untere Mühl, den Namen hat, enthält:

1. Ein Stift, welches bei den Landtagen Sitz und Stimme hat, nämlich:

Schlögl, oder unſer lieben Frauen Schlag, Plagenſe cœnobium, ein Kloſter an der großen Mühl, welches ſeit 1210 oder 1218 mit Prämonſtratenſer Mönchen beſetzt iſt. Die Herren von Roſenberg in Böheim, haben dem Kloſter einen anſehnlichen Strich des großen böheimiſchen Waldes, mit allen ihren darauf gehabten Regalien, Rechten und Gerechtigkeiten geſchenket. Es gehöret auch demſelben unter andern das Schloß Schallenberg; und in Böheim die Herrſchaft Mirotice, im Prachiner Kreiſe.

2. Folgende Märkte, Schlößer und Herrſchaften:

1) Aigen, ein Markt, liegt nahe bei dem vorher gedachten Kloſter.

2) Balzſtein, ein Markt.

3) Eſchelberg, ein Schloß, iſt gräflich ſtahrenbergiſch.

4) Friperg, ein Markt.

5) Gras=

5) Gramaſtetten, ein Markt, an dem Fluß Groß-Rottel, iſt gräflich Stahrenbergiſch.

6) Haslach, ein Markt, liegt beim Zuſammenfluß der großen und kleinen Mühl, und gehöret dem Kloſter Schlögl.

7) Helfenberg, ein Schloß.

8) Hofkirchen, ein Markt.

9) Lembach, ein Markt.

10) Leonfelden, ein Markt.

11) Lichtenhaag und Lobenſtein, Schlöſſer, gehören dem Grafen von Stahrenberg.

12) Millacker, ein Dorf mit einem Bad, welches ſtark beſuchet wird.

13) Neufelden, ein Markt an der groſſen Mühl, gehöret dem Biſchof von Paſſau.

14) Neuhaus, ein Schloß, iſt gräflich thurniſch.

15) Ober-Neukirchen, ein Markt.

16) Ottenheim, ein Markt, liegt an der Donau, und gehöret der gräflich ſtahrenbergiſchen Familie, das Schloß aber gehörte ehemals den Jeſuiten zu Linz.

17) Putzleinſtorf, ein Markt.

18) Rorbach, ein Markt, gehöret einem Grafen von Rödern.

19) Roßberg, ein Markt.

20) Sanct Peter, ein Markt.

21) Särleinsbach, ein Markt.

22) Wolfsegg, gehöret einem Grafen von Tige.

23) Zwetl, liegt an der großen Rottel, und iſt ein Markt.

3. Einige Schlößer und Herrſchaften:

1) Pihrenſtein, ein Schloß und Herrſchaft an der großen Mühl, ſo dem Stift Paſſau gehöret. Es gehöret auch das Schloß Liebenſtein dazu.

2) Sprinzenſtein, ein Schloß auf einem steilen Felſen an der kleinen Mühl, nahe bei Rorbach, gehöret der gräflichen Familie von Lamberg-Sprinzenſtein.

3) Wärenberg, ein Schloß auf einem hohen Berge, mit einer dazu gehörigen Grafſchaft, welche der gräflich ſtarenhbergiſchen Familie gehöret, herrliche Regalien und ein beſonderes Landgericht hat.

4) Ober-Walſee, ein Schloß und Herrſchaft, ſo jetzt der gräflich ſtahrenbergiſchen Familie, wegen des oberſten Erblandmarſchallamtes in ganz Oeſtreich, gehöret.

5) Götzendorf, Schloß und Herrſchaft der Grafen von Oedt.

6) Perg, Schloß und Herrſchaft der Grafen von Rödern. Nahe bei dem Schloß iſt

iſt der Wallfahrtsort Marien Troſt am Perg.

7) Weiſſenberg, am Kremsfluß, ein Schloß und Herrſchaft, dem freiherrlichen Hauſe von und zu Weichs gehörig.

8) Lichtenau, an der großen Mühl, unweit Haslach, iſt ein Schloß und Herrſchaft, dem gräflichen Hauſe zu Welsberg und Primör zugehörig.

4. Millacker, ein Dorf und Geſundbad, unweit der Donau.

IV. Der Machland-Kreis, von der alten Grafſchaft Machland, deren Beſitzer 1186 ausgeſtorben ſind, alſo genannt, heißt bei den ausländiſchen Erdbeſchreibern ohne Grund das ſchwarze Viertel. Nach des Freiherrn von Hoheneck und des Jeſuiten Granelli Anzeige, welche von der viſcherſchen Charte etwas abgehet, gehören folgende Oerter dazu:

1. Die landesfürſtlichen Städte:

1) Freyſtadt, welche ehedeſſen von dem Grafen von Machland beſeſſen worden. Kaiſer Rudolph I hat dieſe Stadt 1277 mit anſehnlichen Freiheiten begabet, inſonderheit mit der Niederlage aller Kaufmannswaaren, welche durch dieſelbe geführet werden. Sie hat aber, nachdem ihr Handel durch Feuersbrünſte in Verfall gerathen war, ſolche

Privilegien 1586 verkaufen müſſen. Sie hält um Pauli Bekehrung einen privilegirten Markt, von welchem faſt das ganze Land, und inſonderheit die benachbarten Oerter, mit Faſtenſpeiſen verſehen werden. 1507, 1516, 1601 und 1699 brannte ſie faſt ganz ab. 1626 wurde ſie von den aufrühriſchen Bauern geplündert. Es iſt hier nicht nur ein Kapuzinerkloſter, ſondern auch eine Burg, mit einer dazu gehörigen Herrſchaft, welche 1700 von dem Kaiſer Leopold, der gräflichen harrachiſchen Familie erblich überlaſſen worden.

2) Grein, eine kleine Stadt an der Donau, mit einem Franziskanerkloſter, einer Lorettokapelle, einem Kalvarienberge, und einer Einſiedelei. Von dem in der Nachbarſchaft dieſer Stadt in der Donau befindlichen Strudel und Wirbel, iſt ſchon gehandelt worden.

3) Steyreck, ein Städtchen an der Donau, neben welchem auf einem Berge das Schloß Weiſſenwolf liegt, gehöret der gräflich weiſſenwolfiſchen Familie.

2. Folgende Märkte:

1) Au, ein Markt an der Donau.

2) Pregarten, ein Markt.

3) Clam

3) Clam, ein Markt mit einem Schloß und einer Herrſchaft, gehöret einer adelichen Familie dieſes Namens.

4) Creutzen, mit 2 Schlöſſern und einer Grafſchaft, gehöret den Grafen von Salburg.

5) Dinbach, ein Markt.

6) Galneykirchen, ein Markt, iſt gräfl. ſtahrenbergiſch.

7) Greinburg, ein Schloß neben der Stadt Grein auf einer Höhe. Das Dorf Struden, und die Herrſchaft Werfenſtein, gehören dem Grafen von Salaburg.

8) Guettau und

9) Helmannsed, ſind auch gräfl. ſtahrenbergiſche Märkte.

10) Kefermarkt, im gemeinen Leben Keffermarech, ein Markt, gehöret zu der Herrſchaft Weinberg, davon unten.

11) Königswieſen, ein Markt, iſt gräflich ſalaburgiſch.

12) Laßberg, ein Markt.

13) Leopoldſchlag, ein Markt.

14) Mauthauſen, gemeiniglich Mathauſen, ein Markt, an der Donau, welche hier den Bach Launitz aufnimmt, gehöret dem Biſchof von Paſſau.

15) Münzbach, ein Markt mit einem Dominikanerkloſter.

16) Neu=

16) Neumarkt, ein Markt, iſt gräflich harrachiſch.

17) Pabneykirchen, ein Markt.

18) Perg, ein Markt, am Fluß Naarn, iſt gräflich röderiſch.

19) Reichenau, ein Markt, mit einem Schloß, gehöret der gräflich ſtahrenbergiſchen Familie.

20) Niederſtorf.

21) Sanct Jörgen, ein Markt.

22) St. Leonhard, ein Markt, iſt gräflich ſprinzenſteiniſch.

23) St. Nikola, ein Markt, in deſſen Nachbarſchaft der oben bei Grein gedachte Strudel und Wirbel in der Donau iſt, gehöret dem Stift Waldhauſen.

24) St. Oswald, ein Markt.

25) Sarblingſtein, ein Markt und Schloß, gehöret dem Stift Waldhauſen.

26) Schenkafeld, ein Markt.

27) Schwerdtberg, ein Markt mit einem Schloß, am Fluß Ayſt, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, gehöret, nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft, der einverleibten Herrſchaft Windeck, und den Gütern Obenberg, Hait und Panneeken, der gräflich thürheimiſchen Familie.

28) Trag

28) Tragein, ein Markt, iſt gräflich kueffſteiniſch.

29) Waidersfelden, ein Markt, iſt gräflich ſprinzenſteiniſch.

30) Waldenfels, ein Schloß der Grafen von Grundemann

31) Waldhauſen, ein Markt, am Fluß Ayſt, gehöret dem daneben liegenden Kloſter.

32) Weiſſenbach, ein Markt, iſt gräflich ſalaburgiſch.

33) Windhag, ein Markt mit einem Nonnenkloſter Dominikanerordens, und einem Schloß.

34) Zell, ein Markt, und Zellhofen ein Schloß, ſind gräflich ſalaburgiſch.

3. Noch ſind anzumerken:

1) Breitenbrugg, ein gräflich ſtahrenbergiſches Schloß.

2) Dornach ein Schloß, iſt gräflich thierheimiſch.

3) Greiſſenberg, ein gräfl. ſprinzenſteiniſches Schloß.

4) Grünau, oder Grienau, ein Schloß, iſt freiherrlich roſenfelſiſch.

5) Kriechbaum, ein Schloß, iſt gräfl. ſtahrenbergiſch.

6) Prandeck, ein Schloß, und Prandorf, ſind gräfl. ſalaburgiſch.

7) Po-

7) Potendorf, ein Schloß, iſt freiherrlich riſenfelſiſch.

4. Folgende Stifte, die Siz und Stimme bei der Landſchaft haben:

1) Waldhauſen, ein Kollegium von regulirten Chorherren Auguſtinerordens, welches 1144 geſtiftet worden, liegt neben dem vorher genannten Markt gleiches Namens. Das Kloſter beſizt auch das Schloß und die Herrſchaft Klingenberg.

2) Baumgartenberg, Pomarii mons, ein Ziſterzienſerkloſter, welches ums Jahr 1140 geſtiftet worden.

5. Folgende Herrſchaften:

1) Haus, ein Schloß und Herrſchaft, ſo der gräflich ſtahrenbergiſchen Familie zugehöret.

2) Weinberg, ein Schloß am Bach Faiſtriz, mit einer Herrſchaft, gehöret der gräflichen Familie von Thürheim, welche auch die nahgelegenen Herrſchaften Dornach und Wartberg beſizt.

Das Kirchſchlagerbad, ein Geſundbad an der böheimiſchen Grenze.

II. Inner = Oeſtreich.

1. Das Herzogthum Steyermark.

§. 1

G. M. Viſcher, hat auf Kaiſers Leopold Befehl, eine große Charte von dieſem Herzogthum verfertiget, und Homann hat dieſelbe in die gewöhnliche Größe gebracht. Dieſe iſt in dem Atlas von Deutſchland die 35ſte Charte. Die beſte Charte aber iſt diejenige, welche bei der gedruckten Huldigungsakte K. Karls VI. ſtehet.

§. 2. Die Steyer oder Steyermark hat dieſen Namen im zehnten Jahrhundert bekommen, als ſie mit einem eigenen Markgrafen verſehen worden; denn dazumal iſt ſie

ſie von der alten Graffſchaft Steyer benennet worden; dieſe aber, welche nun als eine Herrſchaft zu dem Lande ob der Ens gehöret, hat ihren Namen von den Grafen von Steyer, welche die Urheber des Schloſſes und der Stadt Steyer ſind.

§. 3. Sie grenzet gegen Norden an Oeſtreich, gegen Oſten an Ungarn, (welche Grenze aber noch nicht genau beſtimmt iſt,) gegen Süden an Krain und Slawonien, und gegen Weſten an Kärnthen (woſelbſt ein kleiner Theil eines Waldes zwiſchen beiden Herzogthümern ſtreitig iſt,) und Salzburg. Den nordlichen Theil derſelben nennet man Ober-Steyermark, den ſüdlichen Unter-Steyermark.

§. 4. Ober-Steyermark enthält hohe und ſteile Berge, unter welchen der Gröming im Brucker Kreiſe, als der höchſte in ganz Steyermark, und der Größing im Judenburger Kreiſe, vornämlich zu bemerken; iſt aber doch durch den Fleiß der Einwohner ziemlich angebauet, ſogar daß hin und wieder die höchſten Gipfel der Berge bewohnet werden. Die Bewohner derſelben ſind im Winter, wenn viel Schnee fällt, unterſchiedene Monate lang eingeſchloſſen, und gleichſam gefangen; ſie kommen aber auch überhaupt ſelten von ihren Höhen herab. Sie

ſind durch die Gewohnheit wider die Em=pfindung der Hitze und Kälte verhärtet. Sie bedienen ſich auf den ſteilen Höhen an ſtatt des Pflugs mehrentheils der Hauen oder Hacken; und den Dünger tragen ſie in Kör=ben hinauf. Man erblicket oft auf den Gip=feln der hohen Berge zwiſchen lauter Klip=pen und Felſen, einen kleinen Flecken Erde, welcher fleißig angebauet, und mit einem Zaun umgeben iſt. In Ober=Steyer wird wenig Weizen gebauet. Man hat aber da=ſelbſt vortreflichen Flachs, der lang und fein iſt, vielen Speik, (Spica) welches Kraut häufig ausgeführet wird, gutes Obſt, ſtarke Viehzucht, auch wildes Geflügel und Gem=ſen. Unter dem wilden Geflügel, ſind Ar=ten, welche man in andern Ländern Deutſch=lands, nicht kennet, als rothe Rebhühner, Schnee=und Pram=Hühner, Aurhähne, Berg=hühner u. a. m. Die Bäche und Seen, deren es zwiſchen den hohen Felſen nicht wenige giebt, ſind reich an Fiſchen. Es ſind aber auch hin und wieder kleine Thäler vor=handen, und die Einwohner ſuchen alles Erd=reich zu nutzen. Die Berge enthalten etwas Gold und Silber, Blei, Kupfer, und vor=nämlich Eiſen. Die eiſenärziſchen und vor=dernbergiſchen Eiſengruben, werden ſchon ſeit mehr als 1000 Jahren bearbeitet, und blei=

ben immer reich. Das Turracher Eiſenbergwerk, iſt 1657 erfunden. Der ſteyermärkiſche Stahl iſt ſehr gut, und ſein Vorzug beruhet auf der Güte des Eiſens. Die Wälder, mit welchen die Rücken der Berge bewachſen ſind, liefern das zu den Schmelzhütten nöthige Holz in hinlänglicher Menge. Bei Zeyring wurde ehedeſſen auch Silber gegraben: allein, ſeit 1158 ſind die Gruben mit Waſſer angefüllet. Man hat auch warme Bäder und Geſundbrunnen.

Bei Rötelſtein iſt eine Höhle, aus welcher viele Knochen von Menſchen und großen Thieren gegraben worden. Der Eingang iſt hoch im Felſen. Zu Auſſee im Brucker Kreiſe ſind gute Salzwerke. Die vornehmſten Flüſſe, welche das Land durchſtrömen, ſind die Mur und Ens. Beide kommen aus dem Bisthum Salzburg; jene, welche bei Bruck an der Mur den kleinen Fluß Märtz aufnimmt, fällt bei Legrad in die Drau, oder wie man ſie gemeiniglich nennet, Drage, dieſe aber unterhalb Steier bei Mauthauſen in die Donau.

Unterſteyermark hat weniger Berge und mehrere Ebenen. Die Hügel tragen guten Wein, welcher inſonderheit bei Radkersburg, Inſul, Kerſchbach, Cilli und Luetenberg reichlich und vortreflich iſt. Die Felder ſind frucht-

fruchtbar, und tragen viel Weizen, auch viel türkiſches Korn, Erbſen, Wicken und Bohnen. Die meiſten Felder tragen Wein und Getreide zugleich: denn über die Aecker wird eine Art, langer Lauben von Latten gezogen, über welche die Reben hergebreitet und befeſtiget werden. Das türkiſche Korn, Kuckenetz genannt, wird am häufigſten gebauet, weil es allein zehendfrei iſt, und der Landmann macht ſein Brod und die meiſten Speiſen daraus. Es giebt warme Bäder und Geſundbrunnen, inſonderheit aber iſt der Rochitſcher Sauerbrunn bekannt. Unter den Bergen, ſind vornämlich der Schöckl, im Grätzer Kreiſe, und der Pacher, im Cilier Kreiſe, zu bemerken. Es wird dieſer Theil des Landes nicht nur von der Mur, ſondern auch von dem Drau-oder Drage-und Sau-Strom gewäſſert. An Fiſchen, mancherlei wildem Geflügel, als Rebhünern, Haſelhünern, Berghühnern, Schnepfen u. a. m. an Rehen und Gemſen, hat man einen großen Uiberfluß. Die Wölfe thun großen Schaden. Die hieſigen Bären werden Haferbären genannt, weil ſie des Sommers gern in die Haferfelder gehen. Sie ſind etwas kleiner und nicht ſo dunkelbraun, als die polniſchen. In dem Cilier Kreiſe werden, ſo wie in Krain, Kärnthen und Italien, die Biliche, (glires,) die

auch Gebirgsmäuſe heißen, häufig gefangen, und entweder, nachdem die Haare in heiſſem Waſſer abgebrühet worden, gegeſſen, (weil ſie, da ſie ſich von der Frucht der Buchbäume ernähren, ein ſehr ſhmackhaftes und angenehmes Fleiſch haben,) oder es wird ihnen das Fell abgeſtreiſt, welches eine Silberfarbe hat, die ins röthliche fällt, und mit ſchwarzen und weißen Streifen verſehen iſt.

§. 5. In dem ganzen Herzogthum, ſind 20 Städte, faſt 95 Märkte, und 397 Schlöſſer, Herrſchaften und Güter. Viele Schlöſſer ſtehen auf den höchſten Gipfeln der Felſen. Johann Anton Edler von Schäfersfeld, rechnete 1770 in ganz Steyermark 120000 Häuſer, aber Aquilin Julius Cäſar rechnete 1773 nur 111000 Häuſer ſamt den Berg-Holden, und 80000 Herrngülten. Die Anzohl aller Menſchen, wird zwiſchen 6 und 700000 fallen. Die Landſtraßen ſind, ungeachtet der gebirgigen Gegenden, unter Kaiſer Karln VI, in vortreflichen Stand geſetzet worden.

Die deutſchen Steyermärker haben eine ziemlich rauhe Sprache. Die Einwohner des Cilier Kreiſes ſind Winden oder Wenden, und reden die windiſche Sprache, welche von dem gemeinen Volk ſelbſt bis etliche Meilen

von

von Grätz geſprochen wird. Leute, die nur ein wenig über den gemeinen Stand ſind, ſprechen wendiſch, deutſch und italieniſch, und die Vornehmen auch franzöſiſch. Die Kröpfe ſind in Ober=Steyermark ſehr gemein, und zugleich ſehr groß, beſonders bei den Leuten, die auf den Bergen wohnen. Man ſchreibt ſie theils dem Waſſer, theils und vornämlich der großen Fettigkeit, mit welcher die Einwohner ihre Speiſen bereiten und genießen, und ſehr kaltes Waſſer darauf trinken, zu.

Was oben von den öſtreichiſchen Landſtänden geſagt worden, das paſſet auch auf die ſteyermärkiſchen. Sie beſtehen aus den Prälaten, Herren, Rittern, und den landesfürſtlichen Städten, und ihre Verſammlungen werden in der Hauptſtadt Grätz gehalten. Die Prälaten ſind, der Biſchof zu Seckau, der Prälat zu St. Lambrecht, die Aebte zu Admont, Rhein, und Neuberg, der Domprobſt zu Seckau, die Pröbſte zu Vorau, Rottemann, Pöllau, Steinz und der Karthäuſer=Prälat zu Seiz. Der Adel iſt ſehr zahlreich, aber nicht ſehr vermögend; daher hütet er ſich ſehr vor Mißheurathen, um ſeine Kinder in di: Domſtifter zu bringen, dazu Ahnen nöthig ſind. Wer ein Landtags fähiges Gut beſitzt, wird ein Landmann genennet.

§. 6. Es wird im ganzen Lande keine andere, als die katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uibung, verſtattet: ehemals aber waren die Einwohner großentheils der evangeliſchen Kirche öffentlich zugethan. Die Steyermark hat auch ihren eigenen Biſchof, welcher zu Seckau wohnet, und den Titel eines Fürſten des heil. römiſchen Reichs hat. Er ſteht unter dem Erzbiſchof zu Salzburg, deſſen General-Vikarius er auch durch den größten Theil von Steyermark iſt, und von welchem er ernennet, eingeweihet und beſtätiget wird.

§. 7. Zum Unterricht der Jugend, dienet vornämlich die Univerſität zu Grätz, welche 1586 als eine Akademie geſtiftet worden, und nachher von dem Kaiſer Rudolph II alle Freiheiten einer Univerſität erlanget hat.

§. 8. Die vornehmſten Fabriken und Manufakturen im Lande, ſind 1) die Eiſen- Stahl- und Meſſing-Fabriken, deren Arbeit häufig ausgeführet wird: denn die Zollregiſter zeigen, daß die Ausfuhr jährlich über eine Million Gulden beträgt; 2) Manufakturen für grobes Tuch, und 3) für Leinwand. Zur Beförderung des Handels, iſt zu Grätz eine Zeitlang ein Kommerzkonſeß geweſen.

§. 9.

§. 9. Die Landſchaft welche jetzt Steyermark heißet, gehörte bis in das 10te Jahrhundert theils zu Ober-Pannonien, theils zu, dem mittelländiſchen Nordgau. Im Jahr 955 gab Kaiſer Otto der erſte der Mark Steyer einen eigenen, nur von dem römiſchen Kaiſer abhangenden Grafen, nämlich Ottokarn den erſten, welcher aus bayriſchem Geblüt, und in der Gegend der Stadt Steyr geboren war; und aller Wahrſcheinlichkeit nach, Schloß und Stadt Steyr, wenigſtens jenes erbauet, und zu ſeinem Wohnſitz gemacht hat. Kaiſer Friderich I ertheilte 1180 dem Markgrafen Ottokar VI, die herzogliche Würde. Eben dieſer neue Herzog überließ, weil er ohne Kinder war, ſein Herzogthum mit Bewilligung der Stände ſeinem Schwiegervater, Herzog Leopold zu Oeſtreich. Solche Uiberlaſſung iſt zwar erſt 1186 ſchriftlich und feierlich geſchehen: es erhellet aber aus einigen Urkunden, daß Herzog Leopold ſich ſchon 1177 und 78 einen Herzog zu Steyer genennet habe. Als Herzog Ottokar 1192 ſtarb, empfieng Herzog Leopold vom Kaiſer Heinrich VI die Belehnung wegen Steyermark. Als Przemyſl Ottokar II, König zu Böheim, ſich 1251 der öſtreichiſchen Länder bemächtigte, hatten die Steyermärker keine Neigung zu

ſeiner Herrſchaft, ſondern luden Heinrich, Sohn Herzogs Otto zu Bayern, ein; dieſer fragte den König Bela von Ungarn um Rath, welcher hinterliſtigerweiſe mit den Steyermärkern eine Verſtändniß errichtete, und ſich des Landes bemächtigte. 1259 trugen die Steyermärker das Land dem Könige Ottokar an, welchem es auch König Bela 1260 abtreten mußte, nach deſſen Tode es Kaiſer Rudolph 1282 ſeinem Sohn Albrecht verlieh. Von der Zeit an iſt Steyermark beſtändig bei dem öſtreichiſchen Hauſe, und bis jetzt im Beſitz beſonderer Freiheiten, Ordnungen und Landrechte, geblieben.

§. 10. Das Wappen des Herzogthums, iſt ein ſilbern feuerſpeiendes Panterthier, ſo wie auch die Stadt Steyr in dem Lande ob der Ens, die alte Reſidenzſtadt der Markgrafen von Steyr, ein Panterthier im Wappen führet.

§. 11. Die Land-Erb-Aemter ſind: das oberſte Erbland-Hofmeiſteramt, mit welchem die Grafen von Trautmannsdorf belehnet ſind, welche um deſſelben willen ehedeſſen jährlich 100 Fuder Salz hatten; das oberſte Erbland-Kämmereramt, welches ſeit 1717 die Grafen von Wildenſtein haben; das oberſte Erbland-Marſchallamt, welches ſeit 1625 die Grafen von Saurau, und um deſſelben willen

len das Schloß Frauheim im Cilier Kreiſe, und das Amt Kleinſölk im Ensthal haben; das oberſte Erbland-Stallmeiſteramt, welches ſeit 1525 die Grafen von Windiſchgräz haben; das oberſte Erbland-Mundſchenkenamt, welches die ſtubenbergiſche Familie, und um deſſelben willen ehedeſſen das Landgericht, welches zu Kapfenberg gehöret, mit den Piedmarchen, wie auch dem Wildbann in dem Landgericht, die Fiſchweide auf der Mörz, und den großen und kleinen Zehnden in der Ebene im Mörzthal, hatten; das oberſte Erbland-Truchſeſſenamt, welches die Grafen von Hardegk ſeit 1508 beſitzen; das oberſte Erbland Jägermeiſteramt, mit welchem 1690 die Fürſten und Grafen von Dietrichſtein belehnet worden; das oberſte Erbland-Silberkämmereramt, welches die Grafen von Rothal 1596, nach derſelben Abſterben aber 1763 die Grafen von Perlas, bekommen haben; das oberſte Erbland-Küchelmeiſteramt, welches ſeit 1578 dem gräflichen wurmbrandiſchen Hauſe gehöret; das oberſte Erbland-Stäbelmeiſteramt, welches 1579 die von Urſchenbeck bekommen haben; das Erbland-Vorſchneideramt, welches 1596 eingeführet worden iſt, und ſeit dem von den Grafen von Schrattenbach beſeſſen wird; das oberſte Erbland-Falkenmeiſteramt, welches ſeit

1675 die Grafen von Steinpeis haben. Nach dieſen 12 Erbämtern, hat der Abt des Stifts Rein 1761 das Erb-Hofkaplanamt, erhalten.

§. 12. In der Stadt Grätz iſt das höchſte Landeskollegium für Inner-Oeſtreich, welches das Gubernium genennet wird. Die ſteyermärkſche Regierung, welche unter der oberſten Juſtizſtelle zu Wien ſtehet, beſorget das Juſtizweſen in den geſamten inner-öſtreichiſchen Landen, die Handelsſachen ausgenommen: denn zur Entſcheidung der Streitigkeiten über Handelsſachen und Wechſelbriefe, iſt zu Grätz ein zweifaches Gericht, nämlich das Merkantil- und Wechſelgericht erſter Inſtanz, welches mit lauter Kaufleuten beſetzt iſt, und das Merkantil- und Wechſelgericht zweiter Inſtanz, oder das Wechſel-Appellatorium, welches halb aus Gelehrten, und halb aus Kaufleuten beſtehet, und deſſen Präſident der Wechſelrichter heißet. Der Landeshauptmann iſt das Haupt der geſamten Landſtände und macht mit den 4 Herren Verordneten die Landeshauptmannſchaft aus. Jedem der 5 Kreisämter, in welche Steyermark abgetheilet iſt, iſt ein Kreishauptmann und ein Kreisamtsſekretär vorgeſetzt. Die Kreisämter ſind Grätz, Judenburg, Marburg, Cilli, und Bruck. Die Landeskaſ-

kaſſe verwaltet ein Vorſteher nebſt 4 andern Perſonen, welche auf den Landtagen erwählet werden.

Die landesfürſtliche Einkünfte aus dieſer Provinz, haben 1770 in folgenden Summen beſtanden:

Das Kamerale	101605 Fl.	$44\frac{5}{8}$	Kr.
Das Montaniſtikum	2100223 —	$54\frac{2}{8}$	—
Die Staatsſchulden-Steuer	656429 —	29	—
Das Bankale	891004 —	$21\frac{1}{2}$	—
Das Politikum	29721 —	51	—
Das Kontribuzionale	2080935 —	6	—
Das Kommerziale	29221 —	13	—
	5,889221 Fl.	$39\frac{4}{8}$	Kr.

Zu Friedenszeiten pflegen hier 2 Regimenter Fußvolks zu liegen.

* * *

I Unter-Steyermark beſteht

1. Aus dem Grätzer Kreiſe, ehedeſſen Viertel Vorau genannt; darin ſind

1) Folgende Städte:

1) Grätz, Græcium, ehedeſſen bayeriſch Grätz, am Fluß Mur, iſt in ſpätern Zeiten die Hauptſtadt von der Steyermark geworden

worden, nachdem die Stadt Steyr, welche ehedeſſen die Hauptſtadt war, mit ihrem Diſtrikt dem Lande ob der Ens einverleibet worden. Sie iſt auch der Sitz des inneröſtreichiſchen Gubernii, der ſteyermärkſchen Regierung, und des zwiefachen Merkantilgerichts. Die Stadt ſelbſt liegt an der Oſtſeite des Flußes; an der Weſtſeite aber iſt die große Mur-Vorſtadt, mit welcher die eigentliche Stadt durch eine Brücke zuſammen hängt. Die Stadt iſt wohlbefeſtiget, und nach Wien und Prag die ſchönſte und beſte in allen öſtreichiſchen Ländern. In der eigentlichen Stadt bemerket man die dem h. Aegidius gewidmete, und 1577 den Jeſuiten eingeräumte Hofkirche, auf deren Kirchhof das wegen ſeiner Bauart und Bildhauerarbeit ſehenswürdige Mauſoläum ſteht, darin Kaiſer Ferdinand II ſamt ſeiner Gemahlin begraben iſt; das an dieſer Kirche liegende ehemalige Jeſuiterkollegium; die Univerſität, welche 1586 geſtiftet worden; die Pfarrkirche, bei welcher eine Archidiakonus ſteht, mit dem landesfürſtl. Hoſpital; 8 Klöſter mit Kirchen; eine Kommenthurei des deutſchen Ordens, welchem die Lechkirche vor der Stadt und derſelben Paulsthor, zugehöret; die ſchöne Dreieinigkeitsſäule von vergoldetem Erz zu Anfang des erſten Sacks; auf

auf dem Platz der Karmeliter oder Josephs Kirche ein Bild der Maria, welches ihre unbefleckte Empfängniß vorſtellet; die landesfürſtliche Burg; das Landhaus in welchem die Landtage gehalten werden, nebſt dem Zeughauſe der Landſtände, das Rathhaus, und der Biſchofshof neben der Stadtpfarre. Es liegt auch zum Theil innerhalb der Stadt auf einem hohen Felſen eine Feſtung von 5 Baſtionen, welche eine eigne dem heil. Thomas gewidmete Kirche, und ein Zeughaus hat. In der Mur-Vorſtadt ſind 4 Klöſter, und in dem nordlichen oder obern Theil derſelben, welcher die Länd genennet wird, iſt ein Fels, welcher nicht nur mit einer Kirche, ſondern auch mit 9 Kapellen beſetzt iſt, und den Kalvarienberg vorſtellen ſoll. Außer dem Paulusthor iſt die Vorſtadt, Graben gennant, in welcher viele herrſchaftliche Luſthäuſer, ſamt einem Kapuzinerkloſter, ſtehen. Vor dem Eiſenthor liegt die Vorſtadt St. Leonhard mit einer eigenen Pfarrkirche. Friderich IV hat die Stadt zuerſt mit Mauern umgeben, welche aber unter dem Erzherzog Karl und deſſelben Sohn Ferdinand ſehr verbeſſert worden. Die hieſige Stahl- und Eiſenfabrik, liefert weit und breit viel feine Waaren. Den anſehnli-

lichen Jahrmarkt, welcher zweimal gehalten wird, beſuchen Ungarn, Griechen Armenier, Türken, Juden aus allen Ländern, Polen und Ruſſen. Die Waaren werden auf der Mur mit Flößen ab-und zugeführet, daher auch die Schiffahrt auf derſelben von einer eigenen Kommiſſion im Stand erhalten wird.

Nahe bei Grätz iſt das ehemalige Jagdſchloß Karlau, welches von dem Erzherzog Karl den Namen hat, und nun ein Zuchthaus iſt.

2) Radkersburg, eine landesfürſtliche Stadt auf einer Inſel, welche die Mur macht, iſt eine der beſten Städte in der Steyermark. Sie treibt mit den Ungarn und Kroaten einen beträchtlichen Handel. Es iſt hier ein Kapuzinerkloſter. 1418 wurden bei derſelben die Türken von dem Erzherzog Ernſt geſchlagen. Hier wächſet vortreflicher Wein.

3) Fürſtenfeld, eine landesfürſtliche Stadt am Fluß Feiſtritz, welcher nahe bei derſelben in die Lafnitz fällt. Sie hat nur 108 Häuſer, eine Kommenthurei des Johanniter-Ritterordens, ein Auguſtinerkloſter und eine Stadtpfarrkirche.

4) Hartberg, eine Stadt, welche das fürſtlich baariſche Haus ſeit 1573 pfandweiſe, und ſeit 1624 käuflich beſitzt.

5) Für-

5) Fridberg, ein geringes landesfürſtliches Städtchen am Bach Pink. Die Stadt an ſich ſelbſt, hat nur 64 Häuſer, die Vorſtadt Pingga 53, und die Vorſtadt Ortgraben 25. Sie iſt um das Jahr 1200 erbauet.

2) Folgende Märkte:

1) Anger, im Gebirge, gehöret einem Grafen von Khevenhüller.

2) Biſchofsdorf, gehöret, einem Grafen von Herberſtein.

3) Burgau, an der Lafnitz, iſt von den Grafen von Trautmannsdorf an die Grafen von Bathyani verkauft worden. Hat ein Schloß.

4) Feldbach, am Fluß Raab, iſt bemauert, hat auch eine kleine Feſtung, welche man Tabor nennet. Iſt landesfürſtlich, und hat ein freies Landgericht.

5) Fering, iſt landesfürſtlich.

6) Feiſtritz, gehöret verſchiedenen Gerichtsobrigkeiten.

7) Fronleiten, iſt landesfürſtlich, und hat ein Servitenkloſter.

8) Gleyſtorf, gehöret einem Grafen von Kollonitſch.

9) Gnäſſ, gehöret einem Grafen von Trautmannsdorf.

10) Gräd=

10) Grädwein, gehöret dem Stift Rein.

11) Ilz, gehöret den Grafen von und zu Wildenſtein.

12) Märkel, gehöret den Fürſten von Baar.

13) Mureck, an der Mur, iſt gräflich ſtrubnebergiſch, und der Hauptort einer Herrſchaft.

14) Paſail, nicht weit von dem Berge Schöckl, gehöret auch den Grafen von Stubenberg.

15) Pegga, gehöret dem Stift Vorau. Hat Uiberbleibſel eines uralten Schloſſes, und ein neues Schloß.

16) Pirkfeld, gehöret den Grafen von Trautmannsdorf.

17) Pöllau, gehöret dem gleichnamigen Stift regulirter Chorherren Auguſtinerordens, und liegt an der Sau.

18) Sanct Ruprecht, an der Raab, iſt fürſtlich ſeckauiſch.

19) Sembriach, am Fuß des Berges Schöckl, gehöret einem Grafen von Dietrichſtein.

20) Straß, an der Mur, gehöret dem Grafen Lesbie.

21) Uibelbach, gehöret zu der Herrſchaft Wildſtein.

22) Vor=

22) Vorau, gehöret dem gleichnamigen Stift regulirter Chorherren Auguſtinerordens.

23) Weitz, iſt gräflich ſtubenbergiſch.

3) 103 Herrſchaften und Schlöſſer, als

Aichberg, Eggenberg, ein anſehnliches Schloß bei Grätz, Freyberg, Friedberg, Fürſtenfeld, eine Kommenthurei des Johanniterritterordens, Hainfeld, Herberſtein, Pfanaberg, Rieggerſprug mit einer Feſtung, die faſt für unüberwindlich gehalten wird. Trautmannsdorf, das Stammhaus der Familie dieſes Namens.

2. Aus dem Mahrburger Kreiſe, ehedeſſen das Viertel zwiſchen Mur und Drau genannt. In demſelben wächſet guter Wein, es ſind auch einige Sauerbrunnen vorhanden, und zu Toplbad iſt ein Wildbad. Wir bemerken.

1) Folgende Städte:

1) Mahrburg oder Marchburg, eine landesfürſtliche Stadt am Fluß Drau, welche ehemals eigene Grafen gehabt, Leopold der Starke, Markgraf von Steyermark aber von den Grafen Bernhard an ſich gebracht haben ſoll. Die hieſige Burg, wird Ober-Mahrburg genannt, und gehöret den Grafen von Brandis. Außer der Pfarrkirche,

ſind hier 2 Mönchenklöſter und 1 Nonnenkloſter.

2) Petau, oder Pettau, gemeiniglich Petovium, beſſer Pœtavio, wendiſch Tuy, (d. i. fremd,) eine kleine landesfürſtliche Stadt am Fluß Drau, hat 1 Pfarrkirche, 2 Klöſter, und außerhalb der Stadt liegt noch ein Kloſter. Das Schloß gehöret den Grafen von Leslie. Die hieſigen Manufakturen haben guten Fortgang. Der Ort iſt uralt, und wird ſowohl bei den römiſchen als andern alten Schriftſtellern oft genannt, hat aber ſeine alte Herrlichkeit verloren. 1041 oder 42 wurden die Ungarn bei dieſer Stadt von dem ſteyermärkiſchen Markgrafen Ottokar III geſchlagen. Die Stadt iſt mehr als einmal an das Erzſtift Salzburg gekommen.

Anmerkung. Das Petauer Feld iſt ſchön, hat nach den umliegenden Bergen eine angenehme Ausſicht, und bringt viel ſeltene Pflanzen hervor.

3) Voitsberg, ein landesfürſtliches Städtchen an dem Flüßchen Kainach, welches von einigen für die älteſte Stadt in der Steyermark gehalten wird, und zu der Römer Zeit Viana geheißen haben ſoll. Das Karmeliterkloſter außerhalb der Stadt, beſorget die Stadtpfarre. Die Herrſchaft Voitsberg, gehöret den Grafen von Wagensberg.

Zwo

Zwo Stunden von hier auf dem Grätzer Felde, iſt das Doblbad oder Topelbad, deſſen Waſſer faſt kalt iſt, und gewärmet werden muß. Unter demſelben liegt der landesfürſtliche Luſtort Gjadhof.

4) Fridau, eine kleine Stadt, nahe beim Fluß Drau, welche mit der Herrſchaft dieſes Namens 1773 der Gräfin von Königsacker gehörte.

2) Folgende Märkte, welche zum Theil Hauptörter von Herrſchaften ſind. Uiberhaupt ſind in dieſem Kreiſe 92 Herrſchaften.

1) Arnfels, Schloß, Herrſchaft und Markt des Grafen von Schönborn

2) Ehrnhauſen, ein Markt, an der Mur, mit einem Bergſchloß und einer Herrſchaft.

3) Eibeswald, Markt und Herrſchaft.

4) Sanct Florian, ein Markt, dem Biſchof zu Lavant gehörig.

5) Groß-Sonntag, Kommenthurei des deutſchen Ritterordens, zwiſchen Pettau und Fridau.

6) Frauenthal, eine Herrſchaft, in welcher eine anſehnliche Meſſingfabrik iſt, die ihre Hauptniederlage zu Grätz hat.

7) Gleinſtötten, Schloß und Herrſchaft.

8) Hohenmauth, oder Mauth, ein landesfürſtlicher Markt, mit einem Kloſter.

9) Järinghof, Herrſchaft des Kloſters Admont, zwiſchen Mahrburg und Mureck.

10) Köflach, Markt, unweit Voitsberg, iſt dem Kloſter S. Lamprecht dienſtpflichtig.

11) Krottenhofen, Schloß und Herrſchaft, des Biſthums Seckau, zwiſchen Leibnitz und Wildon.

12) Landsberg, oder das deutſche Landsberg, Markt und Herrſchaft, dem Erzſtift Salzburg zugehörig.

13) Leibnitz, wendiſch, Lipnitza, d. i. eine Lindenſtadt, war ehemals eine Stadt, iſt aber jetzt nur ein Marktflecken an der Sulm, hat jedoch beſſere Häuſer, als viele Städte. Er gehöret dem Biſthum Seckau. Ehedeſſen waren Schloß und Markt Leibnitz, von der Herrſchaft Leibnitz unterſchieden.

14) Leitſchach, ein Markt an der Sulm. Neben demſelben liegt das Schloß Trautenburg, zu welchem eine Herrſchaft gehöret.

15) Luttenberg, ein Markt, an dem Fluſſe Stainz, bei welchem ein ſtarker und vortreflicher Wein wächſt.

16) Ligiſt, Markt und Herrſchaft des Grafen von Saurau.

17) Sanct Leonhard, ein Markt welcher dem Grafen von Herberſtein dienet.

18) Mäh-

18) Mährenberg, ein Markt, gehöret dem hieſigen Dominikaner Nonnenkloſter, über welchem ein Schloß lieget.

19) Moßkirchen, ein Markt an der Kainach.

20) Meretinzen, eine Kommenthurei des deutſchen Ritterordens, an der Drau.

21) Melling, eine Kommenthurei des Johanniterritterordens.

22) Ober-Murek, ein Markt mit einem Bergſchloß, liegt au der Mur.

23) Polſterau, ein Markt.

24) Radkersburg oder Ober-Radkersburg, dieſſeits der Mur, gegen der Stadt Radkersburg im Grätzer Kreiſe über, iſt eine Herrſchaft.

25) Schwanberg, Markt mit einem Kloſter und Herrſchaft, gehöret den Grafen von Saurau.

26) Seckau, Seckanberg, ein Bergſchloß über Leibnitz, welches der gewöhnliche Sitz des Biſchofs über Steyermark iſt: das Biſthum aber iſt in dem Stift-Markt dieſes Namens in Ober-Steyermark geſtiftet. In dem Schloß iſt ein feſter Thurm, der aus lauter Steinen mit römiſchen Aufſchriften erbauet iſt, welche von der zerſtörten Stadt Murcela, die unten auf dem Felde geſtan-

den hat, hinaufgebracht worden, die Steine aber ſind entweder verkehrt eingemauert, oder verſtümmlet.

27) Wildon, ein Markt an der Mur, mit einer alten Veſte und Herrſchaft, die einen Gerichtsbezirk von 10 Meilen in der Runde beſitzt, und über alle darin gelegene adeliche und andere Güter das Landgericht oder den Blutbann ausübet. Es gehöret den Grafen von Stampfer.

28) Wernſee, ein Markt.

29) Witſchein, Schloß und Herrſchaft des Domſtifts Seckau.

3) Folgende Klöſter:

1) Rein, ehedeſſen Rune, Runenſe cœnobium, ein Ziſterzienſerkloſter, 2 Meilen von Grätz, welches Markgraf Leopold 1128 geſtiftet hat. Es hat 8 Pfarren.

2) Stainz, ein 1229 geſtiftetes Kollegium regulirter Chorherren Auguſtinerordens. Es gehören demſelben in dieſem Kreiſe die Herrſchaften und Güter Horneck, Herberſtorf, S. Joſeph, Leonrad, Lankowitz, und die Märkte Stainz und Preding.

3. Aus dem Cilier Kreiſe, ehedeſſen Viertel Cilli, oder Zilli, genannt, welches erſt eine zu Kärnthen gehörige Mark, und nachmals eine Grafſchaft geweſen. K. Ludwig aus Bayern machte 1341 Friderich von

Sonnek

Sonnek (oder Sännek, Saanegk,) zum erſten Grafen von Cilli, K. Karl IV erklärte die cilliſchen Grafen zu Reichsgrafen, und K. Sigismund 1436 zu Reichsfürſten, welches Herzog Friedrich von Oeſtreich ſehr übel nahm, nachher aber es 1443 als Kaiſer bewilligte, jedoch mit der Bedingung, daß Cilli nach Abgang des regierenden Hauſes an Oeſtreich fallen ſollte. Als nun der letzte Graf Udalrich 1457 erſchlagen ward, und keinen Erben hinterließ, nahm K. Friderich III Beſitz von der Grafſchaft, und vereinigte dieſelbige mit der Steyermark. Die Einwohner ſind alle Wenden oder Winden. Der hohe Berg Bacher oder Pacher, ziehet ſich von Windiſchgrätz gegen Mahrburg hinab, und ſoll nach der Viſſcheriſchen Ausmeſſung, einen Umfang von 15 deutſchen Meilen haben. Er hat auf ſeinen breiten Gipfeln, die in windiſcher Sprache Koppe genennet werden, Brunnen, Sümpfe und Seen. Der Berg Botſch, hat viele geräumige Gruben, die im Winter mit Schnee angefüllet ſind, in der übrigen Jahrszeit aber Regenwaſſer ſammlen, und in das Innere des Berges leiten. Er iſt reich an allerhand Erzarten, welches die rings um denſelben hervorbrechenden mineraliſchen Quellen anzeigen; als der berühmte Sauerbrunn, welcher 1½ Stunde

 von

von Rohitſch oder Roitſch iſt, die Quelle zum heil. Kreuz, bei Ariavitza, und bei dem Kloſter Studenitz, welches letzte Waſſer im Winter warm iſt und raucht. Wir bemerken.

1) Folgende landesfürſtliche Städte:

1) Cilli, oder Zilli, zur Zeit der Römer Celeja, die Hauptſtadt der alten Grafſchaft, liegt zwiſchen den Flüſſen Sån und Köding, mit welchem letzten ſich bei der Stadt die Vogelain vereiniget. In der Kirche des 1241 geſtifteten Minoritenkloſters, iſt das Begräbniß der ehemaligen Grafen. Außerhalb der Stadt liegt ein Bergſchloß, welches gemeiniglich Ober-Cilli genennet wird. Die Stadt iſt von 1450 bis 1473 mit Mauern umgeben worden, und 1448, 1502 und 1534 abgebrannt.

Anmerk. Die Die Landſtraße zwiſchen Cilli und Petau. iſt urſprůuglich eine römiſche Straße, bei welcher zu Reinitz, unweit Hochenea, 1715, und 10 Jahr hernach römiſche Meilenſteine und andere Denkmale ausgegraben worden.

2) Rein, Rain, ein Städtchen an der Sau, bei welchem 1475 die Chriſten von den Türken geſchlagen worden. 1516 brannte es ab. Das Schloß neben demſelben, gehöret nebſt der Herrſchaft, den Grafen von Attems.

3) Feiſt-

3) Feiſtriz, oder Windiſch-Feiſtriz, wind. Biſtriza, eine ſehr kleine Stadt, welche den Vornamen Windiſch, zum Unterſchied von 2 ſteyermärkiſchen Schlöſſern, die auf deutſchem Boden ſtehen, bekommen hat. Es iſt hier ein Minoritenkloſter. Das Schloß neben derſelben, oder Burg-Feiſtritz, gehöret, nebſt der Herrſchaft, den Grafen von Attems.

4) Windiſch-Grätz, in windiſcher Sprache, Slowenj Gradez, d. i. der Slawer Städtchen, lat. Vendo- oder Vindo-Græcium, Slavo-Græcium, iſt ein Städtchen. Um das Jahr 1187 und 1204 gehörte es den Markgrafen von Meran und Andechs. Aus dieſer Familie war Berthold, Patriarch zu Aglar, welcher Schloß und Markt Windiſch-Grätz 1251 der Kirche zu Aglar ſchenkte, der ſie 1341 abermal übergeben wurden. Die noch vorhandnen Grafen von Windiſchgrätz, werden von hier ihren Urſprung haben.

2) Folgende Märkte:

1) Fraßlau und Sanct Georgen, Märkte, jener an der Saan.

2) Gonowitz, ein Markt, bei welchem eine merkwürdige in den Markt fließende Quelle iſt, die im Winter warm, und im Sommer kalt befunden wird. Uiber dem Markt liegt ein Schloß auf einem Felſen. Markt und Schloß gehören den Karthäuſern

zu Seitz, und jener war 1151, als das Kloſter geſtiftet wurde, noch ein Dorf. Die Türken plünderten 1529 den Markt; und 1515 entſtund hier ein Bauernaufſtand, dergleichen ſich auch unter K. Karl VI ereignet hat.

3) Hocheneck, ein landesfürſtl. Markt.

4) Hörberg, ein Markt mit einer Herrſchaft.

5) Das windiſche Landsberg, ein Schloß und Markt, auf einem Berge, gehöret nebſt der Herrſchaft einem Grafen von Attems.

6) Die Märkte Lauffen, Lemberg, mit einer Herrſchaft, Lichtenwald an der Sau, und Sanct Lorenz.

7) Die Märkte Marau, Mettnig, welcher landesfürſtlich iſt, Montpreiß mit einem Schloß und einer Herrſchaft, und Neuſtift.

8) Oberburg, Markt und Stift des Biſchofs zu Laybach.

9) Die Märkte Paillenſtein, mit Schloß und Herrſchaft, Präßberg und Reichenburg an der Sau, mit Schloß und Herrſchaft.

10) Rochitſch, Rohitſch, ein landesfürſtl. Markt, neben welchem ein Schloß liegt, das ſo wie die Herrſchaft gleiches Namens, dem Grafen von Leslie gehört.

11) Die Märkte Riez, Säldenhofen an der Drau, welcher landesfürſtlich iſt, aber

ein

ein Schloß hat, welches dem Nonnenkloſter zu Mährenberg gehört, Schönſtein, nebſt Schloß und Herrſchaft, Sachſenfeld, welcher landesfürſtlich iſt.

12) Die Märkte Trackenburg, nebſt Schloß und Herrſchaft, Tüffer, welcher landesfürſtlich iſt, Schloß und Herrſchaft aber gehören dem Grafen von Wildenſtein, Weitenſtein, mit Schloß und Herrſchaft dem Biſchof zu Gurk in Kärnthen, gehörig, und Wölan oder Wöllan, nebſt Schloß und Herrſchaft des Grafen von Sauer.

3) Von 116 Herrſchaften und Gütern, nur noch folgende:

1) Altenburg, Schloß und Herrſchaft des Biſchofs zu Laybach in Krain.

2) Ankenſtein, zerſtörtes Schloß und Herrſchaft des Grafen von Sauer, an der Drau, über welche hier eine Uiberfahrt, auf wendiſch Borlen, iſt, welches Wort als ein Name von dem alten Schloß gebraucht wird.

3) Haillenſtein, eine Kommenthurei des Johanniterritterordens, liegt bei Neukloſter.

4) Höckenberg und Helfenberg, Herrſchaften.

5) Die Herrſchaften Katzenſtein, Königsberg und Kranichsfeld.

9) Lem=

6) Lembach, eine Herrſchaft, dem Benediktinerkloſter zu St. Paul in Kärnthen gehörig.

7) Mannsberg, eine Herrſchaft. Im 16ten Jahrhundert haben ſich die Grafen von Montfort von dieſem Schloß geſchrieben.

8) Neu=Cilli, eine anſehnliche gräfliche geiſtrückiſche Herrſchaft, eine halbe Meile von der Stadt Cilli, enthält das prächtige Schloß Neu=Cilli, welches ehedeſſen Prumberg hieß, und einen an ſchönen Früchten ſehr reichen Garten hat, und den Markt Sachſenfels, welcher eine Viertelſtunde vom Schloß liegt.

9) Sännegk, eine alte Herrſchaft, deren ehemalige Herren, Grafen von Cilli geworden.

4) Folgende Klöſter:

1) Studenitz, (d. i. Gnadenbrunn, in der Stiftungsurkunde Fons gratiarum,) ein adelich Frauenſtift Dominikanerordens, deſſen Vorſteherin eine Priorin iſt, iſt 1263 geſtiftet worden. Bei demſelben liegt ein Markt, es gehöret demſelben auch die Herrſchaft Freyſtein.

2) Seitz, eine Karthauſe, unweit Gonowitz, in einem einſamen Thal, welche 1151 von dem Markgrafen Ottokar V geſtiftet worden. Außer dem Markt Gonowitz, gehöret demſelben die Herrſchaft Opplonitz.

3) Gey=

3) Geyrach, Gyrienſe Cœnobium, war ehemals eine Karthauſe, ward aber nachher dem Convictui alumnorum der Jeſuiten zu Grätz, übergeben.

II. Ober=Steyermark beſtehet

1. Aus dem Judenburger Kreiſe, ehedeſſen Viertel Judenburg genannt, in welchem

1) Folgende Städte:

1) Judenburg, zur Römer Zeit Idunum, die landesfürſtliche Hauptſtadt in der Ober=Steyermark, liegt an dem hohen Ufer der Mur, und hat die Ausſicht in eine Ebene, weche mit hohen Bergen umgeben iſt, die ſtets mit Schnee bedecket ſind. Sie enthält eine landesfürſliche Burg, in welcher eine Nebenlinie des Erzhauſes gewohnet hat, eine Pfarrkirche, ein Franziſkanerkloſter, deſſen Kirche die Hofkirche genannt wird, weil das Kloſter neben der Burg ſtehet, und ein ehemaliges Jeſuiter=Probierhaus; und außerhalb der Stadt iſt ein Nonnenkloſter. Aus hier geſchriebenen Urkunden von 1182 und 1191 erhellet, daß ſie ſchon damals eine bekannte Stadt geweſen ſey; ja aus einer Urkunde von 1103 iſt zu erſehen, daß ſie ſchon damals viel Handel getrieben habe.

2) Knit=

2) Knittelfeld, eine kleine landesfürſtliche Stadt an der Mur.

3) Murau, eine Stadt, welche von der Mur in 2 Theile abgeſondert wird. Neben derſelben liegt ein Schloß auf einem Hügel. Sie gehöret dem fürſtl. ſchwarzenbergiſchen Hauſe.

4) Rottenmann, eine landesfürſtliche Stadt im Baltenthal, an dem kleinen Fluß Balt. Sie hat ein 1454 geſtiftetes Kollegium regulirter Chorherren Auguſtinerordens. Von derſelben hat der Rottenmanner Taurn (Berg) den Namen.

5) Ober-Wels oder Wölz, eine kleine Stadt des Biſchofs von Freyſingen.

2) Folgende Märkte:

1) Auſſee, ein landesfürſtl. Markt, nicht weit von Hallſtadt, an den ſalzburgiſchen und öſtreichiſchen Grenzen.

2) Admont, ein Markt zwiſchen der Ens und Balta, der wahrſcheinlicherweiſe jünger als das hieſige exempte Stift Benediktinerordens iſt, welches 1074 geſtiftet worden, einen infulirten Abt hat, und dem der Markt gehöret, welches auch in dieſem Kreiſe das Schloß Stechau im Baltenthal, und Unter-Zeyring, beſitzt.

3) Gröbming, ein fürſtlich ſalzburgiſcher Markt, neben dem hohen Berge Griming.

4) Hauß,

4) Hauß, auch ein fürſtlich ſalzburgiſcher Markt, an der Ens, und wird Unter-Haus zum Unterſchied von dem darneben liegenden Schloß Ober-Haus, genannt.

5) Irdming, ein Markt mit einem Kapuzinerkloſter, gehöret zu der Herrſchaft Wolkenſtein, deren Schloß im Ensthal gelegen hat, aber zerfallen iſt. Gehört den Grafen von Sauer.

6) Kammersberg Sanct Peter, ein Markt, der zu der fürſtl. freyſingiſchen Herrſchaft Rottenfels gehöret.

7) Neumarkt und Obedach, landesfürſtliche Märkte. Bei dem erſten ſtehet das Schloß Forchtenſtein, welches einen adelichen Beſitzer hat.

8) Sanct Lamprecht, ein Markt, welcher der hieſigen entweder 1066 oder 1074 geſtifteten exemten Benediktinerabtei gehöret, welche in dieſem Kreiſe auch die Schlöſſer Lindt und Stein, beſitzet.

9) Seckau, ein Markt, welcher jünger iſt, als das hieſige 1149 geſtiftete Kollegium regulirter Chorherren Auguſtinerordens, in deſſen Kirche unterſchiedene öſtreichiſche Erzherzoge begraben liegen. Er iſt auch wegen des hier 1218 von dem Erzbiſchof zu Salzburg mit Bewilligung des Pabſtes erricheten. Bisthums, deſſen oben (§. 6) gedacht wor-

worden, merkwürdig. Der Biſchof wohnet gemeiniglich auf dem Bergſchloß Seckau bei Leibnitz in Unterſteyermark. Es gehören dem Stift die Schlöſſer Dirnberg, Hautzenbichl, Prank und Waſſerberg.

10) Schlädming, ein landesfürſtl. Markt, dafür er 1770 von neuem erkläret worden, liegt an der Ems, und war bis 1525 eine landesfürſtliche Bergſtadt, wurde aber in dieſem Jahr des Stadtrechts beraubt.

11) Unzmarkt, ein Markt des Fürſten von Schwarzenberg.

12) Weißkirchen und Ober-Zeyring, landesfürſtliche Märkte. Bei dem letzten waren ehedeſſen einige Silbergruben, welche aber 1158 zerfielen: er iſt auch der Stammort der Herzoge von Zeyring oder Zäring.

3) 89 Schlöſſer und Herrſchaften,

von welchen aber außer den ſchon angeführten, nur noch Bichlern und Donnersbach im Ensthal, Einödt, Frauenburg, Heinrichsberg, Kätſch, Lichtenſtein, Neuhauß, Oberndorf, Puchs, Schrattenberg, Spilberg, Stainach, Wolkenſtein, Weiſſenthurn, zu merken.

2. Aus dem Brucker Kreiſe, ehedeſſen das Brucker Viertel genannt, darin

1) Fol-

1) Folgende Städte:

1) Bruck oder Prugg an der Mur, Muræpontum, eine landesfürſtliche Stadt mit einer Pfarrkirche, an welcher ein Archidiakonus ſtehet, 2 Klöſtern mit Kirchen, und einem Hoſpital. In derſelben nimmt man an den Menſchen die größten Kröpfe in ganz Oberſteyermark wahr. Bei derſelben fällt die Mörz in die Mur, nachdem ſie das von ihr benannte ſchöne Mörzthal durchfloſſen hat.

2) Leoben, Leuben, eine landesfürſtl. Stadt an der Mur, welche ehedeſſen der Hauptort einer Grafſchaft geweſen iſt, und 1246 an den kärnthiſchen Herzog Bernhard verkauft ſeyn ſoll. Sie enthält ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, und ein Dominikanerkloſter, beide mit Kirchen, und außerhalb den Mauern ſind 2 Pfarrkirchen, davon eine in der jenſeit der Mur gelegenen Vorſtadt iſt, woſelbſt ein Kapuzinerkloſter zu finden. Es wird hier ein ſtarker Eiſenhandel getrieben.

2) Folgende Märkte:

1) Altenmarkt und Sanct Gallen, Märkte des Stifts Admont.

2) Eiſenärzt, ein landesfürſtl. Markt, iſt anſehnlich, und wegen der daſigen reichen Eiſenbergwerke berühmt, welche im Jahr 712 ent-

entdeckt worden. Die hieſige Rad-und Rechenwerks-Wirthſchaftsſtelle, hat die Oberaufſicht über den Stahl- und Eiſenhandel in Oeſtreich und Steyermark. Der Markt litte 1615 großen Feuerſchaden.

3) Kapfenberg, ein Markt, bei welchem 1292 ein heftiges Gefecht zwiſchen den ſtubenbergiſchen und landenbergiſchen Kriegsleuten vorgefallen iſt, gehöret der ſtubenbergiſchen Familie. Er heißt Unter-Kapfenberg in Anſehung des Schloſſes Ober-Kapfenberg.

4) Küdberg, ein Markt am Fluß Mörz, mit einem Schloß, welches Ober-Küdberg heißet.

5) Mautern, ein Markt, woſelbſt ein Eiſenbergwerk iſt.

6) Mörzzuſchlag, ein landesfürſtlicher Markt nahe bei der Mörz.

7) Trofeyach, ein landesfürſtlicher Markt.

8) Vordernberg, ein landesfürſtlicher Markt, iſt ſeiner Eiſenbergwerke wegen berühmt, und der Sitz eines landesfürſtl. Domainenamts, welches das einzige in ganz Steyermark iſt. Die Gefälle deſſelben beſtehen meiſtens in Stahl und Eiſen.

3) Von 25 Schlöſſern, Herrſchaften und Gütern, ſind inſonderheit anzumerken:

1) Gal-

1) Gallenſtein, ein Schloß des Stifts Admont.

2) Kammerſtein und Kaiſersberg, Herrſchaften der Grafen von Breuner.

3) Mäſſenberg, Herrſchaft und Schloß der Grafen von Wurmbrand.

4) Pernegg, Herrſchaft der Grafen von Leslie.

5) Weyer, Schloß und Herrſchaft der Familie von Hardeck.

4) Folgende Klöſter:

1) Mariä Zell, eine Benediktinerabtei, mit einem berühmten Marienbilde, zu welchem aus ganz Oeſtreich, zum Theil auch aus Ungarn, inſonderheit vom gemeinen Volk, gewallfahrtet wird, iſt um das Jahr 1200 geſtiftet worden. Sie iſt dem Kloſter St. Lambrecht einverleibet, und zu derſelben gehören die Märkte Cell und Aflenz. Die Kaiſerin-Königin Maria Thereſia beſchenkte die Kirche 1769 mit einem ſilbernen Stirnblat am Altar (frontale, devant-d' autel) welches 300 Mark wieget, 4 Fuß breit und 2 hoch iſt. Man ſiehet an demſelben von halb erhabener Arbeit einen Stammbaum, und an demſelben auf vergoldeten Medaillons, die Bildniſſe des Kaiſers Franz I, ſeiner Gemahlin Maria Thereſia, und ihrer gemeinſchaftlichen 16 Kinder, mit der Inſchrift:

Divæ virgini matri Maria Thereſia Auguſta, pro parato ſibi et cariſſ. conjugi Franciſco I Rom. Imper. in rebus adverſis omnibus perfugio, ſervatis regnis, ſuſcepta frequente ſobole, hoc ſtemma familiæ grati animi ergo ſacravit, V Sept. MDCCLXIX.

2) Neuberg ein Ziſterzienſerkloſter, welches Kaiſer Albrechts I Sohn Otto um das Jahr 1327 geſtiftet hat.

3) Göß, ein adeliches Benediktinernonnenkloſter an der Mur, welches 1004 geſtiftet worden.

2. Das Herzogthum Kärnthen.

§. 1. Von dem Herzogthum Kärnthen, haben Lazius, Holzwurm, Valvaſor und ein ungenannter Jeſuit, Charten ans Licht geſtellet; Joh. Bapt. Homann aber hat die holzwurmiſche Charte ſehr verbeſſert und vermehrt wieder aufgeleget, und ſie in dem Atlas von Deutſchland die 36ſte.

§. 2. Die alten Carni, welche eine celtiſche Kolonie waren, und in ſpätern Zeiten Carantani und Carinthi genennet worden, haben dieſem Lande den jetzigen Namen verurſachet, und iſt ehemals ein Theil von Car-

Carnia und Noricum geweſen. Es grenzet gegen Morgen an die Steyermark, gegen Mitternacht an eben dieſelbe, und an das Erzbisthum Salzburg, gegen Abend an Tyrol, und gegen Mittag an das Gebiet der Republik Venedig und an Krain.

§. 3. Das Land iſt ſehr bergicht und waldicht. Für die höchſten Berge hält man die 4, welche von dem heiligen Ulrich, der heiligen Helena, dem heiligen Veit und heiligen Lorenz benennet werden; es giebt ihnen aber der Berg Loibl, welcher Kärnthen von Krain ſcheidet, und durch deſſen Mitte ein Weg verfertiget iſt, nichts nach, ja er übertrift ſie noch wohl an Höhe. Die Berge, welche nach Tyrol zu liegen, ſind nicht weniger erhaben. Dieſe Berge liefern ſehr gutes Eiſen; inſonderheit ſind die Eiſengruben bei Frieſach und in der Gegend der Quellen des Fluſſes Liſer, berühmt. In der Gegend von Villach iſt gutes Blei zu finden. Es giebt Sauerbrunnen, als zu Neuſchulz, und Freudenthal, jener hat Eiſentheilchen, und aus dem Eiſenocker, der ſich beim Abrauchen auf den Boden anſetzt, hat man Vitriolgeiſt übergetrieben, dieſer iſt faſt geſchmacklos, hat aber Eiſen, Vitriol und ein mineraliſches Fett. Es giebt aber auch viele und fruchtbare Thäler, welche

Weizen und anderes Getreide tragen; doch hat das Land Zufuhr an Getreide nöthig. Der wenige Wein, welcher hier wächſet, hat keine Güte: man brauet aber zweierlei Bier. Es giebt Gemſen, röthliche, braune und weißliche Bären. Der Seen, Bäche und Flüſſe iſt eine große Menge. Unter den Seen iſt der Wördtſee in Unter-Kärnthen der gröſte; er hat 2 gute Meilen in der Länge, iſt breit und fiſchreich. Nächſt demſelben folget der Oſſiacherſee in Ober-Kärnthen, alsdenn der Weiſſenſee, Forchtenſee, Milſtädterſee, Fäckerſee u. a. m. Der gröſte Fluß iſt die Drau, gemeiniglich Drage genannt, welche aus Tyrol kömmt, ſich durch ganz Kärnthen von Abend gegen Morgen ergießet, und alle andere Bäche und Flüſſe des Landes aufnimmt, als den Fluß Gail, welcher aus dem Tyliach in Tyrol kömmt; Möll, welcher am Nauriſer Taurn, im Erzbisthum Salzburg, entſtehet; Liſer, welcher hinter St. Peter, am Katzberg, entſpringt; die Glan, welche hinter Glanhofen bei St. Ulrichsberg ihren Urſprung hat; der Fluß Curk, welcher in dem Gebirge, im Thal Reichenau, hinter St. Lorenz, entſtehet; der Fluß Lavant, welcher hinter Reichenfels im Gebirge entſpringt, u. a. m.

§. 4. In dieſem Herzogthum ſind 11 Städte und 21 Märkte. Der Einwohner werden 2 bis 300000 ſeyn. Sie ſtammen theils von alten Deutſchen, theils von Winden ab. Der Adel iſt mehrentheils aus Franken, Bayern, Schwaben, Schweiz, Böhaim und Oeſtreich hieher gekommen. Die Landſtände werden hier eben ſo abgetheilt, wie in Oeſtreich; ihre Verſammlungen geſchehen zu Clagenfurt. Der Erzbiſchof zu Salzburg hat hier anſehnliche Güter. Diejenigen, welche dem Biſthum Bamberg zugehöret haben, und vom Kaiſer Heinrich II dem Stifter deſſelben geſchenket worden, haben vieljährige Streitigkeiten zwiſchen dem Biſthum und dem öſtreichiſchen Hauſe verurſacht, weil das letzte dieſelben unter ſeine Landeshoheit gezogen, und mit den öffentlichen Auflagen beſchweret hat: ſie ſind aber demſelben 1759 von dem Biſthum verkauft, und auf ewig eigenthümlich abgetreten worden.

§. 5. Die chriſtliche Lehre, iſt hier vom 7ten Jahrhundert an bekannt, und nach und nach ausgebreitet worden. Das ganze Land bekennet ſich zur römiſchkatholiſchen Kirche, ehemals aber ſind hier viele Anhänger und Bekenner der evangeliſchen Lehre geweſen. Die Biſchöfe zu Gurk und von Le-

Levant zu St. Andree, ſtehen unter dem Erzbiſchof zu Salzburg; und ob ſie gleich Fürſten des römiſchen Reiches heißen, ſo ſind ſie doch nicht unmittelbar.

§. 6. Die vornehmſten Fabriken im Lande, ſind diejenigen, in welchen Eiſen und Stahl auf vielerlei Weiſe verarbeitet, und hernach ausgeführet wird. Aus dem hieſigen Stahl verfertigen die Engländer ihre feinſten ſtählernen Arbeiten. Der levantiſche Handel, hat über Venedig und Trieſt einen ſtarken Zug ins deutſche Reich und inſonderheit in die öſtreichiſchen Länder. Den Handel des Landes beſorgte eine zeitlang ein Kommerzkonſeß.

§. 7. Die alten Carnier, welche anfänglich die von ihnen benannten carniſchen Alpen in dem jetzigen Ober-Krain bewohneten, haben ſich, wie es ſcheinet, um die Zeit des Untergangs des abendländiſchen Kaiſerthums in das benachbarte Noricum ausgebreitet, und ſind hierauf Kärnther (§. 2.) genennet worden. Es ließen ſich nachmals Slawen unter ihnen nieder, und ſie hatten ihre eigenen Fürſten. Zur Zeit der Nachkommen Kaiſers Karl des Großen waren auch in hieſiger Gegend Markgrafen beſtellet. Kaiſer Heinrich IV machte 1073 einen, Namens Marquard, welcher von den Grafen

ſen von Mörztal und Avelanz abſtammete, zum Herzog von Kärnthen, auf welchen Heinrich III folgete. Als derſelbe 1127 ohne Erben ſtarb, erhob Kaiſer Lotharius den Pfalzgrafen Erbo zu dieſer Würde; nach deſſen Tode ſie 1140 von dem Kaiſer Konrad III an Engelbrecht, Grafen von Sponheim und Ortenberg, überlaſſen wurde, deſſen Nachkommenſchaft 1269 mit Herzog Ulrich ausſtarb; worauf ſich der böheimiſche König Przemyſl Ottokar II des Herzogthums, wegen eines 1268 mit dem letzten Herzog errichteten Erbvergleichs, anmaſſete; welches ihm aber von Rudolph I entriſſen, und 1286 von Reichswegen dem Grafen Mainhard zu Tyrol und Görz zu Lehn gegeben wurde, welcher mit ſeinem Schwiegerſohn, Albrecht von Oeſtreich, einen Vergleich errichtete, vermöge deſſen Kärnthen nach Abgang ſeines männlichen Stamms an Albrechts Erben fallen ſollte. Als nun dieſer Fall 1335 erfolgte, erkannte Kaiſer Ludwig aus Bayern dieſes Herzogthum den öſtreichiſchen Herzogen Albrecht und Otto zu, welche auch damit belehnet wurden.

§. 8. Das Wappen des Herzogthums, iſt ein getheilter Schild, deſſen linke Seite aus einem weißen Schilde mit einem rothen

Mittelbalken beſteht, die rechte Seite aber enthält drei über einander gehende Löwen im goldenen Felde.

§. 9. Die Landerbämter ſind: des oberſte Erblandhofmeiſteramt, welches die Grafen von Roſenbergberg beſitzen; das oberſte Erblandkämmereramt, welches ſeit 1566 die Grafen von Herberſtein haben; das oberſte Erblandmarſchallamt, welches die Grafen von Wagenſperg verwalten; das oberſte Erblandſtallmeiſteramt, welches die Grafen von Khevenhüller bekleiden; das oberſte Erblandmundſchenkenamt, welches die Grafen von Dietrichſtein beſitzen; das oberſte Erblandtruchſeſſenamt, welches die Grafen von Herberſtein haben; das oberſte Erblandjägermeiſteramt, welches die Grafen Paradeiſer bekleiden; das oberſte Erblandſilberkämmereramt, welches die Grafen von Thurn haben; das oberſte Erblandküchelmeiſteramt, welches die Grafen von Sailern haben; das oberſte Erblandſtäbelmeiſteramt, welches die Grafen von Wels beſitzen; das oberſte Erblandvorſchneideramt, welches die Grafen von Stürgk bekleiden; das oberſte Erblandfalkenmeiſteramt, welches die Freiherren von Hallerſtein beſitzen.

§. 11. Kärnthen ſtehet in Juſtizſachen mit unter der inneröſtreichiſchen Regierung

zu

zu Grätz in Steyermark, hat aber zu Clagenfurt ſeine beſondere Landeshauptmannſchaft, und iſt in 3 Kreisämter abgetheilet, über deren jedes ein Kreishauptmann geſetzet iſt.

1770 hat für den Landesfürſten betragen

Das Kamerale	114957	Fl.	36 $\frac{3}{8}$	Kr.
Das Montaniſtikum	48351	=	9	=
Die Staatsſchuldenſteuer . . .	317804	=	35	=
Das Bankale . . .	603420	=	39	=
Das Politikum . .	17228	=	1	=
Das Kontribuzionale	1264012	=	47	=
Das Kommerziale	21109	=	45	=
	2,386884	Fl.	32 $\frac{3}{8}$	Kr.

Es liegt hier ein Regiment Fußvolks.

*
* *

Kärnthen wird abgetheilet

I. In Unter-Kärnthen.

1. Folgende Städte:

1) Clagenfurt, die Hauptſtadt des Herzogthums, der Sitz der Landeshauptmannſchaft, und des Merkantil- und Wechſelgerichts

richts der erſten und zweiten Inſtanz, liegt nicht weit von dem Fluß Glan, iſt auch durch einen Kanal mit dem Wördtſee verbunden. Sie iſt wohl gebauet, hat 6 Kirchen, 2 Mönchenklöſter und 1 Nonnenkloſter, 1 Landſchaftshaus mit einem ſchönen Portal, in welchem ſich die Landſtände verſammlen, 2 marmorne Säulen, davon eine der heiligen Dreieinigkeit, und die andere der Jungfrau Maria gewidmet iſt, und eine dem Kaiſer Leopold zu Ehren errichtete marmorne Bildſäule zu Pferde. Sie iſt die Hauptſtadt des Landes geworden, nachdem K. Maximilian I dieſelbe nebſt der Burg 1518 der getreuen Landſchaft geſchenket, worauf ſie auch beſſer angebauet, und gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts befeſtiget worden. 1600 kam Martin Biſchof zu Seckau, von 400 Kriegsleuten begleitet, hieher, verbrannte die lutheriſchen Bücher, und hob allen evangeliſchen Gottesdienſt auf. 1636 und 1723 iſt die Stadt faſt ganz abgebrannt. 1764 iſt hier eine anſehnliche Tuchmanufaktur errichtet, und eine von der Kaiſerin Königin Maria Thereſia privilegirte Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues und nützlicher Künſte geſtiftet worden, und 1767 hat die Kommerzkaſſe zu Wien ein militäriſches Waiſenhaus für

300 Soldatenkinder angelegt, welche angeführet werden, Wolle, Flachs und Baumwolle zu ſpinnen.

Anmerk. Zwiſchen dieſer und der folgenden Stadt, iſt am Fluß Glan das Saal - oder Zollfeld, Solienſis campus, auf welchem man noch Merkmale einer alten Stadt findet, die daſelbſt geſtanden hat, und welche für Tibnrnia gehalten wird. Man hat auch daſelbſt viele römiſche Münzen, und 1502 eine metallene Bildſäule, welche einen Kriegsmann vorſtellet, und nach Salzburg gebracht worden iſt, ausgegraben.

2) S. Veit, Fanum S. Viti, eine Stadt am Fluß Glan, deren Anlegung durch eine Kirche veranlaſſet worden, welche Eberhard, Herzog zu Kärnthen, zur Erfüllung eines Gelübdes, im Jahr 902 erbauet hat. Herzog Mainhard machte dieſen Ort zu ſeinem Sitz, und 1292 zur Hauptſtadt in Kärnthen; nachdem ſie aber 1336, 1359 und 1409 durch Feuer und Schwert ſehr verwüſtet worden, hat ſie Clagenfurt den Vorzug überlaſſen müſſen. Sie hat 6 Kirchen, und in der Vorſtadt ein Franziſkanerkloſter. Auf dem großen Platz iſt ein weiſſer marmorner Brunnen aus einem Stück, der 5 Klafter im Umfang hat, und ein römiſches Alterthum iſt.

3) Völ-

3) Völken- oder Völkelmarkt, Gentiforum, eine kleine landesfürſtliche Stadt an der Drau, woſelbſt eine Kollegiatkirche oder Probſtei iſt.

4) Freiſach, oder Frieſach, die älteſte Stadt in Kärnthen, an deren Stelle vor Alters Virunum geſtanden hat, liegt an dem Flüßchen Metnitz, gehöret dem Erzbiſchof zu Salzburg, hat ein Schloß, eine Kollegiatkirche, deren Probſt ein Landſtand iſt, ein Dominikanerkloſter, und eine Kommenthurei des deutſchen Ordens, zu welcher St. Georgen im Sandhofe gehöret; und außerhalb liegt das Schloß Geyersberg, auf welchem der erzbiſchöfliche Vizdom wohnet. Dieſe Stadt mit ihrem Gebiet gehörete ehemals den zeltſchachiſchen Grafen, welche mit Wilhelm ausſturben, deſſen Witwe, die heilige Hemma, die Stadt mit dem dazu gehörigen Gebiet 1080 dem Erzbisthum Salzburg ſchenkte, welche Schenkung Kaiſer Heinrich II beſtätiget hat.

5) Strasburg, eine Stadt am Fluß Gurk, im ſalzburgiſchen Gebiet, gehöret dem Biſchof von Gurk, welcher neben derſelben auf einem an 90 Klafter hohen Felſen ein anſehnliches Schloß zum Wohnſitz hat. Der Felſen und das Reſidenzſchloß wurden 1767 durch

durch ein Erdbeben erſchüttert. Es iſt hier eine Kollegiatkirche.

6) St. Andree, eine Stadt im ſalzburgiſchen Gebiet, am Fluß Lavant, in dem von demſelben benannten Thal, iſt der Sitz einer Probſtei regulirter Chorherren, und eines Bisthums. Das letzte hat Eberhard II, Erzbiſchof zu Salzburg, entweder 1226 oder 2 Jahre ſpäter geſtiftet, und der Biſchof, welcher den Titel eines Reichsfürſten führet, wird Biſchof von Lavant zu St. Andree genennet. Er wird von dem Erzbiſchof zu Salzburg ernennet, eingeweihet und beſtätiget. Es gehöret ihm das Schloß Lavant.

Anmerk. Das Lavantthal, durch welches der Fluß Lavant fließt, iſt fruchtbar und angenehm. Es hatte ehemals den Titel einer Grafſchaft, welche Heinrich Herzog zu Kärnthen, im Jahr 992 ſeiner Tochter, die Siegfried, Graf von Spanheim, heirathete, zum Brautſchatz mitgab.

7) Wolfsberg, eine landesfürſtl. Stadt am Fluß Lavant, mit einem auf einem Hügel gelegenen Schloß. K. Heinrich II hat dieſe Stadt dem Bisthum Bamberg geſchenket, dem ſie aber nun nicht mehr gehöret. 1233 fiel bei derſelben eine Schlacht zwiſchen Herzogs Bernhard und des bambergiſchen Biſchofs Kriegsvölkern vor.

8) St.

8) St. Leonhard, eine landesfürſtliche kleine Stadt, nicht weit vom Fluß Lavant, welche ehemals dem Bisthum Bamberg zugehöret hat.

9) Pleyburg, eine landesfürſtliche kleine Stadt mit einem Schloß, an der Feiſtritz, hat ehedeſſen Auffenſtein geheißen, und auch dem Bisthum Bamberg gehöret. Das Schloß beſitzen die Grafen von Thurn als einen Pfandſchilling.

2. Folgende Märkte:

1) Altenhofen, mit einem Schloß und Amtsdorf, liegt am Fluß Gurk, im ſalzburgiſchen Gebiet.

2) Capel, am Fluß Vellach oder Fella.

3) Griffen, mit einem 1233 geſtifteten Prämonſtratenſerkloſter, iſt landesfürſtlich, hat ehedeſſen dem Bisthum Bamberg zugehöret.

4) Gurk, im ſalzburgiſchen Gebiet, am Fluß gleiches Namens, mit einer Probſtei regulirter Chorherren Auguſtinerordens, und einem von Gebhard, Erzbiſchof zu Salzburg, geſtifteten Bisthum, welches zweimal hinter einander das öſtreichiſche Haus, und das drittemal der Erzbiſchof zu Salzburg beſetzet, welcher den Biſchof auch einweihet und beſtätiget. Der Biſchof hat den Titel

eines

eines Reichsfürſten. Seine Einkünfte beſtehen in Eiſen, welches in dieſer Gegend das beſte iſt: er hat auch ſelbſt 17 Eiſenhämmer. Es gehöret ihm die Stadt Strasburg, das Schloß Grades, oder Gradhus, nebſt einigen andern Orten.

5) Gutenſtein, am Fluß Myß.

6) Guttäring, iſt ſalzburgiſch.

7) Hüttenberg mit einem Schloß, iſt auch ſalzburgiſch.

8) Lavemünd, an der Drau, da, wo der Fluß Lavant hineinfällt, mit einem Schloß.

9) Reichenfels, am Fluß Lavant.

10) Unter-Traaburg, oder Draaburg, d. i. eine Burg am Draufluß, mit einem Schloß und einer Probſtei.

3. Folgende Schlöſſer.

1) Hohen Oſterwitz und Wernberg, ſind gräflich khevenhülleriſche Schlöſſer.

2) Finkenſtein, das Stammhaus einer nunmehr in Preußen blühenden gräflichen Familie, gehöret dem dietrichſteiniſchen Hauſe.

3) Hollenburg, an der Drau, davon eine gräflich dietrichſteiniſche Linie den Namen hat.

4) Mosburg, iſt ſehr alt, und gehöret dem gräflichen Hauſe von Kronegg.

4. Folgende Stifter, Klöſter und andere gottesdienſtliche Oerter:

1) Eberndorf, oder Oberndorf, eine ehemalige um das Jahr 1190, oder, nach anderer Meinung, 1164 geſtiftete Probſtei regulirter Chorherren Auguſtinerordens, wurde den Jeſuiten zu Clagenfurt geſchenket, als die Chorherren um die Mitte des 16. Jahrhunderts Luthers Lehre angenommen, und die Probſtei verlaſſen hatten.

2) Gurnitz, eine Probſtei.

3) Maria Saal, eine Probſtei im Saal- oder Zollfelde, welche vom ſalzburgiſchen Kirchſprengel ganz eingeſchloſſen iſt. Ob ſie auch dazu gehöre, darüber iſt 1759 und 60 ſcharf geſtritten, und doch nichts ausgemacht worden. Man findet daſelbſt einige Götzenbilder und andere Alterthümer in der Erde.

4) St. Georgen, am Lengſee, ein Fräuleinkloſter Benediktinerordens, welches das vornehmſte Nonnenkloſter in Kärnthen iſt.

5) St. Paul, eine reiche Abtei Benediktinerordens im Lavantthal.

6) St. Virgilienberg, eine Probſtei bei Frieſach, im ſalzburgiſchen Gebiet.

7) Stein, ein Schloß auf einer Höhe an der Drau, mit einer berühmten Kirche, wel-

welche dem heiligen Lorenz gewidmet iſt, und den Leib der heiligen Agatha Hildegard verwahret. Am Fuß des Hügels ſtehet noch eine Kirche, welche der heiligen Margaretha gewidmet iſt.

8) Vitring, Victoria, Victoriacum, eine Abtei Ziſterzienſerordens, am Wördtſee, welche 1117 geſtiftet worden.

9) Wördt, eine Probſtei am Wördtſee.

10) Wüthing oder Wieting, eine Probſtei im ſalzburgiſchen Gebiet.

11) St. Ulrich, St. Helena, St Veit und St. Lorenz ſind 4 Berge zwiſchen der Stadt St. Veit und dem Markt Feldkirchen, auf welchen Kirchen ſtehen, dahin das gemeine Landvolk am dritten Oſtertag wallfahrtet.

12) Rechberg, nahe beim Fluß Fella, und Pulſt, nicht weit von St. Veit, ſind Kommenthureien des Johanniterordens.

II. In Ober-Kärnthen. Dahin gehören

1. Folgende Städte:

1) Villach, eine alte Stadt an der Drau, welcher 1006 dem Biſthum Bamberg geſchenket worden. 1348 wurde ſie durch ein Erdbeben übel zugerichtet; ſie iſt

auch oft, inſonderheit 1523, abgebrannt. Es iſt hier ein Mönchenkloſter.

2) Gmünd, eine kleine Stadt am Fluß Liſer, mit einer dazu gehörigen Herrſchaft.

3) Ponteba, Pontafel, oder Pantoffel, Pons Fellæ, eine Grenzſtadt, welche der Bach Fella in 2 ſehr ungleiche Theile absondert; der kleinſte Theil, der etliche 20 Feuerſtellen enthält, iſt öſtreichiſch, der größte aber gehöret der Republik Venedig. Mitten auf der Brücke ſcheidet ſich Kärnthen vom Venediger Gebiet. Hier iſt die ordentliche Landſtraſſe aus Oeſtreich nach Italien.

2. Folgende Märkte:

1) Feldkirchen, im ehemaligen bambergiſchen Gebiet. Bei demſelben beſiegte Margaretha, mit dem Zunamen Maultaſche, 1334 den kärnthiſchen Landeshauptmann von Auffenſtein.

2) Greifenburg, an der Drau, mit einem Schloß.

3) Malburget, iſt ehemals biſchöflich bambergiſch geweſen.

4) Mauten, an dem Flüßchen Moledin, welches nahe dabei in den Fluß Gail fällt.

5) Mil-

5) Milſtät, oder Mühlſtät, ein Markt an einem davon benannten See, mit einer anſehnlichen Herrſchaft, welcher zuerſt der daſigen Benediktinerabtei gehörte, nachmals vom Kaiſer Friederich IV zum Sitz des Hochmeiſters des Orden des heiligen Georgs gemacht, 1598 aber vom Kaiſer Ferdinand den Jeſuiten zu Grätz geſchenket wurde, welche hier eine Reſidenz und einen Pfarrer hatten.

6) Ober-Traaburg, oder Draaburg, an der Drau, mit einem Schloß.

7) Sachſenburg, an der Drau, iſt ſalzburgiſch. Bei dieſem Markt ſind 3 Schlöſſer und ein feſter Paß.

8) St. Ermachor, an dem Flüßchen Gaſtrin.

9) S. Paternian, an der Drau, mit einem Schloß.

10) Spital, am Fluß Liſer, gehöret dem fürſtlichen Hauſe von Portia.

11) Tarvis, iſt bambergiſch geweſen, jetzt landesfürſtlich.

12) Vellach, wobei das Flüßchen Campach in den Fluß Möll fällt.

3. Folgende Herrſchaften und Schlöſſer:

1) Ortenburg, an der Drau, eine Herrſchaft, hatte ehemals eigene Gra-

ſen, gehöret aber jetzt dem Fürſten von Portia.

2) Ranchenkaitz, eine ſalzburgiſche Herrſchaft.

3) Landskron, ein Schloß, gehöret der gräflich khevenhülleriſchen Familie.

4) Dietrichſtein, iſt das Stammhaus der fürſtlichen Familie dieſes Namens.

4. Folgende Klöſter:

1) Arnoldſtein oder Arlſtein, ein Benediktinerkloſter, welches ehemals ein Schloß geweſen.

2) Oſſiach, ein Benediktinerkloſter, an einem davon benannten See, welches das älteſte Kloſter in Kärnthen iſt.

3. Das Herzogthum Krain.

§. 1. Von Krain hat Wolf Lazius eine Charte herausgegeben; der Freiherr Valvaſor aber in ſeiner ſogenannten Ehre des Herzogthums Krain eine beſſere, auch von den einzelnen Theilen, in welche das Land abgeſondert wird, beſondere Chärtchen geliefert. Aus dieſer valvaſorſchen Charte iſt die homänniſche entſtanden, welche in dem Atlas von Deutſchland die 7te iſt. Die neueſte und beſte Charte hat Johann Dis=

Dismas Floriantſchitſch von Grienfeld nach zehnjähriger Arbeit 1774 zu Laybach durch Abrah. Kaltſchmidt auf Koſten der Landſtände auf 12 Bogen ſtechen laſſen.

§. 2. Krain grenzet gegen Mitternacht an Kärnthen und Steyermark, gegen Abend an Friaul, die Grafſchaft Görz, und einen Theil des Venediger Meerbuſens oder adriatiſchen Meers, gegen Mittag an das Antheil von Hiſterreich, welches die Republik Venedig beſitzt, und an einen Theil des adriatiſchen Meeres, und gegen Morgen an Liburnien, Dalmatien und Croatien. Zur Zeit des erſten abendländiſchen römiſchen Reichs, ſtießen in dieſem Lande die Grenzen ganz unterſchiedener Länder und Völker zuſammen, nämlich Pannonia, Illyricum, (nämlich in ſo fern Japidia dazu gehöret hat,) Noricum und Italia. Der Name Krain oder Crania iſt, allem Anſehen nach, aus Carnia entſtanden, ſtatt welcher Benennung der Name Carniola aufgekommen iſt, welchen man ſchon im 8ten Jahrhundert, und zwar in Paul Warnefrieds hiſtoria Longobard. 6. B. 52. K. findet, und der in neuern Zeiten in Carniolia verwandelt worden. Die Einwohner ſelbſt nennen ihr Land Kreinſka des Kela. Das Land zwiſchen den Flüſſen Gurk, Culp und Sau, iſt ehedeſſen die

windiſche Mark, und wegen ſeiner Lage an der Grenze von Slawonien, Marchia Slavoniæ oder Slavonica, genennet, und 1374 dem Lande Krain einverleibet worden. Der Name kömmt doch in dem Titel des öſtreichiſchen Hauſes vor, als welches ſich Herrn der windiſchen Mark nennet.

§. 3. Das Land hat in ſeiner größten Ausdehnung von Morgen gegen Abend, auf 30, und von Mitternacht gegen Mittag auf 25 deutſche Meilen.

§. 4. Es iſt größtentheils gebirgicht. Die Berge ſind entweder bewohnet, oder unbewohnet; entweder mit Wald bewachſen, oder bloß. Viele ſind auf ihren Gipfeln beſtändig mit Schnee bedeckt. Ober-Krain iſt allenthalben mit ſolchen Schneebergen beſetzt. Die Bauern bedienen ſich im Winter, wenn der Schnee hoch liegt, theils kleiner Körbe, welche ſie unter die Füße binden, theils ſolcher langen, aber dünnen und ſchmalen Bretter, wie die Lappländer, auf welchen ſie, mit Hilfe eines ſtarken Steckens, von den Bergen in größter Geſchwindigkeit herabfahren. Wenn der Schnee gefroren iſt, binden ſie Fußeiſen unter die Fußſohlen. Unter den Gebirgen ſind folgende vornämlich zu bemerken. In Ober-Krain iſt der Kalenberg, an der Sau, bei dem Schloß Ruzing, der als

das

das Ende des Montis Cetii angeſehen werden kann, deſſen oben (S. 12.) gedacht worden. Er liegt aber faſt ganz allein und abgeſondert. Der Loibel oder Löbel, bei den Krainern Lybel, iſt ein hoher, felſichter und ſteiler Berg, auf welchem ſich der Fahrweg ſchlangenweiſe eine Meile weit hinan ſchlingt, und ziemlich gebahnt iſt: allein oben, wo er nicht hat gebahnet werden können, iſt durch den Berg ein Gang gehauen worden, der ungefähr 150 geometriſche Schritte lang, 12 Werkſchuhe hoch und 9 breit iſt, und welcher Krain von Kärnthen ſcheidet. Die Ausſicht von dieſem Berge, iſt ungemein ſchön. In Unter-Krain iſt der Kum-Berg der höchſte. Mittel-Krain iſt überall bergicht, und gleichſam eine Kette an einander hangender Hügel. Im innern Krain iſt der Karſt, (Caruſadius,) auf welchem man nichts als Steine ohne Gewächſe erblicket; und vornämlich der Birnbaumer Wald (in alten Zeiten ſchlecht in Pyrn oder Byrn, d. i. Berg), auf krainiſch Kruſcheza, welcher vor Alters bald Alpes Juliæ, bald Alpes Carnicæ, geheißen hat. Es iſt ein hohes und waldichtes Gebirge, welches ſich vom Urſprung der Sau an durch ganz Krain weit in das türkiſche Gebiet hinein erſtrecket, und, wo es am ſchmalſten iſt, doch eine Breite von

3 Meilen hat. Es hat zwar einen ganz ſteinichten Boden: es ſteigen aber doch aus demſelben die höchſten Bäume hervor. Der hohe Berg Nanas liegt zwiſchen Wipach und St. Veit. Es ſind auch viele und merkwürdige Hölen in Krain vorhanden, deren ich hernach einige nennen und kürzlich beſchreiben werde.

Ob nun gleich dieſes Land größtentheils gebirgicht, iſt, ſo hat es doch auch viele fruchtbare Thäler und Felder, die nicht nur gute Weide, ſondern auch jährlich eine gedoppelte Ernte geben: denn wenn Weizen, Roggen, Gerſte, Linſen, Erbſen, Bohnen ꝛc. geſchnitten ſind, wird Heidekorn oder Buchweizen (bei den Krainern Haden genannt,) und nach dem Hanf und Flachs, Hirſe geſäet und geerntet. Es wächſet hier auch vortrefliches Obſt, welches zeitig reif wird, und daraus auch Aepfel= und Birnmoſt gemacht wird; groſe Kaſtanien und wälſche Nüſſe ſind häufig; Olivenbäume giebt es auf dem Karſt, am Meer und in Hiſterreich im Uiberfluß: eben daſelbſt giebt es auch Pomeranzen, Zitronen, Limonien, Granatäpfel, Mandeln, Feigen ꝛc. es wächſet auch in dieſem Lande köſtlicher weißer und rother Wein, welcher in andere Länder ausgeführet, und als wälſcher Wein verkauft wird. Man hat

Horn=

Hornvieh und Pferde in Menge, inſonderheit ſind die Karſtpferde berühmt; die hieſigen Hämmel und Schöpſe haben ſehr wohlſchmeckendes Fleiſch. Die Biliche werden gefangen, entweder um gegeſſen zu werden, und alsdann gehet ihr Balg verloren, weil die Haare mit heißem Waſſer abgebrühet werden, oder um der Bälge willen, mit welchen ein ſtarker Handel von den Gottſcheern getrieben wird. Man hat auch vielerlei Wild und Geflügel, und mancherlei Fiſche, darunter auch Seefiſche ſind. Es giebt auch allerhand Mineralien und Metalle, inſonderheit Eiſen und Stahl, auch etwas Blei und Kupfer. Der krainiſche Marmor iſt ſchön. Salz fehlet dem Lande, und die Unterthanen müſſen ſolches aus den landesfürſtlichen Magazinen nehmen, aus welchen ſie aber kein anderes, als Meerſalz, bekommen.

Sonſt findet man in Krain auch Geſundbrunnen und warme Bäder. Die vornehmſten Flüſſe ſind: 1) die Sau, welcher ſchiffbare und ungemein ſchnelle Strom in Ober-Krain bei dem Dorf Ratſchach zwiſchen Cranau und Weiſſenfels entſpringt, und viele und groſze Fiſche mit ſich führet. Sie vermiſchet ſich bei Belgrad in Servien mit der Donau. 2) Die Laybach entſteht im innern

Krain

Krain bei Ober=Laybach, und fällt $1\frac{1}{2}$ Meile unter der Stadt Laybach bei Oſterberg in die Sau. Sie iſt ſchiffbar und fiſchreich. 3) Die Gurk entſtehet bei Ober=Gurk, und fließet in die Sau. 4) Die Culpa entſpringet in Mittel=Krain, zwiſchen Koſtel und Fiume, und wird bei Siſſek in Croatien von der Sau verſchlungen. Unter den Landſeen, ſind der Feldeſſer= und Wocheiner=See in Ober=Krain, und der Cirknitzerſee in Mittel=Krain, die vornehmſten. Der oben gedachten natürlichen Güter und Vortheile ungeachtet, kann man Krain doch nicht unter die beſten Länder rechnen.

§. 5. In Krain ſind 21 Städte, 35 Märkte, über 200 Schlöſſer, und nach Valvaſors Verſicherung, über 4000 Dörfer. Es iſt volkreicher, als man vermuthen ſollte. Die gemeinen Krainer ſind von harter und dauerhafter Natur, gehen auch wohl im Winter durch den Schnee barfuß über Land, und die Männer allezeit mit offener Bruſt, und brauchen zur nächtlichen Ruhe weder Betten noch Polſter, ſondern eine harte Bank. Ihre Speiſe iſt auch ſchlecht. Das gemeine Volk iſt ſlawiſchen, der vornehmſte Adel aber größtentheils deutſchen Urſprungs. Man findet unter den gemeinen Einwohnern einen merklichen Unterſchied. Die Einwohner in

Ober=

Ober = Krain ſind rechte Krainer, wie ſowohl ihre Sprache als Kleidung bezeuget; doch wird bei Weiſſenfels lauter Deutſch, und zu Bitina oder Feuchting eine aus der deutſchen und ſlawoniſchen vermiſchte Sprache geredet. Unter ihnen giebt es viel Samer, eigentlich Saumer, das iſt, Leute, welche auf Saumroſſen die Landeswaaren ausführen. Die meiſten Bauern tragen lange Bärte. Die Unter = Krainer, welche gemeiniglich Dolenze genennet werden, ſind auch rechte Krainer, reden auch alle gut krainiſch, jedoch mit einiger Veränderung. Ihre Kleidung kömmt nicht durchgehends überein. Die Bauern tragen auch Bärte. Es ſind viele Saumer, Fuhrleute und Schiffer unter ihnen. In Mittel = Krain ſind viererlei Einwohner, die in der Sprache, Kleidung und Lebensart ganz von einander abgehen. Die Einwohner um Gottſchee, Pöland rc. heißen Gotſcheer, eigentlich Hotſchevarie, oder Chotſchevarie, und reden ein Deutſch, welches ein anderer Deutſcher nicht recht, und ein Krainer gar nicht verſteht. Es ſcheint, daß ſie ein Uiberbleibſel von Gothen ſind. Sie haben von Alters her das Recht zu hauſiren, welches doch ſonſt in allen öſtreichiſchen Ländern durch die Handelsverordnung von 1746 ſcharf verboten iſt. Zwiſchen Rudolphs=

dolphswerth und Möttling wohnen Walachen, oder, wie ſie ſich ſelbſt nennen, Vlahe oder Lahe, welche im 15ten Jahrhundert aus dem türkiſchen Gebiet entloffen oder entſprnugen ſind, und ſich in Krain niedergelaſſen haben, daher ſie auf krainiſch Uſkoke, das iſt, Uiberſprungene, oder Uibergänger genennet werden. Sie haben eine beſondere Sprache (welche aber doch von der krabatiſchen nicht weit unterſchieden iſt,) und Kleidung, und nähren ſich gröſtentheils von der Viehzucht. An dem Kulpfluß bei Möttling, Freyenthurn, Weinitz, Tſchernembl ꝛc. wohnen Krabaten, eigentlich Her- oder Chervate, deren Sprache die rechte kroatiſche, und von der krainiſchen etwas unterſchieden iſt. Sie beſitzen gutes Ackerfeld zur Viehweide, und das beſte Weingebirge. Die übrigen Einwohner ſind rechte Krainer, und in der Kleidung und Sprache den Unter-Krainern gleich. Im innern Krain wohnen Wipacher, (Vipauge,) um Wipach, Leytenberg und St. Veit herum, welche von den Krainern merklich unterſchieden ſind, Karſtner, (Krashauze,) welche auf dem Karſt wohnen, das Krainiſche grob reden, und eine beſondere Kleidung tragen; Tſchitſchen, welche zwiſchen Neuhaus und St. Serf wohnen, und den Karſtuern in der Kleidung gar nahe kommen, aber eine beſon-

ſondere Sprache reden; die rechten Krainer, die insgeſamt Samer oder Saumroßführer ſind; und Poyker, gemeiniglich Piuzchene, welche bei Klan, Jablaniz, und in daſiger Gegend an der Poyk wohnen, und in der Kleidung und Sprache von allen Anwohnenden etwas haben. In dem hiſterreichiſchen Theil ſind zweierlei Einwohner, nämlich erſtlich Fiumer oder Dalmatiner, und Liburnier, welche dalmatiſch ſprechen, und zweitens die eigentlichen Hiſterreicher, welche theils die gemeine hiſterreichiſche oder dalmatiſche Sprache, theils ſchlechtes Italieniſch reden. Uiberhaupt genommen, ſind die Krainer ſehr arbeitſame Leute.

Die beiden Hauptſprachen in Krain ſind die ſlawoniſche oder windiſche, und die deutſche; in der letzten werden alle Gerichtshändel geführet, auch alle Schriften und Briefe geſchrieben.

In Krain ſind 4 Landſtände, nämlich 1) der geiſtliche, dahin die Biſchöfe von Laybach, von Freyſing, von Brixen, von Trieſt und von Biben, der Kommenthur zu Laybach, der Domprobſt daſelbſt, der Probſt zu Rudolphswerth, die Prälaten von Sittich, von Landſtraß und von Freudenthal, der Domdechant zu Laybach, und 6 Chorherren daſelbſt, gehören. 2) Der Herrenſtand,

ſtand, welchen die Fürſten, Grafen und Freiherren ausmachen. 3) Der Ritterſtand, dahin die Ritter= oder Landleute gehören. 4) Die landesfürſtlichen Städte. Wer auf dem Landtag erſcheinen will, muß vorher ein Landmann werden, oder die Landmannſchaft annehmen, auch ſolche bei den löblichen Landſtänden ſuchen, und auf dem Landtag erlangen.

§. 6. Die chriſtliche Lehre iſt hieſelbſt von der zweiten Hälfte des 8ten Jahrhunderts an nach und nach angenommen worden. Die lutheriſche Lehre erhielt im 16ten Jahrhundert vielen Beifall, und wurde zuerſt 1531 von einem laybachiſchen Domherrn, Namens Primus Truber, öffentlich von der Kanzel verkündiget, iſt aber wieder ausgerottet worden; und alle Einwohner bekennen ſich nur zur römiſchkatholiſchen Kirche, die Walachen oder Uſkoken (§. 5.) ausgenommen, welche der griechiſchen Kirche zugethan ſind, und ſich Staroverzi, d. i. Altgläubige, nennen. In Krain ſind 3 Bisthümer, das Bisthum zu Laybach, unter welches eine Anzahl Pfarren in Krain, 21 Pfarren in Steyermark, und 16 Pfarren in Kärnthen, gehören; das Bisthum zu Biben, darunter 2 Städte und 11 Dörfer, überhaupt 14 Pfarren, gehören; und das

Bis=

Biſsthum zu Trieſt. Man zählet überhaupt 24 Klöſter, 4 Kommenthureien, und 134 Pfarren.

§. 7. Krain hat unterſchiedene gelehrte Männer geliefert, und in des Freiherrn Valvaſors Ehre des Herzogthums Krain, werden über 50 Schriftſteller aus dieſem Lande angegeben.

§. 8. 1770 zählte man hier 7 Hauptfabriken, 672 Weberſtühle, und 56 Eiſenhämmer, welche jährlich 20897 Zentner Eiſen lieferten. Aus Krain führet man in andere Länder aus, Eiſen, Stahl, Queckſilber, weißen und rothen Wein, Baumöl, Kaſtanien, Oliven, Pomeranzen, Zitronen, Limonien, Feigen, Granatäpfel, Lorbeerblätter, Vieh, Pferde, zweierlei Schildkröten, lebendige Vipern und Skorpione, Schafkäſe, Leinewand, einen halbwollenen Zeug, welcher Meſalän genannt, und faſt in allen oberkrainiſchen Dörfern in großer Menge gewürket wird, Segeltuch, Korduanleder, welches auch in Ober-Krain häufig bereitet wird, Billich-Felle, Honig, davon in Unter-Krain überaus viel geſammlet wird, Schiffbauholz, allerlei Arbeit von Holz, als Schachteln, Schüſſeln und Teller, Löffel, Siebe ꝛc. auch wälſche Nüſſe und andere Dinge.

§. 9. Die Geſchichte dieſes Landes, fange ich mit den Slawen an, welche auch Winden, oder Wenden genannt werden. Sie ſind nach dem Jahr 548 hieher gekommen, haben aber den alten Namen des Landes nicht vertilgen können. Zur Zeit des Kaiſers Karl des Großen und ſeiner Nachkommen, wurde Krain von den Herzogen zu Friaul, und nachmals von den Herzogen zu Kärnthen regieret; unter Otto II aber war Krain ſchon eine beſondere Markgrafſchaft, welche vielleicht von Otto I herrühret. Der Markgraf hatte ſeinen Sitz zu Krainburg. Im 13ten Jahrhundert war der größte Theil von Krain ſamt der Herrſchaft Laybach, unter der Oberherrſchaft der Herzoge von Kärnthen: es kaufte aber Leopold, Herzog von Oeſtreich und Steyer, aus dem babenbergiſchen Stamm, vom Biſchof von Freyſingen einige Lehngüter auf der March, und deſſelben Sohn, Friderich der Streitbare, erweiterte ſeine Güter in Krain alſo, daß er 1233 den Titel eines Herrn von Krain annahm. Die Herzoge von Kärnthen waren dabei nicht gleichgültig, ſondern nannten ſich gleichfalls Herren von Krain. Unterdeſſen erlaubte Kaiſer Friderich II dem Herzog Friderich dem Streitbaren, ſeine Herrſchaft Krain als ein Herzogthum

zu beſitzen, nach deſſelben Tod zog König Rudolph I, außer den übrigen Ländern deſſelben, auch Krain als ein eröffnetes Reichslehn ein, und nachdem er den böheimiſchen König Ottokar überwunden, und ihn auch Krain zu verlaſſen gezwungen hatte, belehnte er 1282 mit dieſem Lande ſeinen Sohn Albrecht: doch beſaß Graf Meinhard von Tyrol den größten Theil deſſelben, theils als ein zu Kärnthen gehöriges Stück, theils als Güter, die ihm der Kaiſer verpfändet hatte. Als aber 1335 die Grafen von Tyrol ausſturben, und zugleich Albrecht IV, Graf von Görz, durch ein Erbvermächtniß ſeine Landſchaften, darunter auch einige Stücke von Krain waren, 1364 den Herzogen von Oeſterreich verſchrieb, wurde ganz Krain mit Oeſterreich vereiniget, ſo wie auch Iſtrien und Möttling nach dem Tode gedachten Albrechts des vierten, der Landſchaft Krain einverleibet wurden. In vorigen Zeiten iſt Krain durch die beſtändigen Streifereien der Türken ſtark beunruhiget, ja faſt alle Jahr geplündert, bis endlich die Feſtung Karlſtadt in Croatien angelegt worden, deren Beſatzung und Feſtungswerke die krainiſchen Landſtände mit unterhalten müſſen.

§. 10. Das Wappen des Herzogthums Krain, iſt ein gekrönter Adler, auf deſſen

Bruſt und ausgebreiteten Flügeln ein weiß und roth geſchachter halber Mond zu ſetzen iſt. Es hat ſeine jetzige Einrichtung 1463 vom Kaiſer Friderich IV bekommen.

§. 11. Die Land-Erbämter in Krain und in der windiſchen Mark, (§. 2.) werden von folgenden Häuſern verwaltet. Das Erbland-Hofmeiſteramt von den Grafen von Thurn; das oberſte Erbland-Kämmereramt und das oberſte Erbland-Marſchallamt von dem fürſtlichen und gräflich auersbergiſchen Hauſe ſeit 1463; das Erbland-Stallmeiſteramt von den Fürſten von Lamberg; das Erbland-Mundſchenkenamt von den Grafen von Cobenzel; das Erbland-Truchſeſſenamt von den Freiherren von Hohenwart; das Erbland-Jägermeiſteramt von den Grafen von Gallenberg; das Erbland-Silberkämmereramt von den Grafen Kazianer von Katzenſtein; das Erbland-Stäbelmeiſteramt von den Freiherren von Eck; das Erbland-Vorſchneideramt von den Grafen Sauer von Ankenſtein; und das Erbland-Falkenmeiſteramt von den Grafen von Lanthieri.

§. 12. Der Landeshauptmann, welcher das Land regieret, hat ſeinen Sitz zu Laybach, und auf dem daſigen Schloß einen Burggrafen. In ſeiner Abweſenheit vertritt der Landesverweſer (Prætor provinciæ,) ſeine

keine Stelle im Landgericht; es wird auch oftmals noch ein anderer Vize-Landeshauptmann unter dem Titel eines Landesverwalters beſtellet, welcher auch die Stelle des Landeshauptmanns verſiehet, wenn dieſer nicht an dem gewöhnlichen Ort wohnet. Der Landesvizdom ſchlichtet die Rechtsſachen der landesfürſtlichen Städte, Märkte und Bauern. Unter ſeiner Aufſicht und Verwaltung ſtehen die Kameralgüter und Rechte im Lande. Alle dieſe Perſonen ſind landesfürſtliche Beamte. Die Wirthſchafts-Sachen der gemeinen Landſchaft, gehören für eine beſondere Stelle, welche aus einem Präſidenten und etlichen Beiſitzern, die Verordnete genennet werden, beſtehet. Solche Verordnete werden aus den 3 erſten Landſtänden (§. 5.) erwählet. Der Generaleinnehmer hat die Landkaſſe in Verwahrung.

Die vornehmſte Inſtanz im Lande, iſt das ſogenannte Hoftheyding- oder Schrannengericht, welches gemeiniglich das Land- und Hofrecht heißet, und vornämlich von dem Landeshauptmann gehalten wird. Das Landrecht wird zuerſt, und alsdann das ritterliche Hofrecht gehalten, welches leztere die dahin gehörigen Sachen völlig entſcheidet. Die zweite Inſtanz iſt das landeshauptmannſchaftliche ordentliche Gericht über

die Herren und Landleute, über ihre Diener, und andere. Die dritte Inſtanz iſt das Lands-Vizdomamt über die landesfürſtlichen Städte und Märkte; die vierte hat der Landshauptmann mit dem Landsvizdom zugleich, in Anſehung der Streitigkeiten zwiſchen dem Adel und der Bürgerſchaft; die fünfte haben der Präſident und die Verordneten in allgemeiner Landſchaft Hauswirthſchaftsſachen, als Steuern, Kontribuzionen ꝛc. von welchen man zuerſt an die Landſtände, und alsdenn an die inneröſtreichiſche Regierung appelliret; die ſechste haben die Grundherrſchaften und Obrigkeiten über ihre eigenthümlichen Unterthanen und ihre Diener; und die ſiebente kömmt den Städten und Märkten über ihre Bürger und Einwohner zu.

§. 13. Die landesfürſtlichen Einkünfte aus Krain, beſtunden 1770 in folgenden Steuern:

Das Kamerale	90824 Flor.	$37\frac{2}{8}$	Kr.
Die Staatsſchulden-Steuer	82621 „	41	„
Das Bankale	1073092 „	$57\frac{3}{4}$	„
Das Politikum	19472 „	—	„
Das Kontribuzionale	733740 „	19	„
Das Kommerziale	100207 „	8	„
	2,089952 Flor.	43	Kr.

Es liegen hier 2 Regimenter Fußvolks.

Das

Das Land wird in folgende 5. Theile abgeſondert:

I. In Ober-Krain, gemeiniglich Görenſka Stran. Es hat geſunde Luft und friſche Quellen. Unter den vielen Bergen, ſind manche beſtändig mit Schnee bedeckt. Der Berg Terglou, welcher der höchſte in Krain iſt, iſt über den laybachiſchen Horizont 1399 Pariſer Toiſen erhaben. Der Weinberge ſind wenige. Gold und Silber wird nicht aufgeſuchet, aber Eiſen und Stahl iſt deſto häufiger vorhanden. Auf dem Eiſenberge, welcher auch Naſeleiſo heißet, iſt das älteſte und berühmteſte Eiſenbergwerk in Krain. Zu Aisnem oder Selelniko iſt ein vortrefliches Eiſenwerk, und zu Jauerburg ein wichtiges Stahlwerk. Der Feldesſerſee, welcher von dem Schloß Feldes den Namen hat, iſt 1 Meile lang und $\frac{1}{2}$ breit. Er iſt ungemein tief, mitten in demſelben aber raget ein runder Berg hervor, auf welchem eine kleine Kirche ſtehet, unten an demſelben aber iſt eine ſchöne Quelle. Der Wocheinerſee, entſtehet aus einer ſtarken Quelle, welche aus einem ſehr hohen Felſen im Wocheinerthal ſtromweiſe herabſtürzet. Er iſt $\frac{1}{2}$ Meile lang und $\frac{1}{4}$ Meile breit. Aus demſelben läuft ein Fluß, welcher die Wocheiner Sau genennet, und nach einem Lauf

 von

von 4 Meilen von dem Sauſtrom verſchlungen wird. In dem See ſowohl, als in dem Fluß, ſind vortrefliche Forellen. In dieſem Theil ſind

1. Folgende Städte:

1) Laybach, Lublana, Labacum, die Hauptſtadt in Krain, liegt an dem ſchiffbaren Fluße gleiches Namens, welcher die Stadt zertheilet, ſo daß ſie theils in Ober theils in Unter-Krain liegt. Der in dem letzten jenſeits des Fluſſes liegende Theil, iſt der größte und ſchönſte. Sie hat 4 Vorſtädte, welche die St. Peter-Pöllander-Burgſtaller und Carlſtädter Vorſtadt genennet werden; es werden auch 3 nahe gelegene Dörfer dazu gerechnet, in deren einem, Namens, Utmath, die Metzger, in dem zweiten, welches Krakau (Krakhovo,) heißet, mehrentheils Fiſcher, und in dem dritten, welches von dem vorhergehenden durch das Waſſer Klein-Laybach getrennet wird, und Tyrnau (Ternovo) heißt, mehrentheils Schiffleute wohnen. Das landesfürſtliche Schloß, liegt auf einem mit grünen Bäumen bewachſenen Berg, iſt ſehr alt, und hat eine kleine Kirche. Es wird von einem Pfleger, welcher den Titel eines Burggrafen hat, und 12 Soldaten bewohnet. In der Stadt (die Vorſtädte ungerechnet,) ſind auf 500 Häuſer. Die Straſ-

ſen ſind etwas eng. Man bemerket das Landhaus, das Rathhaus, und 3 Zeughäuſer, nämlich ein landesfürſtliches, landſchaftliches und bürgerliches. Das hieſige Bisthum iſt 1461 von dem Kaiſer Friderich IV geſtiftet worden. Es ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt, und der Biſchof hat den Titel eines Fürſten des heiligen römiſchen Reichs. In der Stadt und ihren Vorſtädten findet man die Domkirche, die St. Niklas-Pfarrkirche, die Kirche zu St. Florian, die ehemalige Jeſuiterkirche mit dem daran liegenden Kollegio und Gymnaſio, vor welcher eine Bildſäule unſrer lieben Frauen von Marmor und Metall ſtehet; die Kirche unſerer lieben Frauen in dem deutſchen Hauſe oder in der Kommenthurei des deutſchen Ritterordens, 4 Mönchenklöſter mit ihren Kirchen, 2 Nonnenklöſter mit Kirchen, und die St. Peters Pfarrkirche. Es iſt auch in Laybach eine gelehrte Geſellſchaft unter dem Namen Academia operoſorum geweſen. Die Stadt iſt ein guter Handelsort, und vertreibt Landes- und italieniſche Waaren. Vor Alters ſoll hier, nach Cluvers und Schönlebens nicht ſehr wahrſcheinlichen Meinung, die Stadt Aemona, oder Hæmona, Hæmonia, geſtanden haben. Die jetzige Stadt iſt erſt 1416 zu einer Stadt gemacht wor-

den. Sie iſt oft, und noch 1774, durch Feuersbrünſte verwüſtet, und durch Erdbeben erſchüttert worden.

2) Biſchoflack, Schkofialoka, Locopolis, ehedeſſen ſchlechthin Lach, eine nahrhafte Stadt zwiſchen dem Waſſer Pöllant und Zeyer, in einer ſchönen Gegend, mit einem Nonnenkloſter und verfallenen Bergſchloß, gehöret dem Biſchof zu Freyſingen. Die dazu gehörige Herrſchaft, hat auf 10 Meilen im Umfange, und begreift auf 200 Dörfer. In der Stadt wird ein ſtarkes Gewerbe mit Zwirn und Leinewand getrieben.

3) Krainburg, Krain, eine landesfürſtliche Stadt, auf einer Höhe an der Sau, in welche hier der kleine Fluß Kanker fällt. Aus dieſen Flüſſen muß die Stadt alles nöthige Waſſer ſchöpfen, denn ſie hat keine Quellen. Sie hat 1 Pfarrkirche und noch 4 andere Kirchen, und außerhalb liegt ein 1640 erbauetes Kloſter. Ehedeſſen war ſie der Sitz der Markgrafen von Krain oder Krainburg. In derſelben liegt ein Schloß, Namens Kieſelſtein, welches von den Grafen Paradeiſer von Neuhaus an die Grafen Barbo gekommen iſt. 1668 brannte mehr als die Hälfte der Stadt ab, und 1749 ward ſie von lüderlichem Geſindel angezündet, und ganz eingeäſchert.

4) Ratmansdorf, Radovelza, eine kleine landesfürſtliche Stadt, auf einer Höhe, an der Sau, mit einem Schloß, welches, nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft, und der nahgelegenen Herrſchaft Wallenburg, als ein Fidekommiß, dem Aeltern von dem Geſchlecht der Grafen von Thurn und Valſaſina gehöret.

5) Stein, Kamnezk; Lithopolis, eine verfallene Stadt an der Feiſtritz, mit einem Kloſter und 3 Vorſtädten, welche heißen auf der Schütt, woſelbſt die Pfarrkirche iſt, auf dem Graben, und die neue Mark, jenſeits der Feiſtritz.

Gleich vor der Stadt, liegt das Schloß Steinbühel, auf einem luſtigen Hügel, und oberhalb der Stadt auf einem hohen Berge das verfallene Schloß Oberſtein; eine Viertelſtunde von der Stadt aber iſt das Klariſſenkloſter Minchendorf, oder Münkendorf, Mekine, welches 1300 geſtiftet worden, und dem eine Aebtiſſin vorſtehet.

2. Folgende Märkte:

1) Asling, Jeſſenize, ein Markt, nicht weit vom Fluß Sau, zwiſchen dem hohen Schneegebirge, gehöret unter die Herrſchaft Weiſſenfels. Es wird hier ſchöner Marmor gebrochen, und in der Nachbarſchaft des Markts ſind die Hammerwerke Sava, oder

auf

auf der Sau, und Bley=Ofen, woſelbſt viel Eiſen und Stahl geſchmolzen und verarbeitet wird.

2) Neumärktl, Terſezch, oder Terſhizh, ein Markt der Grafen von Auersberg, zwiſchen dem hohen Schneegebirge, unter dem Berge Loibl, wird in den obern und untern abgetheilet. Der untere Theil gehöret unter das verfallene Schloß Alt=Guttenberg, und der obere zu dem Schloß Neuhaus. Es wird hier viel Korduanleder, ein gemeiner Zeug, den man Meſalán nennet, und viel kupfern und eiſern Geſchirr gemacht.

3) Weiſſenfels, ein Markt, über welchem auf einem hohen Berg ein zerſtörtes Schloß liegt, ein anderes bewohntes Schloß aber ſtehet neben dem Markt am Fuß des Berges. Die Herrſchaft des Orts, der Herr von Segalla, hat nicht nur ein großes Landgericht, ſondern auch ein Straßengericht, welches ſich weit in Kärnthen hinein erſtrecket.

4) Eisnern, ein Markt, woſelbſt ein Eiſenhammer iſt.

5) Mötnik, ein Markt, neben welchem das Schloß Ober=Mötnik liegt.

6) Watſch, Vatſche, ein Markt, welcher auf einem hohen Berge liegt, gehöret unter die Herrſchaft Libek. Bei demſelben iſt ein

har=

harter Steinbruch, in welchem die Steine voller Schalen von Meermuſcheln und Schnecken ſind.

7) Das reiche Dominikaner-Nonnenkloſter Michelſtetten, Veleſalo, welches ehedeſſen Frauenthal, oder Marienthal, genennet worden, und wegen eines Marienbildes, ſehr berühmt iſt. Uiber demſelben liegt das alte Bergſchloß Frauenſtein, welches dem Kloſter gehöret.

8) Münchendorf, eins der ſchönſten Klöſter in Krain, iſt mit Nonnen des Klariſſenordens beſetzt.

9) Feuchting, Vitina, das größte Dorf in Krain, iſt eine ſtarke Meile lang, und wird mehrentheils von Siebmachern bewohnet, welche die Siebböden von Pferdehaaren machen.

10) Apfaltern, eine Herrſchaft mit einem ſchönen Schloß, gehöret der Familie dieſes Namens.

11) Billichgrätz, eine Herrſchaft mit einem Schloß.

12) Die Herrſchaft Veldes, deren Schloß auf einem ſehr hohen Felſen am Veldeſer oder Frauenſee liegt, gehöret dem Bisthum Brixen, welchem ſie 1004 vom Kaiſer Heinrich geſchenkt worden, und wird von einem biſchöflichen Hauptmann regieret. In dem

gedachten See liegt die Inſel Werch, auf welcher eine Kirche unſerer lieben Frauen iſt, bei der ein Probſt ſtehet.

II. In Unter-Krain, welcher Theil gemeiniglich Darenſka Stran genennet wird. Er hat viele fruchtbare Thäler und Gegenden. Der Wein, welcher hier wächſet, wird Marchwein genannt, und iſt geſund. Man hat rothen und weißen. An manchen Orten ſind gar keine oder doch ſehr ſchlechte Quellen; ſo hat inſonderheit der fruchtbare Temenizer Boden einen gänzlichen Mangel an Quellen und fließendem Waſſer; daher die daſigen Einwohner, wenn der Regen lange ausbleibt, das Waſſer von 1 bis 2 Meilen herholen müſſen. Unter den Hölen oder Grotten dieſes Theils von Krain, iſt inſonderheit diejenige, welche bei Lueg oder Ulukne am Waſſer Prezina iſt, zu bemerken. Man gehet in ein felſichtes Loch weit hinein, und ſieht in demſelben viele ſchnee- und alabaſterweiße Zapfen hangen.

Man findet in dieſem Theil

1. Folgende Städte.

1) Gurkfeld, Kerſko, eine landesfürſtliche Stadt, liegt an der Sau, unter einem hohen Berge, auf welchem ein Schloß ſtehet, welches mit der dazu gehörigen Herrſchaft, nach Erlöſchung des adelichen gurkfeldiſchen

Stamms,

Stamms, vielerlei Beſitzer gehabt hat. Es iſt hier ein Kapuzinerkloſter. Die vielen Alterthümer, und inſonderheit die vielen römiſchen Münzen, welche man in der Gegend dieſer Stadt gefunden hat, zeugen, daß hier vor Alters eine groſſe Stadt geſtanden habe, wofür Noviodunum nicht unwahrſcheinlich gehalten wird.

2) Landſtraß, vor Alters und eigentlich Landstroſt, auf krainiſch Koſtainaveza, d. i. Kaſtanienwald, weil nicht weit davon viele Kaſtanien wachſen, iſt ein ſchlechtgebauetes landesfürſtliches Städtchen, auf einer Inſel im Gurkfluß. Das Schloß mit der dazu gehörigen Herrſchaft, gehöret dem 1248 geſtifteten Kloſter Frauenbrunn, welches $\frac{1}{4}$ Stunde Weges von der Stadt liegt, und auch das Kloſter zu Landſtraß genennet wird. Es iſt Ziſterzienſerordens. Die Stadt iſt ehedeſſen zur windiſchen Mark gerechnet worden. 1663 brannte ſie ganz ab.

3) Rudolphswerth, oder Neuſtädtel, Novomeſto, eine landesfürſtliche Stadt auf einem Hügel, am Fluß Gurk, welche der öſtreichiſche Erzherzog Rudolph IV, im Jahr 1365 angelegt, privilegirt, und nach ſeinem Namen benennet hat. In derſelben findet man eine 1509 geſtiftete Probſtei, oder Kollegiatkirche, welcher innerhalb der Stadt

4 Fi=

4 Filialkirchen, im Lande aber 14, und in Steyermark 5 Pfarren gehören. Sie liegt im Kirchſprengel des Erzbiſchofs zu Görz. In der Stadt iſt noch ein Franziſkanerkloſter, und vor derſelben ein Kapuzinerkloſter. Die öftern Einfälle in die Gegend dieſer Stadt, welche die Türken im 15ten und 16ten Jahrhundert vorgenommen, die nachmaligen Feuersbrünſte und die Peſt, haben die Stadt ihres ehemaligen Wohlſtands beraubet.

4) Weichſelburg, Viſchnagora, ein ſchlechtes landesfürſtliches Städtchen, liegt in einem fruchtbaren Thal auf einem luſtigen Hügel, und hat über ſich auf einem hohen Berg ein Schloß, welches eigentlich Weichſelberg heißt, und nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft, und dem großen Landgericht, dem fürſtlich-aursbergiſchen Hauſe gehöret. Es iſt hier eine Stahlfabrik, auch wird auf den hieſigen Hämmern viel Eiſen verarbeitet.

2. Folgende Märkte:

1) Lithay, oder Litey, Litja, ein Markt, an der Sau, am Fuß eines Bergs, gehöret unter die Herrſchaft Weichſelberg, und alſo dem fürſtlich-aursbergiſchen Hauſe. Das Schloß wird Thurn-Litey genennet.

2) Näſ-

2) Naſſenfuß, Mokronog, ein Markt, mit einem auf einem Hügel belegnen Schloß, gehört zur Grafſchaft Aursberg.

3) Ratſchach, Radezche, ein Markt an der Sau, unter einem Berge, auf welchem ein wüſtes Schloß ſtehet.

4) Seiſſenberg, Seiſenburg, Suſenberk, ein Markt, am Fluß Gurk, mit einem Schloß, welches auf einer felſichten Anhöhe liegt, gehöret dem fürſtlich aursbergiſchen Haus.

3. Folgende Klöſter:

1) Sittich, Sitizena, Sitticium, ein Ziſterzienſerkloſter, nahe bei der Stadt Weichſelburg, unter einem hohen Berge, iſt 1135 geſtiftet worden.

Anmerk. In der Nachbarſchaft dieſes Kloſters, iſt das Dorf Dobrava, woſelbſt die uralte und berühmte Kirche zu unſerer lieben Frauen Himmelfahrt iſt, zu welcher viele Wallfahrten geſchehen. Sie iſt ein Filial von der Pfarre St. Veit.

2) Pletriach, Pletarje, liegt 1 Meile von Landſtraß, war anfänglich ein Schloß, nachmals eine Karthauſe, und hierauf eine Reſidenz der laybachiſchen Jeſuiten.

4. Folgende Herrſchaften:

1) Schärfenberg, Svinven, ein wüſtes Schloß auf einem hohen und ſpitzigen Fel-

ſen, unter welchem, aber auch noch auf dem Berge, ein neues Schloß, und nahe dabei eine Pfarrkirche mit einigen Häuſern, die ehedeſſen einen Markt ausgemacht haben, liegt.

2) Ainöd, Goteſka, ein prächtiges Schloß, am Fluß Gurk, welches Georg Sigmund, Graf und Herr von Gallenberg, erbauet hat, nun aber den Grafen von Aursberg gehöret. Nahe dabei liegt eine Pfarrkirche, welche zu dieſer Herrſchaft gehöret, imgleichen das alte verfallene Schloß Ainöd.

3) Schönberg, (Schumbergk,) Koſiak und Kleindorf, (Malavas,) ſind fürſtlich aursbergiſche Herrſchaften.

4) Weiſſenſtein, eine gräflich urſiniſche Herrſchaft mit einem Schloß.

5) Generaus, ein ſchönes Schloß mit einem noch ſchönern Garten, gehöret einem Freiherrn Fabianitſch.

III. In Mittel-Krain, auf krainiſch Metlishke Krain. Darzu gehöret das ſogenannte trockene oder dürre Krain, welches ein Strich Landes von 4 bis 5 Meilen, und, wenn man den zu Unter-Krain gehörigen Temnitzer Boden, welcher auch kein Waſſer hat, dazu rechnet, von 6 bis 7 Meilen iſt. Dieſer Strich Landes iſt aber doch mit großen und kleinen Dörfern wohl beſetzet, ob er gleich

faſt

faſt allenthalben bergicht und ſteinicht iſt, und die Einwohner bisweilen 2 bis 3 Meilen weit nach Waſſer gehen müſſen. Hin und wieder wächſet guter Wein. Es iſt hier ein ſehr gutes warmes Bad, (Töplitz,) welches zwiſchen 2 kleinen Bergen im Thal entſpringt. Der berühmte Cirknitzer See, auf krainiſch Zirkniſku Jeſeru, iſt in der That ſehr merkwürdig. Er hat den Namen von dem nahgelegenen Markt Cirknitz, und wird von wilden, rauhen und ſteinichten Bergen umgeben; es liegen aber auch 2 bewohnte Schlößer, 9 Dörfer und 20 Kirchen um denſelben her. Er iſt von Oſten gegen Weſten eine ſtarke Meile lang, von Norden gegen Süden ½ Meile breit, und 1, 2, 3 bis 4 Klafter tief, die Gruben ausgenommen, deren einige an ſich ſelbſt einige Klafter tief ſind. Es liegen 3 ſchöne Inſeln darin. Auf der einen, welche Vornek genennet wird, iſt das Dorf Ottogk mit einer Kirche; die andere, Namens Velka Göriza, und die dritte, Namens Mala Göriza, ſind mit Bäumen bewachſen. Es erſtrecket ſich auch eine Halbinſel, Namens Dorvoſchez oder Dervaſcheck, in denſelben, welche von der Inſel Vornek durch einen Kanal getrennet wird. In dem See ſind viele Löcher oder Gruben, lange Gruben wie Kanäle, und

Hügel. Es ergießen ſich 8 große und kleine Bäche in denſelben. Der See läuft manchmal, aber nicht eben alle Jahr, ab; denn bisweilen, jedoch nur ſelten, geſchiehet ſolches in 3, 4 bis 5 Jahren nur einmal, hingegen läuft er auch wohl in einem Jahre 2 bis 3mal ab. Das Ablaufen geſchiehet, wenn es ſehr trocken iſt, es ſey im Sommer oder Winter. Ordentlicherweiſe verfließet er in einem Jahr nur einmal, nämlich um Johannes oder Jakobstag. Den ordentlichen Ausgang, wenn er voll iſt, nimmt er durch 2 große Löcher, die an der Weſt=oder vielmehr Nordweſtſeite, in einen felſichten Berg, wagerecht mit dem See, hineingehen. Es kömmt das Waſſer auf der andern Seite des Bergs wieder heraus. Der außerordentliche Ablauf geſchiehet durch unterſchiedene Löcher und Gruben, welche in dem See ſind. Solcher ſind vornämlich 18, und unter denſelben ſind 5 Hauptgruben, deren jede 5 Tage nach der andern leer wird, ſo daß der ganze Boden innerhalb 25 Tagen trocken iſt. So bald der Anfang des Abflußes von den Bauern zu Oberſeedorf bemerket wird, zeigen ſie ſolches den um den See herwohnenden Fiſchern an, worauf die Fiſcherei in den Gruben nach einer gewiſſen Ordnung den Anfang nimmt. Es haben aber 6 Herrſchaften

ten das Recht in dieſem See zu fiſchen, nämlich Haasberg, Steegberg, Aursberg, Laas, Schneeberg, und Kloſter Sittich. Der Beſitzer von Haasberg, hat ſeine Fiſchgerechtigkeit an die Karthauſe Freudenthal überlaſſen. Man fiſchet in dem See große Hechte, Schleien und Ruten. Je öfter der See abläuft, je geringer iſt der Fiſchfang. In die Grube Ribescajama kann man, als in eine unterirdiſche Höle, hinabſteigen; die Gruben Narte und Pjauze trocknen nie ganz aus, ſondern bleiben moraſtig, und in denſelben bleiben nicht nur viele Fiſche mit ihrer Brut, ſondern ſie enthalten auch eine große Menge Blutigel. Wenn der See frühzeitig abgelaufen iſt, wächſet in 20 Tagen Gras darin, welches abgemähet wird, hernach wird der Boden bepflüget, und mit Hirſe beſäet. Läuft aber das Waſſer nicht zeitig ab, ſo kann nichts geſäet werden, und wenn das Waſſer bald zurück kömmt, geht die Saat verlohren. Sonſt wird nach der Hirſe-Ernte allerlei Wild darin gejaget und geſchoſſen. Mit der Zurückkunft des Waſſers hat es dieſe Bewandniß. Wenn es ein wenig regnet, dringt das Waſſer aus einigen Gruben an der Südſeite mit großer Gewalt hervor; und wenn es ſtark regnet, und zugleich ſo

ſtark donnert, daß davon die Erde erſchüt- tert wird, bricht es aus allen Löchern mi großer Heftigkeit und Geſchwindigkeit hervor, ſo daß der See in 18 bis 24 Stunden wie- der angefüllet wird. Alsdann iſt er mit Waſſergeflügel, als wilden Gänſen, Enten u. a. m. reichlich beſetzt. Zweierlei iſt noch anzumerken. An der Südweſtſeite des Sees ſind 2 große Löcher, welche Uraina jamma und Sekadulce genennet werden, und etwas höher als der See liegen, und über eine Klafter hoch und breit ſind. Aus denſelben ſtürzet, wenn es donnert, eine Menge Waſ- ſers mit erſtaunlichem Ungeſtüm 3 bis 4 Klaftern weit heraus, mit welchem zugleich wenn es im Herbſt geſchiehet, viele ſchwar- ze, nackte, und blinde, aber fette Enten herauskommen, die innerhalb 14 Tagen ſe- hend werden, und Federn bekommen. Zu anderer Zeit kann man in dieſe Löcher ge- rade und ziemlich weit hinein gehen. Im Winter ſteiget das Waſſer des Sees ſo hoch, daß es einen guten Theil der umlie- genden Felder überſchwemmt.

Bei Kumpale ſowohl, als bei dem Dorf Podpezhio, iſt ein See tief in einem felſig- ten Berge, zu welchem man mit Fackeln geht. In dieſem Theil des Landes ſind viele Fließwaſſer, welche nach kürzerm oder län-

germ

germ Lauf von der Erde verſchlungen werden. Es giebt auch hieſelbſt viele und groſſe unterirdiſche Hölen oder Grotten.

Es ſind in Mittel-Krain.

1. Folgende Städte:

1) Gott chee, Hotzſchevie oder Chotzſchevie, eine kleine Stadt mit einem großen Schloß, gehöret dem fürſtl. aursbergiſchen Hauſe, und iſt der Hauptort einer Grafſchaft, zu welcher noch das verfallene Bergſchloß Friedrichſtein, und die Pfarren Neſſelthal, Rieg, Möſſel, Tſchermoſchniz, Oſſiuniz, und alten Laag gehören. Es ſt dieſe ehemalige Herrſchaft 1623 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

2) Laas, Loſch, ein landesfürſtl. Städtchen, mit einem Schloß, welches dem fürſtl. aursbergiſchen Hauſe gehöret. Der Ort iſt 1477 zu einer Stadt gemacht worden, und bis dahin nur ein Markt geweſen. Es wird hier ſtark mit Meerſalz, Leder und Pferden gehandelt.

3) Möttling, Metlika, vor Alters Metulum, Methullum, eine landesfürſtliche Stadt, unweit der Culp, unter dem Uſkoken-Berge, in der ehemaligen windiſchen Mark, hat eine Pfarrkirche, welche den Titel einer Probſtei führet, ein deutſches Haus oder eine Kommenthurei des deutſchen Ritterordens,

ein Schloß mit dazu gehöriger Herrſchaft, und vor der Stadt ſind 3 Kirchen, welche die 3 Tempelherren-Kirchen genennet werden. Die alte Stadt Metulum hat Kaiſer Auguſt zerſtöret.

4) Tſcherneml, Zhernamel, eine kleine landesfürſtl. Stadt in der windiſchen Mark, mit einem Schloß, dazu eine Herrſchaft gehöret, und einer Kommenthurei des deutſchen Ritterordens, welche der laybachiſchen Kommenthurei einverleibet iſt.

2. Folgende Märkte:

1) Auersberg, richtiger Aursberg, (denn das davon benannte Geſchlecht führet einen Aurochſen im Wappen,) ein Markt mit einem Bergſchloß, iſt der Stammort der Fürſten und Grafen von Auersberg. Dieſe Grafſchaft, der mehr Schlößer, Herrſchaften und Güter einverleibet ſind, beſitzt die älteſte und Hauptlinie dieſer fürſtlichen und gräflichen Familie, als ein Majorat, ſie iſt auch ſeit 990 beſtändig bei dieſer Familie geblieben.

2) Cirkniz, Zirkniza, ein Markt zwiſchen hohen Gebirgen, von welchem der nahgelegene berühmte See den Namen hat, gehöret zur Herrſchaft Haasberg. Es iſt hier eine ſtarke Salzniederlage.

3) Freyenthurn, Podbreſchie, (d. i. unter den Birkenbäumen,) ein mit Thürmen be-

befeſtigter Markt auf einer Höhe an der Culp mit einem Schloß.

4) Koſtl, ein kleiner mit einer ſtarken Mauer umgebener Markt, auf einem ſteilen Felſen, unter welchem die Culp wegfließet. Auf dem Gipfel dieſes Felſen oder Berges, liegt das Schloß Gräfenwarth, zu welchem eine Herrſchaft gehöret, die ein Landgericht und die peinliche Gerichtsbarkeit hat.

5) Roſenhof, ein Markt nahe bei Gotſchee.

6) Reiffnitz, Ribenza, ein ziemlich groſſer Markt mit einem Schloß, hat ehemals zu der windiſchen Mark gehöret. Zwiſchen dem Markt und Schloß fließet die Feiſtritz, welche ſich ungefähr eine Viertelmeile unter dem Schloß in ein Erdloch ſtürzet. Die Reiffnitz fließet auch hieſelbſt. Zu der nahgelegenen Kirche unſerer lieben Frauen, oder Neuſtift, geſchehen Wallfahrten.

7) Weinitz, Viniza, ein mit Mauern umgebener Markt, auf einer ſteinichten Anhöhe an der Culp, mit einem Schloß, liegt in der ehemaligen windiſchen Mark. Nahe dabei iſt auf einem Berg eine Kirche, zu unſerer lieben Frauen im Seſſel genannt, dahin Wallfahrten geſchehen.

8) Zobelberg, eine gräflich aursbergiſche Herrſchaft mit 2 Schlößern, hat von

den Mardern, welche hier häufig gefangen werden, und den Zobeln ähnlich ſind, den Namen bekommen.

IV. In Inner-Krain, darunter man den Strich Landes am Karſt und Poig verſtehet. Es iſt gröſtentheils bergicht, und voll von kleinen Hügeln. Man bauet wenig Getreide, aber vielen und ſehr guten Wein, welcher gemeiniglich wälſcher Wein genennet, und in weit entfernte Länder geführet wird. Am Karſt fallen vortrefliche Pferde, welche häufig nach Oeſtreich und Italien gebracht werden. An friſchem Waſſer iſt an vielen Orten ein groſer Mangel. Bei Adlsberg iſt eine bewundernswürdige Grotte, in welcher man über 2 Meilen weit gehen kann. Es ſind in dieſer unterirdiſchen Höle gewaltig groſe Plätze, woſelbſt groſe Häuſer und Dörfer ſtehen könnten. An einigen Orten ſind ungemeine Tiefen. Man ſiehet mancherlei ſeltſame Figuren von Stein, natürliche ſteinerne Schaubühnen, ſteinerne Brücken ꝛc. Nahe beim Eingang der Höle fällt der Fluß Poig, welcher eine Meile davon aus einem Berg kömmt, in ein Felſenloch, und fließt unter der Höle weg. Die Höle S. Maria Magdalena, welche $\frac{1}{4}$ Stunde von Adlsberg liegt, iſt ungemein ſchön; man

mei-

meinet, man gienge in dem verfallenen Mauerwerk eines alten prächtigen Pallaſts herum, von welchem noch die theils unbeſchädigten, theils abgebrochenen Pfeiler und Säulen in die Augen fielen. Bei Lueg iſt auch eine merkwürdige Grotte, welche eine Meile lang iſt, viele angenehme Gegenden, und mancherlei Figuren von Tropfſtein enthält. Bei S. Serf iſt gleichfalls eine ſehenswürdige Grotte. Im Wipacher Boden iſt ein Eiſenbergwerk und Hammerwerk. Unter den Flüſſen iſt der Timavo von Alters her berühmt. Er hat ſeinen Urſprung zwiſchen Tybein und S. Johannes aus 7 Löchern eines Felſen. Im innern Krain ſind viele und groſe Dörfer, aber deſto weniger Städte. Wir bemerken:

1. Die Stadt

Tybein, Duin, Duinum, welche am adriatiſchen Meer auf einer Anhöhe liegt, einen kleinen Hafen, ein Kloſter und ein Schloß hat, zu welchem eine Herrſchaft gehöret. Nicht weit davon wird ſehr ſchöner ſchwarzer Marmor gebrochen. In dem Felſen am Meer findet man, wenn man Stücke davon losbricht, lebendige, fauſtdicke und eßbare Schnecken; der Stein, welcher ſie einſchließt, hat viele kleine Löcher. Dieſe

Stadt

Stadt gehört den Grafen von Thurn und Valſaſſina.

2. Folgende Märkte:

1) Adlsberg, eigentlich Adlersberg, Poſtoina, ein wohlgebaueter Markt, am Fuß eines hohen felſichten Gebirgs, auf welchem ein verfallenes Schloß ſtehet, unter welchem die berühmte Höle iſt.

2) Alben, Planina, ein Markt, welcher rund umher von hohen Bergen, großen Wäldern; und finſtern Wildniſſen umgeben wird.

3) Brem, Prem, ein kleiner Markt, mit einem Schloß, liegt auf einem Berge, und gehöret dem fürſtlichen Hauſe von Portia.

4) S. Johannis, ein Markt, am Fluß Timavo.

5) Loitſch, Logatez, ein Schloß im Pyrnbaumer Walde. Nahe dabei iſt das Pfarrdorf Unter-Loitſch, der Römer Longaticum.

6) Ober-Laybach, Verhnina, ein groſſer Markt, in deſſen Nachbarſchaft der Fluß Laybach entſpringt.

7) Senoſetſch, Senoſezſche, ein Markt, welcher ehemals eine Stadt geweſen iſt, mit einem Schloß, gehöret dem fürſtl. Hauſe Portia. Von der Gegend Gaberk zwiſchen dieſem Ort und Trieſt, und von dem heftigen

gen Winde in derſelben, kömmt hernach bei Trieſt eine Anmerkung vor.

8) Klan, Clano, ein Markt und Schloß in der Ober-Poig.

9) Wipach, Vipacco, Vipava, ein Markt mit einer Burg, am Fluß gleiches Namens, welcher nahe dabei entſpringt. Hier wächſet köſtlicher Wein. Der Ort gehört den Grafen von Lanthien.

10) S. Veith, ein Markt, bei welchem die Schlößer Podberiach und Roſeneck ſteſten.

11) Prewald, ein Markt.

3. Die Karthauſe Freudenthal, Biſtra, Vallis jocoſa ſ. jucunda, deren Stiftung 1255 angefangen, und 1260 vollendet worden. Bei derſelben entſpringt die Feiſtritz.

4. Folgende Schlößer und Herrſchaften:

1. Haasberg, ein Schloß an der Unz, gehöret dem gräflich cobenzelſchen Hauſe.

2) Lueg, (d. i. Loch,) Jamma, ein Schloß, mitten in einem hohen felſichten Berge, welcher ſenkrecht in die Höhe ſteiget. Es ſtehet dieſes große Gebäude dergeſtalt in einem Loch des Felſens, daß kein Regen darauf fällt, hat aber doch ein Dach um des Waſſers willen, welches aus dem Felſen herabtröpfelt. Man hat aus dieſem Schloß

kei-

keine andere Ausſicht, als über ſich gen Himmel. Die Hälfte des vordern Thurms ſtecket allein hervor. Es gehöret dieſes zwar feuchte, aber auch im Sommer kühle Schloß, dem Grafen Cobenzel. Bei demſelben iſt die die oben genannte Grotte.

3) Neykoſt, eine Herrſchaft der Freiherren von Roſetti, welche ergiebige Eiſengruben hat.

4) S. Serf, S. Servio, ein altes Bergſchloß, 1 Meile von Trieſt, hat den Namen von dem heil. Servulus, welcher in der nahgelegenen berühmten Höle, darin der weiße und graue Tropfſtein viele große Säulen von mancherlei Figuren an den Wänden und an der Decke gebildet hat, ſeine Wohnung gehabt. Die Treppe, welche zu dem Schloß führet, iſt in den Felſen gehauen, und der Eingang gehet durch den Berg, ſo daß man Licht nöthig hat. Es hat auch eine Reitſchule, welche aus dem Felſen gehauen iſt. Unter dem Schloß liegt ein Dorf gleiches Namens. In hieſiger Gegend wachſen vortrefliche Weine, als der Tſchernecaller und Marzaminer.

V. In Hiſterreich, Iſtrianſke, oder Piſinſke Krain. Dieſes öſtreichiſche Antheil an Hiſterreich, (Iſtria) iſt an Wein, Oel, Ge-

treide und andern Lebensmitteln ſehr fruchtbar, und beſtehet

1. Aus der Grafſchaft Mitterburg, welche ehedeſſen den Grafen von Görz gehöret hat, nach Abſterben deſſelben aber an das Haus Oeſterreich gekommen iſt. 1644 wurde ſie vom Kaiſer Ferdinand III. den Grafen Flangini verpfändet, welche ſie nachmals dem fürſtl. Hauſe von Portia ſchenketen, wodurch ſie ganz von Krain getrennet wurde. Solches beunruhigte die krainiſche Landſchaft gar ſehr; daher ſie 1664 dem Kaiſer wegen dieſer Abſönderung geziemende Vorſtellung that, auch mit kaiſerl. Bewilligung dem Fürſten von Portia die Grafſchaft für 550000 Fl. abhandelte, und ſie hierauf wieder an das fürſtl. Haus von Aursberg käuflich überließ, jedoch mit Vorbehalt aller vormaligen vom Lande Krain abhangenden Hoheiten, Bothmäßigkeiten, Inſtanzien, und was dem anhängig iſt; wodurch die Trennung der Grafſchaft vom Lande Krain verhütet worden. Das fürſtlich aursbergiſche Haus, hat dieſe Grafſchaft hinwieder an K. Ferdinand III. für Thengen in Schwaben überlaſſen, und endlich iſt ſie an den Marquis de Prié gekommen, der ſie 1767 dem Grafen Montecuccoli, modeneſiſchen Geſandten zu Wien, für 246000 Fl. verkauft hat. Sie hat einen

nen Biſchof, der zu Biben wohnet, enthält 28 Pfarren, darunter 5 Kollegiatkirchen ſind, 2 Stifter und 4 Klöſter. Wir bemerken

(1) Folgende Städte:

1) Mitterburg, Piſino, Piſinum, die Hauptſtadt der Grafſchaft, iſt ein offener Ort, hat ein Schloß, welches auf einem ſteilen Felſen liegt, eine Probſtei, ein Franziſkanerkloſter und unterſchiedene Kirchen.

2) Biben, Pitſchem, Pedena, oder Petina, Pitinum, Pucinum, eine Stadt auf einem hohen Berge in einer ſehr fruchtbaren Gegend, iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Görz ſtehet, und zu deſſen Kirchſprengel 2 Städte und 11 Dörfer, darin 14 Pfarren ſiud, gehören,

3) Gallignianà, oder Galliniana, ein Städtchen auf einem ſteinichten Berge, mit einer Burg.

4) Verſchetz, Verſhezh, ein Städtchen auf einem hohen Felſen, am adriatiſchen Meer, mit einem geringen Hafen. Es wächſet hieſelbſt ein ſchwarzrother, dicker und ſehr ſüßer Wein.

5) Laurana, Urana, Lauranum, ein Städtchen am adriatiſchen Meer, mit einem kleinen Hafen.

Anmerk. Die beiden letzten Städte gehören nicht zu dem eigentlichen Oiſterreich, ſondern zu Liburnien.

(2) Folgende Märkte:

1) Boglion, oder Bullion, gemeiniglich Bolun, ein Markt auf einem ziemlich hohen Berge.

2) Krink, Kringa, Coriticum, ein Markt, welcher zwar in einer fruchtbaren Gegend liegt, aber Mangel an friſchem Waſſer, und wenige Einwohner hat.

3) Paßberg, gemeiniglich Pas, ein Markt auf einem hohen aber fruchtbaren Berge, mit einem Schloß und 3 Kirchen.

4) Lindar, ein Markt, auf einem ziemlich hohen Berge, nahe bei Mitterburg.

5) Smingk, oder Jsmin, Shmin, ein offener Markt auf einem Hügel, welcher Mangel an Waſſer hat.

6) Vermo, Veram, ein Markt auf einem Hügel.

7) Terviſo, Tervis, ein offener Markt auf einem Hügel.

8) Corridigo, ein Marktflecken.

9) Shumberg, Sumberg, ein Markt auf einem ziemlich hohen Berge, mit einem Schloß.

10) Werdo, ein Marktflecken.

11) Kerſchan, oder Kerſchön, ein bemauerter Markt, Schloß und Herrſchaft.

(3) Folgende Schlöſſer und Herrſchaften:

1) Zepitſch, ein Schloß und Herrſchaft am Zepitſcher See und Fluß Arſa, woſelbſt ungeſunde Luft iſt.

2) Bellay und Wachſenſtein, Herrſchaften.

(4) Folgende Klöſter:

1) Das Kloßter St. Marien am See, liegt am Zepitſcherſee, und iſt mit Mönchen aus dem Orden des heil. Paulus des erſten Einſiedlers, beſetzt.

2) St. Peter im Walde, iſt 1255 geſtiftet, und 1459 dem Kloſter bei dem Zepitſcher See zugelegt worden. Nahe dabei iſt ein kleines Kloſter, in der Krone genannt, woſelbſt aber keine Geiſtlichen wohnhaft ſind, daher es von St. Peterskloſter verſehen wird.

2. Aus der Herrſchaft Caſtua, welche aber eigentlich in Liburnien liegt. Sie grenzet mit der Stadt St. Veit am Pflaum, mit Eutenek, mit dem Venediger Hiſterreich, mit der Grafſchaft Mitterburg, und mit dem Meerbuſen Mare di Carnero; und hat über 8 deutſche Meilen im Umkreiſe. Sie gehöret zu des Biſchofs von Pola Kirchſprengel. Im

Jahr

Jahr 1400 iſt ſie an das Haus Oeſtreich gekommen, und dem Herzogthum Krain einverleibet worden. Kaiſer Ferdinand II überließ ſie dem Grafen Balthaſar von Thanhauſen; nachmals ſchenkete die Gräfin Urſula von Thanhauſen dieſelbe den Jeſuiten zu St. Veit am Pflaum, welche ſie durch einen Hauptmann regieren ließen, von deſſen Urtheilen man an das Gericht zu Krain appellirte. Jetzt gehöret ſie dem Landesfürſten. Dahin gehören

1) Caſtua, eigentlich Khöſtau, eine Stadt auf einem hohen Berg am adriatiſchen Meer. Der Hauptmann wohnet auf dem Schloß oder Kaſtel. Dieſer Ort iſt ſehr alt. Er treibt ſtarken Handel mit Wein, Oel, Pomeranzen, Limonien, Mandeln, Feigen, u. d. g. Es gehören der Hafen Voloſka und unterſchiedene andere Oerter in einem Bezirk von 8 Meilen dazu. Allein, jetzt iſt Caſtua ſowohl als Voloſka ein Porto morto, weil für Kauffahrteiſchiffe keine andere Seehafen offen ſind, als die, welche zu dem litorale auſtriaco im politiſchen Verſtande genommen, gehören.

2) Voloſka, ein Markt, am adriatiſchen Meer, mit einem kleinen Hafen. Nicht weit davon iſt ein überaus ſchöner und großer Hafen, welcher Preluka genannt wird, dar-

in eine ganze Kriegsflotte liegen kann. In demſelben werden viele Thonfiſche gefangen.

3) St. Jakob am Meer, Abbatia Roſacis, eine Auguſtiner Abtei, welche den Auguſtinern zu St. Veit am Pflaum gehört.

4) Vaprinitz, Vaprinez oder Vaprinaz, ein Schloß auf einem ſteinichten Berge.

5) Moſchenize, ein Markt auf einem Berge, am adriatiſchen Meer. Es wird hier ſchöner Marmor gebrochen.

4. Das öſtreichiſche Friaul,

oder die gefürſteten Grafſchaften Gradiſka und Görz, die Hauptmannſchaft Tulmino und der Idrianer Boden, welche Diſtrikte unter der Landeshauptmannſchaft zu Görz ſtehen. Die beiden erſten brachten 1770 ein, 357363 Fl. $41\frac{6}{8}$ Kr.

I. Die gefürſtete Grafſchaft Gradiſca, wurde 1641 vom K Ferdinand III dem fürſtlichen eggenbergiſchen Hauſe geſchenket. Als daſſelbe 1717 ausſtarb, trug K. Karl VI die Grafſchaft dem Grafen von Althan an, welcher ſie aber geziemend ablehnete, daher ſie von einem beſondern Hauptmann regieret wurde: nunmehr aber iſt der Landesverwalter der Grafſchaft Görz zugleich Hauptmann von Cradiſca.

Gra-

Gradiſca, iſt ein wohlbefeſtigtes Städtchen, am Fluß Liſonzo, welches die Venediger 1473 wider die Türken angeleget haben. 1764 ward hier der Grund zu einer neuen Feſtung geleget.

II. Die Grafſchaft Görz, Comitatus Goritiæ, von welcher und der Grafſchaft Gradiſca, Rudolph Coronin, Graf von Cronberg, Herr zu Quiſcha 1756 eine Charte auf 1 Bogen geliefert hat, welche mit Hilfe der kaiſerlich königlichen Feldmeſſer, inſonderheit Franz Vicentus, zum Stande gebracht worden, hat niemals zu Krain gehöret, und wird alſo von den Erdbeſchreibern fälſchlich dazu gerechnet. Sie grenzet gegen Norden an die Hauptmannſchaft Tulmino, gegen Oſten an den Idrianer Boden und an Krain, gegen Süden auch an Krain, und an das Venediger Gebiet von Mofacolne, und gegen Weſten wird ſie durch den Fluß Judri von dem Venediger Friaul geſchieden. An edlen, weißen und angenehmen rothen Weinen, iſt das Land am fruchtbarſten. Zwiſchen den Bergen wird auch Getreide geſäet. Man hat auch gutes Obſt, aber wenig Oel. Der Pferde und Ochſen ſind wenige, aber der Ziegen deſto mehrere. Auf den Seidenbau wird viel Fleiß verwendet. Der Fluß Liſonzo (ehedeſſen Sontius,

ital. il Sontio, woraus Liſonzo gemacht worden,) durchfließet die Landſchaft ihrer Breite nach, nimmt den Bach Tulmin, und die Flüſſe Idria, Wipach und Torre auf, und ergießet ſich endlich ins adriatiſche Meer. Die gemeinen Einwohner reden, von Krain bis an den Liſonzo, eine ſlawiſche Mundart; jenſeits des Fluſſes aber ſlawiſch und furlaniſch, oder friauliſch, welches letzte ein verkürztes Wälſch und halbes Franzöſiſch genennet werden mögte. Die Vornehmen ſprechen auch wälſch und deutſch. Von 208 adelichen Familien, welche in der Landſchafts-Matrikel ſtehen, waren 1753 nur noch 39 im Lande übrig, die andern ſind entweder ausgeſtorben, oder haben ſich in andern Ländern niedergelaſſen, und ſind nur noch Ehrenmitglieder der görziſchen Landſchaft. Das ganze Land iſt der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Ehedeſſen gehörte es zu dem Kirchſpengel des Patriarchen von Aquileja; ſeit 1751 aber iſt in der Stadt Görz ein Erzbisthum, unter welches der ehemalige Kirchſprengel des Patriarchen, ſo weit er ſich durch die Länder des Hauſes Oeſtreich erſtrecket hat, geleget worden. Dieſer Erzbiſchof und das Domkapitel haben alle die Einkünfte und Güter in den öſtreichiſchen Ländern, welche ehemals der Patriarch gehabt;

habt; er wird von dem Hauſe Oeſtreich ernannt, und hat die Biſchöfe zu Trident, zu Como im Herzogthum Mailand, zu Mantua, zu Trieſt und zu Biben in Hiſterreich, unter ſich.

Der Urſprung der ehemaligen Grafen von Görz, iſt nicht leicht zu beſtimmen, weil es an gewiſſen Urkunden fehlet. In Rudolphi Comitis Cronbergii Coronini de Quiſcha tentamine geneal. chronolog. promovendæ ſeriei comitum et rerum Goritiæ, wird S. 83. 84. gemuthmaßet, daß auf Befehl, oder mit Einwilligung Kaiſers Heinrich IV oder V, die Grafſchaft Görz dem Geſchlecht der Grafen zu Tyrol entweder wegen Blutsfreundſchaft, oder Verwandtſchaft, gegeben worden; welches Geſchlechts Haupt von 1090 bis 1121 entweder Gottfried II, oder deſſelben Sohn Adalbert (Albrecht) geweſen. Von Meinhards III Söhnen, pflanzete Meinhard IV den tyroliſchen, Albrecht II aber den görziſchen Stamm fort. 1500 ſtarb Graf Leonhard von Görz ohne männliche Erben, worauf K. Maximilian I, vermöge alter Verträge, welche inſonderheit 1361, 64, 94 und 1486 geſtiftet worden, die Grafſchaft, welche ihm ohnedies ſchon verpfändet war, in Beſitz nahm; ſeit welcher Zeit ſie auch beſtändig

bei dem öſtreichiſchen Hauſe geblieben iſt. Sie wird für eine gefürſtete Grafſchaft gehalten, wie ſich denn auch die öſtreichiſchen Kaiſer von Maximilian I an gefürſtete Grafen zu Görz genennet haben. Der heutige Wappenſchild, iſt rechts durchſchnitten, in dem obern himmelblauen Felde, iſt ein goldener Löwe mit einem getheilten Schwanz, das untere ſilberne Feld aber pflegt entweder durch 2 rothe Binden getheilt zu werden, oder 3 ſilberne Binden mit 2 untergemiſchten rothen zu enthalten.

Die Grafſchaft wird durch einen Landeshauptmann regieret. Auf denſelben folget der Landesverweſer, (Prætor,) welcher mit Zuziehung 6 Aſſeſſoren und zweener von Adel die Rechtsſachen des Adels ſchlichtet, in Kriminalfällen aber müſſen noch einige von Adel zugezogen werden. Von dem görziſchen Gericht, wird an die inneröſtreichiſche Regierung zu Grätz appellirt.

Wir bemerken in derſelben

1. Görz, Goritia, (ſlaw. Goriza, d. i. ein kleiner Berg,) eine Stadt von ſchlechten Häuſern, welche aus 2 Haupttheilen beſtehet. Auf einem Berge liegt die alte oder obere Stadt mit einem Schloß, und in der Ebene am Fluß Liſonzo die untere Stadt, welche neuer, als jene, iſt. Seit 1751

iſt

iſt die Stadt der Sitz eines Erzbisthums, von welchem oben gehandelt worden. Außer der Metropolitankirche ſind hier noch 7 Kloſterkirchen und 9 Kapellen. Bei dem ehemaligen Jeſuiterkollegio, iſt ein Gymnaſium.

2. Caſtagnavicza, (d. i. Kaſtanienwald,) ein Karmeliterkloſter, mit einer ſchönen Kirche, in welcher ein Gnadenbild der Jungfrau Maria iſt, liegt nahe bei der Stadt.

3. Monteſanto, ein berühmter Berg, auf welchem ein Franziſkanerkloſter ſtehet, zu deſſen Kirche, um eines Marienbildes willen viele Wallfahrten geſchehen.

4. Canale, ein Markt am Fluß Liſonzo.

5. Cormons, ein Markt und Schloß.

6. Quiſcha, ein Kaſtel und Dorf.

7. Cronberg, ein Schloß und Dorf des Grafen Coronini.

8. Aidusſina, oder Haidenſchaft, ein Markt.

9. Schönpaß, ein Kaſtel und Dorf, und Pletz, ein landesfürſtl. Kammergut.

III. Die Hauptmannſchaft Tulmino,[1] iſt ein anſehnlicher, aber bergichter Strich Landes, in welchem der Fluß Liſonzo (vor Alters Sontius,) entſpringt, und ihn durchfließt. Es fängt dieſe Hauptmannſchaft an der kärnthiſchen Grenze an, und erſtrecket ſich der Länge nach an der Grenze von Ober-

und Inner-Krain bis an den Idrianer Boden, und an die Grafſchaft Görz. Der nordliche Theil beſtehet aus dem Flitſcher Boden. Nach Erlöſchung des dorimbergiſchen Stamms, iſt dieſe Hauptmannſchaft an die Grafen von Preiner von der grätziſchen Linie gekommen, welche 1649 erhielten, daß ſie aus einem Lehn ein Allodium wurde. Von derſelben iſt ſie mit allen Rechten an die Grafen Coronini gekommen, denen ſie auch noch gehöret. In derſelben ſind

1) Tulmino, ein Markt, mit einem Bergſchloß, unter welchem der Bach Tulmin fließt, und nicht weit davon in den Fluß Liſonzo fällt.

2) Caporetta, ein Markt am Fluß Liſonzo.

3) Die Herrſchaften Canale, St. Croix und Schwarzeneck.

V. Der Idrianer Boden, liegt zwiſchen Krain und der Graſſchaft Görz, und hat den Namen von der landesfürſtlichen Bergſtadt.

Ydria oder Idria, welche unmittelbar unter der inneröſtreichiſchen Hofkammer zu Grätz ſtehet. Sie liegt in einem tiefen Thal zwiſchen ziemlich hohen Kalkbergen, welche mit den höchſten krainiſchen Gebirgen einerlei Natur und Beſchaffenheit haben. Sie ſind

auf

auf Thonſchiefer aufgeſetzt, von welchem in dem Thal ein ſehr mächtiger Strich hervorſtößt. In dieſem ſchwarzen Tonſchiefer, und nicht in dem Kalkſtein, brechen die hieſigen reichen Queckſilbererze, von welchen der Zentner wohl 40 bis 70, auch zuweilen 80 Pfund Queckſilber enthält. Die Menge des Queckſilbers, welches theils gediegen, oder als Jungfernqueckſilber, theils durchs Brennen aus den Erzen gewonnen wird, kann jetzt jährlich auf 300000 Pf. gerechnet werden, und man könnte jährlich auf 500000 Pf. gewinnen, wenn man nicht für rathſam hielt, den großen Uiberfluß zu hindern, damit der Preis nicht zu wohlfeil werde, oder vielleicht auch, wenn man die Brennart verbeſſern wollte. Die ganze Mannſchaft zu Idria, welche 504 Köpfe beträgt, iſt in 3 große, oder 12 kleine Kompagnien vertheilet, und dieſe wechſeln in der Arbeit unter und über der Erde, alle 4 Monate ab. Man bereitet aus dem hieſigen Queckſilber in Holland und in andern Ländern, Zinnober, den freſſenden Sublimat und andere Dinge. Die gewöhnlichen Bergwerksausgaben, haben 1768 betragen 89220 Fl. die zufälligen 10407 Fl. Im Jahr 1769 waren beide größer. Die k. k. Kupfer- Queckſilber- und Bergwerks-Adminiſtrazions-

Haupt-

Hauptkaſſe zu Wien, verlegt das hieſige Bergwerk mit Gelde, daher auch der Verkauf des Queckſilbers für derſelben Rechnung geſchiehet. Es iſt aber der größte Theil an gewiſſe Perſonen in Amſterdam verpachtet, und wird über Trieſte nach Holland geführet. Ydria enthält ein Schloß, und ungefähr 270 zerſtreut liegende Häuſer. Das Bergwerk iſt 1497 entdecket worden, und die Veranlaſſung zum Anbau dieſes Orts geweſen. Die Venezianer nahmen denſelben 1510 weg, er ward ihnen aber bald wieder entriſſen, und hierauf das hieſige Schloß mit 4 Thürmen zur Vertheidigung gebauet, in welchem itzt die Vorſteher wohnen. 1575 übernahm Erzherzog Karl das Bergwerk von der Gewerkſchaft. Daher gehört der Grund und Boden größtentheils zu der Herrſchaft Tolmino, damals aber ſoll der Erzherzog denſelben auch an ſich gebracht haben; doch hat gedachte Hauptmannſchaft noch jetzt das jus gladii im ganzen idrianiſchen Diſtrikt. S. Jo. Anton Scopoli de Hydrargyro Idrienſi tentamina phyſico-chymico-medica. Venedig, in 8. wie auch Joh. Jak. Felbers Beſchreibung des Queckſilberbergwerks zu Idria. Berlin 1774. 8.

5. Das

5. Das Litorale.

Das Litorale austriacum, bedeutete ſonſt in den öſtreichiſchen Kanzleien, die Seeplätze am adriatiſchen Meer, und ſtund unter der Hauptintendenza zu Trieſt. Die öſtreichiſchen Küſten am adriatiſchen Meer, ſind 30 deutſche Meilen lang, und enthalten viele vortrefliche Seehäfen, die aber nicht alle offen ſind. Denn diejenigen, in welchen kein Zollamt und kein Kommerzienbeamter vorhanden iſt, ſind geſchloſſen, ſo daß Kauffahrteiſchiffe und große Barken weder ein= noch auslaufen dürfen, um den Schleichhandel zu verhüten. Ein ſolcher Hafen heißet Porto morto. Hier iſt aber nur die Rede von denjenigen, welche offen ſind, und unter der Intendenza zu Trieſt geſtanden haben.

Dieſe Seeplätze ſind die Niederlage aller öſtreichiſchen Waaren, welche von hier nach Portugal, Spanien, Frankreich, Wälſchland, Griechenland, und in alle türkiſche Länder in Europa, Aſien und Afrika ausgeführet werden. Die vornehmſten ſind 1) Stahl= und Eiſenwaaren, welche 1770 nach den Zollregiſtern jährlich über 2 Millionen Fl. betrugen, 2) Getreide aus Inner=Oeſtreich und den ungariſchen Ländern, jährlich für 1 Million Fl. 3) Leinewand

von

von allen Arten, ungefähr eine halbe Million Fl. 4) rohe Wolle aus den ungariſchen Ländern, 5) Glaswaaren, jährlich für 100000 Fl. 6) Potaſche, jährlich für 30000 Fl., welche ſtark nach England gehet, 7) grobes und feines Tuch, 8) vielerlei ungariſche Waaren, als, Schlachtvieh, Talg, Leder, ꝛc. 9) Holz, zum Brennen und Bauen, 10) Wachskerzen und rohes Wachs, 11) allerhand hölzerne Waaren, z. E. für die Küche, für Kinder zum Spielen ꝛc. jährlich für eine halbe Million Fl. und dergleichen mehr. 12) Weinſtein, Galläpfel und vielerlei andere Waaren.

Alle dieſe Waaren werden theils von fremden Schiffen aller handelnden Völker abgeholet, welche deswegen ihre Konſuls zu Trieſt haben, theils auf öſtreichiſchen Schiffen ausgeführet. Die Anzahl aller Kauffahrteiſchiffe, welche den öſtreichiſchen Unterthanen gehören, erſtreckte ſich 1770 auf 66, ohne die Barken, Salzſchiffe und kleinen Fahrzeuge zu rechnen, welche aus dem adriatiſchen Meer nicht herauskommen, ſondern nur den Küſtenhandel treiben. Hierzu kommen noch etliche Fregatten, Küſtenbewahrer, Tartanen, und Kriegsſchaluppen. Die Republik Raguſa, welche jetzt 200 Schiffe hat, läßt auch viele Waaren

ab-

abholen, und verſendet ſolche mit ihren Schiffen in alle Länder des mittelländiſchen Meers, inſonderheit nach Afrika.

Dagegen werden in die öſtreichiſchen Seeplätze wieder eingeführet 1) alle Waaren, welche die türkiſchen und perſiſchen Länder hervorbringen, hauptſächlich Baumwolle, wovon in 2 Jahren 120040 Zentner zu Trieſt ausgeladen worden, ferner Kaffee, Seide, Wolle, Kameelgarn, griechiſcher Wein, Mandeln, Pomeranzen, Feigen, Zitronen, Saffianleder u. ſ. f. 2) roher Zucker aus Portugal, Frankreich und England, jährlich für 1 Million Fl. 3) Farbeholz, 4) Gewürze und Spezereiwaaren, 5) italieniſche und türkiſche Wolle, und 6) Salz, aus Barletta und Trapani.

Nach einem gemachten Uiberſchlag fand ſich 1770, daß ſeit 5 Jahren jährlich um 2 Millionen mehr Waaren ausgeführet, als hereingebracht worden, ſo daß dieſe Länder nunmehr einen Aktivhandel treiben, welcher den Handel der Republik Venedig ſehr geſchwächet, und eben deswegen oft ſehr ernſthafte Streitigkeiten veranlaſſet hat.

Dieſe Länder werden als Kolonien angeſehen, und ſtunden bis zum Anfang des 1776ſten Jahres in Regierungs- und Handelsſachen unmittelbar unter dem Hofkom-

merz-

merzrath zu Wien, zunächſt aber unter der Hauptintendenza zu Trieſt, welche die Regierung verwaltete, und dem Kommerzrath unterworfen war. Der Präſident derſelben war allezeit der oberſte Befehlshaber aller in dieſen Ländern einquartirten Kriegsvölker. Als im Anfang des 1776ſten Jahrs der Hofkommerzrath zu Wien aufgehoben ward, wurde die Intendenza zu Trieſt mit der Landeshauptmannſchaft zu Görz, vereiniget. Die Einwohner ſind Deutſche, Ungarn, Wälſche, Griechen, Armenier, Juden und Türken. Vermöge des Belgrader Friedens von 1739 genießen die Türken und türkiſchen Unterthanen viele Vorrechte, welches ſie anlocket, dieſe Länder ſtark zu beſuchen und ſich in denſelben häufig niederzulaſſen. In der Mitte des 1770ſten Jahres zählte man 92 griechiſche Familien, welche Morea verlaſſen hatten, um ſich hier anſäſſig zu machen. Sie beſaſſen zu Trieſt eine ſchöne Kirche, worin ſie öffentlich ihren Gottesdienſt hielten: ja, ihr Archimandrit bekam jährlich 300 Fl. aus der wieneriſchen Kommerzkaſſe: ſie ſind aber größtentheils zurückgegangen. In eben dieſem Jahr haben ſich auch Armenier zu Trieſt niedergelaſſen, welche von Venedig dahin gezogen.

Zu dieſen Ländern, welche reich an Wein, Mandeln, Oliven, Pomeranzen, Feigen und Seide ſind, gehört

A. Das Gebiet von Aquileja, welches ehedeſſen ſo wie ganz Friaul und Hiſterreich, dem Patriarchen zu Aquileja zuſtund, welcher unter den italieniſchen Metropoliten den zweiten Rang hatte, oder zunächſt auf den Pabſt folgte. Allein, im 15 Jahrhundert bemächtigten ſich die Venediger unter dem Patriarchen Ludwig, welcher ein Herzog von Teck war, der patriarchiſchen Länder, von welchen aber nachmals ein Theil an das Haus Oeſtreich gekommen iſt. Der ſolchergeſtalt ſehr eingeſchränkte Patriarch hat, nachdem Aquileja oder Aglar in Verfall gerathen, ſeinen Sitz zu Udine gehabt. Die Republik Venedig brachte es am römiſchen Hof dahin, daß das Patriarchat mit keinem andern, als einem Venediger, beſetzet wurde; welches aber zu großen Zwiſtigkeiten mit dem öſtreichiſchen Hauſe Anlaß gab, wie denn auch 1621 und 1641 dem Patriarchen verboten wurde, die öſtreichiſchen Länder zu betreten, und die darin belegenen Kirchen, welche zu dem patriarchiſchen Kirchſprengel gehörten, zu beſuchen. 1749 am 29ſten Nov. und 1750 am 27ſten Jun. erklärte der Pabſt, auf Anſuchen der

Kaiſerin Königin Maria Thereſia, den Grafen Karl Michael von Attems zum Vicarius apoſtolicus temporarius des aglariſchen Kirchſprengels in den öſtreichiſchen Landen. Dieſes veranlaſſete einen Vergleich zwiſchen dem öſtreichiſchen Hauſe und der Republik Venedig, welcher 1751 vom Pabſt beſtätiget worden. Vermöge deſſelben iſt das aglariſche Patriarchat ganz aufgehoben, und es ſind an deſſen Statt 2 Erzbisthümer errichtet worden, nämlich eins zu Gö:z, dem der aglariſche Kirchſprengel, in ſo weit er ſich durch die öſtreichiſchen Länder erſtrecket, unterworfen, und die aus dieſen Ländern fließenden Einkünfte und darin befindlichen Güter angewieſen worden; und eins zu Udine, dem die Kirchen des aglariſchen Kirchſprengels, im Gebiet der Republik Venedig, untergeben, und die Einkünfte, welche der ehemalige Patriarch daſelbſt gehabt, beigeleget worden.

Aquileja, oder Aglar, iſt in neuern Zeiten nur ein geringer Markt geweſen, und hat eine ungeſunde Luft gehabt: allein, ſeit 1765, da es dem Litorali einverleibet worden, kömmt es von neuem in Aufnahm, ſo daß 1775 hier 2815 Menſchen gezählet wurden. Die Stadt iſt durch einen gemauerten Kanal, den die Römer angeleget haben,

ben, mit der See verbunden, und die benachbarten Flüſſe verſchaffen viele Bequemlichkeit zum Handel. Der Kommerzrath hat 1766 den Anfang machen laſſen, die Moräſte, welche die Stadt auf einige Meilen umgeben, trocken und urbar zu machen, welches in der Mitte des 1770ſten Jahres ſchon mit 700 Morgen Landes, jeden zu 960 Quadratklafter gerechnet, bewerkſtelliget war, und dadurch hat ſich die ſonſt ungeſund geweſene Luft verbeſſert. Die Bürger behaupten, edel zu ſeyn, ſo, wie es vor Alters die römiſchen Bürger geweſen. Die ehemalige Patriarchalkirche zu unſerer lieben Frauen, iſt kraft der päbſtlichen Verordnung von 1751, der Parochie beraubet, aber befreiet, und dem römiſchen Stuhl unmittelbar unterwürfig gemacht worden, ſo daß der Pabſt allemal einen öſtreichiſchen Unterthan zum apoſtoliſchen Delegaten verordnet, welchem auch das hieſige befreiete Frauenkloſter zur Regierung anvertrauet worden. Hingegen die hieſige Johanneskirche, iſt zur Pfarrkirche des Markts gemacht, und dem Erzbiſchof zu Görz in geiſtlichen Dingen untergeben worden. Das hieſige Urſulinernonnenkloſter, ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt. Vor Alters war dieſer Ort eine anſehnliche und volkreiche Stadt.

Nachdem ſie aber im Jahr 452 von der Hunnen König Attila zerſtöret worden, iſt ſie niemals wieder in den vorigen Zuſtand, ſondern vielmehr von Zeit zu Zeit in größere Abnahme gerathen.

B. Die Stadt Trieſt mit ihrem Gebiet. Dazu gehöret

1. Trieſt, auf krainiſch Terſt oder Tereſt, ital. Trieſte, lat. Tergeſtum, eine Stadt an einem Theil des adriatiſchen Meers, welcher il Golfo di Trieſte genennet wird. Die Häuſer liegen an der Anhöhe eines Berges, und erſtrecken ſich bis ans Meer: oben auf dem Berge aber iſt ein kleines Kaſtel. Sonſt iſt hier nur eine Rhede geweſen: allein 1750 hat man angefangen, einen koſtbaren Porto oder Hafen anzulegen, der aber 1770 noch nicht zur Hälfte vollendet war, denn es war nur ein Arm deſſelben fertig, nämlich der große Molo bei dem alten Lazareth. Demſelben gegen über iſt der Mola di di S. Carlo, welcher den auf der Rhede liegenden Schiffen, viele Bequemlichkeit verſchafft: doch finden ſich die meiſten in dem großen und kleinen Kanal ein, und in dem erſten haben bis 20 Kauffahrteiſchiffe Platz. Die Kaiſerin Königin hat auch einen anſehnlichen Lazareto ſporco 1769 erbauen laſſen, welcher zur Aufnahm der Schiffe dienet, die mit der Peſt angeſteckt

ſtecket ſind, oder von angeſteckten Orten kommen. Die Stadt iſt in große Aufnahm gekommen, ſeitdem ſie für einen Freihafen erkläret, ihr auch alle dazu erforderliche Freiheiten und Vorrechte ertheilet worden, ſo daß allerlei Arten von Waaren zu Waſſer und Lande onhe alle Abgaben und Steuern eingeführet werden können. Es langen daher jährlich von den größten Schiffen über 500, und wenn man kleine und große zuſammen rechnet, auf 6000 Fahrzeuge an, welche hier ihre Waaren ablegen, und dagegen andere, ſo zu Lande auf der Achſe aus den öſtreichiſchen Erblanden und aus Deutſchland gebracht werden, an Bord nehmen. Die Handlungsbörſe, zählte 1770 über 30 im großen handelnde Kaufmannshäuſer; es iſt auch 1767 eine Aſſekuranzgeſellſchaft errichtet worden, welche einen Fonds von 300000 Fl. hat. An der Nordweſtſeite der Stadt, wo ehedeſſen Salzgruben waren, iſt eine ſchöne Vorſtadt angeleget und dadurch die böſe Luft, welche ehemals von den Salzgruben entſtanden, verbeſſert worden. Ein Quay oder Mauer von Quaderſteinen, ſchränkt das Ufer des Meers ein, ſo daß die Flut nicht mehr 3 bis 4 Fuß hoch ins Land tritt, wie ehedeſſen. Man hat auch von 2 italieniſchen Meilen her das

Waſſer einer friſchen Quelle durch Röhren nach der Stadt geleitet. Es ſind hier Manufakturen und Fabriken für Sammet, grobes Segeltuch, Schiffſeile, Seife, Wachskerzen, Anker und andere Waaren angeleget worden, und jährlich werden über 600000 Bouteillen Roſſoli verſchickt. Der Schiffbau iſt beträchtlich geworden. 1770 iſt der Anfang mit einer kleinen bewaffneten Marine gemacht worden. Dieſe und andere Verbeſſerungen und gute Einrichtungen, haben den hieſigen Handel ſchon wichtig gemacht. 1766 hatte in den nächſt vorhergehenden 3 Jahren, die Ausfuhr jährlich 3,785643 Fl. die Einfuhr 2,599570 Fl. das Tranſito 709385 Fl. und der Nutzen des Straſſengewerbes, 3 Fl. vom Zentner, 1021194 Fl. betragen, und ſeit dieſer Zeit iſt der Handel noch wichtiger geworden, wie aus dem oben angeführten zu erſehen. Es kommen hier faſt zwei Drittel der Produkten von ganz Italien, ſonſt aber viele Waaren aus der Levante, aus Ungarn und andern Ländern des Hauſes Oeſtreich, an. Dieſer Freihafen iſt für Venedig ſehr ſchädlich. Die Stadt iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof zu Görz ſtehet, und den Titel eines Grafen von Trieſt führet. Bei der Domkirche ſind

12 Chorherren. Das ehemalige Jeſuiterkollegium, dazu 2 Kirchen gehören, iſt 1618 angeleget worden. Außerdem ſind hier 6 Klöſter. 1774 ſind armeniſche Mönche aus Venedig hieher gekommen, und haben eine Buchdruckerei mitgebracht, in welcher ſie Bücher für die Armenier in Aſien drucken laſſen. Von der Intendenza iſt oben geredet worden. Lotharius, König in Italien, hat dieſe Stadt mit der umliegenden Landſchaft, und der Münzgerechtigkeit, dem damaligen hieſigen Biſchof Johann geſchenket; Biſchof Johann II aber hat der Gemeine zu Trieſt das Gebiet über die Stadt für 500 Mark verkauft. Nachmals iſt ſie dem Herzogthum Krain einverleibet, aber wieder davon getrennet worden.

In der Gegend dieſer Stadt, wachſen ſehr gute weiße Weine. Die Landſtraße von Trieſt nach Senoſetſch im innern Krain, gehet über den ſogenannten Gaberk, welche Gegend 1 bis 2 Meilen lang iſt, weder Erde noch Gras hat, ſondern blos aus felſigtem mit Steinen bedecktem Boden beſtehet. In dieſer Gegend wehet zuweilen ein öſtlicher Wind, welcher Buria genennet wird, mit ſolcher Heftigkeit, daß man weder zu Fuß noch zu Pferde von Trieſt nach Senoſetſch, oder von Senoſetſch nach Trieſt kommen kann.

2. Profecco, ein Dorf, welches wegen ſeines vortreflichen, angenehmen und ſehr geſunden Weins, der auch Rheinfall genannet wird, berühmt iſt. Hier ſoll das alte Pucinum geſtanden haben.

3. Contavel, ein Markt auf einem Berg am Golfo di Trieſte.

4. Fiſchenberg, ein Markt.

C. Die Stadt S. Veit am Pflaum, Rekar, ital. Fiume, latein. Flumen S. Viti, auch Vitopolis, liegt eigentlich in Dalmatien, und zwar im alten Japydien, an einem Buſen des adriatiſchen Meers, welcher il Golfo di Carnero, Sinus Flanaticus und Polenus, genennet wird und in welchen ſich hier der Fluß Fiumara oder Rea ergießet. Sie liegt im Thal in einer ſchmalen Ebene, die gute Weine, Feigen und andere Früchte trägt. Die Stadt iſt volkreich, enthält eine Kollegiatkirche, ein ehemaliges 1627 angelegtes Jeſuiterkollegium, dem die Herrſchaft Caſtua zugehörte, und 2 Klöſter; außerhalb aber ſtehet noch ein Kloſter am Meer. Die hieſige Zuckerſiederei, verſiehet die öſtreichiſchen Länder mit Zucker, und gehört der Fiumarer Kompagnie. Den hieſigen Freihafen macht die Fiumara. Aus demſelben werden viele Güter und Waaren ausgeführet, davon ein

anſehnlicher Theil aus Ungarn kömmt, zu deſſen bequemern Herzuführung Kaiſer Karl VI von hier nach Carlſtadt in Croatien, eine koſtbare Landſtraße hat anlegen laſſen. Dieſe iſt 65600 Schritte lang, und zum Behuf derſelben ſind Berge abgetragen und Felſen geſprenget, und dadurch tiefe Thäler und Abgründe ausgefüllet worden. Der Berg Petſch im ungariſchen Dalmatien, iſt in einer Länge von 400 Klaftern geſprenget, und dadurch ein Weg über die Alpen von 12 Stunden eröfnet worden, der an beiden Seiten hohe ſteinerne Wände hat, und auf 11 Klaftern breit iſt. Die von gebackenen Steinen gemauerten Brücken, durch welche die Felſen an einander gehängt ſind, verdienen nicht weniger Verwunderung. Es ſind dergleichen inſonderheit über den Berg Sungari in einer Länge von 187 Klaftern geführet worden. Mit Zurichtung dieſer merkwürdigen Straße, iſt 1726 der Anfang gemacht worden. Auf derſelben können nun die Waaren mit großer Bequemlichkeit zwiſchen S. Veit am Pflaum und Carlſtadt gefahren werden; am letzten Ort aber kommen ſie auf den Fluß Culp, aus dieſem in die Sau, und alsdenn in die Donau. Sonſt findet man zu S. Veit am Pflaum eine Zuckerfabrik und eine Wachs-

 blei-

bleiche. Die Stadt iſt frei von Steuern und Kontribuzionen. Ehedeſſen iſt ſie dem Herzogthum Kain einverleibet geweſen, und hat mit demſelben alle Auflagen getragen; iſt aber ſchon 1648 von der krainiſchen Landſchaft nicht mehr für ein Mitglied erkannt worden. Es regieret ſie und ihr Gebiet ein von dem Landesfürſten ernannter Hauptmann, welcher der Intendenza zu Trieſt unterworfen war, und auf dem Schloß wohnet.

Anmerk. Bis zum Anfang des 1776ſten Jahres haben auch die Herrſchaft Buccari, die Städte Zengh und Carlobago von Dalmatien, und die Meſula im päbſtlichen Gebiet, zu dem Litorali gehöret, ſind aber damals wieder davon abgeſondert, und die erſte iſt zu Croatien geſchlagen worden.

III. Ober-

III. Ober = Oeſtreich.

oder

die gefürſtete Grafſchaft Tyrol.

§. 1.

Die gefürſtete Grafſchaft Tyrol, grenzet gegen Norden an Bayern, gegen Oſten an Salzburg und Kärnthen, gegen Süden an die Republik Venedig, gegen Weſten auch an die Republik Venedig, an das Graubündner Land, an die vorarlbergiſchen Herrſchaften, und an den ſchwäbiſchen Kreis. Ich nehme aber hier den Namen Tyrol in der engſten Bedeutung, und ſondere das weltliche Gebiet der Biſchöfe zu Trient und Bri-

xen

xen, und dasjenige, was dem deutſchen Orden und dem fürſtlich dietrichſteiniſchen Hauſe in Tyrol gehöret, davon ab, weil ich von dieſen Ständen des öſtreichiſchen Kreiſes unten beſonders handeln werde.

§. 2. Von Tyrol haben Lazius, Ygl in Volderthurn, Burgklehner und Gumpp, nach einander Charten gezeichnet und herausgegeben; deren ſich Jaillot, Rolin, von Witt, Valk, Homann, Baillieu, Boudet, und andere, welche in neuern Zeiten Charten von Tyrol ans Licht geſtellet, vortheilhaft bedienet haben. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 38ſte. Allein dieſe Charten ſind fehler- und mangelhaft, und in Anſehung des ſüdlichen Theils von Tyrol, taugen ſie faſt gar nichts, von welchem aber des Herrn Joſeph von Spergs gute Charte 1762 auf 4 Bogen erſchienen iſt. Noch genauer und vollkommener iſt die Charte, welche Peter Anich, und Blaſius Hueber, zwei Bauern in Tyrol, von ihrem Vaterlande aufgenommen haben, und deren Verfertigung der Prof. Ignatz Weinhard zu Inſpruck regieret hat. Sie iſt 1774 geſtochen, und auf 21 großen Bogen abgedruckt worden.

§. 3. Tyrol iſt voll von Gebirgen, und hat daher lauter enge Päſſe und Wege, ſo daß

daß man einen eindringenden Feind nicht nur durch Schießgewehr, ſondern auch durch groſſe Steine, die man von den Bergen herabrollet, abhalten kann. Die Berge erheben ſich am meiſten gegen die Mitte des Landes, woſelbſt theils unterſchiedene Ferner, oder Firn, (in Helvetien Glätſcher genannt,) das iſt, ungeheure und ewige Eishaufen und Felder ſind, welche von den nächſtgelegenen Oertern benannt werden, als der Gurgler, Fendter, Schnalſer, Rosner, Tauferer, u. a. m. und die Quellen vieler Flüſſe abgeben, theils der Brenner, mons Pyrenæus; welches hohe Gebirge zwiſchen Inſpruck und Störzing liegt, von dem Zoll Lueg anfängt, und über welches die Landſtraße bei 4 Stunden lang gehet. Es ſind aber die tyroliſchen Berge entweder bis an die höchſten mit Schnee bedeckten Gipfel fruchtbar, ſo daß man nicht nur die ſchönſten Wälder, in welchen es mancherlei Wildpret giebt, ſondern auch große und gute Getreidefelder erblickt; oder, wo ſie öde ſind, da giebt es mehrentheils Bergwerke, oder vortreflichen Marmor von allerhand Farben. Das Getreide kömmt an vielen, ja an den meiſten Orten gut fort, vornämlich im Vinſtgau, Störzinger Diſtrikt und Puſterthal. Die

Trüffeln ſind häufig, und von ſehr gutem Geſchmack. An den Hügeln wachſen alle Arten der edlen Früchte, welche Italien hervorbringt, als Zitronen, Pomeranzen, Limonen, Granatäpfel, edle Pignolen, Quitten, Mandeln, Azarolen, auch kleine Wälder von Kaſtanienbäumen, und gute Weine. In der Axamer Gegend bei Inſpruck, und im Elzthal, wächſet viel Flachs: im Achenthal wächſet er auch recht gut, aber nicht in Menge. Im Puſterthal iſt ſehr gute Hornviehzucht, und im Vinſtgau iſt gute Pferdezucht. Unter den wilden Thieren, giebt es Gemſen, Steinböcke, und Murmelthiere (gemeiniglich, aber irrig, mures alpini,) auch eine gewiſſe Art Hühner welche Schneehühner genennet werden, und ganz weiß ſind. Auserleſene Kräuter ſind überall zu finden. Es giebt auch unterſchiedene ächte Steine, als Granate, Rubine, Amethyſte, Smaragde, auch eine Art Diamanten; imgleichen Agathe, Karneole, Chalcedonier, Malahiten, ꝛc. Auf dem Brenner iſt ein warmes Bad: andere heilſame Bäder ſind häufig, als im Sellrain, im Volderthal, nahe bei Inſpruck, im Thal Uelten, nahe bei Meran, zu Antholz und Serten im Puſterthal, in Prax, zu Maiſtatt, zu Agums, in Martel, und an der Telle in Vinſtgau,

und an andern Orten, und Sauerbrunnen zu Brutz oder Ladis, im obern Innthal, bei Traſp, zu Rabi auf dem Nonsberg, zu Pei auf dem Sulz, ꝛc. Bei Hall iſt ein ergiebiges Salzbergwerk. Die übrigen wichtigſten Bergwerke, ſind zu Schwatz, im Gericht Kitzbühel, und Ratenberg, zu Aren im Puſterthal, bei Clauſen, auf dem Schneeberge bei Sterzingen, zu Uemſt und Naſſareit, zu Prat, Perſen, in Primör, u. ſ. w. Sie haben Silber, Kupfer, Blei, Queckſilber, Eiſen, allerhand Schwefelarten, Vitriol, Galmei, Alaun, Kobolt, und die ſchönſten Bergfarben. Bei Zell im Zillerthal iſt auch ein Goldbergwerk, aber nicht reich. Das tyroliſche Kupfer iſt ſehr geſchmeidig. Es ſind auch im Lande Meſſinghütten, Dratmühlen und viele Eiſenhämmer vorhanden.

Die vornehmſteu Flüße ſind: 1) der Ihn, oder Inn, (Oenus, Enus,) welcher beim Julierberg im Gotteshausbund entſpringt, aus der Fünſtermünz nach Tyrol kömmt, durch Ober-und Unter-Innthal gehet, und aus Tyrol in Bayern tritt, woſelbſt er bei Paſſau in die Donau fällt. Er nimmt eine Menge kleiner Flüße auf, unter welchen die Sill, lat. Sila, iſt, welche im Bisthum Brixen dieſſeits des Brenners, entſtehet,

het, Goldkörner führet, und bei Inſpruck ſich in den Inn ergießet. 2) Die Etſch, Atheſis, Atrianus, ital. Adige, entſpringt bei einem kleinen Dorf, am Reſchen genannt, geht durch 3 Seen durch ganz Vintſchau gen Meran, nimmt unter Bötzen den Fluß Eyſack, (Atagis, Hiſarcus, Itargus, Eyſaccus,) auf, welcher auf dem Brenner entſtehet, und bei Brixen die Rhenz, lat. Byrrhus oder Byrra, zu ſich nimmt, wird alsdann ſchiffbar, ergießet ſich durch das Bisthum Trient, und durch das Gebiet der Republik Venedig und fällt endlich bei Brundolo ins adriatiſche Meer. 3) Der Lech, (Lycus, Lechus,) hat ſeinen Urſprung auf dem Tannberge, läuft auf tyroliſchem Grund 12 Stunden durch die Herrſchaft Ehrenberg, macht alsdann die Grenze zwiſchen dem ſchwäbiſchen und bayeriſchen Kreiſe, und fällt unterhalb Donauwerth, bei dem Frauenkloſter Schennewerd, in die Donau. 4) Die Drau, Dravus, entſtehet ungefähr eine halbe Stunde über Innychen, in der Herrſchaft Welſperg, im Puſterthal, nimmt bei Lienz die etwas gröſſere Yſel, (Inſula,) auf, und gehet aus Tyrol in Kärnthen. 5) Die Iſer, (Iſara,) welche in der Herrſchaft Thaur, zwiſchen Hall und Inſpruck, entſtehet, tritt bald in

Bay-

Bayern ein. 6) Die Sarca, kömmt vom Gebirge Campei, durchſtrömet das Thal Randena, Juditiarien und die Grafſchaft Arco, und ergießet ſich bei Tarbole in den Gardſee, kömmt bei Peſchiera unter dem Namen Mincio wieder heraus, gehet nach Mantua, und endlich in den Po. 7) Die Brenta, (Meduacus major,) entſtehet in der Herrſchaft Caldonatz, nahe an dem dortigen See, und gehet durch das Thal Valſugan nach Padua, u. ſ. w. Von dem Gardſee, Lago di Garda, Lacus Benacus, gehöret nur ein kleiner Theil zu Tyrol. Die Sardinen und Carpioni, welche man darin fängt, werden ſehr geſchätzet. Es giebt noch andere Landſeen hieſelbſt, als zu Caldonatz, Toblin, Caltarn, Molven, im Lederthal, zu Aiterwang, im Achenthal, und auf der Malſerheide, in welchen 3 letzten eine ſonderbare Art von Fiſchen gefangen wird, welche man Renken nennet, und die ein ſehr weißes und zartes Fleiſch haben.

§. 4. In dieſem Lande ſind 12 Städte, viele Marktflecken, und 5 bis 600000 Menſchen. Die tyroliſche Landtafel oder Landcharte, welche Matthias Burgklehner 1629 auf 12 Bogen ans Licht geſtellet hat, giebt an, 142 Herrſchaften, Gerichts-und Hofmärkte, 2 hohe Stifter, 17 Städte, 11 Märk-

te, (das iſt, mit Marktfreiheiten und eignen Bürgermeiſtern verſehene Oerter,) 5 deutſche Häuſer ſamt der Landkommenthurei, 48 Klöſter, 207 Pfarren, 1230 Kirchen, 355 Schlößer und Sitze, 894 Dörfer, 15 Flüße, 29 angebaute und bewohnte Thäler. Das gemeine Volk, hat außer der Nahrung, welche die Bergwerke, das Salzweſen, der Holzhandel nach Venedig und der Seidenbau geben, nicht viel zu verdienen; daher ein guter Theil deſſelben außerhalb Landes durch Handlung und Arbeit ſeine Nahrung ſucht. Manns- und Frauensperſonen tragen Hüte von allerlei Farben.

Mit den Landſtänden, hat es nicht ganz dieſelbige Bewandniß, wie in den übrigen öſtreichiſchen Ländern, denn es machen in Tyrol die Bäuern den vierten Landſtand aus. Das Land hat auch vor den übrigen öſtreichiſchen Ländern ſeine beſondern alten Vorrechte und Freiheiten, in deren Beſitz es noch iſt, und zu welchen vornämlich gehöret, daß der Landesherr ohne der Stände Bewilligung keine neue Anlagen ausſchreiben noch fordern kann: er ſtellet auch, ſo oft dergleichen von den Ständen bewilliget werden, einen Revers aus, daß es den Landesfreiheiten unſchädlich ſeyn ſoll. Das landſchaft-

ſchaftliche Kollegium, beſtehet aus dem Landeshauptmann; aus den Verordneten aus dem Prälatenſtande, welche ſind die Pröbſte zu Grieß, Neuſtiſt und Wiltau; der Abt zu Stambs, und die Pröbſte zu S. Michael, S. Jörgenberg, und Mariäberg, aus den Verordneten aus dem Ritterſtande, den Verordneten von den Städten Meran, Bozen, Inſpruck, Hall, Sterzing; und aus den Abgeordneten aus den Gerichten und vom Bauernſtande aus den 6 Vierteln. Die Hochſtifte Trient und Brixen, nebſt den Domkapiteln, ſind bei dieſer Landſchaft konföderiret. Es iſt auch ein Ober-Einnehmeramt der Landſchaft; und eine landſchaftliche Kanzlei vorhanden.

§. 5. Die Einwohner ſind der römiſch katholiſchen Kirche zugethan. Zu Inſpruck iſt eine Univerſität.

§. 6. Tyrol war ehemals ein Theil von Rhätia; im 6ten Jahrhundert aber kam es gröſtentheils an die Herzoge zu Bayern, und wurde nachmals zu Noricum gerechnet; über den ſüdlichen Theil aber breiteten zu eben der Zeit die Longobarden ihre Herrſchaft aus. Das weltliche Gebiet der Biſchöfe zu Trient und Brixen, war vor Alters weit gröſſer, als es jezt iſt. Auſſer demſelben waren hier unterſchiedene Graf- und Herrſchaften; und die mächtigſten Grafen und Herren waren die

Grafen zu Tyrol, Görz, Eppan, Ulten, ꝛc. und die Grafen von Caſtelbarco und Arco oder Arch. In Kriegsfällen und wenn die gemeine Sicherheit es erforderte, ſtunden ſie unter der Oberaufſicht der Herzoge zu Bayern: übrigens aber waren ihre Güter theils Reichslehen, theils freies Eigenthum. Die bayeriſchen Grafen von Andechs, und nachmaligen Markgrafen in Iſtreich oder Iſtrien, beſaſſen die Stadt Inſpruck, und noch mehrere Güter im Gebirge und an der Etſch, wo die Stadt Meran liegt. Als ſie nun nach dem Tode Konrads, des letzten Grafen von Dachau, der den Titel eines Herzogs in Dalmatien führte, den herzoglichen Titel durch Verleihung Kaiſers Friderichs I erlangten, nennten ſie ſich Herzoge zu Meran, obgleich ihre Lande meiſtentheils in Bayern, der heutigen Oberpfalz, in Franken, Vogtland, und in Iſtreich, zerſtreuet lagen. Bertholds III war der erſte, welcher den herzoglichen Titel führete. Als deſſelben Enkel Otto II im Jahr 1248 ohne männliche Erben ſtarb, und deſſelben Länder vertheilet wurden, kamen diejenigen Stücke, welche im Gebirge lagen, an den Grafen Albrecht von Tyrol. Dieſe Grafen von Tyrol ſind vermuthlich einerlei Herkunft mit den Grafen von Görz: ihr Ge-

ſchlechte-

ſchlechtsregiſter aber iſt noch nicht in Richtigkeit gebracht. Graf Albrecht ſtarb 1253, und Tyrol bekamen ſeine Schwiegerſöhne Meinhard III Graf zu Görz, der Adelheid Gemahl, und Gebhard, Graf zu Hirſchfeld, der Eliſabeth Gemahl, welcher letzte aber den Titel eines Grafen zu Tyrol nicht führete, auch 1284 ſein gegen Bayern und Schwaben belegenes Antheil an den erſten, für 4000 Mark Silbers überließ. Meinhards III Söhne, Meinhard IV und Albrecht II, theilten ſich 1271 alſo, daß jener und ſeine Nachkommen die ganze Grafſchaft Tyrol, dieſer aber und ſeine Nachkommen die Grafſchaft Görz bekamen. Meinharden IV machte K. Rudolph I im Jahr 1286 zum Fürſten, und ertheilte ihm auch das Herzogthum Kärnthen. Von ſeinem Sohn Heinrich kam die gefürſtete Grafſchaft auf deſſen Tochter Margaretha, mit dem Zunamen Maultaſch, welche 1363, nach dem Tode ihres Sohnes Meinhard, Tyrol nebſt den Anſprüchen auf Görz, ihren Oheimen, den öſtreichiſchen Herzogen und Gebrüdern Rudolph, Albrecht und Leopold, vermachte, welches Vermächtniß K. Karl IV im Jahr 1364 beſtätigte. Es wurde zwar daſſelbe von den Herzogen zu Bayern angefochten, ſolcher Streit aber 1369 durch einen zu Schärdingen errichteten

Vertrag beigelegt, in welchem das Haus Bayern für ſeine Anſprüche 116000 Gold-gulden nahm. Nach der Zeit hat Tyrol manchmal eigene Fürſten aus dem öſtreichiſchen Haus bekommen, von welchen der letzte, Sigismund Franz, 1665 ſtarb, worauf Kaiſer Leopold die Huldigung zu Inſpruck perſönlich annahm.

§. 7. Man weiß nicht gewiß, wenn die Erzherzoge von Oeſtreich ſich den Titel eines gefürſteten Grafen von Tyrol beizulegen angefangen haben. Vor Kaiſer Maximilian kömmt ſehr ſelten ein anderer, als der gräfliche Titel, vor. Dieſer Kaiſer ſchrieb ſich in einigen Urkunden einen gefürſteten Grafen. Die folgenden Erzherzoge von Oeſtreich bis auf Kaiſer Karln VI, und dieſen mitgerechnet, haben ſich bald gefürſtete Grafen, bald nur Grafen von Tyrol genannt. Das Wappen dieſer gefürſteten Grafſchaft, iſt ein rother Adler im ſilbernen Feld.

§. 8. Das Erbland-Hofmeiſteramt, haben die Grafen von Trap; das Erbland-Kämmereramt, kam 1525 an die Freiherren von Cleß; das Erbland-Marſchallamt, beſitzen die Fürſten von Trautſon; das Erbland-Stallmeiſter- und Erbland-Vorſchneideramt, die Grafen von Wolkenſtein; das Erbland-Mundſchenkenamt, das gräflich-ſpauriſche Haus;

Haus; das Erbland=Truchſeſſenamt, die Grafen von Künigl; das Erbland=Jägermeiſteramt, die Grafen Fieger; das Erbland=Silberkämmereramt, die Grafen von Brandis; das Erbland=Küchelmeiſter=und Erbland=Stäbelmeiſteramt, das gräflich=welſpergiſche Haus. Das Erbland=Falkenmeiſteramt iſt vorlängſt aufgehoben worden.

§. 9. Die hohen landesfürſtlichen Kollegia über Tyrol, ſind zu Inſpruck.

Das Land hat 1770 dem Hauſe Oeſtreich folgende Summen eingebracht.

Das Kamerale	881907 Fl. 4 Kr.
Das Montaniſtikum	2,212956 = 40 =
Das Politikum	12421 = 39 =
Das Kontribuzionale	506899 = 6 =
Das Kommerziale	44527 = 58 =
	3,658712 Fl. 27 Kr.

Es wird zu Folge ſeiner Freiheiten, ohne Noth mit einquartirten Truppen nicht beleget. Die Stände haben in dem letzten bayeriſchen Kriege, zu des Landes gemeinen Sicherheit, ein eigenes Regiment auf regelmäßigen Fuß errichtet, welches das tyroliſche Land=und Feldregiment heißet, und von

welchem die Hälfte zu Kriegszeiten im Felde dienet.

*
* *

Die gefürſtete Grafſchaft Tyrol beſtehet aus 6 uneigentlich ſogenannten Vierteln.

I. Aus dem Viertel Unter-Innthal.

Anmerk. Das Innthal, welches der Fluß Inn durchſtrömet, und von der Fünſtermünz bis ans Ende der Herrſchaft Kufſtein auf 25 Meilen lang iſt, wird in das obere und untere abgetheilet. Es iſt mit Holz, Salz, Erz, Wildpret und ſchönen Quellen reichlich verſehen, und enthält 17 Herrſchaften und Gerichte, 27 Klöſter, 29 Pfarren, über 60 Schlöſſer und Burgſtellen, und ungefähr 320 Dörfer und Weiler.

In dem untern Innthal ſind

1. Folgende Städte:

1) Inſpruck, oder Ynsbrugg, Oenipons, oder Oenipontum, die Hauptſtadt des ganzen Landes, liegt am Fluß Inn, und iſt zwar innerhalb der Mauern und Thore nicht groß, hat aber große Vorſtädte, welche mit neumodiſchen und anſehnlichen Palläſten und Wohnungen bebauet ſind, auch ſchöne Kirchen und Klöſter. Sie iſt der Sitz der

der ober-öſtreichiſchen Repräſentazion und Hofkammer, des judicii Reviſorii der ober- und vorder-öſtreichiſchen Lande, und der Regierung oder Juſtizſtelle. Die älteſte Reſidenz, welche die Landesfürſten hieſelbſt gehabt haben, iſt das Gebäude der oberöſtreichiſchen Hofkammer, an welchem ein Erker iſt, der ein kleines dicht übergoldetes Dach hat, welches gemeiniglich das goldene Dach genennet wird, und den Herzog Friderich IV zum Erbauer hat. In dem Hofgarten, iſt unter verſchiedenen ſchönen metallenen Bildſäulen, inſonderheit diejenige ihrer Kunſt wegen merkwürdig, welche den Erzherzog Leopold zu Pferd vorſtellet, und allein auf des zum Sprung gerichteten Pferdes Hinterfüſſen ruhet. Mitten in der Hof- oder Franziſkanerkirche, welche K. Ferdinand I erbauet hat, findet man ein prächtiges Denkmal, welches von dieſem Kaiſer, eben dem K. Maximilian I zu Ehren, errichtet worden. Oben auf demſelben ſtellet eine metallene Bildſäule denſelben knieend, und mit 4 kleinern metallenen Bildern, welche Tugenden abbilden, umgeben vor; an dem Denkmal ſelbſt aber ſind, in erhabener Arbeit von weißem Marmor, die Thaten des Kaiſers ausgedrücket. Hiernächſt findet man in dem mittlern Gang der Kirche in 2 Reihen 28 metal-

metallene Bildſäulen, welche die gewöhnliche Mannsgröße überſteigen, und königl. und fürſtl. Manns=und Frauensperſonen, inſonderheit aus dem öſtreichiſchen Hauſe vorſtellen; und auf dem Geſimſe des gewölbten Ganges, welcher das Chor von dem Schiff der Kirche abſondert, ſtehen 23 kleinere Bildſäulen von Metall. In der ſogenannten ſilbernen Kapelle, welche bei dieſer Kirche iſt, und von den ſilbernen Tafeln, die in dem Altar ſtehen, den Namen hat, ſind Erzherzogs Ferdinand I und ſeiner Gemahlin (denn ſie wird in der Inſchrift ausdrücklich Conjux chariſſima genannt) Philippina Welſerin Grabmale. In dem koſtbaren Choraltar der ſehr ſchönen Pfarrkirche, iſt das berühmte Bild Mariahilfe zu ſehen, welches Erzherzog Leopold, als er noch Biſchof zu Straßburg und Paſſau war, aus der churfürſtl. Kunſtkammer zu Dresden nach Paſſau, und nachmals deſſelben Sohn hieher gebracht hat. Es iſt mit den Bildern der Prinzen Herzogs Karl V von Lothringen, welche von Silber in ihrer Geburtsgröße ausgearbeitet ſind, und mit dem goldenen Bilde, welches die K. K. Maria Thereſia 1741 nach ihrer Entbindung von dem Erzherzog Joſeph, in deſſelben Geburtsgröße, hieher geſchenket hat, wie auch mit andern

koſt=

koſtbaren Opfern, umgeben. Nach der Mitte dns 16ten Jahrhunderts wurden die Jeſuiten hier eingeführet. K. Leopold hat 1672 die Univerſität errichtet, welche Cæſareo-Leopoldina genennet wird, und 1745 von der Kaiſerin Königin Maria Thereſia mit dem Büchervorrath, welcher ehedeſſen auf dem Schloß Ambras verwahret worden, nachmals aber mit Büchern aus dem kaiſerlichen Bücherſaal zu Wien beſchenket worden. Es giebt auch hieſelbſt unterſchiedene Klöſter, unter welchen 3 Frauenklöſter ſind. Zum Gedächtniß des 1765 hieſelbſt verſtorbenen Kaiſers Franz des erſten, hat deſſelben Gemahlin, die Kaiſerin Königin Maria Thereſia, in eben demſelben Jahr allhier ein königlich-weltliches Fräuleinſtift von einer Dechantin, Unter-Dechantin, und 10 Dames, deren jede ihre Ahnen, ſo wie die Johanniterritter beweiſen muß, geſtiftet, und daſſelbe mit ſo anſehnlichen Vorzügen begnadiget, daß demſelben auch königliche Prinzeſſinnen aus dem durchl. Erzhauſe, vorſtehen können. Es ſtehet unter keiner Gerichtsbarkeit, als welcher die hieſige kaiſerlichkönigliche Reſidenz ſelbſt untergeben iſt. Der ſogenannte alte Hof, iſt von Maximilian I erbauet worden; der neue auf dem Rennplatz iſt 1727 abgebrannt. Die Regierung und das landſchaftliche Haus,

ſind

ſind trefliche Gebäude, das Opernhaus, die große Reitſchule, und das Zeughaus in der Kohlſtadt, ſind auch wohlgebauet.

Inſpruck war bis 1234 nur ein Markt; wurde aber in dieſem Jahr von dem Herzog zu Meran, Otto I, mit Stadtgerechtigkeiten und Privilegien begnadiget.

2) Hall, Hala ad Oenum, eine artige Stadt am Inn, welche 1303 Stadtprivilegien erhalten hat. Sie hat 2 große eiſerne Salzpfannen, eine ſchöne Münze, welche durch Waſſer getrieben wird, eine Pfarrkirche, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium und Gymnaſium, ein Franziſkaner und Klariſſer Nonnenkloſter. Das ſogenannte königliche Stift, welches von Kaiſers Ferdinands I drei Töchtern errichtet worden, iſt ſehr anſehnlich. Die Stiftsdamen ſind auf die Art gekleidet, wie damals das adeliche Frauenzimmer in Trauerkleidern gegangen iſt, und tragen ſpitzige Hüte. Die Stadt treibt auf dem Innſtrom guten Handel nach Wien.

Anmerk. Eine Meile von dieſer Stadt, iſt in einem hohen Berge ein wichtiges Salzbergwerk, aus welchem das Salz in großen Steinen gehauen wird, die man, weil ſie viel Unreines mit ſich führen, in Gruben durch eingeleitetes ſüßes Waſſer erweichet. Dieſes Waſſer aber wird, wenn es einige Monate in den Gruben geſtanden hat, und ſalzig geworden iſt, in hölzernen

Kanälen nach Hall geleitet, und daſelbſt in 2 großen eiſernen Pfannen weiß gekocht. Es ſoll der landesfürſtlichen Kammer, nach Abzug aller Unkoſten, jährlich 200000 Rthl. einbringen.

2. Folgende Herrſchaften:

1) Die Herrſchaft Kitzbichl oder Kitzbühel, welche 6 Meilen lang iſt, und 157 Dörfer und Weiler begreift, die in 6 ſogenannte Viertel abgetheilet ſind. In derſelben iſt gute Viehzucht. Sie gehöret einem Grafen von Lamberg. Der Hauptort iſt

Kitzbichl oder Kitzbühel, Hædicollis, eine kleine Stadt am Fluß Großen Achen, welche ſchon 1227 Stadtrecht erhalten hat.

2) Die Hofmark Pillerſee, welche von inem kleinen Landſee den Namen hat, an deſſen einem Ende das große zerſtreuete Dorf S. Ulrich ſtehet. Ein ähnliches Dorf iſt Hochfilzen.

3) Die Herrſchaft Kuffſtein, deren Hauptort iſt

Kuffſtein, ein kleines befeſtigtes Städtchen, am Inn, auf der bayeriſchen Grenze, über welchem auf einem ſteilen Felſen ein Schloß liegt, welches eine der beſten Bergfeſtungen iſt. Die Werke beſtehen inwendig aus Kaſematten, und ſind theils aus lebendigem

digem Felſen gehauen, theils von Tufſtein erbauet.

4) Die Herrſchaft Ratenberg, deren Hauptort iſt

Ratenberg oder Rattenberg, eine feſte Stadt und Schloß am Inn, bei welcher ein ergiebiges Kupfer=und Silberbergwerk iſt. Zu Brixleck, am Inn, iſt ein großes Schmelzhüttenwerk, am Achenrain eine Meſſingfabrik, und zu Kranzach eine Drath=und Nadelfabrik.

5) Die Hofmark Münſter, welche von einem Pfarrdorf den Namen hat.

6) Das Zillerthal, Vallis Cilarina, welches aber mit der ſalzburgiſchen Gerichtsbarkeit ſehr vermiſchet iſt. In dem großen Dorf Figen, ſind gute Eiſenhütten.

7) Die Herrſchaft Rotenburg oder Rottenburg, welche die Grafen von Tannenberg beſitzen. Zu derſelben gehöret das Achenthal, welches einen See enthält, der über eine Meile lang iſt, und darin man den vortreflichen Fiſch Renken (Albulæ) findet. Das Pfarrdorf Achenthal am Bach Achen, iſt groß und hat eine Pfarrkirche. Außer der Feſtung an der bayeriſchen Grenzen, iſt dergleichen am Bach Achen, und eine am See Achen.

8) Die Herrſchaften, Freundsberg und Schwatz, welche die Grafen von Tannenberg beſitzen. Dazu gehöret

Schwatz,

Schwatz, Sevacium, von einigen irrig Sebatum genannt, ein ſehr anſehnlicher Markt am Inn, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt. Er gleicht nicht nur den meiſten Städten im Lande, ſondern übertrift ſie auch an Schönheit und Größe. Nahe bei demſelben am Falkenſtein, iſt ein Silber-und Kupferbergwerk, darin ein paar 1000 Menſchen arbeiten. Es iſt 1448 entdeckt worden, und ehedeſſen ungemein ergiebig geweſen; denn von 1525 bis 1564 brachte es an reinem Silber 2328501 Mark, der unſäglichen Menge Kupfers nicht zu gedenken; allein, nach Kaiſers Ferdinand I Tode, hat es in keinem Jahr über 20000 Mark eingetragen. Gegen eine Mark Silber, gewinnet man wenigſtens 40 Pfund Kupfer. Es giebt hier auch blaue und grüne Farben, und nahe bei der Schwatz iſt auch eine gute Glashütte. Sonſt hat zu Schwatz das Berg-Oberamt im obern und vordern Oeſtreich, ſeinen Sitz.

S. Jörgenberg, oder, S. Georgenberg, ein Benediktinerkloſter, deſſen Abt ein Landſtand iſt. Es ſtehet jetzt am Fuß eines ſteilen Bergs, ehedeſſen aber hat es auf dieſem Berge geſtanden, bis es ums Jahr 1709 von einem Brande verwüſtet worden, der in dem nächſten Wald entſtund, und durch die Wur-

zeln

zeln der Bäume ſich unter der Erde aus-
breitete.

9) Das Gericht Retenberg oder Retten-
berg, darunter eine Pfarre, 3 Dörfer und
6 Schlöſſer und adeliche Sitze gehören, be-
ſitzen die Grafen Fieger. Volders am Inn,
hat ein ſchönes Kloſter, und im Thal ein
Gesundbad.

10) Die Hofmark Dux.

11) Die Herrſchaft oder das Gericht
Thauer, dazu 4 Pfarren, 2 Nebenkirchen, 11
Schlöſſer und adeliche Sitze und 15 Gemei-
nen gehören, beſitzen die Freiherren von
Sternbach.

12) Die Probſtei Amras oder Ambras,
welche 7 Dörfer und Gemeinen begreift, iſt
landesfürſtlich.

Ambras oder Ombras, iſt ein landes-
fürſtliches Luſtſchloß, auf einer Höhe, eine
Stunde von Inſpruck nach Hall zu, am Fluß
Inn, hat eine ſchöne Lage und Ausſicht, und
iſt wegen ſeiner Rüſt-und Kunſtkammer be-
rühmt. Die Rüſtkammer hat ihres gleichen
nicht, indem daſelbſt die Original-Waffen
und Rüſtungen von mehr als 200 Kriegs-
helden und großen Herren des 15ten und 16-
ten Jahrhunderts, nebſt ihren Abbildungen
und Wappen, in der ſchönſten Ordnung zu
ſehen ſind.

13) Das

13) Das Landgericht Sonnenburg, dazu 3 Pfarren und 14 Dörfer gehören, iſt landesfürſtlich.

14) Das Gericht Arams, gehöret dem Frauenſtift zu Kiemſee. Es hat den Namen von einem großen Dorf.

15) Das Hofgericht Wilten, welches landesfürſtlich iſt.

Wilten, insgemein Wiltau, Wiltina, ein Stift der Prämonſtratenſer Chorherren, deſſen Prälat ein Landſtand iſt, und welches viele Alterthümer, nebſt einem guten Bücherſaal, hat, liegt 1 Viertelſtunde von Inſpruck, an dem Ort, wo ehemals die Stadt Veldidena geſtanden hat. Es iſt hier ein merkwürdiger alter ſilberner Kommunionskelch zu ſehen, der vormals, ehe der Wein im Abendmal des Herrn den ſo genannten Laien entzogen worden, zum Kommunionskelch gedienet hat. Er iſt 1304 nahe bei dem Stift unter der Erde gefunden, und nachmals von dem Biſchof zu Fünfkirchen, Georg von Draskowitz, auf die Kirchenverſammlung zu Trient, als ein Beweis des ehemaligen Gebrauchs des Weins im Abendmal auch in den öſtreichiſchen Ländern, und wieder von dannen zurück gebracht worden.

II. Aus dem Viertel Ober-Innthal. Dahin gehören folgende Herrſchaften und Gerichte:

1. Die gräflich ſiegerſche Herrſchaft Hertenberg oder Hörtenberg, hat ehemals eigene Grafen gehabt, und beſtehet in 3 Pfarren, 17 Kirchen, 17 Dörfer, 6 Schlöſſern und adelichen Sitzen. An der bayeriſchen Grenze, iſt außer einer Feſtung am Bach Achen, die Feſtung bei dem Dorf Scharnitz am Iſer, Scarbia, bei den Römern Scarantia, welche von der Erzherzogin Claudia Medicea, auf deren Befehl ſie zuerſt angelegt worden, Porta Claudia genennet wird. Dahin gehöret auch

1) Cirle, oder Zirl, lat. Cireola, ein Dorf am Fluß Inn, zwiſchen welchem und Martinsberg, der ſteile Felſen Martinswald iſt, auf welchem ſich Maximilian I bei allzuhitziger Verfolgung eines Gemſen dergeſtalt verſtiegen haben ſoll, daß er nicht anders, als durch Hilfe und Führung eines Engels, aus der augenſcheinlichen Todesgefahr habe befreiet werden können; daher er auch an dem gefährlichen Ort, wo er geſtanden, ein hölzernes Kreuz errichten laſſen, welches 40 Fuß hoch iſt, und neben welchem die Bilder Johannes und Maria in Lebensgröße ſtehen; von unten auf aber ſcheint das Kreuz der

Höhe

Höhe des Felſens wegen kaum 2 Schuhe hoch zu ſeyn. Die Umſtände dieſer Erzählung ſehen einer Fabel ähnlicher, als der Wahrheit.

2) In dem Pfarrdorf Seefeld, iſt ein Auguſtinerkloſter, und bei dem Dorf ein Wallfahrtsort, zum heiligen Kreuz genannt.

2. Das Gericht Stams, gehöret dem ſchönen Ziſterzienſerkloſter Stams, am Inn, welches 1275 geſtiftet worden. In demſelben ſind die alten Grafen von Tyrol und Görz, und bis zu Maximilian I alle tyroliſche Landesfürſten, nebſt ihren Gemahlinnen und Kindern, und viele andere fürſtliche Perſonen, begraben. Der Abt iſt ein tyroliſcher Landſtand.

3. Das Gericht St. Petersberg, mit einem Schloß, bei Silz, zu welchem das Oezthal, nebſt einigen Kirchen und 13 Dörfern, gehöret. Es beſitzen ſolches die Grafen von Clar. Das Oezthal iſt zwiſchen rauhen Bergen, auf 20 Stunden lang, und erſtrecket ſich bis an die höchſten, tyroliſchen Berge, unter welchen die Wildſpitze der erhabenſte iſt. Der innerſte Theil dieſes Thals heißt das Roſenthal, in welchem 1771 der Rofnerſee entſtanden iſt, nachdem ungeheure Eisſtücke, welche von den benachbarten Fer-

nern herabgeſtürzet ſind, einen Bach aufgehalten haben.

4. Das Gericht Ehrenberg, darin

1) Ehrenberg, eine Grenzfeſtung gegen Schwaben, welche im ſmalkaldiſchen Kriege 1546 von dem Hauptmann der Bundesgenoſſen, und 1552 von dem Churfürſten Moritz zu Sachſen erobert, ſeit der Zeit aber durch neue Werke befeſtiget worden iſt. Mit derſelben hängt die Hochſchanz zuſammen.

2) Sternſchanz Kniepaß, auf einer Seite des Lechs, und auf der andern Seite, in dem Gericht Vils, Lechſchanz.

3) Reitti, ein Marktflecken am Lech, mit einem Franziſkanerkloſter.

4) Ehrwalder Schanz, am Laybach, nicht weit von dem Dorf Ehrwald.

5) Lermoos, ein Dorf, woſelbſt nach einiger Geſchichtſchreiber Bericht Kaiſer Lotharius II geſtorben ſeyn ſoll.

6) Das Lechthal, Vallis Licatla, welches von dem Fluß Lech durchſtrömet wird. Es gehöret der Bauern Gemeine, und iſt 3 Meilen lang.

5. Das Gericht Vils, in welchem Vils, eine kleine Stadt am Bach gleiches Namens.

6. Das Gericht Aſchau.

7. Das Gericht Uimbſt, oder Imſt, darin der Markt Uimbſt, Umbiſta, oder

Imſt,

Imſt, und gute Bergwerke ſind. Es gehöret den Grafen von Ferrara.

8. Das Gericht Landeck. Es gehöret das Stanzer- und Patzenauner-Thal, an den Flüſſen Roſana und Troſana, dazu. Das hier belegene Schloß Schrofenſtein, iſt ein Lehn des Bisthums Chur, und gehöret den Grafen von Trautſon. An der Innbrücke, wurde 1703 ein Korps Bayern und Franzoſen dergeſtalt empfangen, daß kein Mann davon kam.

9. Das Gericht Laudeck, und

10. Das Gericht Pfunds, gehören den Grafen von Spaur. In dem erſten iſt bei dem verfallenen Schloß Laudeck am Inn, zu Ladis, ein guter Sauerbrunn.

III. Das Viertel Vinſtgau oder Vintſchgau, Vallis venuſta, woſelbſt ehemals die Venoſtes, ein von den Vennonen abgeſondertes Volk, gewohnet haben. Darin iſt,

1. Das Gericht Nauderſperg, bei den Graubündnern Nodrio, welches ſeinen Anfang zwiſchen Pfunds und dem Paß Finſterminz, Veſtmonza, am Inn, nimmt, und ſich auf der Malſer Heide, bei der Etſchbrücke, endiget. In demſelben entſtehet der Fluß Etſch aus dem Reſcherſee. Es gehöret dem adelichen Geſchlechte Egger.

2. Das Gericht Glurns und Mals, gehöret den Grafen von Trapp, und begreift

1) Glurns, Gelurnum, Glorium, ein Städtchen, in einer angenehmen Gegend, am Bach Fleß. Es war ſchon 1362 eine Stadt, bekam aber erſt 1530 Mauern.

2) Taufers, ein großes Dorf, von welchem ein Thal benennet wird.

3) Mals, Malleſium, ein Markt, von welchem die lange Malſer Heide, darin die Etſch entſpringt, und die Tyroler 1499 von den Graubündnern geſchlagen worden, den Namen hat.

4) 8 Pfarren, 29 Kirchen, 13 Dörfer, 10 Schlöſſer.

3. Mariaberg, ein Benediktinerkloſter, deſſen Abt ein Landſtand iſt. Es iſt 1146 geſtiftet, und ſtehet unweit der Etſch.

4. Fürſtenburg, Schloß und Herrſchaft, dem Biſchof zu Chur im Gotteshausbunde zugehörig, welcher einen Beamten oder ſogenannten Hauptmann hieher ſetzet, der zugleich die biſchöflichen Rechte und Gefälle im Münſterthal ꝛc. verwaltet.

5. Die Herrſchaft Matſch, Amacia, hat ehedeſſen eigene Grafen gehabt, und iſt durch Heirath 1440 an das damalige adeliche, und nun gräfliche Haus von Trapp gekommen. Sie hat von einem verfallenen

Schloß

Schloß den Namen. Der Matſcherthal, liegt am Bach Sallver.

6. Die Probſtei Eirs.

7. Das Gericht Caſtelbell, Caſtrum bellum, von einem Schloß an der Etſch, benannt, dazu 2 Pfarren, 8 Kirchen, 6 Dörfer und 10 Schlöſſer gehören, beſitzen die Grafen Hendel. Es liegt auch darin die Karthauſe Schnalls, Mons omnium angelorum genannt, deren Vorſteher unter die Landſtände gehöret, und das Erbamt eines Kaplans hat. Sie hat Antheil am Thal Schnallß.

8. Das Gericht Schlanders, begreift 8 Pfarren, 34 Kirchen, 14 Dörfer und 10 Schlöſſer, welche unter 3 Gedingſtäte, nämlich Schlanders, Latſch und Laaß, vertheilet ſind. Die beiden letzten Dörfer, liegen an der Etſch, das erſte unweit derſelben. Das Gericht gehörte ehedeſſen den Grafen von Schlandersberg, welche anfänglich den Namen von Montalban führeten; jetzt beſitzen es die Grafen von Trapp. In demſelben hat der deutſche Orden eine Kommenthurei, welche zu der Ballei Etſch und am Gebirge gehört.

9. Das Gericht Montani, in welchem am Bach Plima ein Bad, und das nahe Dorf Thal, der größte Ort iſt.

10. Das Gericht Burgrofen, in welchem der Weiler Roſen, davon ein Thal den Namen hat.

IV. Das Viertel Etſch, oder das Etſchland, Atheſia. Dahin gehöret

1. Das Burggrafenamt, welches von dem Burggrafen des fürſtlichen Hauptſchloſſes Tyrol benennet wird. Hieher gehöret

1) Das Stadt- und Landgericht Meran.

Meran, eine Stadt, in der beſten Gegend des Etſchlandes, am Fluß Paſſer, mit 6 Kirchen und Klöſtern. Das Frauenkloſter hat Sitz und Stimme auf den tyroliſchen Landtagen. Sie war ehemals die Hauptſtadt des Landes, hat auch noch unter den Städten bei öffentlichen Zuſammenkünften den Vorgang. 1406 iſt ſie mit Mauern umgeben worden.

Gleich daneben iſt die Anhöhe Ober- und Unter-Mayß, woſelbſt in den mittlern Zeiten eine Grenzſtadt zwiſchen den Longobarden und Bayern geweſen, die Maja oder Urbs Magienſis, geheißen hat, und von einem herabgefallenen Berge völlig bedecket worden iſt. Man meinet, daß Meran ſelbſt ein Theil von dieſer verſchütteten Stadt ſey. Auf dieſem herabgefallenen Berge wächſet nicht nur ein guter Wein, welcher Hochhüt-

ter

ter genennet wird, ſondern er iſt auch mit alten und neuen Schlöſſern und adelichen Sitzen beſetzt.

Tyrol, vor Alters Terioli, das Hauptſchloß, von welchem das Land ſeinen jetzigen Namen hat. Auf demſelben wohnet ein Burggraf.

Zenonberg, ein Schloß, woſelbſt die alten Landesfürſten von Tyrol gewohnet haben.

Steinach, Stenacum, ein 1241 geſtiftetes Frauenkloſter an der Etſch, deſſen Aebtiſſin ein Landſtand iſt.

Kains, Camina, ein Dorf und uralter Ort am Fluß Paſſer, woſelbſt die Biſchöfe Valentinus und Korbinianus einige Zeit gelebet haben.

Vorſt, ein Schloß an der Etſch, gehöret den Grafen von Brandis.

2) Das Gericht Stein unter Lebenberg, welches den Namen von einem verfallenen Schloß hat, gehöret dem Freiherren Haußmann.

3) Das Gericht Ulten, lat. de Ultimis, welches ehedeſſen eig ne Grafen gehabt hat, erſtrecket ſich über 3 Meilen. Es beſitzen ſolches die Grafen von Trapp.

4) Das Gericht Tiſens, oder Majenburg, dazu 1 Pfarre, 7 Schlöſſer und Freiſitze, und 6 Dörfer gehören. Der erſte Name iſt von einem Pfarrdorf, der zweite von einem verfallenen Schloß.

5) Das Gericht Nieder=Lana, gehöret den Grafen von Brandis. Die merkwürdigſten Oerter deſſelben, ſind Ober= und Nieder=Lana, große Dörfer.

6) Das Gericht Schenna, gehöret den Grafen Bettoni, und hat den Namen von einem Schloß und Dorf.

7) Das Gericht Paſſeyr, von dem Fluß Paſſer alſo benannt, gehöret den Freiherren von Battaglia.

8) Das Gericht Burgſtall, gehöret den Grafen von Spaur.

9) Das Gericht Gargazan, welches dem landesfürſtlichen Kelleramt in Meran einverleibet iſt.

10) Das Gericht Neuhaus, dazu 5 Kirchen, 5 Dörfer, und einige adeliche befreiete Häuſer gehören, beſitzen die Grafen von Tannenberg. In dieſem Gericht fängt der Weinwachs recht an, und das große Pfarrdorf Terlan, iſt wegen ſeiner vortreflichen Weine bekannt.

11) Die Gerichte Mölten und Jeneſien, oder Melten und Geneſien, gehören den Grafen

ſen von Wolkenſtein. Sie haben ihre Namen von Pfarrdörfern.

2. Das Landgericht Gries und Botzen.

Botzen, ital. Bolzano, in den mittlern Zeiten Bauzanum und Bauxaro, iſt eine offene, aber große und volkreiche Handelsſtadt, am Fluß Eyſack, welche ihrer 4 Jahrmärkte oder Meſſen wegen berühmt iſt, die von italieniſchen und deutſchen Kaufleuten ſtark beſuchet werden. Das Merkantil-Magiſtrathaus iſt ein ſchönes Gebäude, das Handlungsgericht ſelbſt aber iſt mit Deutſchen und Italienern beſetzet, und von demſelben gehet die Appellazion an die Reviſionsſtelle zu Inſpruck. Außer der Pfarrkirche ſind auch Kirchen bei den 3 Mönchen- und 2 Nonnenklöſtern. Ehedeſſen hatte der Biſchof zu Trient hieſelbſt das Stadtgericht, welches er aber 1531 gegen die Herrſchaft Perſen abgetreten hat. Die Leytacher, Leyferer und Rentſcher Weine, welche in hieſiger Gegend wachſen, ſind ſehr gut.

Grieß iſt ein Kollegium regulirter Chorherren Auguſtinerordens, nahe bei Botzen, jenſeits des Fluſſes Talfer, welche unter der Stadt in den Eyſack fällt. Der Probſt iſt ein Landſtand.

3. Die Herrſchaft Wangen, welche den Grafen von Gondol gehöret, am Fluß Talſer.

4. Das Gericht Flaß und Campidell, zwiſchen den Gerichten Mölten und Jeneſien.

5. Das Gericht Neuhaus, auf beiden Seiten der Etſch. Neuhaus iſt ein Schloß, Terlan ein großes Pfarrdorf.

6. Das Gericht Altenburg, welches den Grafen Kuon von Belaſi gehöret. Hier war vor Alters die Grafſchaft Eppan, deren Grafen um die Mitte des 13ten Jahrhunderts ausſturben. Es liegen hier die ſchönen Dörfer St. Pauls und St. Michel in einer angenehmen Gegend, und viele Schlöſſer und adeliche Sitze. Das Schloß Altenburg, iſt verfallen.

7. Das Gericht Laimburg, oder Caltern, gehöret dem Grafen Joanelli. Darin liegt der große Markt Caltern, Caldarium, und ein See.

8. Das Gericht Tramin, in welchem der ſeiner Weine wegen berühmte Marktflecken Tramin iſt, gehöret dem Hochſtift Trient.

9. Das Gericht Curtatſch, Cortazza, dazu 2 Pfarren, 3 Kirchen, 7 Dörfer und 3 Schlöſſer gehören.

10. Die Herrſchaft Kronmetz, Medium Coronæ, gehöret den Grafen Firmian.

Al-

Altmetz, insgemein Mezo Tedeſco, Deutſch-Metz, iſt ein Schloß am Fluß Nos. Ober- und Unter-Fenn, Faogna, ſind Dörfer.

11. Die Herrſchaft Wälſch-Metz, Mezo Lombardo, liegt auf der andern Seite des Fluſſes Nos, und hat ein Schloß und Dorf gleiches Namens.

12. Die Herrſchaft Salurn, mit einem guten Pfarrdorf gleiches Namens an der Etſch, bei welchem der tridentiſche Herzog Evin im Jahr 576 die Franken geſchlagen hat. Die Pfarre zu Salurn, hat Graf Ludwig zu Tyrol 1360 dem 1145 geſtifteten Kollegio regulirter Chorherren Auguſtinerordens geſchenkt. Die Herrſchaft gehöret dem Grafen Zenobio.

13. Das Gericht Königſperg, gehöret auch dem Grafen Zenobio, und hat den Namen von einem Schloß unweit der Etſch. Laris, Aviſium, ein anſehnlicher Flecken. Die 1145 von den Grafen von Eppan geſtiftete Probſtei St. Michael, oder wälſch Michael, deren Probſt ein Landſtand iſt, liegt an der Etſch. Bei derſelben iſt ein Sauerbrunn.

14. Das Gericht Deutſch-Nofen, Nova teutonica, auch deutſchen Ofen genannt, gehöret den Freiherren von Sternbach, und

hat ſtarken Holzhandel. Der Hauptort iſt ein Pfarrdorf.

15. Die Herrſchaft Enn und Caldif, gehöret dem Grafen von Zenobio. Der darin belegene Marktflecken Neumarkt, Borgo d'Egna, an der Etſch, erlitte 1767 durch ein grauſames Gewäſſer, welches nach einem ſtarken Regen von einem Berge herabſtürzte, eine große Verwüſtung. Gleiches Schickſal hatte 500 Jahr vorher der Marktflecken Enn oder Egna, von den Römern Endidæ genannt, an deſſen ſtatt Neumarkt wieder erbauet worden. Es iſt auch ein Schloß Namens Enn vorhanden. Caldif iſt auch ein Schloß.

16. Folgende 3 auf dem Nonsberg belegene Herrſchaften, ſind durch das tridentiniſche Gebiet vom Etſchlande abgeſchnitten, machen auch keinen Landſtand aus, nämlich

1) Das Gericht Alt-Spaur oder Belfort, welches dem gräflich ſaraciniſchen Haus gehöret. Spor iſt ein Schloß. Groß und Klein-Spor (Spor maggiore, Spor minore,) ſind Dörfer. Belfort iſt ein Schloß. Das Dorf Molven liegt an einem See.

2) Die Grafſchaft Pflaum, Flavonium, ital. Flavon, welche ehedeſſen ihre eigenen Grafen gehabt hat, nun aber dem Grafen

von

von Spaur gehöret. Sie hat den Namen von einem verfallenen Schloß.

3) Das Gericht Caſtel Pfund, oder Fondo, welches dem Grafen von Thun gehöret. Es hat den Namen von einem Schloß.

17. Das Gericht Val di Ratti, hat von einem Fluß den Namen, der ſich mit dem Fluß Nos vereiniget.

V. Aus dem Viertel Eiſack, welches vom Fluß Eiſack, Hiſarcus, den Namen hat. Dahin gehöret

1. Das Landgericht Störzingen.

Störzing oder Sterzingen, iſt eine kleine Stadt am Fluß Eiſack, welche den Freiherren von Sternbach gehöret.

2. Das Gericht Neuſtift, am Fluß Eiſack.

3. Die Herrſchaft und das Landgericht Steinach, dazu das Wipthal, Vallis Vipitena, welches in das obere und untere getheilet wird, und andere Thäler gehören. Es liegen darin

1) Steinach ein Marktflecken.

2) Matrey, ein uralter Marktflecken, in welchem noch ein Platz iſt, welcher die Stadt heißet. Es gehöret dieſe Herrſchaft dem gräflichen Hauſe Trautſon.

4. Die Herrſchaft Rodenegg vor Alters Rodank, dazu 4 Pfarren, 25 Kirchen, 8 Schlöſſer und befreite Häuſer, und einige Dörfer gehören. Es beſitzen ſolche die Grafen von Wolkenſtein.

5. Die Herrſchaft Guſidaun, von einem Schloß und Pfarrdorf benannt, mit dem Thal Greden, Gardena, deſſen Einwohner eine beſondere rothwälſche Sprache haben, gehöret den Grafen von Wolkenſtein.

6. Das Gericht Wolkenſtein, iſt eine mit allen hohen Gerechtigkeiten verſehene Herrſchaft, welche dem gräflich wolkenſteiniſchen Haus gehöret. Das Schloß dieſes Namens iſt verfallen.

7. Das Gericht Caſtelrut, Caſtrum ruptum, welches gräflich bucelliniſch iſt. Es hat den Namen von einem Pfarrdorf, bei welchem ein verfallenes Schloß iſt.

8. Das Gericht Tiers, welches freiherrlich ſternbachiſch iſt.

9. Das Gericht Velß, deſſen Hauptſchloß Preſls heißet, gehöret den Freiherren Colonna von Vels.

10. Das Gericht Steinegg und Wälſch Noven, oder Carneid, gehöret der Stadt Botzen.

11. Die Herrſchaft Villanders, gehöret den Grafen von Wolkenſtein.

12. Das

12. Das Gericht zum Stein auf dem Ritten, welches ein Gebirge voller Dörfer iſt. Hier hat der deutſche Orden die Kommenthurei Lengmooß, welche zu der Ballei Etſch und am Gebirge, gehöret.

13. Das Gericht Sarenthein, in welchem Sarenthal, Vallis Sarentina, an der Talfer liegt, iſt gräflich ſarentiniſch.

14. Das Gericht Stubay iſt ein Thal, welches 3 Meilen lang iſt, und begreift die Dörfer Telffes, Mieders, Vulpmeß oder Fulpmer, u. a. m. In demſelben liegt das Kloſter Neuſtift, Nova Cella, dem es gehöret, welches mit regulirten Chorherren Auguſtinerordens beſetzt iſt. Der Probſt trägt eine Inful, und iſt ein tyroliſcher Landſtand.

VI. Das Viertel Puſterthal, Vallis Puſtriſſa, ital. la Puſteria, erſtrecket ſich von der Milbacher Klauſe bis an die Grenzen von Kärnthen auf 12 Meilen. Der Boden iſt ziemlich fruchtbar an Getreide: es iſt hier auch die beſte Viehzucht in Tyrol, und man findet unterſchiedene berühmte Bäder darin. Es enthält 2 Städte, 3 Marktflecken, über 30 Schlöſſer, 40 Dörfer, und 15 Pfarren. Nach Abſterben Leonhards, des letzten Grafen von Görz, im Jahr 1500, kam es, vermöge aller

Erbverträge, an das öſtreichiſche Haus, und wurde 1511 Tyrol einverleibet. Ein Theil davon gehöret dem Hochſtift Brixen. Es iſt darin

1. Das Gericht Schöneck, oder Schenegg zu welcher Herrſchaft eine Pfarre, 10 Nebenkirchen, 6 Schlöſſer und adeliche Sitze, als Ehrenburg, Baumgarten, ꝛc. und 6 Dörfer gehören. Den Namen hat es von einem verfallenen Schloß. Es beſitzen ſolches die Grafen von Künigl.

2. Das Gericht St. Michaelsburg, umgiebt die Stadt Brauneggen, und liegt in der ſchönſten Gegend des Auſterthals. Es gehöret den Grafen von Künigl, und begreift

1) St. Lorenzen, einen Markt.

2) Sonnenburg, ein adeliches Frauenſtift Benediktinerordens, welches 1018 geſtiftet worden, und deſſen Aebtiſſin unter die tyroliſchen Landſtände gehöret. Es liegt nahe bei Brauneggen.

3. Das Gericht Enneberg, und Thal Abtey, lat. Marubium, ital. la Badia, gehöret dem Stift Sonnenburg. Die Einwohner haben eine ſonderbare rothwälſche Sprache.

4. Das Gericht Uttenheim, begreift 1 Pfarre, 7 Kirchen, 2 Dörfer und 2 Schlöſſer. Es gehöret den Grafen Troyer.

5. Das Gericht Millwald.

6. Das Gericht Tauffers, welche Herrſchaft ehemals eigene Grafen gehabt hat, gehöret den Grafen von Ferrara.

Tauffers, vor Alters Tuvers, eine Pfarre, liegt am Fluß Aycha.

7. Das Gericht Alt=Raſen begreift 1 Pfarre, 11 Kirchen, 5 Dörfer und 2 Schlöſſer, und gehöret den Grafen von Welſperg.

Alt=Raſen, iſt ein verfallenes Schloß, Nieder= und Ober=Raſen ſind große Dörfer.

8. Das Gericht Welſperg, gehöret den Grafen von Künigl. Es hat den Namen von einem Schloß.

Toblach, ital. Dobiaco, iſt ein guter Marktflecken. Nicht weit von hier entſpringt die Drau.

9. Das Gericht oder die Hofmark, Innichen, gehöret dem Biſthum Freyſingen.

Innichen, oder Iniching, ehedeſſen Intica, auch India, ein Marktflecken an der Drau, mit einem Kollegiatſtift, welches K. Otto I geſtiftet hat, und welches zu den

tyroliſchen Landſtänden gehöret. Vor Alters hieß der Ort Aguntum; und er iſt merkwürdig weil ums Jahr 600 Garibald in hieſiger Gegend die Wenden geſchlagen hat. Der eine halbe Stunde von hier gelegene Wahlplatz wird noch heutiges Tages Victor Bühel genennet.

10. Das Gericht Heimfels, hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Görz gehöret. Sillian ein Marktfleck iſt der Hauptort, und Serten ein Nebenthal. Das Gericht gehöret dem königlichen Stift zu Hall.

11. Das Gericht Tilliach, oder Dilliach. Hier entſpringt die Gayl, lat. Julia und Zea, auf dem hohen Gebirge, oder aus den juliſchen Alpen, und fließet nach Kärnthen. Das Gericht gehöret dem königlichen Stift zu Hall.

12. Die Herrſchaft Lienz, welche auch dieſem Stift gehöret.

Lienz, oder Lüenz, Loncium, am Fluß Iſol, iſt eine uralte, aber in Abnahm gerathene Stadt, mit 2 Klöſtern. Sie gehörte ehemals den Grafen v. Görz, und der letzte Graf Leonhard iſt 1500 hieſelbſt geſtorben.

Die Lüenzer Klauſe, iſt ein feſter Paß an der Drau. Ober-Lienz, iſt ein großes Pfarrdorf.

13. Das

13. Das Gericht Lemberg, welches von einem Schloß den Namen hat. In demſelben iſt das Pfarrdorf Igglesdorf.

14. Ein Theil des Thals Tefereggen oder Teferecken und

15. Das Thal und Gericht Virgen, Virginia, und

16. Das Gericht Kalß, gehören alle 3 dem Stift zu Hall.

17. Das Gericht Windiſch Matray, hat von einem Marktflecken den Namen, bei welchem ein Schloß liegt. Es gehöret zu dieſem Gericht ein Theil des Thals Tieferecken.

18. Das Gericht Beitelſtein, ital. Botestagno, oder Hayden, ital. Ampezzo, am Fluß Boita, war vor dieſem ein Theil des Landes Cadober, Cadubrium, und ſtund unter der Bothmäßigkeit des Patriarchen zu Aglar, dem es von den Venedigern entriſſen, dieſen aber nachgehends von dem K. Maximilian I abgenommen, und zu Tyrol geſchlagen worden.

Beitelſtein, Peitelſtein, iſt eine Bergfeſtung.

Cortina, ein groſſes zerſtreuetes Dorf.

VII. Die ſogenannten wälſchen Konfinen. Mit dieſem Namen belegt man diejenigen Stücke Landes, welche an der Grenze von

Italien liegen, und zu keinem der obigen Landesviertel gehören, folglich auch unter den Landſtänden weder Sitz noch Stimme haben, nämlich

1. Arch, Arco, eine kleine Stadt, am Fluß Sarca, mit einem Bergſchloß, welches die Franzoſen 1703 übel zugerichtet haben. Dieſen Ort ſollen die Herren von Arco oder von Bogen, ſchon 1175 erbauet haben. Er iſt der Hauptort einer Grafſchaft, welche 1413 K. Sigismund geſtiftet hat, und zu welcher auch die großen Dörfer Nago, und Torbole, am Lago di Garda, gehören. Dieſe Grafſchaft beſitzen die davon benannten Grafen.

2. Das Lagerthal, Val Lagarina, Vallis lagarina, hat den Namen von der ehemaligen Stadt Lagaris. Ehemals haben ſolches die Grafen von Caſtelbark als ein tridentiſches Lehen beſeſſen. Es wurde ihnen im 15ten Jahrhundert von den Venezianern entriſſen, welche es aber 1509 wieder verloren. Dahin gehöret

1) Der Bezirk von Rovereith, welcher unter einem Prätor ſtehet, und dahin die Thäler Valarz, Val Arſo, Teragnol oder im Leim, und Trembeleno oder Trambelen gehören, deren Einwohner noch eine altdeutſche Sprache reden.

Ro=

Rovereith, Roveredo, Roboretum, iſt eine volkreiche Stadt am Fluß Leno, mit einem feſten Schloß. Hier wird ſchöne Seide verarbeitet, und mit derſelben ein ſtarker Handel getrieben. Die Stadt hat ſchöne Gebäude, 5 Klöſter und eine Akademie.

Sacco iſt ein großes Dorf, an der Etſch. Nicht weit davon ſieht man noch die Spuren eines entſetzlichen Bergfalls, welcher die alte Stadt Lagaris, wie einige glauben, verſchüttet haben ſoll.

2) Die Herrſchaft Nomi, welche den Freiherren Fedrigazzi gehöret.

3) Die Herrſchaft Caſtelan und Caſtelnovo, welche den Grafen von Lodron gehöret. Der Hauptort Villa lagarina, ſoll nach einiger Meinung an dem Ort der ehemaligen Stadt Lagaris ſtehen. Nicht weit davon iſt das zerſtörte Schloß Caſtelbark, Caſtelbarco.

4) Die Herrſchaft Caſtelcorn, Caſtrum cornu, welche den Grafen von Lichtenſtein gehöret. Iſera iſt wegen ſeiner Weine berühmt.

5) Die Herrſchaft Greſta, gehöret den Grafen von Caſtelbark. Das Luſtſchloß Loppio

pio liegt an einem See. 1703 haben es die Franzoſen übel zugerichtet.

6) Das Gericht Bilgreit, Folgarria, lateiniſch Fulgarida, liegt auf dem Gebirge gegen Vicenza, und hat deutſche Einwohner.

3. Die Grafſchaft Lodron, welche den Grafen von Lodron gehöret, liegt auf der Grenze gegen Breſcia am Fluß Chies, welcher daſelbſt in den Idrer-See, (Lacus Idranus) fällt. Das angrenzende Thal Veſtin, gehöret auch den Grafen von Lodron.

4. Vall Sugana, Vallis Euganea, beſſer Auſugii, ein Thal am Fluß Brenta, welches ſeit der Römer Zeiten eine ordentliche Heerſtraße iſt. Hier haben die Euganei gewohnet. Es gehören dahin

1) Das Gericht Caſtel alto, welches die Freiherren von Buffa beſitzen. Es hat von einem Schloß den Namen.

2) Die Herrſchaft Telvana, dahin der anſehnliche Marktflecken Borgo di Valſugana, am Fluß Brenta, gehöret. Hier hat das alte Auſugum gelegen. Dieſes Gericht gehöret den Grafen Joanelli.

3) Das

3) Das Gericht Ivano, beſitzen die Grafen von Wolkenſtein. Streng, Strigno, iſt der Hauptort. Es gehöret zu dieſer Grafſchaft auch das Thal Teſino.

4) Die Herrſchaft Primór, Primiero, la Pieve di Primer, gehöret den Grafen von Welſperg, hat einen guten Marktflecken am Fluß Eiſmon, und an eben demſelben Eiſenbergwerke.

5) Der Paß Kofel, ital. Covolo, C. Cobelo, Clauſtrum Cubali, ſchließet dieſes Thal, und liegt in den Grenzen des Gebiets der Republik Venedig. Es iſt hier ein auf 50 Klaſtern hoher ſteiler Felſen, welcher wie eine Mauer in die Höhe ſteigt, und in deſſen Mitte eine Höle iſt, die einen Brunnen hat, und in welcher ein Kaſtel oder Feſtung angeleget worden, darin eine ganz kleine Beſatzung liegt, die an Stricken hinauf gewunden und herabgelaſſen werden muß. Unter demſelben iſt ein ſchmaler Weg, auf welchem kaum 2 Wagen neben einander wegfahren können, und auf deſſen einen Seite gedachter Felſen, auf der andern aber das ſteile Ufer des Fluſſes Brenta iſt. Beim Anfange dieſes Paſſes iſt ein Bollwerk, deſſen Wachen oben von dem Kaſtel herabgelaſſen werden.

Nahe dabei iſt das Dorf Primolan, von welchem ein Stückſchuß Wegs ein Lazareth liegt, in welchem die Reiſenden zu Peſtzeiten die Quarantaine, oder, wie man hier ſaget, die Kontumaz, halten müſſen. Der Ort liegt ganz einſam zwiſchen ungemein hohen Bergen und Klippen.

IV. Vorder = Oeſtreich.

Die vorder = öſtreichiſchen Lande, deren Regierung zu Freyburg iſt, ſind in 3 Hauptttheile abgetheilet, welche nach ihrer feſtgeſtellten Ordnung alſo auf einander folgen, nämlich das Breisgau, mit den Waldſtädten, ſchwäbiſch Oeſtreich, und die vier voralbergiſchen Herrſchaften. 1770 haben ſie dem Hauſe Oeſtreich zuſammen 2,876177 Flr. 49 Kr. eingetragen.

A. Das öſtreichiſche Breisgau.

Ein kaiſerlicher Ingenieur hat daſſelbige auf einer guten Charte abgebildet, die aus der michalſchen Charte von Schwaben, und durch D. Eb. David Haubers Zuſätze vermeh-

mehret und verbeſſert, 1718 von Johann B. Homann ans Licht geſtellet worden, und im Atlas von Deutſchland die 87ſte Charte iſt. Es begreift einen anſehnlichen Theil vom Schwarzwald. Dieſe Landgrafſchaft gehörte anfänglich den Herzogen von Zähringen; von denſelben kam ſie an die Grafen von Hochberg; alsdenn an die Grafen von Fürſtenberg, und von dieſen iſt ſie 1367 ſamt den Städten Neuburg, Breyſach, Kenzingen und Villingen mit allem Zubehör an die Herzoge Leopold und Albrecht zu Oeſtreich für 55000 Fl. verkaufet worden; die Stadt Freyburg aber hat ſich beſonders von dem Grafen von Fürſtenberg losgemacht, und ſich im folgenden Jahr an gedachte Herzoge von Oeſtreich, gegen Verwilligung anſehnlicher Freiheiten ergeben. Das Land Breisgau hat dreierlei Stände, nämlich den Prälatenſtand, den Ritterſtand und den dritten Stand. Den Prälatenſtand, welcher den anderen vorgeht, machen aus, der Fürſt und Abt zu St. Blaſi als Präſes, der Großprior des Johanniterordens zu Heitersheim, der ſonſt ein Mitſtand des oberrheiniſchen Kreiſes iſt, die Prälaten von Schutteren, von S. Trutgert, von St. Peter, von Ettenheim-Münſter, des deutſchen Ordens Kommen-

thure

thure zu Beuggen und Freyberg, die Kollegiatſtifter Waldkirch und Rheinfelden, das fürſtliche Frauenſtift Seckingen, der Prälat von Tennenbach, und die Frauenklöſter Ollſperg und Wonnenthal. Der Ritterſtand, deſſen Präſident bei den ſtändiſchen Verſammlungen Mund und Feder führet, das iſt, die Stände zuſammenberuft, alles vorträgt, auch alle gemeinſchaftliche Angelegenheit beſorget, und ausfertigen läßt, beſtehet aus ſo genannten Realiſten und Perſonaliſten. Die letzten ſind zwar dem Ritterſtande als Glieder einverleibet, beſitzen aber keine zu denſelben kontribuirende Güter, als die Freiherren von Zweier, Roll, u. a. m. deren Güter zu dem dritten Stande kontribuiren. Realiſten ſind diejenigen, welche zu dem Ritterſtande kontribuirende Güter beſitzen, die Beſitzer mögen auch ſeyn, wer ſie wollen. Den dritten Stand machen aus 13 Städte und 6 Kammeralherrſchaften; jene ſind Freyburg, Breyſach, Villingen, Breunlingen, Neuenburg, Kenzingen, Endingen, Burkheim, Waldkirch, die 4 Waldſtädte Lauffenburg, Rheinfelden, Seckingen, Waldshut. Von den 6 Kammeralherrſchaften ſind 5 unmittelbar der Landesherrſchaft unterworfen, und werden durch Beamte verwaltet, nämlich Caſtell- und Schwarzenberg, Kürnberg, Tryberg, die Grafſchaft Hauenſtein,

ſtein, und die Herrſchaft Rheinfelden; die ſechſte, nämlich Laufenburg, iſt verpfändet. Jeder dieſer 3 Stände, hat ſeinen Präſidenten, Syndikum, Einnehmer und Standsbothen; es haben auch die 2 vorſitzenden Stände, nämlich der Prälaten-und Ritterſtand, ein eigenes Gericht, die Prim-Inſtanz genannt, bei welchem die Standesglieder zuerſt belanget und gerichtet werden müſſen, ehe ſie vor die Regierung gefordert werden können. Dieſes Gericht beſtehet aus einigen Prälaten und Rittern, und dem ritterſchaftlichen Syndiko. Die Regierung des Landes Breisgau iſt zu Freyburg. Das Land wird in 2 Theile abgetheilet, nämlich in das untere Land oder eigentliche Breisgau, und in das obere Rheinviertel.

I) Das untere Land, oder eigentliche Breisgau, begreift:

1. Folgende Städte, welche zu dem dritten Stande des Landes gehören.

1) Freyburg, die Hauptſtadt des ganzen Landes, inſonderheit auch des untern, welche am Fluß Treiſam liegt. Sie war ehedeſſen eine wichtige Feſtung, welche 1632, 34 und 38 von den Schweden, 1677, 1713 und 1745 von den Franzoſen eingenommen, von

von dieſen aber das letztemal ihrer Feſtungs-werke beraubet worden. Man findet hier die Regierung des Landes Breisgau und der geſamten vorderöſtreichiſchen Länder, mit welcher 1760 die 1753 nach Coſtanz verlegt geweſene Repräſentazion und Kammer wieder vereiniget worden, eine 1450 geſtiftete Univerſität, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, welchem die Herrſchaft Merzhauſen gehörte, und unterſchiedene Klöſter. Die Stadt iſt 1118 vom Herzog Berchtold von Zähringen angelegt, und mit ſo vielen Freiheiten begabet worden, daß ſie nach der Zeit mehr als eine Landſtadt, hat ſeyn wollen. Nach Abgang der Herzoge von Zähringen, kam ſie 1228 durch Heirath an die Grafen von Fürſtenberg, mit welchen ſie wegen ihrer Freiheiten vielen Streit hatte, und ſich endlich für 20000 Mark Silbers von denſelben frei kaufete. Dieſe Summe ſchoß das Haus Oeſtreich her, daher ſich die Stadt demſelben unterwarf. Es werden hier viele Granate und Kriſtalle geſchliffen.

2) Breyſach, oder Alt-Breyſach, im Gegenſatz von der an der andern Seite des Rheins liegenden franzöſiſchen Feſtung Neu-Breyſach, iſt eine Stadt am Rhein, welche zum Theil auf einem Hügel liegt. Sie war ehedeſſen eine Reichsſtadt, wurde aber 1331

von

von dem Kaiſer Ludwig aus Bayern dem Herzog Otto von Oeſtreich verpfändet, welche Verpfändung Karl IV im Jahr 1348 beſtätigte. Sie war auch ehemals eine vortrefliche Feſtung, welche 1688 von den Franzoſen erobert, 1697 zurück gegeben, 1703 abermals eingenommen und 1715 wieder geräumet worden: allein, auf Befehl der Königin zu Ungarn und Böheim, Maria Thereſia, ſind die Feſtungswerke 1741 geſchleiſſet worden, ſo daß die Stadt nun ein offener Ort iſt.

3) Villingen, iſt eine Stadt an der Briege, in einer fruchtbaren Gegend, mit regelmäßig angelegten und wohl bebaueten Gaſſen. Sie iſt, wegen der umliegenden Berge und engen Zugänge, ein wohlverwahrter Ort, auch ehedeſſen durch Kunſt etwas befeſtiget geweſen, daher ſie 1633 und 34 vergeblich belagert, und 1704 von den Franzoſen fruchtlos beſchoſſen, aber vorher 1688 von denſelben eingenommen worden. Sie hat den Oeſtreichern jederzeit zu einem Magazin in hieſiger Gegend ſowohl für Lebensmittel, als Kriegsbedürfniſſe gedienet. Es iſt hier eine Reichsabtei Benediktiner Ordens, welche von S. Jürgen auf dem Schwarzwalde hieher verlegt worden, und in der Nachbarſchaft der Stadt ein gutes Bad. Die Stadt hat ehedeſſen

deſſen den Herzogen von Zähringen gehöret, nach deren Abgang ſie an die Grafen von Fürſtenberg, und nachmals an das Haus Oeſtreich gekommen iſt.

4) Breunlingen, ein Städtchen, eine Meile von Villingen, welches im münſterſchen Frieden dem Hauſe Oeſtreich wieder eingeräumet worden.

5) Neuenburg, eine Stadt am Rhein, welche ehemals eine Reichsſtadt geweſen, aber im 14ten Jahrhundert unter das Haus Oeſtreich gekommen iſt. Sie hat 1632, 34, 75 und 1702 viel erlitten, iſt auch endlich von den Franzoſen nicht nur ihrer Feſtungswerke beraubet, ſondern auch ganz verbrannt und zerſtöret worden. Die wiedererbaueten Häuſer ſind an der Zahl gering, haben auch nicht das Anſehn einer Stadt, welches dieſer Ort aber doch noch iſt.

6) Kenzingen, eine Stadt am Fluß Elz, mit einem Franziſkanerkloſter.

7) Endingen, eine Stadt in einer der fruchtbarſten Gegenden. Sie hat berühmte Kornmärkte.

8) Burkheim, gemeiniglich Burken, iſt an ſich ein geringes Städtchen, es gehöret aber dazu ein daran liegender Diſtrikt, welcher nunmehr verpfändet iſt, und der ihm kontribuiren hilft. Es liegt am Rhein.

9) Waldkirch, eine kleine Stadt, die ſich hauptſächlich von Granaten=und Kriſtallſchleiſen ernähret, welches hier ſo ſtark, als zu Freyburg, getrieben wird. Das hieſige Kollegiatſtift war ehedeſſen ein berühmtes Franziſkanerkloſter.

2. Folgende merkwürdige Oerter:

1) Zähringen, ein Dorf, eine halbe Meile von Freyburg, mit einem wüſten Schloß, von welchem die ehemaligen Herzoge von Zähringen den Namen geführet haben. Sie waren aus dem Geſchlecht der Bertholde Grafen im Breisgau. Dem Bertold, welcher gemeiniglich der erſte genennet wird, wurde vom Kaiſer Heinrich III zu dem Herzogthum Schwaben Hoffnung gemacht, welches er aber nicht erhielt. Er wurde zwar ſtatt deſſen zum Herzog in Kärnthen gemacht, aber 1073 wieder abgeſetzt, und 1077 nahm ihm auch der Kaiſer die Grafſchaft im Breisgau. Sein älteſter Sohn, Berthold II, führete den herzogl. Namen, ohne ein eigentliches Herzogthum zu haben. Dieſes Söhne, Berthold III und Konrad, haben auch Herzoge geheißen, und Konrad hat zuerſt angefangen, ſich von dem Schloß Zähringen zu benennen, da denn der Name der Herzoge von Zähringen zuerſt um das Jahr 1130 vorkömmt. Konrads Sohn war Berthold IV, und dieſes Sohn Berthold V, welcher

1218

1218 geſtorben iſt, iſt der letzte ſeines Hauſes geweſen.

2) Elzbach, eine kleine Stadt und Herrſchaft, der freyherrlichen Familien von Wittenbach als ein öſtreichiſches Lehn zuſtändig.

3. Folgende Kammeralherrſchaften:

1) Die Herrſchaft Caſtellberg und Schwarzenberg, davon Caſtellberg zum dritten, Schwarzenberg aber zum Ritterſtand kontribuirt. Sie wird durch einen Obervogt verwaltet, der zu Waldkirch wohnet, in welcher Stadt Nachbarſchaft auch dieſe Herrſchaft liegt.

2) Kürnberg, eine Herrſchaft die geringer als die vorhergehende iſt, und durch einen Amtmann regieret wird, der in dem großen Marktflecken Herbolzheim wohnet.

3) Die Herrſchaft Tryberg, welche weitläuftig iſt, und das Städtchen Tryberg, zum Hauport hat, woſelbſt der Obervogt wohnet, und dahin gewallfahrtet wird.

4) Die Grafſchaft Hauenſtein, liegt theils im untern Lande, theils im obern Rheinviertel: denn ſie erſtrecket ſich von Waldshut gegen Freyburg zu auf 5 Meilen, und am Rhein hinab gegen Rheinfelden auf 4 Meilen. Sie iſt zwar mehrentheils mit Bergen und Wäldern angefüllet, aber doch wohl bewohnt, und hat geſunde und ſtarke Einwohner. Unter

 ihren

ihren Eiſenbergwerken iſt Alb=Bruck, nahe beim Rhein, das vornehmſte. Sie iſt von den Grafen von Freyburg aus dem Hauſe Zähringen an das Haus Habsburg und Oeſtreich gekommen. Im 16ten Jahrhundert war ſie eine Zeitlang in franzöſiſcher Gewalt, wurde aber dem Hauſe Oeſtreich durch den weſtphäliſchen Frieden wieder eingeräumt. Der ihr vorgeſetzte Beamte, wird ein Waldvogt genannt, und wohnet zu Waldshut. Die ganze Grafſchaft iſt in 8 Gemeinen eingetheilet, welche Einungen, und die Vorſteher Einungsmeiſter genannt werden. Der Hauptort iſt das Städtchen Hauenſtein, von ungefähr 20 Häuſern, am Rhein, deſſen ehemaliges Schloß nicht mehr vorhanden iſt.

4. Folgende Klöſter, die zu dem Prälatenſtand gehören:

1) Fünf Prälaten Benediktinerordens vor dem Schwarzwald, (ad pedes Sylvæ herciniæ,) nämlich:

(1) Die Abtei zu S. Blaſi, deren Abt unter dem Biſchof zu Coſtanz ſtehet, und 1747 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Sein Titel iſt: Des H. R. R. Fürſt und Abt zu S. Blaſi auf dem Schwarzwald, Herr der Reichsgraf=und vorder=öſtreichiſchen Herrſchaften Bondorf, Stauffen und Kirchhofen, zu Gurtweil und Oberriedt; der römiſch=

miſch = kaiſerl. auch zu Ungarn und Böheim königl. Majeſt. Erberzhofkaplan in den vorderöſtreichiſchen Landen. Die Grafſchaft Bondorf, wegen welcher er Sitz und Stimme auf dem Reichstag hat, gehört zum ſchwäbiſchen Kreiſe, und die Herrſchaft Blumeneck, welche das Stift auch beſitzt, zu den reichsritterſchaftlichen Gütern. Das Kloſter, welches ſehr anſehnlich, und kaum 39 Jahr alt war, brannte 1768 ab, und mit dieſem Gebäude gieng eine ſehr koſtbare Bibliothek verloren. Die übrigen Herrſchaften der Abtei ſind.

(a) Die Herrſchaft Stauffen an der Grenze der obern Markgrafſchaft Durlach, welche ſie von dem Haus Oeſtreich erkauft hat, und wegen welcher die Abtei zu dem Ritterſtande kontribuiret. Sie hat zum Hauptort den Marktflecken und das Bergſchloß Stauffen.

(b) Die Herrſchaft Kirchhofen, wegen welcher die Abtei auch zum Ritterſtande kontribuiret.

(c) Die Herrſchaft Gutenberg und Gurtweil am Fluß Schwarzbach, in der Nachbarſchaft der Stadt Waldshut.

(d) Oberried, ein Weiler, auf dem Schwarzwalde, woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen, nun aber eine Probſtei iſt,

und Bürglen, eine Probſtei, vormals ein Kloſter, mitten in der obern Markgrafſchaft Baden = Durlach.

(2) Die Prälaten zu S. Trutpert, S. Peter, Ettenheim = Münſter, und Schutteren, vor Alters Offen=Zell. Die erſten ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchof zu Coſtanz, die 2 letzten unter dem Biſchof zu Straßburg. Ettenheim=Münſter, geſtehet dem Hochſtift Straßburg den Schutz und Schirm über das Kloſter, auch die Appellazion und Muſterung zu Kriegszeiten, keineswegs aber die völlige Landeshoheit zu. Ehedeſſen hatten die Herren zu Hohen=Geroldseck die Kaſtenvogtei über dieſes Kloſter von dem Hochſtift Straßburg zu Erblehn, und bekamen von dem Kloſter jährlich einen Schutzkanon. Dieſe Kaſtenvogtei brachte Philipp Churfürſt zu Pfalz mit Gewalt an ſich; als ſie ihm aber vom Kaiſer Maximilian I mit Hilfe der vorderöſtreichiſchen Stände wieder abgenommen, und das Kloſter unter öſtreichiſchen Schutz gebracht ward: mußte es den Schutzkanon in die vorderöſtreichiſche Kanzlei zahlen, auch zu den vorderöſtreichiſchen landſtändiſchen Anlagen etwas beitragen. Es wurde zwar 1518 den Herren von Geroldseck die Kaſtenvogtei mit allen Nutzbarkeiten wieder zugeſtellet, jedoch dabei bedungen,

daß

daß der Prälat dennoch ein vorderöſtreichiſcher Landſaß ſeyn und bleiben ſolle. Sonſt iſt unweit Ettenheim-Münſter ein heilſames Bad, S. Landelin genannt, welches ſtark beſuchet wird.

(3) Des deutſchen Ordens Kommenthurei zu Freyburg.

(4) Das Kollegiatſtift zu Waldkirch.

(5) Der Prälat zu Thennernbach oder Dennebach, Ziſterzienſerordens.

(6) Das Frauenkloſter Wonnenthal, eine Meile von Freyburg, am Fluß Elz.

5. Folgende Klöſter, welche nicht zu dem Prälatenſtand gehören, und in der Gegend von Freyburg liegen, nämlich, eine Karthauſe, nahe bei Freyburg, Güntersthal ein adeliches Ziſterzienſer Nonnenkloſter, und S. Mergen, eine reiche Abtei regulirter Chorherren.

6. Folgende Herrſchaften, die zum Ritterſtand kontribuiren:

1) Die Herrſchaft Ebringen, eine Meile von Freyburg, welche dem Stift S. Gallen in Helvetien gehöret.

2) Die Herrſchaft Merzhauſen, welche den ehemaligen Jeſuiten zu Freyburg gehöret hat.

II) Das obere Rheinviertel, zu welchem gehören.

1. Die vier Waldſtädte, Urbes-ſilveſtres, welche am Rhein liegen.

1) Laufenburg, die Hauptſtadt einer ehemaligen Grafſchaft, und des ſogenannten obern Rheinviertels, deſſen Stände ſie zuſammenberuft, und die Angelegenheiten derſelben beſorget. Sie wird von dem Rhein in 2 ungleiche Theile getheilet, welche durch eine hölzerne ſehr künſtliche Brücke zuſammenhangen. Die Stadt iſt ein Lehn des Stifts zu Seckingen, welches die Grafen von Habsburg, nebſt Seckingen, ſchon zur Zeit der ſchwäbiſchen Herzoge aus dem Hauſe Hohenſtaufen, inne gehabt haben. Als die habsburg-laufenburgiſche Linie 1409 ausſtarb, kamen beide Grafſchaften, ſamt den Städten, an das Haus Oeſtreich erbweiſe, wiewohl ſchon 1387 Herzog Leopold die ganze Grafſchaft Laufenberg vom Grafen Hans den Jüngern von Habsburg für 12000 Fl. erkaufet hatte. Die Stadt will zwar für kein eigentliches Lehn des Stifts Seckingen angeſehen ſeyn, doch hat dieſes daſelbſt unſtreitig die Grundherrlichkeit, und läßt daher von der Bürgerſchaft den Grundzins jährlich einholen; es müſſen auch die Bürger einer jeden Aebtiſſin beim Antritt ihrer Regierung, einen beſonders abgefaßten Huldigungseid ablegen. Es iſt hier ein merkwürdiger Fall

im

im Rhein, durch den die etwas oberhalb in dem ſogenannten Gießen gänzlich ausgeladenen Schiffe, mit großer Gefahr an Stricken durchg laſſen, und alsdann wieder unterhalb in dem ſogenannten Scheſſingen, mit den zu Lande dahin gebrachten Waaren beladen werden.

2) Rheinfelden, eine ehemals befeſtigt geweſene Stadt an der mitternächtlichen Seite des Rheins. Die alte Grafſchaft Rheinfelden deren Schloß ehedeſſen mitten im Rhein auf einem Felſen ſtund, und der Stein Rheinfelden genennet wurde, kam, nach Erlöſchung des männlichen Stamms ihrer Grafen, durch Heirath an die Herzoge von Zähringen, und als auch dieſes Geſchlecht 1218 erloſch, fiel ſie dem Reich heim, da denn ein Reichsvogt oder Burggraf darüber geſetzet wurde. Hernach iſt ſie vom K. Ludwig aus Bayern 1331, nebſt noch einigen andern Städten, an die Herzoge Albrecht und Otto von Oeſtreich für 20000 Mark Silbers Coſtanzer Gewägs mit der Wahlfürſten Brief auf Wiedereinlöſung verpfändet worden.

Anmerkung. Der Rhein läuft hier in einer felſichten Gegend, welche das Gewild genennet wird, eine halbe Meile oberhalb der Stadt anfängt, und bis an die Brücke bei Rheinfelden reicht,

mit großem Geräuſche heftig fort: wenn aber beladene Schiffe, durch tüchtige Steuermänner, die man gemeiniglich zu Seckingen aufnimmt, regieret werden, kommen ſie durch dieſe Gegend glücklich hindurch.

3) Seckingen, Sanctum Seccovium, eine kleine aber gute Stadt am Rhein, von deſſen Waſſer ſie ganz umgeben wird. Sie iſt ein Lehen des hieſigen uralten adelichen Frauenſtiftes, deſſen Aebtiſſin ſeit 1307 den Titel einer Fürſtin des heil. römiſchen Reichs hat, und zu dem Prälatenſtand des Landes Breisgau gehöret. Nach Abgang der habsburg-laufenburgiſchen Linie, iſt dieſe Stadt und ehemalige Grafſchaft an das Haus Oeſtreich gekommen, welches die Kaſtenvogtei über das adeliche Stift hat. Die Stadt will zwar nicht eigentlich für ein Lehen des Stifts angeſehen ſeyn, es muß aber doch die Bürgerſchaft einer jeden angehenden Aebtiſſin einen beſondern Huldigungseid leiſten.

Anmerkung. Dieſem Stift ſind im vorigen Jahrhundert von dem Hauſe Oeſtreich die Vogteien Hornuſſen, Eicken, Zutzgen und Stein in Pfandſchaft, und von dem Pfandsinhaber der Herrſchaft Laufenburg, Baron von Grammont, die beiden Thäler und Vogteien Mettau und Sulz durch Tauſch überlaſſen worden. Es gehöret ihm auch das unweit Baſel belegene Dorf Diukhof und Maieramt Stetten im

Wie-

Wieſenthal, nebſt andern Gütern, und es hat einige 20 Pfarren zu vergeben.

4) Waldshut, eine kleine Stadt am Rhein, welche die Grafen von Habsburg erbauet, und beſtändig im Beſitz gehabt haben. 1468 wurde ſie von den Schweizern vergebes belagert, 1638 aber von dem Herzog Bernhard von Weimar erobert. Ums Jahr 1730 hat ſie eine ſehr ſchädliche Feuersbrunſt erlitten.

2. Folgende Kammeralherrſchaften.

1) Die Grafſchaft Hauenſtein, von welcher beim untern Lande gehandelt worden.

2) Die Herrſchaft Rheinfelden, welche eine von den unmittelbaren, und unter allen die anſehnlichſte und einträglichſte iſt, daher ſie auch von einem Oberamt verwaltet wird, welches aus einem Obervogt, Oberamtmann, Einnehmer und Landſchreiber beſtehet, und zu Rheinfelden ſeinen Sitz hat. Sie begreift 3 Landſchaften.

(1) Das Frickthal, welches ſich von dem Dorf Augſt zwiſchen dem Rhein und Helvetien, bis an den Bözberg erſtreckt. Es hat den Namen von dem großen Dorf Frick. Das Dorf Augſt oder Kaiſers Augſt, am Rhein, in deſſen Gegend vor Alters die Stadt Augusta Rauracorum geſtanden hat,

ge-

gehöret hieher: allein, das Wirthshaus, die Mühle und die Häuſer jenſeits der Ergetz gehören der Stadt Baſel.

(2) Möhlinbach, beſtehet aus dem groſſen Dorf Möhlin, und einigen andern Dörfern.

(3) Das Rheinthal fängt bei Rheinfelden an, und liegt zwiſchen dem Rhein, dem Schwarzwald und der obern Markgrafſchaft Baden-Durlach. Es faſſet unterſchiedene anſehnliche Dörfer in ſich.

3) Die Herrſchaft Laufenburg, liegt bei der Stadt dieſes Namens, zwiſchen dem Rhein und Helvetien. Sie iſt jetzt an die Freiherren von Stotzingen verpfändet, welche ihr einen Untervogt vorſetzen. Sie beſtehet aus den 4 Thälern Keiſten, Mettau, Sulz und Ganſingen, über welche zwar der Pfandinhaber die hohe Gerichtsbarkeit hat, hingegen das niedere Gericht und andere Gerechtigkeiten in den Thälern Sulz und Mettau, hat der vorige Pfandinhaber, Freiherr von Grammont dem Stift Seckingen durch einen unwiderruflichen Tauſch überlaſſen, und das Thal Ganſingen haben lange vorher die Freiherren von Roll zu Bernau, mit den niedern Gerichten käuflich an ſich gebracht.

3. Folgende Prälaturen, die zu dem Prälatenſtand des Landes Breisgau gehören:

1) Des

1) Des deutſchen Ordens Kommenthurei Beuggen, oder Beucken oder Bücken, welche von einem Dorf bei Rheinfelden den Namen, und auch die niedern Gerichte zu Lengnau, wie auch in den Höfen Jägermoos und Vogelſang in der Grafſchaft Baden hat, auch die katholiſche Pfarre zu Baden beſitzt.

2) Das Kollegiatſtift Rheinfelden.

3) Das Frauenkloſter Olſperg, eine Meile von Rheinfelden.

B Schwäbiſch-Oeſtreich.

Die öſtreichiſchen Lande in Schwaben, welche kanzleimäßig Schwäbiſch-Oeſtreich genennet werden, ſind theils alte Erbgüter des habsburgiſchen Hauſes, theils nach des deutſchen Königs Rudolph I Zeit auf mancherlei Weiſe an das öſtreichiſche Haus gekommen. Wegen derſelben nennen ſich die Erzherzoge von Oeſtreich Fürſten zu Schwaben, welchen Titel Kaiſer Maximilian I zuerſt angenommen hat. Sie ſind wieder in 6 Theile abgetheilet, die in ihrer eingeführten Ordnung alſo auf einander folgen: Burgau, Nellenburg, die Landvogtei in Schwaben, Nieder- und Ober-Hohenberg, die 5 Donau-Städte, und 19 Stifter, Landſchaften und Städte.

I. Die Markgrafſchaft Burgau, welche zwiſchen der Donau und dem Lech liegt, iſt von Johann Stridbeck auf einer großen, und vom Hauptmann Michal in einer Charte vom gewöhnliche Format, abgebildet worden; letztere hat Seuter geſtochen. Sie hatte ehedeſſen ihre eigenen Landesherren, von welchen der letzte, Namens Heinrich V, aus dem Geſchlecht Roggenſtein, ſie 1301 an Kaiſer Albrecht I abtrat, welcher das Haus Oeſtreich mit derſelben belehnte. Die meiſten burgauiſchen Güter ſind fuldaiſche Lehen geweſen, wie denn auch Heinrich, Abt zu Fulda, Kaiſers Albrecht ſämtliche Söhne mit ſolchen Gütern und Leuten, und mit eben den Rechten, wie ſolche weiland Markgraf Heinrich beſeſſen, 1301 belehnet hat. Herzog Siegmund von Oeſtreich überließ dieſes Land wiederkäuflich an das Bisthum Augſpurg, trat auch hernach das Einlöſungsrecht, jedoch ohne Einwilligung der Agnaten, an Herzog Georg von Bayern ab, welcher es auch 1486 wirklich ausübte, jedoch ſchon 1488 an den römiſchen König Maximilian I überließ. Dieſer nahm 1492 von dem Lande die Huldigung ein, nannte ſich in einem öffentlichen Brief den regierenden Landesfürſten, die Einwohner aber ſeine Un-

Unterthanen. Er beſtätigte auch die von den ehemaligen Landesherren gegebenen Freiheiten, und verſtattete den Begüterten in der Markgrafſchaft, die Vogteigerichte. Dieſe übten nicht nur die Rechte aus, welche ſie unter der augſpurgſchen Regierung erlangt hatten, ſondern betrugen ſich auch als reichsunmittelbare, wofür ſie jedoch das Haus Oeſtreich nie hat erkennen wollen, wie der ungenannte Verfaſſer des gründlichen und vollſtändigen Unterrichts von des Erzhauſes Oeſtreich älterm und neuerm Beſitz der Markgrafſchaft Burgau, — Wien 1768, ausführlich zeiget. Die Markgrafſchaft wird durch einen Landvogt regieret, und iſt nach den 5 Landvogtsknechten in 5 Bezirke getheilet.

1. In dem erſten Vogtsbezirk, ſind zu bemerken.

1) Die Herrſchaft Krumbach nebſt Hyrben. In dem ſchönen Marktflecken Krumbach, iſt ein Schloß, und in der Nachbarſchaft ein Geſundbad am Fluß Kamlach.

2) Groß-Kötz, ein Schloß an der Günz.

3) Edelſtetten, ein weltlich freies kanoniſches Jungfrauenſtift, welches 1126 geſtiftet worden.

4) Kiſſendorf, ein Dorf.

2) Im

2. Im zwniten Vogtsbezirk, ſind

1) Burgau, ein Marktflecken, am Fluß Mindel.

2) Günzburg oder Günsberg, eine kleine Stadt, am Fluß Günz, welcher unterhalb derſelben in die Donau fällt. Man findet hier ein Schloß, die Regierung der Markgrafſchaft, ein Kapuzinerkloſter und ein Kollegium der P. P. piarum ſcholarum.

3) Denzingen, an der Günz.

4) Die Herrſchaft Landsberg.

5) Hohenwangen, ein Dorf an der Günz.

3. Im dritten Vogtsbezirk, ſind keine merkwürdige Oerter.

4. Im vierten Vogtsbezirk, ſind

1) Seyfriedsberg, eine Herrſchaft am Fluß Zuſam, welche den Namen von einem Bergſchloß hat.

2) Wilmarzhofen, Reichertshofen, und viele andere Dörfer.

5. Im fünften Vogtsbezirk, ſind Unter-und OberThurheim, Blankenburg, und andere Dörfer.

II. Die Landgrafſchaft Nellenburg, welche einen Theil vom Hegau in ſich faſſet, hat der öſtreichiſche Erzherzog Sigismund 1465 von Hans Grafen von Thengen, für 37903 rheiniſche Gulden erkaufet, und Kaiſer Karl V kaufte 1542 vom Grafen Chri-

ſtoph

ſtoph von Thengen auch die Herrſchaft Thengen für 8310 Fl. Die ganze Landgrafſchaft beſtund ehedeſſen aus den Städten und davon benannten Aemtern Stockach, Aach und Thengen, hatte auf 30 Flecken, Dörfer und Weiler, und einen Umkreis von 8 Meilen. Nachdem aber Thengen davon getrennet, und zu einer beſondern gefürſteten Grafſchaft erhoben worden, iſt die Landgrafſchaft merklich kleiner geworden; indeſſen will ſie doch noch, und inſonderheit das Landgericht welches zu Stockach gehalten wird, eine weitläuftige Gerichtsbarkeit über das ganze Hegau haben. Der Forſt erſtrecket ſich bis an Schafhauſen, und bis an Sigmaringen und Tutlingen an der Donau. Die Landgrafſchaft wird durch einen Landvogt regieret, und enthält

1. Nellenburg, ein Bergſchloß, von welchem das Land den Namen hat.

2. Stockach, eine kleine Stadt, welche der Hauptort des Landes, und der Sitz des Landvogts iſt. Hier wird gemeiniglich das kaiſerliche Landgericht zu Nellenburg gehalten, welches ehedeſſen das Landgericht in Hegau und Madach hieß, und insgemein zu Aigeltingen, Stockach und Bodenſach gehalten wurde.

3. Aach, ein Städtchen auf einem ſteilen Berge, an deſſen Fuß ſich viele Häuſer befinden, welche die untere Stadt genennet werden.

4. Die Herrſchaft Hilzingen, welche die Abtei Petershauſen inne hat.

5. Die Herrſchaft Mühlhauſen.

6. Die Herrſchaft Singen oder Sungen mit Niederhofen.

7. Langenſtein, ein Schloß mit einer Herrſchaft, welche dem gräflich welsbergiſchen Hauſe zugehöret.

III. Die jetzige Landvogtei in Schwaben, oder die kaiſerliche und Reichs-Landvogtei Altorf und Ravensburg, welche ihren Urſprung von den Uiberbleibſeln der ehemaligen guelphiſchen Grafſchaft Altorf hat, die mit den übrigen guelphiſchen Erblanden in Wälſch- und Deutſchland, von dem letzten Herzog aus dem jüngern guelphiſchen Stamm, Welf VI, dem Kaiſer Friderich, als Herzog in Schwaben, vom Hauſe Hohenſtaufen, zugewendet worden. Daß die Herzoge von dieſem Hauſe dieſe Grafſchaft in wirklichem Beſitz gehabt haben, erhellet daraus, weil ſie viele Güter derſelben an die daſigen Klöſter verſchenket, auch andere Freiheiten ertheilet haben. Als der letzte von dem hohenſtaufiſchen Stamm, der unglückliche Konrad,

rad, umgekommen war, zogen die römiſchen Könige Wilhelm und Reichard die Grafſchaft Altorf, oder vielmehr die Uiberbleibſel derſelben, an das Reich, worauf ſie, wie andere Reichsgüter, theils den jedesmaligen Reichs-Landvögten in Ober-Schwaben in Verwaltung gegeben, theils auch mehrmals verpfändet worden. Erſt 1415 wurden die Uiberbleibſel der alten Grafſchaft Altorf, ſamt den Freien auf Leutkircher Heid, zu einer beſondern Landvogtei gemacht, und zu der Hauptlandvogtei in Ober- und Nieder-Schwaben geſchlagen, auch mit derſelben von dem Kaiſer Sigmund an die Truchſeſſen von Waldburg verpfändet. 1488 verpfändete Kaiſer Friderich ſolche an Herzog Albrecht von Oeſtreich für 13200 Fl. welcher ſich dieſerwegen mit den Truchſeſſen von Waldburg verglich. Als ſolche Pfandſchaft 1460 erloſch, weil Herzog Albrecht in die Acht erkläret, und in den Bann gethan wurde, bewarb ſich Erzherzog Sigmund von Oeſtreich 1464 beim K. Friderich von neuem um die Landvogtei, kam aber erſt 1486 zum wirklichen Beſitz derſelben, da er ſie von dem Truchſeß Johannes durch Erlegung des Pfandſchillings der 13200 Fl. einlöſete.

Der Bezirk, welcher die heutige kaiſerl. Landvogtei in Schwaben ausmacht, kann ſei-

ner Länge und Breite nach durch gewiſſe Meilen nicht beſtimmet werden, weil er hin und wieder von andern herrſchaftlichen Gebieten durchſchnitten wird. Am beſten iſt er auf der kolleffelſchen großen Charte von Schwaben, und auf der kleinen Charte, welche Wegelins gründlichem hiſtoriſchen Bericht von der kaiſerlichen und Reichs = Landvogtei in Schwabeu beigefüget worden, vorgeſtellet. Das Land iſt von mittler Güte. Es trägt allerlei Getreide, und nach dem Bodenſee zu auch Wein. Der Landmann ernähret ſich im Sommer mit der Feldarbeit, und im Winter mehrentheils mit Spinnen. Die Anzahl der landvogteilichen Unterthanen, erſtrecket ſich ungefähr bis auf 3000; und gleichwie ſie als ſolche eigentlich mit keiner Leibeigenſchaft behaftet ſind, alſo hat es hingegen mit der Leibeigenſchaft auf den Gütern, wo ſie bis 1615 hergebracht worden, nach Inhalt der mit den meiſten Herrſchaften errichteten Verträge, ſein Bewenden. Sonſt aber haben die wenigſten Unterthanen eigenthümliche Güter, (die, welche im Oberamt auf der Leutkircher Haide wohnen, ausgenommen,) ſondern die meiſten ſind den Klöſtern, Herrſchaften, Städten, Hoſpitälern, Kirchen, Fabriken und andern milden Stiftungen, auch beſonderen Perſonen zuſtändig,

von

von welchen die Unterthanen dieſelbe gegen Erlegung eines Ehrſchatzes und jährlichen Kanons, gemeinglich zu Lehn haben.

Alle in der landvogteilichen Gerichtsbarkeit befindliche Unterthanen, ſind römiſchkatholiſch. Die umliegenden Gotteshäuſer, auch einige Gemeinen ſelbſt, haben das Patronatrecht über die hieſigen 18 Pfarren und 3 Benefizien.

In Altorf iſt ein öſtreichiſches Ober-Amt, welches ordentlicherweiſe aus einem Landvogt, Landvogteiverwalter, Landſchreiber und Landwaibel (welcher die landvogteilichen Gefälle hebet,) beſtehet, und eigentlich die Gerechtigkeit in bürgerlichen und Straſſachen, wo es nicht auf Haut und Haar gehet, verwaltet, wobei die Appellazion an das oberöſtreichiſche Kammergericht zu Inſpruck frei ſtehet. In peinlichen Sachen wird zwar der Inquiſizionsprozeß auch durch das geſamte Oberamt geführet, nach deſſen Endigung aber in Abſchrift an den Flecken, Amman und Rath zu Altorf, welchen, vermöge eines kaiſerl. Privilegiums, das blutrichterliche Amt daſelbſt auszuüben gebühret, geſendet, um ein unparteiiſches Urtheil darüber einzuholen, welches hernach von dem Landvogt beſtätiget, und zur Vollziehung an Amman und Rath zurück geſchicket wird. Der Land-

vogt hat die Regalien allein zu beſorgen, und in ſeiner Abweſenheit der Landvogteiverwalter. Den Aemtern ſtehen Ammänner vor. Die geſamte Landſchaft hat ihren Außſchuß, Landſchafts-Einnehmer und Truckenmeiſter.

Die heutige Landvogtei, wird in die obere und untere eingetheilet.

1. Die obere Landvogtei, begreift 13 Aemter, in welchen die Landvogtei theils alle hohe und niedere, theils nur die glaitliche, forſtliche und peinliche Gerichtsbarkeit hergebracht hat; hingegen die Stifter, Städte, Ritterſchaft und andere Privatperſonen, faſt durchgehends die Sach- und niedere Gerichtsherrſchaften ausmachen, der Landvogtei aber nur einige wenige Höfe und Güter eigenthümlich zugehören.

1) Das Uiberreuter-Amt, oder das Amt um Altorf, welches der Uiberreuter verſiehet.

Der Marktflecken Altorf, welcher zwiſchen den Flüſſen Schuſſen und Ha liegt, iſt jederzeit für einen Reichsflecken gehalten, und gleich den Reichsſtädten mit 28 Pfund Pfenning jährlicher Reichsſteuer beleget worden, welche das Stift Weingarten bisher Pfandweiſe inne gehabt und gezogen hat. Er iſt mit anſehnlichen Freiheiten und Privilegien verſehen, und der Sitz des Oberamts; es

wird

wird auch hieſelbſt das kaiſerl. Landgericht auf Leutkircher Heid und in der Pirs wechſelsweiſe mit den Reichsſtädten Ravensburg, Wangen und Jsny gehalten, welches zu der Zeit, als die Landvogtei an das Haus Oeſtreich gekommen, von Lindau hieher verleget worden. Das unmittelbare Reichsſtift Weingarten, welches in dieſem Marktflecken liegt, gehöret zum ſchwäbiſchen Kreiſe, bei welchem mehrere Nachricht davon erfolgen ſoll. Es iſt alſo, aller Gewohnheit ungeachtet, irrig, wenn man ſaget, der öſtreichiſche Marktflecken Altorf, genannt Weingarten.

2) Das Fiſchbacher Amt, oder das Amt um Fiſchbach und Aylingen.

3) Das Eggenweiler Amt, oder das Amt um Backenweiler und Dürrenaſt.

4) Das Wolkertſchweiler Amt, oder das Amt um Wilhelmskirch und Cappel.

5) Das Zogenweiler Amt, oder das Amt um Ringenweiler oder Zogenweiler.

6) Das Geigelbacher Amt, oder das Amt um die Oerter Berg und Weiler.

7) Das Schindelbacher Amt, oder das Amt zu und um Zollenreuthe.

8) Das Bergatreuther Amt.

9) Das Boſcher Amt, oder das Amt um Karſee.

10) Das Pferricher Amt, oder das Amt um Amtzel.

11) Das Bodenegger Amt.

12) Das Amt zu und um Eſchach.

13) Das Grünkrauter Amt.

Zu dieſen Aemtern der obern Landvogtei, werden noch gerechnet:

1) Das Amt zu und um Booß und Atzenberg, welches aber von den andern Aemtern durch die Herrſchaften Königseg und Aulendorf, Altſchhauſen und der Herren Erbtruchſeſſen, einigermaßen abgeſondert iſt.

2) Das Amt um Gebratzhofen auf Leutkircher Heid, ſonſt das Ober-Amt genannt.

Anmerk. Eben gedachte Leutkircher Heid, oder Heide, iſt eigentlich ein großes Feld von ungefähr 90 Jaucherten, (Morgen,) welches um die Stadt Leutkirch herliegt, und theils den daſigen Bürgern, theils freien Leuten gehöret, und in der landvogteilichen alleinigen Gerichtsbarkeit liegt, jedoch nicht kollektabel iſt. Es gehören auch zu dieſer Heide von Alters her viele Dörfer, Höfe, Weiler und Güter, die einen Strich Landes ausmachen, der ungefähr 3 Meilen lang, und faſt 1 Meile breit iſt.

2. Die untere Landvogtei, in deren Aemtern die Landvogtei allein die hohe peinliche und glaitliche Gerichtsbarkeit, und was derſelben anhängig iſt, behauptet; die niedern

dern Gerichte aber den Grund= und Eigenthumsherren zuſtändig ſind.

1) Das Amt dieſſeits des Waſſers der Riß, nach dem Federſee zu.

2) Das Amt jenſeits der Riß, zwiſchen demſelben und dem Waſſer der Roth gelegen.

3) Das Amt um Münchroth und Memmingen, von dem Waſſer der Roth bis an die Jler, und von da bis an die Günz.

Anmerk. (1) Außer den Jurisdikzionalien, hat die Landvogtei bei, in und außerhalb gelegenen Städten, Klöſtern, adelichen Sitzen, Schlöſſern und Herrſchaften, noch unterſchiedliche Gerechtigkeiten. Sie will auch die glaitliche Obrigkeit und derſelben Wirkungen vom Bodenſee und Buchorn an, bis auf das dritte Joch der Gögglinger Brücke bei Ulm, ausüben.

(2) Die Landvogtei übet auch die hohe Gerichtsbarkeit über die Karthauſe Buxheim aus, welche 1 Stunde von Memmingen liegt, und jährlich 5 Fl. Schirmgeld in die Landvogtei giebt. Zu derſelben gehören die Dörfer und Weiler Buxheim, Weſterhart, Pleß, Obenhauſen, Bennern, Veringen, und Neuhauß, wegen welcher ſie dem ſchwäbiſchen Kreiſe Steuern entrichtet.

IV. Die Grafſchaft Hohenberg, welche der öſtreichiſche Herzog Leopold 1318 vom Grafen Rudolph von Hohenberg für 66000 Fl.

 ge=

gekauft hat, beſtehet aus 2 von einander entfernt liegenden Haupttheilen, nämlich aus der niedern und obern Grafſchaft.

1) Zu der niedern Grafſchaft gehöret

(1) Rotenburg, eine kleine Stadt am Neckar, welche ehedem Landfurth, auch Landhort und Landskron, geheißen hat. Sie iſt entweder im 11ten oder 12ten Jahrhundert durch ein Erdbeben verwüſtet, aber nachmals wieder aufgebauet worden. Sie hat ein Schloß, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, und ein 1276 geſtiftetes Karmeliterkloſter. Dem Spital gehöret das Gut Schadenweiler. In ihrer Nachbarſchaft iſt ein Geſundbrunn, und vor dem Thor eine berühmte Kirche, welche Weckenthal genennet wird. In dieſer Gegend iſt auch der ſo genannte Heuberg, von welchem eben ſolche Mährchen, als vom Blocksberge, erzählet werden. Als der zweite Theil dieſer Stadt, wird die an der andern Seite des Neckarfluſſes belegene

(2) kleine Stadt Ehingen, mit dem Zunamen am Neckar, angeſehen. In derſelben iſt ein Stift zu St. Moritz, welches 1320 für einen Probſt und 12 Chorherren geſtiftet worden.

(3) Horb, ein kleine Stadt am Neckar, welche einen ziemlich guten Handel mit wollenen Tüchern treibt.

(4) Nord-

(4) Nordſtetten und Obernau.

2) Zu der obern Grafſchaft Hohenberg, gehört

(1) Schemberg, auch Schönberg, ein Städtchen am Flüßchen Schlichem, brannte 1750 faſt ganz ab.

(2) Hohenberg, ein wüſtes Bergſchloß, von welchem die Grafſchaft den Namen hat.

(3) Fridingen, ein Städtchen an der Donau.

(4) Die Herrſchaft Wehrwag, an der Donau, unweit Fridingen.

(5) Spaichingen, ein groſer Flecken in einem davon benannten Thal am Fluß Prinn. Hier wohnet der Obervogt.

(6) Oberndorf, ein Städtchen im Schwarzwald, am Neckar, mit einem Auguſtinernonnenkloſter, ſoll vor Zeiten eine groſe Stadt geweſen, aber durch Brand in geringe Umſtände gekommen ſeyn. In dem Kloſter liegt Herrmann II, Herzog zu Teck, welcher um das Jahr 1190 geſtorben iſt, begraben.

(7) Schramberg, ein Marktflecken, zwiſchen 2 Armen des Fluſſes Schiltach, hat neben ſich ein Bergſchloß liegen, und iſt eine Herrſchaft.

V. Die fünf Donau-Städte, welche ſind Munderkingen an der Donau, Waldſee im

im Umfang der Grafſchaft Waldburg, Sulgau (auch Saulgau, Saulgen und Sulgen genannt,) an der Schwarzach, welche ehedeſſen eigene Grafen gehabt hat, Riedlingen an der Donau, und Mengen unweit der Donau.

VI. Folgende Stifter, Landſchaften und Städte, welche zwar ihre eigenen Herren haben, (Ehingen ausgenommen,) jedoch dem Hauſe Oeſtreich in Anſehung des Kollektirungsrechts unterworfen ſind.

1. Die Stifter

1) Wiblingen, eine Benediktiner Mannsabtei an der Iler, welche zwar bis 1699 zu der Grafſchaft Kirchberg gehöret hat, aber in dieſem Jahr durch eine 1700 wiederholte Erklärung davon abgeſondert, zu einer eigenen Herrſchaft erkläret, und unmittelbar unter die vorderöſtreichiſche Regierung geleget worden iſt. Es haben dieſelbe die Grafen Otto und Hartmann von Kirchberg 1099 geſtiftet. Bei dem Kloſter liegt ein Flecken, es gehören auch unterſchiedene Dörfer dahin.

2) Die Karthauſe Buxheim, die oben ſchon beſchrieben worden.

3) Heiligen Kreuzthal, vor Alters Zu den Waſſerſchöpfen, ein adeliches Frauenſtift Ziſterzienſerordens, oberhalb Riedlingen,

gen, und unweit der Donau. Es gehöret demſelben das Dorf Andelfingen.

4) Urſpring, ein Benediktinernonnenkloſter.

2. Die Landſchaften

1) Die Grafſchaften Kirchberg und Weiſſenhorn, welche an der Iler und Donau liegen. Sie ſind 1504 im bayeriſchen Kriege dem Kaiſer Maximilian I jure fiſcali zugefallen, hernach aber noch bei Lebzeiten des letzten Grafen von Kirchberg, Philipp, 1507 den Herren Fuggern zuerſt für 70000 Fl. auf 10 Jahre verpfändet worden. Ob nun gleich das Haus Oeſtreich ſolche nachmals wieder eingelöſet hat, ſo ſind ſie doch von demſelben abermals den Grafen Fugger gegen eine Summe von 525000 Fl. als ein Mannlehn überlaſſen worden, und die Raymunds-Linie iſt noch jetzt im Beſitz derſelben. Es gehöret dahin

(1) Ober-Kirchberg, ein Schloß auf einem Berg an der Iler.

(2) Unter-Kirchberg, ein Flecken an der Iler, in der Nähe des eben genannten Schloſſes.

(3) Die Herrſchaften Adelshofen, Wullenſtetten und Pfaffenhofen.

(4) Weiſſenhorn, ein Städtchen und Schloß am Rothfluß.

(5) Maur-

(5) Maurſtetten oder Marſtetten, eine Herrſchaft, welche ehemals eine Grafſchaft geweſen iſt. Das Schloß dieſes Namens, hat an dem Rothfluß bei dem Dorf Buch gelegen, und iſt der Sitz eines kaiſerlichen Landgerichts geweſen, welches von hier nach Weiſſenhorn verlegt worden, aber ſchon im 16ten Jahrhundert eingegangen iſt.

2) Die hohenzolleriſche Grafſchaft Sigmaringen, über welche ſich das Haus Oeſtreich die Hoheit zueignet, auch wirklich einen Theil derſelben kollektiret.

3) Die Herrſchaft Erbach, die von einem oberhalb Ulm an der Donau liegenden Schloß und Marktflecken den Namen hat.

4) Die Herrſchaft Berg, deren Schloß unweit Ehingen, aber jenſeits der Donau, liegt.

5) Die Herrſchaft Buß und Oeffingen, zwiſchen der Donau und Kanzach.

6) Die Herrſchaft Gutenſtein, deren Schloß an der Donau zwiſchen Sigmaringen und Fridingen liegt.

7) Die Herrſchaft Hauſen und Stetten am Kaltenmarkt.

8) Die Herrſchaft Worthauſen am Riß, unter Biberach, woſelbſt eine freie Pürs iſt.

9) Die Herrſchaft Kallenberg und Rohnſperg, am Fluß Günz.

10) Das

10) Das Etricht Reuthen, das Amt Vierſtetten ꝛc.

3. Die Städte

1) Coſtanz oder Coſtnitz, Conſtantia, iſt eine uralte Stadt zwiſchen dem Bodenſee und Unterſee, da wo der Rhein aus jenem in dieſen fließet, bei der Landgrafſchaft Thurgau. Sie iſt ehemals eine Reichsſtadt geweſen, aber 1548 vom K. Karl V in die Acht erkläret worden, weil ſie die römiſchkatholiſche Lehre verlaſſen hatte. Ferdinand I brachte ſie 1549 unter die Bothmäßigkeit des öſtreichiſchen Hauſes; und obgleich die ſchwäbiſchen Stände ſolches nicht zugeben wollten, ſo wurde doch dieſe Unterthänigkeit 1559 auf dem Reichstage zu Augsburg beſtätiget; doch hat Oeſtreich für dieſelbe die Reichsſteuern und Kammergerichtszieler übernommen. Die Stadt iſt befeſtiget, und hat auf der andern Seite des Rheins das Fort Petershauſen zu ihrer Beſchützung. Das hieſige Bisthum ſoll um das Jahr 570 von Windiſch, welcher Ort 6 Meilen von hier, in Helvetien, im Gebiet der Stadt Bern liegt, hieher verleget worden ſeyn. Der Biſchof, welcher ein ſchwäbiſcher Kreisſtand iſt, wohnet aber nicht hier, ſondern zu Mersburg: das Domkapitel aber hält ſich noch hieſelbſt auf. Die Kathedralkirche hat den Titel beatiſſimæ virginis

ginis natæ. Auſer derſelben ſind hier die Kollegiatkirchen zu St. Stephan und St. Johannes, 6 Pfarrkirchen, 6 Mannsklöſter, unter welchen ein Jeſuiterkollegium geweſen iſt, und 2 Frauenklöſter. Die niedern Gerichte, welche ſowohl die Stadt, als ihr Reit- und Almoſenamt, und die beiden Kollegiatkirchen, in der Landgrafſchaft Thurgau haben, ſind im 13ten Bande meiner Erdbeſchreibung, in der Beſchreibung des Thurgaus bei der Eidgenoſſenſchaft, zu finden. Von 1414 bis 1418 iſt hieſelbſt eine berüchtigte Kirchenverſammlung gehalten worden, welche ſtatt dreier Päbſte, die ſich wider einander aufgeworfen hatten, einen neuen verordnete, und Johann Huß, nebſt Hieronymus von Prag, verbrennen ließ.

2) Steckborn und Ratolfzell oder Zell ſchlechthin, kleine Städte am Zeller- oder Unter-See. Die letzte hat ſich zwar 1415 an das Reich ergeben, und vom Kaiſer eine Urkunde erhalten, daß ſie nimmermehr davon veräußert werden ſoll: ſie iſt aber doch wieder unter öſtreichiſche Bothmäßigkeit gekommen.

3) Schelklingen, eine kleine Stadt an dem Flüßchen Ach.

4) Ehingen, eine kleine Stadt an der Donau, mit einem adelichen Nonnenkloſter

Be-

Benediktinerordens. 1749 brannte ſie gu- tentheils ab.

5) Böringen, eine kleine Stadt auf der Alb, am Fluß Lauchert, welche ehemals der Hauptort einer Graffſchaft war, die nach Abgang ihrer alten Grafen an die Grafen von Werdenberg kam, und nach derſelben Erlöſchung an das Haus Oeſtreich und an die Grafen von Zollern, doch ſo, daß ſich Oeſtreich die Hoheit über die ganze vörin- giſche Erbſchaft zueignete. Die kleine Stadt Vöringen gehöret dem Hauſe Oeſtreich, das Dorf Vöringen aber mit andern Dörfern unter öſtreichiſcher Hoheit dem Hauſe Hohen- zollern-Sigmaringen, welches den gräfli- chen Titel von Vöringen führet.

C. Die vor-arlbergiſchen Herr- ſchaften.

Der Arlberg, Arula, Adula, iſt ein Theil von dem alten berühmten Berge Rhæ- tico, und trennet dieſe Herrſchaften vom Tyrol, daher ſie die Herrſchaften vor dem Arlberg genennet werden. Sie machen ei- nen Theil von Rhætia aus, und ſind in ihrer feſtgeſetzten Ordnung folgende.

I. Die Grafſchaft Feldkirch, oder Montfort, im Nebelgau, hatte von den älteſten Zeiten her ihre eigene Grafen, bis Graf Rudolph, der letzte vom werdenbergiſchen Stamm, ſolche an Herzog Leopold von Oeſtreich 1365 für 36000 Gulden verkaufte. Darin iſt

1. Feldkirch, von den Italienern Campo di S. Pietro genannt, eine zwar kleine, aber wohlgebauete Stadt am Fluß Ill, der ſich nicht weit davon in den Rhein ergießet. Bei derſelben wächſet guter Wein. Sie iſt der Hauptort der ſogenannten Eſtner. Nicht weit davon iſt das Kloſter Altenſtatt.

2. Rankweil, ein uralter Reichsflecken in Müſinen, woſelbſt von alten Zeiten her ein freies kaiſerliches Landgericht gehalten wird, welches nicht nur über öſtreichiſche Unterthanen in den Grafſchaften Feldkirch, Bregenz ꝛc. ſondern auch über uralte Reichs unmittelbare, als hohen Ems, Vadutz ꝛc. ſeinen Gerichtszwang ausübet.

3. Montfort, oder Starkenberg, ein zerſtörtes Bergſchloß, auf welchem die ehemaligen Grafen von Feldkirch gewohnet, und davon den Namen bekommen haben. Es wird von den Erdbeſchreibern unrichtig für eine beſondere Grafſchaft ausgegeben.

Neu=

4. Neuenburg am Rhein, ein Kaſtel.

5. Fraſtenz, ein Dorf, welches wegen des Sieges merkwürdig iſt, den 1499 hieſelbſt die Eidgenoſſen über die kaiſerlichen und ſchwäbiſchen Bundesgenoſſen erfochten haben.

II. Die Grafſchaft Bregenz, Comitatus Brigantinus, liegt zum Theil am Bodenſee, welcher auch Lacus Brigantinus genennet wird, und den Fluß Bregenz aufnimmt, nachdem derſelbe die Grafſchaft der Länge nach gewäſſert hat. In dem Bregenzer Thal oder Bregenzer Walde, wird viel Bauholz gefället, auch viel hölzern Geſchirr verfertiget, und ſowohl nach Schwaben, als Helvetien, verführet. Dieſe Grafſchaft iſt vor Alters ein Lehn des heiligen römiſchen Reichs geweſen, nachmals aber allodial und erblich geworden. Von den Grafen von Chur iſt ſie an die Herren von Iſtrien, nachgehends an die Grafen von Pfullendorf, hierauf an die Grafen von Tübingen, und endlich an die Grafen von Montfort gekommen. 1451 verkaufete Eliſabeth, Gräfin von Montfort und Bregenz, vermählte Markgräfin von Hochberg, mit Bewilligung des römiſchen Königs Friedrich, ihren halben Antheil an der Herrſchaft, Burg und Stadt, ſamt der Herrſchaft und Veſte Hoheneg,

heneg, an den Erzherzog Sigmund, für 35592 rheiniſche Gulden. Die andere Hälfte verkaufete Graf Haug von Montfort und Herr zu Bregenz 1523 für 50000 rheiniſche Gulden an den Erzherzog Ferdinand. Wir bemerken in derſelben

1. Bregenz, eine Stadt am Bodenſee, mit 2 Klöſtern, und einem gleich darneben liegenden Bergſchloß, Namens Pfannenberg. 1077 oder 1079 wurde ſie von dem Abt zu St. Gallen verbrannt. 1407 im Dez. wurde ſie von den Appenzellern und der Stadt St. Gallen belagert, die Belagerer aber wurden im Jenner 1408 von dem benachbarten Adel davon weggeſchlagen. Bei derſelben ſind gute Eiſenhütten. Der Stadt gegen Mittag iſt die Bregenzer Claus, ein feſter Paß.

2. Mehrerau, Augia major oder Brigantina, eine ſchöne Benediktinerabtei, nahe bei Bregenz am Bodenſee.

3. Hirſtall, ein Nonnenkloſter Dominikanerordens, oberhalb der Stadt Bregenz, an dem Waſſer Bregenz. Es wurde anfänglich 1422 auf dem Hirſchberg geſtiftet und erbauet, 1464 aber in das Thal verſetzet.

4. Das Amt oder Gericht Hofſteig, in welchem

1) Schwar-

1) Schwarzach, ein Dorf, woſelbſt ehedeſſen ein freies Landgericht geweſen, welches den Grafen von Bregenz zugehöret hat, und von den Freien des nahegelegenen Orts Dorenbüren beſetzet worden. Der Gerichtszwang deſſelben ſcheinet ſich vornämlich über den vordern Bregenzer Wald, und andere in dieſer Grafſchaft belegene Dörfer erſtrecket zu haben.

2) Wolfurt, ein Dorf.

5. Dorenbüren, ein vorhin genannter Ort, bei deſſen freiem Gericht noch einige Ueberbleibſel von dem ehemaligen Landgericht zu Schwarzach zu finden.

6. Hard, ein Dorf in einem Winkel am Bodenſee, zwiſchen Bregenz und Fuſſach, woſelbſt die ſchwäbiſchen Bundesgenoſſen 1499 von den Eidgenoſſen geſchlagen worden.

7. Fuſſach, ein Pfarrdorf an der Dorenbürer Aue.

8. Zu St. Johann, Höchſt und Gaiſſau, hat die Abtei St. Gallen in Helvetien die niederen Gerichte, und andere Gerechtſame.

9. Es gehöret auch zu dieſer Grafſchaft die Herrſchaft Hoheneck, welche ſich von Bregenz bis Wangen und Isny erſtrecket,

und den Namen von dem Bergſchloß Hoheneck hat.

III. Die Grafſchaft Bludenz, oder Pludenz, im Wallgau, welche ums Jahr 1376 vom Grafen Albrecht von Werdenberg an Herzog Leopold von Oeſtreich verkaufet worden. Wir bemerken in derſelben

1. Pludenz, eine kleine Stadt mit einem Schloß, am Fluß Jll. 1523 wurde ſie, nebſt andern benachbarten Oertern, durch ein Erdbeben erſchüttert. 1638 brannte ſie faſt ganz ab. Nahe dabei liegt das Kloſter St. Peter.

2. Schrims, einen Marktflecken.

IV. Die Grafſchaft Sonneberg. Dieſe hat Eberhard von Waldburg 1463 von den Grafen von Werdenberg gekaufet, und von dem Kaiſer den gräflichen Titel darüber erhalten. Als er aber nachgehends wegen der Oberherrſchaft mit dem Hauſe Oeſtreich einen Streit bekommen, hat daſſelbe dieſe Grafſchaft eingenommen, und gegen Erlegung einer Summe Geldes behalten. In derſelben iſt das Bergſchloß Sonneberg.

V. Das

V. Das weltliche Gebiet des Biſchofs zu Trient.

Das weltliche Gebiet des Biſchofs zu Trient, liegt in der gefürſteten Grafſchaft Tyrol. Es iſt daſſelbe dieſem uralten Bisthum vom Kaiſer Konrad II geſchenket worden. Die Erbvogtei über daſſelbe, haben die alten Grafen zu Tyrol gehabt, und im Titel geführet. Biſchof Albrecht hat mit Rath und Bewilligung des Kapitels 1363 dem Herzog Rudolph zu Oeſtreich und deſſelben Brüdern, einen Brief ausgeſtellet, darin er ſich und ſein ganzes Stift auf ewig mit dem Lande Tyrol vereiniget, Hilf- und Dienſtleiſtung verſprochen, und nebſt Oefnung aller ſtiftiſchen Städte und Veſten, verordnet hat, daß die Hauptleute und Pfleger bei Antritt ihres Amts dieſe Verſchreibung jedesmal beſchwören ſollen. Dergleichen Verträge ſind nachgehends mit Herzog Albrecht, Friedrich und Sigmund, Kaiſer Maximilian I und Ferdinand I, gemacht worden. 1511 iſt zwiſchen dem Erzhauſe Oeſtreich und dem Biſchof zu Trient verglichen worden, daß das Bisthum auf den tyroliſchen Landtagen und anderen Zuſammenkünften durch Abgeordnete mit erſcheinen, und über die Wohlfahrt und Si-

cherheit des Vaterlands mit berathſchlagen, auch zu ſolchem Ende ſeinen Antheil an Steuern und Anlagen mit beitragen, (ſo wie auch den Landesfürſten von Tyrol die Hälfte des Bergrechts von den trientiſchen Bergwerken gehöret,) hingegen aber auch das Erzhaus Oeſtreich, als Landesfürſt zu Tyrol, das Bisthum bei den außerordentlichen Reichsſteuern vertreten ſolle, die Kammerzieler ausgenommen, (ſ. oben S. 8.) welches auch in dem Reichsabſchiede zu Augsſpurg von 1548 §. 69 beſtätiget worden. Als 1641 auf dem Reichstage vorgeſtellt wurde, die Stifter Trient und Brixen würden von dem Hauſe Oeſtreich wegen Tyrol, wider ihre hergebrachte Freiheiten, in eine landesfürſtliche Subjekzion gezogen: antwortete man von öſtreichiſcher Seite, beide Stifter hätten ſich ihrer Temporalität, Land und Leute halber, keines geſchloſſenen Fürſtenthums und ſublimis territorii zu berühmen, auch ſolche in dieſer Qualität niemals zu Lehn empfangen. Auf eine gleiche Beſchwerde der Bisthümer im Jahr 1773, ward eine gleiche Antwort ertheilet. Ob nun gleich der Biſchof zu Trient von dem erzherzoglich öſtreichiſchen Hauſe als ein Landſtand von Tyrol gehalten wird, ſo hat er dem ungeachtet, als ein unmittelbarer

rer Reichsfürſt Sitz und Stimme auf dem Reichstag im reichsfürſtlichen Kollegio, beſchicket auch den Reichstag wirklich. Er iſt auch ein Stand des öſtreichiſchen Kreiſes. Als Biſchof ſtehet er unter dem Erzbiſchof zu Görz. Das hochwürdige Domkapitel, welches aus 18 Kanonicis beſtehet, hat auch auf den tyroliſchen Landtagen ſeine Stelle.

Was die Erbämter dieſes Hochſtifts anbetrift, ſo haben das Hofmarſchallamt die Grafen und Herren zu Firmian, Herren zu Cromez und Meggel; das Kämmereramt, die Grafen von Arz oder Arſo, Herren zu Baſio; das Mundſchenkenamt die Grafen von Thun; das Truchſeſſenamt die Freiherren von Prato, Herren zu Segunzan.

Der fürſtlich biſchöfliche Hofrath, beſtehet aus geiſt- und weltlichen Räthen. Das ehemalige Konſiſtorium iſt wieder aufgehoben, und an deſſelben Statt ein Generalvikarius verordnet worden.

Zu dem weltlichen Gebiet des Biſchofs, gehöret,

1. Trient, Tridentum, bei den Italienern Trento, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche in einem Thal an der Etſch liegt. Sie hat keine recht regelmäßige Straſſen, aber doch mehrentheils neue, und

viele wohlgebaute Häuſer, auch ſchöne Palläſte. Das fürſtlich biſchöfliche Schloß iſt zwar weitläuftig, aber altmodiſch, jedoch reich an Marmor und guten Freſkogemälden. Die von gehauenen Steinen erbauete Kathedralkirche, wird von dem heiligen Vigilius benennet, und hat einen koſtbaren hohen Altar. Es ſind hier ferner 3 Pfarrkirchen, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, deſſen Kirche mit Marmor ſchön geſchmückt iſt, und in und vor der Stadt ſind 11 Klöſter. Den Stadthauptmann ſetzet das Haus Oeſtreich. Die Kirchenverſammlung, welche von 1545 bis 63 hieſelbſt gehalten worden, iſt berühmt.

Außerhalb der Stadt auf dem Berge Dos di Trent, Doſtrent, Dorſum Tridentinum genannt, lag zur Zeit der Longobarden die Feſtung Verruca. Zu der Podeſtarie von Trient, gehören die Flecken 1) Vezzan, Vezzano, Vitianum, und 2) Neumetz, Mezzo Lombardo, lat. Medium S. Petri, nebſt 3) vielen Dörfern.

2. Reiff, Ripa, bei den Italienern Riva, eine kleine Stadt in einer ſehr angenehmen Gegend am Gardſee, (Lago di Garda) mit einem feſten Schloß auf einer Höhe, welches die Italiener la Rocca nennen, und an dem See liegt. Die Stadt treibt

treibt ziemlichen Handel. Vor Alters, und noch 1154, gehörte ſie dem Biſchof zu Verona. In der prächtigen Hieronymitenkirche vor der Stadt, iſt ein berühmtes Marienbild. Bei der Stadt wachſen vortrefliche Zitronen und Pomeranzen. Zu der Podeſtarie von Reiff, gehören

1) Das Lederthal, Val di Ledro, Vallis Leudri.

2) Die Hauptmannſchaft Thenn, Tenno, im Gebirge.

3) Die vier ſogenannten Vikariate, (Quattro Vicariati,) im Lagerthal, gehörten ſchon in alten Zeiten den Herren v. Caſtelbark, denen ſie von den Venedigern, dieſen aber 1509 vom Kaiſer Maximilian I abgenommen worden. Kaiſer Ferdinand gab ſie 1532 dem Hochſtift wieder, behielt ſich aber die Landeshoheit gewiſſermaßen vor. Jetzt haben die Grafen von Caſtelbark ſie wieder zu Lehn. Sie beſtehen in den 4 großen Marktflecken Ala, an der Etſch, woſelbſt viele Sammetweber ſind, Mori, Murium, Brentonico, wo das Hauptſchloß iſt, und Avio, Avium, an der Etſch.

4) Die Herrſchaft Biſein, Beſeno, an der Etſch, welche den Grafen von Trapp gehöret, und darin die Bergfeſtung Biſein, Beſenello, und der darunter liegende Flecken

cken Calian, Caliano, an der Etſch, zu bemerken ſind. Beim letzten wurden die Venediger 1487 von den Tyrolern geſchlagen.

5) Die Landſchaft Judicarien, Giudicaria, an der Sarca, wird durch das Gebirge Duron zertheilet, und iſt wohl bewohnt. Sie beſtehet aus den Kirchſpielen Lomas, Clez, Banal, Tion, Condino, Storo und Rendena, welches letzte ein beſonderes Thal iſt. Das Hauptſchloß heißt Stenig, Stenico. Stono, Setaurum, iſt ein Marktflecken.

6) Das Gericht Levig, Levico, mit einem Marktflecken gleiches Namens.

7) Das Thal Fleims, Val di Fieme, Vallis Flemarum, am Fluß Avis, treibet ſtarken Handel mit Holz. Der Hauptort Cavaleſe, iſt ein guter Marktflecken.

8) Das kleine Gericht Segunzan, Segonzano, welches den Freiherren v. Prato gehöret. Es hat den Namen von einem Schloß und Pfarrdorf.

9) Das kleine Gericht Grumes, welches den von Barbi gehöret.

10) Der Nonsberg, Val di Non Anania, Anaunia, iſt ein ungemein fruchtbares und mit Schlöſſern und Dörfern angefülletes Thal, durch welches der Fluß

Nos

Nos oder Sulz fließet; es wird auch von vielen und alten adelichen Familien bewohnet, wie denn unter andern hieſelbſt die Stammſchlöſſer Spaur, Tunn, Arz, Cles mit einem Marktflecken, Cored und Morenberg, ital. Sarnonico, die Flecken Revò, Denn, und andere, nebſt ſehr vielen Dörfern, ſind.

11) Der Sulzberg, Val di Sol, Vallis ſolis, liegt über dem Nons, iſt auch fruchtbar, und gehet bis an die Grenze der Venediger und Graubündner. Male und Caldes ſind Dörfer.

12) Die Herrſchaft Pergen, Pergiæ, deren Hauptort gleiches Namens ein ſchöner Marktflecken mit einem Schloß iſt.

13) Die Herrſchaft Caldonatz, oder Caldonatſch, ital. Caldonazzo; mit dem wohlbewohnten Berge Lafraun, Lavarone. In derſelben entſtehet die Brenta, lat. Meduacus, aus dem Caldonatſcher See, (Lago di Caldonazzo,) flieſet durch Val Sugano nach Padua, und alsdenn in das venediſche Meer. Sie gehöret den Grafen von Trapp.

Anmerk. Dem Hochſtift Trient gehöret auch das Marcheſat Caſtelara im Herzogthum Mantua. Es hat auch einen anſehnlichen Lehnhof

hof, wie denn das Haus Oeſtreich ſehr viele Lehen deſſelben beſitzet.

VI. Das weltliche Gebiet des Biſchofs zu Brixen.

Mit dem Bisthum Brixen, hat es eben dieſelbe Bewandniß, welche vorher von dem Bisthum Trient beſchrieben worden. Der Biſchof hat kraft aller Verträge, die noch jedesmal bei der Wahl eines neuen Biſchofs erneuert werden, ſamt dem Kapitel ſich mit Tyrol auf ewig verbunden, erſcheinet als ein zugewandter Stand durch Abgeordnete auf den tyroliſchen Landtagen, und trägt die tyroliſchen Steuern und Anlagen mit ab: hat aber dem ungeachtet, als ein unmittelbarer Reichsfürſt, Sitz und Stimme auf dem Reichstage in dem reichsfürſtlichen Kollegio, beſchicket denſelben wirklich, und giebt zur Unterhaltung des Kammergerichts die oben S. 8 angezeigte Summe; wird aber, in Anſehung der außerordentlichen Reichsſteuren, von dem Hauſe Oeſtreich vertreten. Er iſt auch ein Stand des öſtreichiſchen Kreiſes. Als Biſchof ſtehet er unter dem Erzbiſchof zu Salzburg. Das hochwürdige Domkapitel, hat auch bei den Zuſammenkünften der tyroliſchen Landſchaft eine

ne Stelle. Die Landesfürſten in Tyrol, ſind des Stifts Erbvögte, und beſitzen als ſolche von demſelben noch viele Lehen.

Was die Erbämter dieſes Hochſtifts anlanget, ſo beſitzen das Erbmarſchallamt die Grafen zu Wellſperg und Primör; das Erbkämmereramt die Freiherren Colonna zu Vels und Schenkenberg; das Erbſchenkenamt die Grafen von Tunn; das Erbtruchſeſſenamt die Grafen von Wolkenſtein zu Rodneg.

Die fürſtlich biſchöflichen hohen Kollegia, ſind das Konſiſtorium, der Hofrath und die Hofkammer.

Zu dem weltlichen Gebiet des Fürſten und Biſchofs, gehöret:

1. Brixen, Brixinum oder Brixina, ital. Breſſanone, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche in einer angenehmen Gegend am Fluß Eyſack liegt, der hier den Fluß Rienz aufnimmt. Der biſchöfliche Pallaſt iſt wohl gebauet. Außer der neu und zierlich erbaueten Kathedralkirche, findet man hier eine Pfarrkirche, 6 andere Kirchen, 3 Klöſter und ein Kollegiatſtift. Kaiſer Heinrich IV hielt hieſelbſt 1080 eine Kirchenverſammlung, auf welcher Pabſt Gregorius VII abgeſetzt wurde.

2. Seben oder Säben, Sabiona, Savione, Subſavione, Sabana, liegt auf einem Berge am Eyſack, nahe bei Clauſen, und iſt deswegen merkwürdig, weil der biſchöfliche Sitz hieſelbſt geweſen, ehe er nach Brixen verleget worden. Aus dem alten Schloß iſt im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts ein Frauenkloſter gemacht worden; es iſt auch noch die alte Domkirche hieſelbſt zu ſehen. Die ehemalige Stadt Sabiona, hat Attila zerſtöret.

3. Clauſen, Clauſina, Clauſium, ital. Chiuſa di Breſſanone, ein Städtchen, am Fluß Eyſack. In der Kirche des Kapuzinerkloſters iſt ein anſehnlicher Schatz von Malereien berühmter Meiſter, und andern ſeltenen und koſtbaren Dingen. Er rühret von Königs Karl II von Spanien Witwe, welche das Kloſter geſtiftet hat, her. Neben dem Städtchen, liegt auſer dem vorhin genannten Schloß Säben, noch das Schloß Pranzol.

4. Bruneggen oder Bruneck, Pruneckcn, Brunopolis, eine kleine Stadt am Fluß Rienz, mit einer Pfarrkirche und 3 andern Kirchen, nebſt einem Kapuziner- und Nonnenkloſter. Es iſt hier ein Hauptmann und

Ober-

Oberamtspfleger. Neben derſelben liegt ein Schloß auf einem Hügel.

5. Das Gericht Salern, bei Brixen, woſelbſt ein biſchöflicher Pfleger iſt.

6. Das Gericht Riol, hat den Namen von einem Weiler am Fluß Eyſack.

7. Das Brixner Hofgericht, in welchem das Dorf Spinges liegt.

8. Das Gericht Lüſen, lateiniſch Luſina, hat den Namen von einem großen zerſtreuten Dorf.

9. Das Gericht Pfeffersberg.

10. Das Gericht Velturns, welches Kaiſer Maximilian I dem Hochſtift gegen Matrey überlaſſen hat. Es iſt hier ein Pfleger.

11. Das Gericht Latzfaß, lat. Fons Latius, und Verdinges.

12. Das Gericht Thurn am Gader, woſelbſt ein Pfleger iſt. Es hat ſeine eigene rothwälſche Sprache. Die Einwohner ſind hier, gleichwie in dem Gericht Ennenberg, ſehr arbeitſam, und gehen jährlich in groſer Menge nach Italien, um Maurerdienſte zu thun, und werden daſelbſt Badiootti genennet.

13. Das Gericht Evås oder Effas, Aviſium, woſelbſt ein Hauptmann iſt. Es iſt

groß und wohlbewohnt, und beſtehet aus dem Thal Faſſa, Faſcia.

14. Das Gericht Buchenſtein, ital. Andraz, Andracium, welches dem Hochſtift 1350 von einer davon benannten adelichen Familie abgetreten worden. Es hat ein gutes Schloß, woſelbſt ein Hauptmann wohnet.

15. Das Gericht Anras, Anaraſum, welches ein Pfleger verwaltet, liegt im Puſte thal, und hat den Namen von einem Pfarrdorf.

16. Das Gericht Niedervintel, welchem ein Richter vorſtehet.

17. Das Gericht Albeins, Albinum, am Eiſack.

18. Das Gericht Antholz, welches ein heilſames Bad hat.

Anmerk. Dem Bisthum Brixen gehöret auch die Herrſchaft Veldes in Ober-Krain.

VII. Die Balleien des deutſchen Ordens.

Der deutſche Orden hat 2 Balleien im öſtreichiſchen Kreiſe, wegen welcher er ein

Stand deſſelben iſt, die Balleien aber ſtehen ganz unter tyroliſcher Landeshoheit.

I. Die Ballei Oeſtreich, zu welcher gehöret

1. Der deutſche Hof zu Wien, mit der darin ſtehenden Kirche S. Eliſabeth. Hier hat der Landkommenthur ſeinen Sitz.

2. Die Kommende zu Neuſtadt, im Lande unter der Ens, welche mit dem deutſchen Hauſe zu Wien verbunden iſt, daher ſich der Kommenthur nennet, Landkommenthur zu Wien und Neuſtadt, Großkommenthur der Ballei Oeſtreich. Von derſelben wird die nordöſtliche Ecke der Stadt das deutſche Herrenviertel genannt.

3. Die Kommende bei Grätz, der Hauptſtadt in Steyermark, woſelbſt das deutſche Haus und die Kirche S. Kunegund, auf einem Hügel am Bach Lech ſtehet. Herzog Friederich der Streitbare hat dieſelbige 1233 geſtiftet, und 1283 iſt die Kirche größer und ſchöner erbauet worden. Dieſe Kommende wird auch wohl die Kommenthurei am Lech genannt.

4. Die Kommende zu Groſſontag und Meretinza, in Unterſteyermark, zwiſchen

den Städten Pettau und Fridau, unweit der Drau. Die Pfarre Großſontag, hat der Orden 1222 ſchon bekommen, der Stiftungsbrief aber iſt erſt 1236 ausgefertiget worden. Es gehöret zu dieſer Kommenthurei, das Gut Gajaſzen, unter Pettau, ſonſt Gaiz genannt, und die Dörfer Plazern, Sickizen, Meretinza, nebſt dem daſigen Bergrecht, und Klappendorf, ſie hat auch die Pfarren Groß-Sontag Fridau, Polſierau und St. Niklas, zu vergeben.

5. Die Kommende zu Laybach, in der Hauptſtadt in Krain.

6. Die Kommende zu Möttling und Tſchernembl, in Krain.

7. Die Kommende zu St. Georgen im Sandhof und zu Freiſach, in Kärnthen, im ſalzburgiſchen Gebiet.

8. Die Kommende zu Linz, der Hauptſtadt im Lande ob der Ens.

Anmerk. Ehedeſſen iſt auch zu Brixen in Tyrol eine Kommende dieſer Ballei geweſen, welche aber 1622 an das ehemalige Jeſuiterkollegium zu Görz gekommen iſt.

II. Die Ballei an der Etſch und am Gebirge, in Tyrol. Dahin gehöret

1. Die

1. Die Kommende zu Wegenſtein, unweit der Stadt Bozen. Das Schloß Wegenſtein iſt der Sitz der Landkommenthure an der Etſch.

2. Das deutſche Haus zu Trient, welches in alten Zeiten ein Kloſter Auguſtinerordens geweſen, aber 1225 von dem Pabſt Inhocentius IV dem deutſchen Orden zugeeignet worden iſt.

3. Die Kommende zu Lengmoos auf dem Ritten, hat Bernhard von Lengmoos 1227 von ſeinen Eigenthumsgütern geſtiftet.

4. Das deutſche Haus zu Störzing, welches Hugo, Graf von Taufers, 1263 erbauet hat.

5. Die Kommende zu Schlanders.

VIII. Die fürſtlich dietrichſteiniſche Herrſchaft Traſp.

Sie liegt im Engadein, unweit der Grenze der gefürſteteten Grafſchaft Tyrol, (zu welcher ſie auch gerechnet wird,) und hat den Namen von einem Schloß am Inn, welches eine Paßfeſtung iſt, und eine geringe öſtreichiſche Beſatzung hat. Sie wurde 1233 vom Swigh r von

Reichenberg an den Grafen Mainhard zu Tyrol verkauſt; und ob ſie gleich nachmals unterſchiedene Familien pfandweiſe beſeſſen haben, ſo iſt doch die Oberbothmäßigkeit über dieſelbe allezeit bei dem Landesfürſten von Tyrol geblieben. Außer dem großen Dorf Fontana, giebt es hier nur einige Weiler. Kaiſer Leopold ſchenkte dieſe kleine Herrſchaft 1686 dem Fürſten Ferdinand Joſeph von Dietrichſtein mit aller Landeshoheit; daher er wegen derſelben auf dem Reichstag in das fürſtliche Kollegium zu Sitz und Stimme feierlich eingeführet wurde, welche Einführung mit Maximilian, den Kaiſer Ferdinand II im Jahr 1631 in den Reichsfürſtenſtand erhob, 1654 nur fürs erſte, und in Hoffnung, daß er ſich unmittelbare Reichsgüter anſchaffen würde, geſchehen war. Fürſt Ferdinand erbot ſich 1686 zu einem beſtändigen Matrikularanſchlag von 76 Fl. Ich habe aber gefunden, daß in Anſehung der Reichsanlagen das fürſtlich dietrichſteiniſche Haus von den Erzherzogen zu Oeſtreich, als gefürſteten Grafen zu Tyrol, vertreten werde; und es ſcheinet nicht, daß der Fürſt von Dietrichſtein die Landeshoheit über diſe Herrſchaft wirklich ausübe. An Kammerzielern

iſt

iſt er zu jedem Ziel auf 49 Rthlr. 70 Kr. angeſetzt.

Anmerkung. In der Uſualmatrikel von den Kammerzielern, welche die Reichs- und Kreisſtände erlegen müſſen, wird zu dem öſtreichiſchen Kreiſe auch das in Helvetien belegene Bisthum Chur gerechnet, welches aber wirklich nicht hieher gehöret.

[illegible]

Anmerkung. In dem Ursachenregister von den Kupfertafeln, welche die Berg- und Steinnamen erklären [illegible], werden bey dem Buchstaben K. [illegible] Register [illegible] Bedeutung aber [illegible], welche aber [illegible]lich nicht hieher gehöret.

Der
burgundiſche Kreis.

Von dem

burgundiſchen Kreiſe überhaupt.

---

§. 1.

Die zu dieſem Kreiſe gehörigen Länder, findet man auf einer Charte von 24 Bogen, welche Heinrich Friex 1709 herausgegeben, Crepy 1744 auf 15 Bogen, Seutter auf 24 Quartblätter, de Fer 1709 auf 25 große Quartblätter, und Mortier mit den Inſeln Zeeland und einen Theil der Grafſchaft Holland vermehrt, auf 28 Bogen, und Moll in England auf 2 große Bogen gebracht hat. Auf 1 Bogen ſind ſie in den Charten zu finden, welche unter den Titeln Belgium regium und Belgium Catholicum, von de Witt, Viſſcher, Dankerts, Sanſ-

Sanſon, Deliſle 1702, Jaillot 1707, den homanniſchen Erben 1747, Boudet 1751, von Robert 1744 und le Rouge 1745, unter dem Titel einer Charte von Flandern, Hennegau, Brabant ꝛc. herausgegeben worden, noch anderer Charten nicht zu gedenken.

§. 2. Der Kreis hat folgenden Urſprung Philipp der Kühne, Königs Johannes von Frankreich jüngſter Sohn, war der erſte Herzog von Burgund, jüngerer Linie, und vermählte ſich 1369 mit Philipps, des letzten Herzogs von Burgund, älterer Linie, Witwe, Margaretha, wodurch er die Grafſchaft Burgund, Flandern, Artois, Mecheln und Antwerpen, an ſein Haus brachte. Seinem zweiten Sohn Anton, wurden 1406 von Johanna, Johann des Dritten, letzten Herzogs von Brabant und Limburg, ältern Tochter, dieſe beiden Herzogthümer vermacht. Philipp des Kühnen Enkel, Philipp der Gute, Herzog von Burgund, erkaufete 1428 Namur: erbete 1430 von ſeinem Vetter Herzog Philipp, des vorhin gedachten Anton von Burgund jüngſtem Sohn, die Herzogthümer Brabant und Limburg; und 1436 von Herzogs Wilhelm VI einzigen Erbin Jacqueline, welche ſeines Vetters Johann IV, Herzogs von Brabant, Gemahlin war, die Graf-

ſchaften Hennegau, Holland, Seeland und Friesland; kaufete auch 1443 Luxemburg. Alle dieſe Länder erbete ſein Sohn, Karl der Kühne, der ſich 1472 Herzogs Arnold von Geldern, wider deſſelben ungartigen Sohn Adolph, annahm, und ſich dadurch das Herzogthum Geldern erwarb, welches aber nach ſeinem Tode wieder verloren gieng. Er ſtarb 1477, und König Ludwig XI bemächtigte ſich des Herzogthums Burgund, (Bourgogne,) und vereinigte daſſelbe mit der franzöſiſchen Krone. Karl hinterließ eine Tochter und Erbin, Namens Maria, welche ſich mit dem Erzherzog Maximilian von Oeſtreich vermählte; ſolchergeſtalt kamen nicht nur ihre anſehlichen Länder ans öſtreichiſche Haus, ſondern daſſelbe behielt auch den Titel eines Herzogs von Burgund bei. Maximilian ward römiſcher Kaiſer, und erklärte in dem Reichsabſchiede zu Cöln von 1512, Burgund mit ſeinen Landen für einen Kreis des römiſchen Reichs deutſcher Nazion; welches 1521 auf dem Reichstage zu Worms, und 1522 in dem Landfrieden zu Nürnberg, beſtätiget ward. Sein Enkel Karl V kaufte nicht nur 1515 dem Herzog Georg zu Sachſen ſein Recht auf Friesland ab, und brachte 1528 von dem Biſchof Heinrich die Hoheit über Utrecht und Oberyſſel, vom Herzog Karl von

Gle-

Geldern aber 1536 ſein Herzogthum Geldern und die Grafſchaft Zütphen an ſich, worauf ſich ihm 1536 auch Gröningen unterwarf; ſondern er brachte auch 1548, auf dem Reichstage zu Augsburg, den burgundiſchen Kreis recht zum Stande. Er gab nämlich, wie die Worte des Vertrags lauten, als rechter Erb-und Oberherr der Nieder-Erblande, für ſich, ſeine Erben und Nachkommen, die Herzogthümer Lothringen, Brabant, Limburg, Lützenburg oder Luxemburg, Geldern, die Grafſchaften Flandern, Artois, Burgund, Hennegau, Holland, Seeland, Namur, Zütphen, die Markgrafſchaft des heil. Reichs, die Herrſchaften Friesland, Utrecht, Oberyſſel, Gröningen, Valkenburg, Thalheim, Salin, Mecheln und Maſtricht mit allen ihnen mittelbar und unmittelbar zugehörigen und einverleibten geiſtlichen und weltlichen Fürſtenthümern, Prälaturen, Dignitäten, Grafſchaften, Frei-und Herrſchaften, und derſelben Vaſallen, Unterthanen und Verwandten, hinführo und zu ewigen Zeiten in der römiſchen Kaiſer und Könige und des heiligen Reichs Schutz, Schirm, Vertheidigung und Hilfe, ſo daß ſie ſich auch deſſelben Freiheiten, Rechten und Gerechtigkeiten freuen und gebrauchen, und von gemeldeten römiſchen Kaiſern, Königen, und des heiligen

Reichs

Reichs Ständen jederzeit, wie andere Fürſten, Stände und Glieder deſſelben Reichs, geſchützet und vertheidiget, auch zu allen Reichstagen und Verſammlungen beſchrieben, und wenn ſie dieſelben beſuchen wollten, zu Sitz und Stimmen zugelaſſen werden ſollten. Hingegen bewilligte der Kaiſer für ſich und ſeine Nachkommen wegen dieſer Länder zu den Anlagen des Reichs, welche durch gemeine Stände beſchloſſen würden, ſo viel als 2 Churfürſten, wider die Türken aber ſo viel als 3 Churfürſten, zu geben. Würden ſolche Nieder-Erblande in Entrichtung ihrer Kontribuzion ſäumig ſeyn, ſo ſollten ſie dieſerwegen dem kaiſerlichen Kammergericht unterworfen ſeyn, und durch den kaiſerlichen Fiſkal, wie andere Reichsſtände, zur Bezahlung angehalten werden; übrigens aber ſollten dieſe Länder und ihre Unterthanen, bei allen ihren Freiheiten, Rechten und Gerechtigkeiten gelaſſen werden, und der Gerichtsbarkeit der Reichsgerichte, wie auch den Reichsordnungen und Abſchieden, gar nicht unterworfen ſeyn. Sie ſollten auch, ſo viele derſelben vom Reich zu Lehn herrühren, noch ferner von demſelben zu Lehn empfangen und getragen werden. Im weſtphäliſchen Friedensinſtrument zu Münſter, iſt im dritten

Arti-

Artikel aufs neue feſtgeſetzt worden, daß der burgundiſche Kreis ein Glied des Reichs ſeyn und bleiben ſolle.

§. 3. Der burgundiſche Geſandte, ſitzet auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath auf der geiſtlichen Bank nach Oeſtreich. Zum Kammergericht kann der burgundiſche Kreis 2 Aſſeſſores ernennen, präſentirt aber jetzt nur einen. Zur Unterhaltung des Kammergerichts, ſoll er zu jedem Ziel 405 Rthlr. 72½ Kr. bezahlen.

Der Kreis iſt einer von den ganz katholiſchen.

§. 4. Dieſem Kreiſe iſt der größte Theil ſeiner Länder entriſſen worden. Frankreich hat nach und nach an ſich gebracht, das Herzogthum Lothringen, (wenn nämlich dieſes unter dem in obgedachtem Vertrag §. 2. zu dem burgundiſchen Kreiſe gerechneten Lothringen zu verſtehen iſt,) einen Theil vom Herzogthum Luxemburg, einen Theil von der Grafſchaft Flandern, die Grafſchaften Artois, und Burgund, (oder Franche Comté,) und einen Theil von den Grafſchaften Hennegau und Namur. Alle dieſe abgeriſſenen Länder, ſind im 9ten Bande bei Frankreich beſchrieben worden. Die Provinzen Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Oberyſſel und Gröningen, haben ſich in Freiheit

ge-

geſetzt und unabhängig gemacht, ja ſie haben nach ihrer Verbindung durch gemeinſchaftliche Waffen auch einen Theil von den Herzogthümern Brabant und Limburg, und von der Grafſchaft Flandern, imgleichen einen Theil des Oberquartiers von Geldern, und die Stadt Maſtricht mit ihrem Gebiet, unter ihre Bothmäßigkeit gebracht. Von dieſen vereinigten Niederlanden, und denen ihnen zugehörigen ſogenannten Generalitätslanden habe ich im 12ten Bande gehandelt. Endlich beſitzt auch der König von Preußen einen Theil des Quartiers Ober-Geldern.

Es beſtehet alſo der burgundiſche Kreis heutiges Tages nur noch aus dem größten Theil der Herzogthümer Brabant, Limburg und Luxemburg, und aus einem Theil der Grafſchaften Flandern, Hennegau, Namur, und aus einem Theil des Oberquartiers von Geldern. Dieſe Länder, welche, ſo wie die geſamten Niederlande, nach Käiſers Karl V Tode an die burgundiſch-ſpaniſche Linie des öſtreichiſchen Hauſes kamen, ſind, nach dem Tode des Königs von Spanien, Karls II, der deutſchen Linie des öſtreichiſchen Hauſes zu Theil geworden, indem Kaiſer Karl VI dieſelben durch den baadiſchen Frieden von 1714, und durch den Wiener Frieden von 1725,

1725, ſeinem Hauſe verſichert hat; nach deſſen Tode ſie an deſſelben Tochter und Erbin Maria Thereſia gekommen ſind.

§. 5. Weil der ganze Uiberreſt des burgundiſchen Kreiſes einem einzigen Herrn, nämlich dem erzherzoglich-öſtreichiſchen Hauſe, gehört, ſo ſtellet auch daſſelbe den ganzen Kreis vor, iſt allein Direktor und kreisausſchreibender Fürſt deſſelben, oder vielmehr, es iſt in dieſem Kreiſe keine ſolche Verfaſſung, wie in den meiſten andern anzutreffen, ſondern alles, was im Bezirk deſſelben liegt, wird landſäßig behandelt.

§. 6. Der öſtreichiſche Generalgouverneur dieſer Länder, hat ſeinen Sitz zu Brüſſel, woſelbſt auch die höchſten Kollegia für die öſtreichiſchen Niederlande ſind, außer daß das höchſte Gericht ſeinen Sitz zu Mecheln hat.

§. 7. Die Einkünfte welche das Haus Oeſtreich 1770 aus dieſen Kreislanden hatte, beſtunden in folgenden Summen:

Das Kamerale betrug	1,903152	Fl.	4 Kr.
Das Politikum	17103	=	37 =
Das Kontribuzionale	1,200702	=	13 =
Das Kommerziale	63178	=	=
Summa	3,184135	Fl.	54 Kr.

Das

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthum Brabant.

§. 1.

Die älteſten Charten von dem Herzogthum Brabant, welche Mercator, Blaeuw und Medtmann ans Licht geſtellet haben, ſind nach und nach von andern verbeſſert worden, als von Nic. J. Piſcator, de Witt, Dankerts, Homann, Schenk, Delisle 1705, Jaillot 1720, und anderen. Blaeuw gab ſchon 5 beſondere Bogen von Brabant heraus, welche Nic. Viſſcher nachmals verbeſſerte. Brabant und Holland hat Dheul 1747 auf 24 Quartblättern vorgeſtellet, auch eben dieſe Charte auf 6 große Bogen gebracht. Crepy hat Brabant und Holland 1748 auf 35 kleinen Quartblättern geliefert. Brabant und Namur hat Boudet 1752 auf 2 Bogen, und die Gegenden von Antwerpen Jaillot auf 3 Bogen, abgebildet. Das öſtreichi-

ſche Antheil an Brabant, grenzet gegen Mitternacht und Morgen an das Antheil, welches die Republik der vereinigten Niederlande an Brabant hat, gegen Morgen an das Bisthum Lüttich, gegen Mittag an Hennegau und Namur, und gegen Abend an Flandern und Seeland. Das ganze Herzogthum, deſſen Länge auf 22, und die größte Breite auf 20 Meilen geſchätzet wird, war ehemals unter allen 17 niederländiſchen Provinzen dem Rang nach die erſte. Der ſüdliche Theil deſſelben, welcher gegen Norden an die Quartiere von Loeven und Brüſſel, gegen Weſten an den Sonjen-Boſch und Hennegau, gegen Süden an die Grafſchaft Namur, und gegen Oſten an das Bisthum Lüttich, grenzet, wird das wallonſche Brabant, wie auch das romanſche Land, genennnt, und iſt ſehr bergicht.

§. 2. Die Luft iſt gut, die Beſchaffenheit des Erdbodens aber unterſchieden. Der nördliche Theil beſtehet mehrentheils aus ſandigen Heiden, und trägt nach mühſamer Bearbeitung, Roggen, Hafer, Buchweizen und vielen Flachs ꝛc. hat auch beträchtliche Hölzungen. Der ſüdliche Thal hat einen fetten und fruchtbaren Boden, und daher einen Uiberfluß an natürlichen Gütern. Der Fluß Demer, welcher aus dem Bisthum Lüttich kommt,

kommt, durchſtrömt einen Theil des Landes, nimmt die kleinen Flüſſe Gete, Dyl, und Senne auf, bekömmt alsdann den Namen Rupel, und verlieret ſich in der Schelde, welche Brabant von Weſten berühret. Bei Brüſſel iſt aus dem Fluß Senne ein Kanal bis an das Dorf Willebroeck gezogen, woſelbſt er ſich in den Fluß Rupel ergießet, der ſich bald hernach mit der Schelde vereiniget, ſo daß man vermittelſt dieſes Kanals von Brüſſel in die Nordſee ſchiffen kann. Er wurde 1550 angefangen, und 1561 geendiget, und ſoll 800000 Gulden gekoſtet haben. 1752 fieng man an, einen Kanal von Loeven bis an die Rupel zu führen, welcher den Damm zwiſchen Loeven und Mecheln in 2 gleiche Theile abſondert, und nun zum Stande gebracht worden iſt. Zwiſchen Loeven und Brüſſel, iſt 1710 ein Steinweg angeleget worden, und eben dergleichen iſt auch 1726 von Loeven nach Thienen und Lüttich gepflaſtert worden. Das alte Vorhaben, eine Heerſtraße von Brüſſel aus durch das lüttichſche, limburgiſche, aachenſche, jüliſche und cölniſche Gebiet bis an den Rhein anzulegen, mögte noch wohl ausgeführet, und dadurch die Fortbringung der engländiſchen Waaren über Oſtende nach Deutſch-

 land

land erleichtert, hingegen die Schiffahrt auf der Maas je länger je mehr vermindert werden.

§. 3. Man zählet in dem ganzen Herzogthum Brabant 28 Städte und 700 Dörfer, in dem östreichischen Antheil aber 19 bemauerte Städte, eine gute Anzahl Freiheiheiten oder Flecken, welche Bürger- und Stadtrechte haben, und über 500 Dörfer.

Die Staaten von Brabant, bestehen aus 3 Klassen. Zu der ersten gehören die Aebte von Affligem, St. Bernard, Vlierbeck, Villers, Grimberghe, Heylissem, Everbode, Tongerloo, Dilegem und St. Gertrude. Zu der zweiten gehören der Abt und Graf von Gemblours, welcher den Titel des ersten Edelmanns hat, und alle Herzoge, Prinzen, Grafen und Freiherren dieser Provinz. Zu der dritten gehören die Bürgermeister und Pensionärs der Städte Loeven, Brüssel und Antwerpen. Dieses ansehnliche Kollegium, versammlet sich ordentlicherweise jährlich viermal. Es erwählet 4 Deputirte, nämlich 2 geistliche und 2 von Adel, welche sich täglich versammlen. Das Amt der Geistlichen, dauret 6 Jahre, und das Amt der von Adel 4 Jahre. Es ist ein Rathspensionär vorhanden, welcher beständiger Sekretär des Kollegiums

giums iſt. Der Verſammlungsort der Staaten, iſt Brüſſel.

§. 4. Das ganze Land bekennet ſich zur römiſchen Kirche. Zu Mechelen iſt 1559 vom Pabſt Paulus IV ein Erzbisthum geſtiftet, und demſelben das Primat von Belgien beigeleget worden. Dazu gehören die Decanate zu Mechelen, Loeven, Dieſt, Sout-Leeuw, oder Leeuw St. Leonhard, Tienen, Brüſſel, Leeuw St. Pierre, Aelſt, Geertsbergen, Ronſen und Oordegem, welche 14 Kollegiatkirchen und 203 Klöſter begreifen. Unter dieſem Erzbisthum ſtehen die Bisthümer Antwerpen, Gent, Herzogenbuſch, Brügge, Ypern und Roermond. Die Anzahl und das Vermögen der Geiſtlichen iſt groß.

§. 5. Zur Beförderung der Gelehrſamkeit, dienen unterſchiedene Schulen und Gymnaſia, und die Univerſität zu Loeven. Es werden gute Tücher, Strümpfe und andere wollene Manufakturen, vortrefliche Kamelotte, Tapeten und Spitzen verfertiget. Allein, dieſe und andere Manufakturen, und der Handel des Landes, ſind nicht mehr in dem blühenden Stande, darin ſie ehedeſſen geweſen.

land erleichtert, hingegen die Schiffahrt auf der Maas je länger je mehr vermindert werden.

§. 3. Man zählet in dem ganzen Herzogthum Brabant 28 Städte und 700 Dörfer, in dem öſtreichiſchen Antheil aber 19 bemauerte Städte, eine gute Anzahl Freiheiheiten oder Flecken, welche Bürger= und Stadtrechte haben, und über 500 Dörfer.

Die Staaten von Brabant, beſtehen aus 3 Klaſſen. Zu der erſten gehören die Aebte von Affligem, St. Bernard, Vlierbeck, Villers, Grimberghe, Heyliſſem, Everbode, Tongerloo, Dilegem und St. Gertrude. Zu der zweiten gehören der Abt und Graf von Gemblours, welcher den Titel des erſten Edelmanns hat, und alle Herzoge, Prinzen, Grafen und Freiherren dieſer Provinz. Zu der dritten gehören die Bürgermeiſter und Penſionärs der Städte Loeven, Brüſſel und Antwerpen. Dieſes anſehnliche Kollegium, verſammlet ſich ordentlicherweiſe jährlich viermal. Es erwählet 4 Deputirte, nämlich 2 geiſtliche und 2 von Adel, welche ſich täglich verſammlen. Das Amt der Geiſtlichen, dauret 6 Jahre, und das Amt der von Adel 4 Jahre. Es iſt ein Rathspenſionär vorhanden, welcher beſtändiger Sekretär des Kolle-

gium

giums iſt. Der Verſammlungsort der Staaten, iſt Brüſſel.

§. 4. Das ganze Land bekennet ſich zur römiſchen Kirche. Zu Mecheln iſt 1559 vom Pabſt Paulus IV ein Erzbisthum geſtiftet, und demſelben das Primat von Belgien beigeleget worden. Dazu gehören die Decanate zu Mechelen, Loeven, Dieſt, Sout-Leeuw, oder Leeuw St. Leonhard, Tienen, Brüſſel, Leeuw St. Pierre, Aelſt, Geertsbergen, Ronſen und Oordegem, welche 14 Kollegiatkirchen und 203 Klöſter begreifen. unter dieſem Erzbisthum ſtehen die Bisthümer Antwerpen, Gent, Herzogenbuſch, Brügge, Ypern und Roermond. Die Anzahl und das Vermögen der Geiſtlichen iſt groß.

§. 5. Zur Beförderung der Gelehrſamkeit, dienen unterſchiedene Schulen und Gymnaſia, und die Univerſität zu Loeven. Es werden gute Tücher, Strümpfe und andere wollene Manufakturen, vortrefliche Kamelotte, Tapeten und Spitzen verfertiget. Allein, dieſe und andere Manufakturen, und der Handel des Landes, ſind nicht mehr in dem blühenden Stande, darin ſie ehedeſſen geweſen.

§. 6. Das Herzogthum Braband hat ehemals zu der fränkiſchen Monarchie gehöret, und die Herzoge von Brabant haben ſelbſt den fränkiſchen Thron beſtiegen. Nachmals iſt es ein Theil des nieder-lothringiſchen Reichs geweſen, und ein Lehn des deutſchen Reichs geworden. Der letzte Herzog von Brabant, aus Karls des Großen Stamm, war Otto, nach deſſen 1005 erfolgtem Tode, kam Brabant an Lambert I, Grafen zu Loeven, welcher des gedachten Otto Schweſter und Erbin zur Gemahlin hatte. Seine Nachkommen haben ſich ſo, wie er, eine Zeitlang nur Grafen von Brabant genennet. Herzog Johann I wurde auch Herzog zu Limburg. Johann des Dritten älteſte Tochter und Erbin Johanna, vermachte Brabant ihrer Schweſter Margaretha Enkel, Anton von Burgund, einem Sohn Philipp des Kühnen, Herzogs zu Burgund. Dieſem Anton folgeten ſeine beiden Söhne, Johann IV und Philipp I nach einander im Herzogthum Brabant; und als der letzte 1430 ohne Kinder ſtarb, erbete der Herzog zu Burgund, Philipp II oder der Gute, ſeine Länder, deſſen Sohn, Karl der Kühne, ſeine einzige Tochter Maria zur Erbin ſeiner Länder hatte, welche ſich mit Maximilian, Erzherzog zu Oeſtreich, vermähl-

wählte, von deſſen Enkel Kaiſer Karl V das Herzogthum Brabant zugleich mit den übrigen Niederlanden, an Philipp II, König von Spanien, kam. Die Republik der vereinigten Niederlande bemächtigte ſich im 17ten Jahrhundert des nordlichen Theils vom Herzogthum Brabant, welchen ſie auch im weſtphäliſchen Frieden behielt. Karl III, nachmaliger Kaiſer Karl VI, nahm 1706 nach der Schlacht bei Ramelies Beſitz von dem jetzigen öſtreichiſchen Antheil an dieſem Herzogthum.

§. 7. Das Wappen dieſes Herzogthums, iſt ein goldener Löwe im ſchwarzen Felde.

§. 8. Die brabantiſche Kanzlei, hat ihren Sitz zu Brüſſel, und eben daſelbſt iſt auch der Staatsrath, der geheime Rath, der Domainen- und Finanzrath, die Rentkammer, und der brabantiſche Lehnhof.

§. 9. Als dieſes Herzogthum noch ungetheilt war, beſtand es aus 4 Quartieren, welche von Brüſſel, Loeven, Antwerpen und Herzogenbuſch, benennet wurden. Die beiden erſten, nebſt einem Theil des dritten, gehören noch dem Hauſe Oeſtreich, der übrige Theil des dritten nebſt dem vierten, gehören den General-Staaten der vereinigten Niederlande.

Das Herzogthum Brabant öſtreichiſchen Antheils, beſtehet aus folgenden Stücken.

I. Aus der Stadt und dem Quartier Loeven.

1. Loeven oder Leuven, franz. Louvain, lat. Lovanium, Lovania, iſt die erſte Stadt in Brabant. Sie liegt am Fluß Dyl, welcher mitten durch dieſelbe flieſt, hat eine geſunde Luft, und iſt befeſtiget. Sie hat einen anſehnlichen Umfang: iſt aber gar nicht volkreich. Eigentlich beſtehet ſie aus der innern, und äußern Stadt, die letzte ſchließet die erſte ein. Die innere iſt 1165 mit Mauern und Graben umgeben, die äußere aber 1356 angeleget worden, und wohl ſechsmal größer, als jene, beſtehet aber größtentheils aus Feldern, Weiden und Baumgärten. Das Stadthaus iſt ein ſchönes Gebäude nach alter Bauart. Die Kirchen und Klöſter ſind gutentheils ſchön. Sie hat 5 Pfarrkirchen. Die Kollegiat-und Pfarrkirche zu St. Peter, iſt künſtlich gebauet, bei der Pfarrkirche zu St. Jakob iſt auch ein Kapitel. Bei der Pfarrkirche, welche der heil. Gertrud gewidmet iſt, iſt eine Abtei. Außer derſelben findet man hier ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, 15 Manns- und 15 Frauenklöſter. Die hieſige Univerſität iſt 1426 von dem Herzog Johann IV geſtiftet worden, und zu derſel-

ſelben gehören 41 Kollegia. Die Stadt war ehemals in einem blühenden Zuſtande, welchen die vortrefliche Tuch- und Wollenmanufaktur verurſachte, die im Anfang des 14ten Jahrhunderts unter dem Herzog Johann III über 150000 Arbeiter ernährete. Als aber die Tuchweber 1382 einen Aufſtand machten, und darüber beſtrafet wurden, gieng ein Theil derſelben nach England, und mit der Manufaktur nahm auch die Stadt ab. Dem Handel der Stadt hat man durch den neu angelegten Kanal zu helfen geſucht. Auſſerhalb der Stadt auf der Nordweſtſeite, am Wege nach Mechelen, liegt auf einem Hügel an der Dyl, eine alte Burg. Loeven war ehedeſſen der Hauptort einer Grafſchaft, zu welcher auch Brüſſel, Nivelle, Vilvorden, Bueren und der Sonjen Boſch gehöreten. 1542, 1572 und 1635 wurde ſie vergeblich belagert. 1710 wurde ſie zwar von den Franzoſen überrumpelt, aber von der Bürgerſchaft wieder in Freiheit geſetzet. 1746 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen, und behielten ſie bis 1749.

2. Das Quartier von Loeven beſtehet

(1) Aus der Meierei Heverle. Dahin gehöret

1) Die Herrſchaft Heverle, welche ſich bis an die Mauern der Stadt Loeven erſtrecket. Kaiſer Karl V hat dieſelbe 1518 zu einer Baronie erhoben. Ihre Beſitzer ſind Erbkämmerer von Brabant; und ſie gehöret jetzt dem herzoglichen Hauſe von Aremberg und Arſchot. Das Schloß Hervele liegt an der Dyle. Nahe dabei iſt ein Cöleſtiner Kloſter.

2) Thieldonk, einn Herrſchaft, welche 1699 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

3) Herent, eine Herrſchaft, welche ſowohl 1658, als von neuem 1687, zu einer Baronie erhoben, und von dem damaligen Beſitzer, Philibert von Spangen, benennet worden.

4) Pellenberch, eine Baronie.

5) Die Baronie Vierbeeck, welche dem herzogl. Hauſe von Aremberg und Arſchot gehöret, und deren Gerichtsbarkeit ſich über 13 Oerter erſtrecket, das Dorf dieſes Namens ungerechnet. Dieſes große, ſchöne und volkreiche Dorf Bierbeeck, enthält ein Priorat, welches aus einer alten Kollegiatkirche entſtanden, und 1262 durch die Güter der ehmaligen Probſtei zu Hamme vermehret worden iſt.

6) Korbeck, an der Dyle, iſt 1661 zu einer Baronie erhoben worden.

7) Kor=

7) Korbeck, an der Loo, ſeit 1671 eine Baronie.

8) Vlierbeck, eine Abtei Benediktinerordens, nahe bei Loeven.

9) Bethleem, ein Priorat oder Kollegium regulirter Chorherren Auguſtinerordens, nahe bei Loeven.

10) Park, eine weibliche Prämonſtratenſer Abtei, nahe bei Loeven, welche heutiges Tages eine der ſchönſten in den Niederlanden iſt. Bei derſelben iſt ein ſehr guter Platz zu einem Lager.

11) ter Bank, ein Auguſtiner Nonnenkloſter.

12) 's Hertogendael, franz. Vau le Duc, ein Ziſterzienſer Nonnenkloſter, bei dem Dorf Hamme.

13) Nethene, eine angenehme Einſiedlerei, im Dorf gleiches Namens.

14) Florival, Florida vallis, eine Frauenabtei Ziſterzienſerordens, an der Dyle.

15) Neer-Yſche, Iſca inferior, an der Dyle, iſt ſeit 1691 eine Baronie.

16) Achtenrode, iſt ſeit 1651 eine Grafſchaft.

(2) Aus der Meierei Cumtich, darin

1) Tie-

1) Tienen, ehedeſſen Tienhoven, lat. Thenæ, oder Thenæ in montibus, oder Tillæ mons, franz. Tillemont, auch Tirlemont, eine ziemlich große, aber ganz in Abnahm gerathene Stadt, an dem Flüßchen Gias, welche ehedeſſen eine von den vornehmſten Städten in Brabant, und dem Rang nach die vierte, auch wohl bewohnet und blühend war, aber durch die vielen Kriegsunruhen, inſonderheit durch die Verwüſtung, welche ſie 1635 und 1704 erfahren hat, ſehr herunter gekommen iſt. Sie enthält eine Kollegiatkirche, 6 Manns- und 8 Frauenklöſter.

2) Cumtich, der Hauptort der Meierei, iſt ſeit 1661, eine Baronie.

3) Vauterſem ehedeſſen Valterſem, eine Herrſchaft und alte Baronie.

4) Maeghdendael, eine Ziſterzienſer Nonnenabtei bei dem Dorf Op Linthere.

5) Eliſſem, oder Elixem, iſt 1692 zu einer Baronie, und 1705 zu einer Grafſchaft erhoben worden, welchen Titel Kaiſer Karl VI im Jahr 1722 beſtätiget hat.

6) Heyliſſem, eine Abtei Prämonſtratenſerordens, deren Abt die Dörfer Op- und Neer-Heyliſſem, gehören.

(3) Aus der Meierei Grez, welche in dem wallonſchen Brabant liegt.

1) Grez

1) Grez, lat. Gravia, iſt eine anſehnliche Freiheit, mit dem Titel einer Grafſchaft.

2) Laurenſart, iſt 1674 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

3) Bonlez, eine Baronie.

4) Archenne, eine freie Herrſchaft.

(4) Aus der Meierei Mont S. Wibert, welche auch in dem wallonſchen Brabant liegt.

1) Mant S. Wibert, ein Flecken.

2) Wavre, oder Wals-Wavre, eine Freiheit an der Dyle, welche anſehnliche Privilegien hat. Nicht weit davon liegt die Benediktinerabtei Baſſe Wabre, welche von der Abtei zu Affligem abhängt.

3) Limale, oder Lismale, eine Baronie. Der Ort iſt ein ſchöner Flecken.

4) Conroy le Chateau, eine alte Herrſchaft, welche 1693 den Titel einer Grafſchaft bekommen.

5) Dion le Mont, iſt 1665 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

6) Walhain, iſt 1532 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

7) Lerine, ein Kloſter des Ordens der heil. Dreieinigkeit, oder der Erlöſung der Gefangenen.

8) Noir-

8) Noirmont iſt eine Baronie.

9) Gemblours oder Giblou, ehedeſſen Gemmelays oder Gemblays, lat. Gemblacum, eine kleine ſehr alte Stadt, welche der hieſigen berühmten Benediklinerabtei gehöret, die unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet, und deren Abt ſich nicht allein einen Grafen von Gemblours nennet, ſondern auch der erſte Graf von Brabant heiſſet. 1756 brannte der dritte Theil der Stadt ab. Sie wird von andern zu dem Quartiere Brüſſel gerechnet. Nicht weit von Gemblours liegt die Ziſterzienſer Nonnenabtei Argenton, an der Grenze der Grafſchaft Namur.

(5) Aus der Meierei Incourt, welche gleichfalls zu dem wallonſchen Brabant gehöret.

1) Zu Incourt iſt ehedeſſen eine Kollegiatkirche geweſen, welche 1454 nach Loeven in der Pfarrkirche zu St Jakob verlegt worden.

2) Perwez, oder Perweys, iſt ein Flecken und alte Baronie.

3) Maleve iſt eine alte Herrſchaft.

(6) Aus der Meierei Geſt a Geronpont, oder Vironpont, welche auch in dem wallonſchen Brabant liegt.

1) Geſt, iſt ein Dorf.

2) Ramelies, oder Ramillies, ein Dorf, beim Urſprung des Flußes Geſte. Bei demſelben hat 1706 der Herzog von Marlborough einen wichtigen Sieg über die Franzoſen erfochten.

(7) Aus der Meierei Jauche, im wallonſchen Brabant.

1) Jauche, oder Jaſſe, Geete, ein Flecken, iſt eine der älteſten Baronien in Brabant.

2) Ramaye, iſt eine Ziſterzienſerabtei.

(8) Aus der Meierei Dongelberg, im wallonſchen Brabant.

Dongelberg, ein Dorf an der Ghete. Kaiſer Karl II von Spanien hat dieſe Baronie 1692 zu einer Grafſchaft erhoben, zu welcher der Flecken Aygebrock und das freie Land dů Fay gehöret.

(9) Die Meierei Judoigne, gehöret zum wallonſchen Brabant.

1) Judoigne oder Judogne, bei den Niederländern Geldenaken genannt, eine kleine ſeit 1578 ganz verfallene Stadt an der Gete, von welcher die Familie von Glymes von alten Zeiten her den burggräflichen Titel führet. Die Pfarrkirche liegt neben der Stadt auf einem Hügel, und eine andere außerhalb belegene Kirche, dienet den Einwoh-

wohnern der Vorſtadt zur Pfarrkirche, in der Stadt ſelbſt aber iſt eine Kapelle, ein Hoſpital und ein Nonnenkloſter. Ehemals war hier ein Schloß.

2) Melin, oder Melain, iſt 1655 zu einem Marquiſat erhoben worden.

3) S. Remy-Geſt, iſt 1662 zu einer Grafſchaft gemacht worden.

(10) Die Meierei Orp le grand, im wallonſchen Brabant.

Orp le grand iſt ein Dorf und Herrſchaft, und hat den Zunamen im Gegenſatz des nahgelegenen Orp le petit.

Linsmeau iſt eine Herrſchaft.

(11) Die Meierei Hanut oder Hannuye, welche zum wallonſchen Brabant gehöret.

Hanut oder Hannuye, eine kleine offene Stadt mit angenehmen Vorſtädten.

(12) Die Meierei Landen.

1) Landen, ein verfallenes Städtchen, welches ehedeſſen eine anſehnliche Stadt geweſen iſt, die für die älteſte in Brabant gehalten wird; man hält auch dafür, daß in hieſiger Gegend zuerſt das Chriſtenthum angenommen worden ſey. In der Pfarrkirche iſt ein berühmtes Marienbild. Außer der ſogenannten herzoglichen Kapelle und dem Hoſpital, iſt hier ſonſt nichts merkwürdiges.

1693 fiel bei dieſem Ort eine Schlacht vor, welche auch von Neerwinde benennet wird.

2) Op-Dormael, Dormael ſuperius, eine Freiheit, mit dem Titel einer Burggrafſchaft.

3) Wange, eine alte Baronie.

4) Houthem, eine Baronie.

(13) Die Landſchaft Haagland oder Hageland, welche von vielen Hagen oder Hecken und Sträuchen den Namen hat, und darin

1) Leeuwen, Sout-Leeuwen, Leeuw St. Leonard, eine kleine feſte Stadt, mit einem befeſtigten Schloß, mitten in Moräſten an der kleinen Gete, hat eine Pfarr- und Kollegiatkirche, 2 Manns- und 2 Frauenklöſter. In der Vorſtadt vor dem Thor St. Tron, iſt die Kapelle unſerer lieben Frauen auf dem Ochſenwege, welche wegen eines Marienbildes bekannt iſt. 1678 bemächtigten ſich dieſer Stadt die Franzoſen, 1705 die Alliirten.

2) Das Fort zu Buyngen, und die Schanze zu Beets, beide an der Gete, zwiſchen Leeuwe und Halen, haben den Namen von den Dörfern, bei welchen ſie angeleget worden.

3) Halen, ein durch die Kriegsbeſchwerden verdorbenes Städtchen an der Gete.

Nahe dabei liegt die Ziſterzienſernonnenab-tei Rotthem, ehedeſſen Rocheem.

Anmerk. Zwiſchen Halen und der zum Biſthum Lüttich gehörigen Stadt Herk, iſt ein Feld, welches Vranckryck genennet wird, und ehedeſſen Francia ſecunda hieß.

4) Dieſt, eine Stadt, in einem Thal an der Demer, welche ehedeſſen ſehr volkreich war, als die Tuch- Strumpf- und andere Manufakturen im beſſern Stande waren, als ſie jetzt ſind, doch iſt noch ihr Bier berühmt. Sie hat 3 Pfarrkirchen, unter welchen 2 Kollegiatkirchen ſind, 4 Manns- und fünf Frauenklöſter. Die Stadt hat mit dem dazu gehörigen Diſtrikt, den Titel einer Baronie, mit welchem ſowohl das Recht den Magiſtrat zu ſetzen, als auch der Titel eines Burggrafen zu Antwerpen, verbunden iſt. Sie kam 1490 an das naſſauiſche Haus, und gehöret jetzt dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande.

5) Kieſekem iſt 1674 zu einer Baronie erhoben worden.

6) 's Hertogen Eylant, ein Prämonſtratenſernonnenkloſter bei Gempe, welches zu dem Dorf Winge gehöret. Es hängt daſſelbe von der Abtei Park ab.

7) Vrouwe Park, franz. parc des Dames, zum Unterſchied von der Prämonſtratenſerabtei Park bei Loeven, iſt eine Frauena tel Ziſterzienſerordens.

8) Wezemael, eine alte Baronie.

9) Holsbecke iſt 1661 zu einer Baronie erhoben worden.

(14) Das Land Sichen, gehöret dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, und begreift

1) Sichen, Sichemium, ein ſehr altes Städtchen an der Demer, mit einer Pfarrkirche und einem Auguſtinernonnenkloſter. Es hat den Titel einer Baronie, und gehöret dem fürſtlichen Hauſe Oranien.

2) Scherpenheuvel, franz Montaigu, lat. Mons acutus, oder Aſpricollis, eine kleine in Geſtalt eines Siebenecks regelmäſſig angelegte Stadt auf einem Berge, in deren Mitte eine Kirche iſt, welche ein berühmtes Marienbild verwahret. Sie gehöret dem fürſtl. Hauſe Oranien.

3) Averbode, oder Everbode, eine Prämonſtratenſerabtei, deren Kirche auf brabantiſchem, das Kloſter aber auf lüttichiſchem Boden liegt.

4) Beekevoort, eine Kommenthurei des deutſchen Ordens, welche unter der Ballei Altenbieſen ſtehet.

5) Borſt und Meerhont ſind Dörfer und Her ſchaften.

6) Attenrode oder Aetrode, gemeiniglich Atroy, eine Baronie.

(15) Das Herzogthum Arſchot, welches ehedeſſen eine Baronie war, die dem Hauſe von Croy gehörete, 1507 zu einem Marquiſat, und 1733 zu einem Herzogthum erhoben wurde, gehöret dem herzoglichen Hauſe von Aremberg und Arſchot.

1) Arſchot oder Aerſchot, eine kleine befeſtigte und wohlbewohnte Stadt an der Demer, mit einer Kollegiatkirche, 2 Manns- und 3 Frauenklöſtern.

2) Rotſelaer, eine Freiheit und alte Baronie. In derſelben iſt ein alter, ſehr hoher und ſonderbar geſtalteter Thurm, ter Heyen genannt. Die zu dieſer Baronie gehörige Herrſchaft Rooſt, iſt 1651 zu einer Baronie erhoben worden.

II. Aus der Stadt und dem Quartier Brüſſel.

1) Brüſſel, franz. Bruxelles, lat. Bruxellæ, iſt dem Rang nach die zweite Stadt in Brabant, aber der Sitz der Herzoge zu Brabant geweſen, und jetzt die Hauptſtadt

ſtadt der geſamten öſtreichiſchen Niederlande, auch der Sitz des Generalgouverneur und Kapitain, und eines beſonders Gouverneur; imgleichen der Kanzlei und des Lehnhofs von Brabant, des Staatsraths, des geheimen Raths, des Finanz- und Kriegsraths, der Rentkammer ꝛc. Die Stadt liegt an der Senne, theils in der Ebene, theils auf einer Höhe, zwiſchen welchen beiden Theilen die Senne durchflieſſet, iſt gro , wohlgebauet, volkreich, befeſtiget und wird durch das Fort Monterie beſchützet, welches an der Südweſtſeite der Stadt auf einem Berge liegt, aber nicht viel bedeutet. Sie hat 7 große Plätze. Die öffentlichen Gebäude, die Palläſte und Höfe unterſchiedener Fürſten, Grafen und anderer Standesperſonen, die Kirchen und Klöſter, ſind theils anſehnlich, theils prächtig. Die Stadt iſt in 40 Gegenden oder Theile, und die Bürgerſchaft in 9 Klaſſen oder ſogenannte Nazionen vertheilet. Der Magiſtrat wird jährlich aus den 7 Patricienfamilien von Steenweghe, Sleuws, Serhuyghs, Coudenberg, Serroelofs, Sweerts und Rodenbeck erwählet. Der landesfürſtliche Hof, welcher in der höchſten Gegend der Stadt lag, iſt 1731 mit allen ſeinen Koſtbarkeiten und dem Archiv abgebrannt, hin-

hinter demſelben iſt ein Thiergarten. Der Generalgouverneur wohnet nun im fürſtlich-oraniſchen Hauſe. Das Stadthaus, Zeughaus, und Opernhans, ſind merkwürdige Gebäude. Die Brauer haben auf ihrem Verſammlungshaus dem Herzog Karl von Lothringen eine Bildſäule zu Pferde von vergoldetem Metall errichtet. Es ſind hier 17 Pfarrkirchen, nebſt 2 andern Kirchen. Die Pfarr- und Kollegiatkirche, welche dem heiligen Michael und Gudula gewidmet, und die vornehmſte iſt, enthält viel Merkwürdiges. Bei der Pfarrkirche zu St. Jakob, genannt Cauwnbergh, iſt eine Probſtei regulirter Chorherren Auguſtinerordens. Hiernächſt findet man hier ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, 11 Manns- und 21 Frauenklöſter, und eine Ritterakademie. Die gelehrte Geſellſchaft, welche hier 1769 errichtet wurde, iſt 1772 zu einer kaiſerlichen königlichen Akademie der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte, erhoben worden. Die Tapeten, Kamelotte und Spitzen, welche von hier ausgeführet werden, ſind berühmt. In einem Theil der Stadt wird deutſch, im andern franzöſiſch geredet. Der brabantiſche Adel hält ſich hier, vornämlich zur Zeit des Winters, auf. Die Stadt iſt 1695 von den Franzoſen 46 Stunden lang

aufs

aufs heftigſte bombardirt, und es ſind dadurch 14 Kirchen und über 4000 Häuſer eingeäſchert, aber innerhalb 4 Jahren weit ſchöner wieder hergeſtellet worden. 1706 bemächtigten ſich ihrer die Alliirten, und 1746 die Franzoſen. Von dem brüſſelſchen Kanal, iſt oben Nachricht gegeben worden.

Eine Viertelſtunde von der Stadt, südoſtwärts, vor dem namurſchen Thor, fängt der Sonjenboſch an, welcher Wald einen großen Umfang hat, und viele Dörfer, Abteien, Klöſter und Einſiedeleien begreift. Man ſchätzet ſeine Größe auf 8000 Morgen Landes, und jährlich werden 100 Morgen abgehauen, und alsdenn wieder bepflanzt.

Um Brüſſel her liegen folgende Oerter, welche als Vorſtädte von derſelben angeſehen werden, und Stadtrechte haben.

1) St. Gillis oder Op-Brüſſel.

2) Vorſt, woſelbſt eine adeliche Frauenabtei Benediktinerordens iſt.

3) Anderlecht, Anderlacum, mit einer Kollegiatkirche und 2 Klöſtern. Nahe dabei iſt Scheut, dahin zu der Kapelle unſerer lieben Frauen in Scheutvelt viel Wallfahrten geſchehen.

4) Koekelbergh, Molenbeek und Scharebeeck.

5) Laken, ein Dorf, zu deſſen Diſtrikt 7 Herrſchaften gehören, und in deſſen Pfarrkirche ein berühmtes Marienbild iſt.

6) S. Joeſt ter Haegen, oder ten Noede, woſelbſt eine Kapelle iſt, die ſtark beſucht wird.

7) Irel, ein Dorf mit einer Kapelle, welche auch ſtark beſucht wird.

8) Etterbeck, iſt 1673 zu einer Baronie erhoben worden.

2. Das Quartier von Brüſſel, beſtehet aus folgenden Meiereien:

(1) Die Meierei Vilvorden, welche einen guten Theil vom Sonjen Boſch oder Wald begreift. Wir bemerken:

1) Vilvorden, eine Stadt beim Zuſammenfluß der Senne und Woluwe, und an dem brüſſelſchen Kanal, hat ein altes Schloß, welches zum Staatsgefängniß gebrauchet, und darin das brabantiſche Archiv verwahret wird. Man findet hier 1 Pfarrkirche, 2 Manns- und 5 Frauenklöſter, und die Herrſchaft Herlaer.

2) St. Geertruyden Mechelen, eine Herrſchaft mit einem ſchönen Schloß, welches Beaulieu genennet wird.

3) Dieghem, eine Herrſchaft.

4) Pennenbeck, ein Dorf, welches wegen einer Ziſterzienſernonnenabtei, die unſer lie-

lieben Frauen zur Kammer genennet wird, bekannt iſt.

5) Weſenbeck, ein Dorf, in deſſen Grenzen die Herrſchaft Ophem liegt, in welcher ein Franziſkanerkloſter iſt.

6) Boſſem, ein Dorf, woſelbſt 1673 zwiſchen Frankreich und Chur Brandenburg ein Friede geſchloſſen worden.

7) Leefdael, eine Freiheit und anſehnliche Baronie.

8) Loenbecke, eine Baronie.

9) ter Vueren, lat. Fura, und Duysborg, ſind Freiheiten, welche zuſammen den Titel einer Burggrafſchaft haben. In jener iſt ein Jagdhaus des Generalſtatthalters, eine Pfarrkirche und ein Kloſter. Eine halbe Meile davon iſt eine Kapelle, welche Jesukens Eyck (Jeſus Eiche) genennet wird, woſelbſt ein berühmtes Marienbild iſt.

10) Hooghsvorſt, eine Baronie.

11) Saventhem, oder Saveltem, eine Freiheit.

12) Erbs, eine Herrſchaft, welche 1644 zu einer Grafſchaft erhoben worden, und mit Quarebbe ein Gericht ausmachet.

13) Roo-Kloſter, (das rothe Kloſter) und

14) Groe-

14) Groenendael, ſind Priorate regu-lirter Chorherren Auguſtinerordens, im Sonjen Boſch.

(2) Die Meierei Campenhout.

1) Campenhout, ein Dorf, am Fluß Opſtal, mit einem Kaſtel.

2) Perk oder Park, ein Dorf, welches 1659 zu einer Baronie erhoben worden. Es macht mit Eelewyt ein Gericht aus, in welchem letzten Dorf viele alte römiſche Münzen gefunden worden.

3) Everbergh, ein Dorf, wurde 1620 zu einer Baronie, und 1686 unter dem Namen Rubempré und Everbergh, zu ei-nem Fürſtenthum erhoben.

4) Melsbroeck, iſt 1659 zu einer Ba-ronie gemacht worden.

5) Noort-Meerbecke, iſt 1687 zu ei-ner Baronie erhoben worden.

Bei Kortenbergh iſt ein Benediktiner-nonnenkloſter.

(3) Die Meierei Hulpen gehöret zu dem wallonſchen Brabant, und begreift ei-nen Theil vom Sonjen Boſch oder Wald.

1) Hulpen, eine Freiheit, welche ehe-mals unter den kleinen Städten zu den Landtagen berufen worden.

2) Ober-Yſche, eine Freiheit an der Iſche, bekam 1677 unter dem Namen Hor-

nes,

nes, den Titel eines Fürſtenthums. Zur Anlegung einer neuen Landſtraſſe von hier nach Wavre im loevenſchen Quartier, und von dannen bis an die alte Landſtraſſe von Namur, dadurch der Weg von Brüſſel bis Namur 2 Stunden kürzer wird, haben 1765 die Gemeinen der Stadt Brüſſel 80000 Fl. bewilliget.

3) Braine l'Aleu, Brana Allodium, eine Freiheit mit einer Herrſchaft.

4) Nizelle und Wautier-Braine, ſind beide Ziſterzienſerklöſter.

5) Kapelle St. Lambert, ein Dorf, neben welchem das Schloß la Tour iſt, zu welchem eine Herrſchaft gehöret.

(4) Die Meierei Genap, liegt in dem wallonſchen Brabant.

1) Genap, Genappe, Genapum, beim Urſprung des Fluſſes Dyl, war ehemals eine erhebliche Stadt mit einem alten feſten Schloß, welches letzte aber 1688 in die Luft geſprenget worden, zum unerſetzlichen Nachtheil des Orts, der jetzt nur eine Freiheit iſt.

2) Sombreffe, eine alte Baronie, welche unter die berühmteſten in Brabant gehöret.

3) Tilly, ein Dorf und Schloß, mit dem Titel einer Grafſchaft.

4) Le=

4) Liberchies, eine Herrſchaft, welche 1684 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

5) Moriensart, eine Baronie, zu welcher das Dorf Seroux gehöret.

6) Lanne, eine Baronie, am Fluß gleiches Namens.

7) Villers und Aywiers, ſind Abteien Ziſterzienſerordens. Jene iſt das älteſte Kloſter dieſes Ordens in den Niederlanden, und mit Mönchen, dieſe aber mit Nonnen beſetzet.

8) Frasne, ein Priorat, deſſen Güter der Abtei Affligem gehören.

(5) Die Meierei Nivelle, welche auch ein Theil von dem wallonſchen Brabant iſt.

1) Nivelle, Nivigella, der Hauptort im wallonſchen Brabant, liegt an der Thiene. Die Stadt war ehedeſſen größer und ſchöner, als ſie jetzt iſt. Sie gehöret dem adelichen Kapitel, welches bei der Kollegiatkirche zur heiligen Gertrud iſt, und deſſen Aebtiſſin ſich eine Fürſtin von Nivelle nennet. Man findet in derſelben, außer der Kollegiatkirche zum heiligen Paulus, noch 7 Pfarrkirchen, imgleichen 3 Klöſter, ein Seminarium, für den biſchöflich namurſchen Kirchenſprengel, und einige Hoſpitäler.

2) Neves, ein Marquiſat, ehedeſſen eine Baronie.

3) Ittre,

3) Ittre, wurde 1652 zu einer Baronie, und 1703 zu einem Marquiſat erhoben.

4) Borniwal, iſt 1674 zu einer Baronie geworden.

5) Facuwez, eine Herrſchaft, welche 1689 unter dem Namen Herzelles zu einem Marquiſat erhoben worden.

6) Sennes oder Seneſſe, eines der größten Dörfer im wallonſchen Brabant, bei welchem 1674 eine ſehr blutige Schlacht zwiſchen dem niederländiſchen und franzöſiſchen Kriegsheer vorfiel. Hier entſpringt die Senne.

7) Celles oder Selle, ein anſehnliches Dorf, und eine Herrſchaft, welche 1686 zu einer Baronie erhoben worden.

8) Arquennes, ein Dorf, welches ſeiner Kalkgruben und ſeines blaulichten Marmors wegen bekannt iſt. Es iſt daſſelbe mit dem dazu gehörigen Diſtrikt 1625 zu einer Baronie, und 1679 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

9) Traſignies, iſt 1614 zu einem Marquiſat erhoben.

10) Reninſart, ein Prämonſtratenſerkloſter.

11) Dri=

11) Orival, ein Kloſter des Ordens der heiligen Dreieinigkeit, oder der Erlöſung der Gefangenen.

(6) Die Meierei Roo oder Roode, welche einen Theil vom Sonjen Boſch begreift.

1) Roo oder Roode, eine Freiheit.

2) Seevenborren, Septem fontes, ein Kollegium regulirter Chorherren Auguſtinerordens.

3) ter Rath, ein groſzes Dorf an der Senne, iſt 1662 unter dem Namen Cruyckenbourgh zu einer Grafſchaft erhoben worden.

4) Auwerghem oder Ouwerghem, eine Herrſchaft, in welcher ein Nonnenkloſter Dominikanerordens iſt, welches ſowohl nach der Herrſchaft, als 's Hertoginnentael genennet wird.

5) Watermale, eine Herrſchaft.

6) S. Ulrix Kapelle, iſt 1650 zu einer Baronie erhoben worden.

7) Stalle, eine Herrſchaft, welche 1686 zu einer Baronie erhoben worden.

8) Carloo, eine Herrſchaft, welche 1678 zu einer Baronie erhoben worden.

9) Boutendael, ein Franziſkanerkloſter, im Dorf Uckele.

10) Beerſele, eine Herrſchaft.

11) Al-

11) Alſemberg, ein Dorf, in deſſen Kirche ein berühmtes Marienbild verehret wird.

(7) Die Meierei Gaasbeck.

1) Gaasbeck oder Gaesbeeck, eine Freiheit, iſt eine der berühmteſten Herrſchaften in Brabant, und alte Baronie.

2) Leeuw St. Peter, eine Freiheit und Baronie, in deren Grenzen Kleynen Bygaerden, ein Benediktiner Nonnenkloſter, liegt.

3) Bougaerde oder Bogarde, iſt 1670 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

4) Grooten Bygaerden, ein Benediktinernonnenkloſter, in welches nur adeliche Perſonen aufgenommen werden. Es liegt dieſe Abtei im Diſtrikt des Dorfs der Herrſchaft Bygaerde.

5) Meerbeck, ein Dorf mit einer Kollegiatkirche.

6) Tirimont, eine 1690 errichtete Grafſchaft, zu welcher die Herrſchaften Dielbeeck, Itterbeck und Bodegbem ꝛc. gehören.

7) Goyke, eine berühmte Herrſchaft, und ſeit 1651 eine Baronie.

(8) Die Meierei Aſche.

1) Aſche, eine Freiheit und Herrſchaft, welche 1663 zu einem Marquiſat erhoben worden, und zu welcher 7 Dörfer gehören.

Es ſind hier römiſche Münzen gefunden worden.

2) Affligem, eine Benediktinerabtei, deren Abt der erſte Prälat des Herzogthums Brabant iſt. Sie iſt dem Erzbisthum Mecheln einverleibet worden.

(9) Die Meierei Merchten.

1) Merchten eine Freiheit, am Fluß Eycke.

2) Blaesvelt, eine Herrſchaft, welche 1647 zu einer Baronie erhoben worden.

3) St. Peter Jette iſt 1659 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

4) Diligem, eine Prämonſtratenſerabtei.

5) Riviere, iſt 1654 eine Baronie geworden.

6) Diepenſteyn oder Steen Uffel, eine Herrſchaft, welche 1685 unter dem Namen Maldegem zu einer Grafſchaft erhoben worden.

7) Impden, eine Herrſchaft, welche 1659 zu einer Baronie erkläret worden.

8) Wemmele, eine Herrſchaft, welche 1628 eine Baronie, und 1688 ein Marquiſat geworden.

9) Over= und Neer=Heembecke, ſind Baronien.

10) Maldere, eine Herrſchaft.

11) Bouggenhout, ehedeſſen Bucholt und Buckenholt, eine Herrſchaft, welche 2 Her-

Herren gehöret, und 1658 unter dem Namen Bournonville zu einem Fürſtenthum erhoben worden.

12) Opdorp, ehedeſſen Oppendorp, ein Dorf und eine Herrſchaft. Die Einwohner haben groſe Freiheiten: es wird auch hieſelbſt ein berühmter Jahrmarkt gehalten.

13) Op-Puers hat 1664 den Titel einer Baronie bekommen.

(10) Die Meierei Grimberge.

1) Grimberge, eine Freiheit mit einer Prämonſtratenſerabtei. Dieſe Herrſchaft hat von langen Zeiten her den Titel einer Baronie und Grafſchaft, iſt auch 1686 unter dem Namen Berghes zu einem Fürſtenthum erhoben worden, und gehöret dem fürſtlichen Hauſe Oranien.

2) Beyghem oder Baychem, ein Dorf, in welchem Hieronymus Calx um die Mitte des 17. Jahrhunderts eine berühmte Schule anlegte.

3) Londerzele, eine Herrſchaft.

4) Meys oder Mais, ein Dorf, in welchem die Baronie Bouchout iſt.

5) Willebroek, ein Dorf, bei welchem der brüſſelſche Kanal ſich in der Rupel endiget. Dieſe Herrſchaft iſt 1661 zu einer Baronie erhoben worden. Es iſt hieſelbſt ein Karmelitternonnenkloſter.

 6) Wael-

6) Waelhem, eine Freiheit an der Nethe, welche ehedeſſen volkreicher geweſen, als ſie jetzt iſt.

7) St. Katrine Waver, ein großes Dorf, bei welchem die Ziſterzienſernonnenabtei Rooſendael liegt.

11) Die Meierei Kapelle.

1) Kapelle op den Boſch, eine Freiheit, welche mit Ramsdonk ein Gericht ausmacht.

2) Op = Hombeke oder Smal = Brabant, eine Herrſchaft, welche 1681 zu einer Burggrafſchaft erhoben worden. Sie gehöret in die Pfarre Hombeke, in der Herrlichkeit Mechelen.

3) Humbeck, eine Herrſchaft am brüſſelſchen Kanal, welche 1694 zu einer Grafſchaft erkläret wurde.

III. Die Stadt und der größte Theil des Quartiers Antwerpen.

1. Die Stadt Antwerpen mit ihrem Diſtrikt, ward ehedeſſen die Markgrafſchaft des heil. römiſchen Reichs genennet, obwohl der dazu gehörige Diſtrikt nur 1½ Stunde Wegs lang, und nur eine halbe Stunde breit iſt. Der Urſprung dieſer Markgraf-

ſchaft iſt dunkel. Gottfried von Bouillon hat den Titel von derſelben geführet. Sie iſt nachmals an die Herzoge von Brabant gekommen, aber doch für eine der 17 niederländiſchen Provinzen gerechnet worden. Jetzt iſt ſie mit Brabant genau vereiniget. Wir bemerken

Antwerpen, Antverpia, hochdeutſch Antorff, franz. Anvers, ſpan. Amberes, eine große Stadt an der Schelde, iſt dem Rang nach die dritte Stadt in Brabant, und der Sitz eines Gouverneurs. Sie hat einen ſehr guten und bequemen Hafen, in welchen die größten Schiffe aus der See einlaufen, und auf den 8 vornehmſten Kanälen in die Stadt kommen können. Ihre Feſtungswerke ſind verfallen, ſie wird aber durch eine große, regelmäßige, und ſehr feſte Zitadelle beſchützet, welche der Herzog von Alba 1567 in Geſtalt eines Fünfecks hat anlegen laſſen. Sie liegt an der Südſeite der Stadt, und an der Schelde. In derſelben iſt eine Kirche. Die Stadt iſt wohlgebauet, hat 22 öffentliche Plätze, und über 200 Gaſſen. Sie iſt der Sitz eines 1559 geſtifteten Biſthums zu welchem 6 Dekanate, nämlich das Dekanat zu Antwerpen, zu Lier, zu Hoogſtraten, zu Herentals, zu Breda und zu Bergen op Zoom, 4 Kol-

legiatkirchen, 4 Abteien, und ungefähr 60 Klöſter vom erſten Rang, gehören. Mit dem Bisthum iſt die hieſige Abtei St. Bernard verbunden, wegen welcher der Biſchof der zweite Prälat von Brabant iſt. Die Kathedralkirche zu unſer lieben Frauen, iſt ein prächtiges Gebäude. Außer der Kollegiatkirche zu St. Jakob, ſind hier noch 3 Pfarrkirchen. Die Abtei zu St. Michael, hat eine prächtige Kirche. Man findet hier noch eine Abtei Ziſterzienſerordens, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, 10 Mönchenklöſter, und 19 Nonnenklöſter. Das Stadthaus und die Börſe ſind prächtige Gebäude: letztere iſt die erſte in Europa, und nach ihrem Muſter ſind die Börſen zu London und Amſterdam gebauet. Dieſe Stadt wurde gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts eine der berühmteſten Handelsſtädte, die jemals in Europa geweſen ſind, und wurde die Königin der Handelsſtädte genennet. Man zählte in der Mitte des 16. Jahrhunderts, über 200000 Menſchen an Einwohnern und Fremden in derſelben. Allein, in den bürgerlichen Kriegen eben dieſes Jahrhunderts, litte ſie ſehr viel, inſonderheit 1576, da ſie von den Spaniern 3 Tage lang geplündert ward. Als nun auch in dem 1648 zwiſchen Spanien und den ver=

vereinigten Niederlanden zu Münſter geſchloſſenen Frieden ausgemacht wurde, daß kein großes Schiff geradesweges nach Antwerpen gehen, ſondern ſeine Waaren in Holland ausladen ſollte, damit ſie auf Fahrzeugen ins Land gebracht würden, auch 1659 viele Leute wegen eines Aufſtands dieſe Stadt verließen und verlaſſen mußten, und 1678 eine anſteckende Seuche viele Menſchen aufrieb, gerieth die Stadt in große Abnahm. Unterdeſſen ſind die hieſigen Tapeten und Spitzen ſehr ſchön; und zur Beförderung des Handels, iſt eine wichtige Aſſekuranz-Kompagnie errichtet worden. Unter den berühmten Leuten, welche in dieſer Stadt geboren ſind, iſt auch der Erdbeſchreiber Abraham Ortelius. Die Belagerung, welche ſie 1685 ein ganzes Jahr lang ausgeſtanden hat, ehe der Herzog von Parma ſie erobern können, iſt eine der berühmteſten in der Geſchichte, und die Brücke oder der Damm, welchen der Herzog von Parma während derſelben über die Schelde führen ließ, war ein bewundernswürdiges Werk. 1706 unterwarf ſie ſich dem König Karl III. 1715 wurde hier der Barriere-Traktat zwiſchen dem Kaiſer und der Republik der vereinigten Niederlande, geſchloſſen. 1746 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen. Der Erbſtatthalter der

vereinigten Niederlande, führet den Titul eines Erbburggrafen von Antwerpen.

2) S. Willebrords Veldt, wird als eine Vorſtadt von Antwerpen angeſehen, und hat eine Pfarrkirche.

3) Verſchott, ein Schloß, welches der Abtei St. Michael gehöret.

2. Das Quartier von Antwerpen, ſo weit es unter öſtreichiſcher Herrſchaft iſt, beſtehet aus folgenden Meiereien.

(1) Die Meierei Ryen, welche durch die Meierei Sandhoven in 2 Theile getheilet wird.

1) Santvliet, eine kleine Feſtung und Stadt, nahe bei der Schelde, mit deren Anlegung 1622 in dem Dorf gleiches Namens der Anfang gemacht, die aber bald nach ihrer Vollendung von den Holländern, 1629 wieder von den Spaniern, und 1705 von den Alliirten eingenommen worden. Der Abt zu St. Michael in Antwerpen, iſt Herr des Dorfs Santvliet.

2) Huybergen, ein Dorf, welches theils unter der Gerichtsbarkeit von Bergen op Zoom, theils unter der Meierei Ryen ſtehet, und ein Kloſter hat, welches von der Abtei Tongerloo abhängt.

3) Ekeren, ein Dorf, welches keine Meile von Antwerpen entfernet, und wegen eines

nes ſcharfen Gefechts, welches 1703 bei demſelben zwiſchen den Alliirten und Franzoſen vorgefallen, merkwürdig iſt. Bei demſelben liegt ein Kloſter.

4) Der Polder (eingeteichtes Land) van Wilmerdonk en Orderen, erſtrecket ſich von Ekeren bis an die Schelde.

5) St. Philippe und Piementel, ſind Forts an der Schelde, in der Nachbarſchaft der Stadt Antwerpen, und Pereira liegt an der Nordoſtſeite.

6) Schilde, ein Dorf, Schloß und Baronie.

7) Wyneghem, ein Dorf, Schloß und Herrſchaft, welche 1698 unter dem Namen Haudion zu einer Grafſchaft erhoben worden.

8) Berchem und Bouchout ſind Herrſchaften.

9) Cantecroy, ein Dorf und Herrſchaft, welche 1570 zu einer Grafſchaft erhoben worden. Es gehören dazu die Herrſchaften Mortſeel, Luythagen und Eygem.

10) Contik oder Cumtich, ein Dorf, bei welchem das Schloß Gröninghen, und die Landhäuſer Altena und Pluyſegem liegen. Hove, ſo auch hier liegt, iſt 1675 eine Baronie geworden.

(2) Die Meierei und das Herzogthum Hoogſtraten, davon ein abgeſonderter Theil an der Schelde liegt.

1) Hoogſtraten iſt eine Freiheit mit einem Schloß. Der Ort hat von alten Zeiten her den Titel einer Baronie gehabt, iſt 1518 zu einer Grafſchaft, und 1739 zu einem Herzogthum erhoben worden, und gehöret dem reichsfürſtl. Hauſe Salm zu Salm. Man findet hier eine Kollegiatkirche und 3 Klöſter.

2) Loenhout und Heymiſſen ſind Herrſchaften.

3) Hoboken, eine Baronie, nahe bei der Schelde. In dem Dorf iſt ein Kloſter.

(3) Die Meierei und das Herzogthum Turnhout, lat. Taxandria, davon ein abgeſonderter Theil, an der Rupel liegt.

1) Turnhout, eine Freiheit, mit einer Kollegiatkirche, 2 Klöſtern und einem Hoſpital. Kaiſer Karl V gab 1543 dieſen Ort mit der dazu gehörigen Herrſchaft, ſeiner Schweſter Maria von Oeſtreich; Kaiſer Philipp IV trat ſie 1648 an Amalia, Prinzeſſin von Solms, Witwe des Prinzen von Oranien, Friderich Heinrich von Naſſau, ab. Nach Wilhelm III, Königs von Großbritannien und Prinzen von Oranien Tode, bekam ſie 1708 das Churhaus Brandenburg, welches ſie 1753 dem öſtreichiſchen Hauſe abtrat,

abtrat, worauf ſie mit dem Herzogthum Brabant vereiniget, und zum Behuf Herzogs Telles de Sylva Tarouca, zu einem Herzogthum erhoben wurde. Bei dieſem Ort, auf der Heide, dicht bei dem Buſch genannt de grote Hout, wurde 1597 der ſpaniſche General Waras von dem Prinzen von Oranien, Moriz, geſchlagen.

2) Arendonk, eine Freiheit, am Fluß Wympe.

In der Nachbarſchaft dieſes Ortes liegt das Kloſter Korſendonk, welches mit regulirten Chorherren Auguſtinerordens beſetzet iſt.

3) Boom und Rumpſt, ſind Herrſchaften an der Rupel, welche nicht weit davon in die Schelde fließet.

(4) Die Meierei Sandhoven.

1) Sandhoven, ein großer Flecken.

2) Bauwel, Borsbecke, 's Graven-Weſel, Liere, oder 't Hof von Lire, Maſſenhoven, Merxem, Ooſtmael, Schooten, Sevenbergen, und Weſtmal, ſind Schlöſſer und Herrſchaften.

3) Grobbendonk, iſt 1602 zu einer Baronie, und 1637 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

4) Hovorſt, iſt 1675 zu einer Baronie erhoben worden.

5) Düſſel, eine alte und berühmte Freiheit und Baronie an der Nethe. Bei dem nahgelegenen Dorf Walem, iſt eine Brücke über die Nethe, über welche alles gehet, was von Antwerpen nach Mecheln und rückwärts kommt.

(5) Die Meierei Herentals.

1) Herentals, eine kleine Stadt an der kleinen Nethe, mit eine Pfarrkirche und 4 Klöſtern.

2) Pouderle oder Pourle, Poeyel, eine Baronie.

3) Moll, eine Freiheit und Herrſchaft.

4) Norderwick und Thilen ſind Herrſchaften.

5) Tongerloo, eine Prämonſtratenſer Mönchenabtei, deren Einkünfte 1559 dem Biſchof zu 's Hertogenboſch zugelegt worden.

(6) Die Meierei Gheel.

1) Gheel, eine Herrſchaft und Freiheit an der großen Nethe, mit einer Kollegiatkirche und lateiniſchen Schule.

2) Weſterloo, ein Flecken an der großen Nete, iſt 1626 zu einem Marquiſat erhoben worden, und gehöret dem Geſchlecht Merode, deſſen Stammhaus Merode nahe bei Weſterloo liegt.

3) Vorſſelaer, eine alte Herrſchaft.

(7) Das

(7) Das Land und die Meierei Arkel.

1) Lier, Lyra, eine Stadt beim Zuſammenfluß der großen und kleinen Nethe, mit einer Kollegiatkirche, einem ehemaligen Jeſuiterkollegio, und 12 Klöſtern.

2) Putten, eine Freiheit, welche 1665 zu einer Baronie erhoben worden.

3) Nazaret, eine Ziſterzienſer Nonnenabtei an der kleinen Nethe, nahe bei Lier.

4) St. Bernard, eine reiche Ziſterzienſer Mönchenabtei an der Schelde, unweit Antwerpen.

5) St. Marie Waver, ein Dorf und Herrſchaft, welche 1676 zu einer Baronie erhoben worden.

6) Aymenant, ein Dorf an der Demer, welches bekannt geworden iſt, weil Prinz Wilhelm I von Oranien 1572 darin zur Nachtzeit von den Spaniern beinahe zum Gefangenen gemacht worden wäre.

*
* *

Die Herrlichkeit Mechelen, wurde ehedeſſen unter der Oberherrſchaft der fränkiſchen Könige von Grafen regieret. Karl der Einfältige ſchenkte ſie im Jahr 915 der lüttichiſchen Kirche, welches nachmals die Bertholde, Herren von Grimberg, mit der Kaſten=

Kaſtenvogtei über Mechelen belehnete, aber 1333 die Herrſchaft über die Stadt und die dazu gehörigen Dörfer, an Ludwig, Grafen von Flandern, verkaufete, welcher auch die Kaſtenvogtei von Rainald, Grafen zu Geldern, deſſen Gemahlin Sophia aus dem bertholdiſchen Geſchlecht war, käuflich an ſich brachte; aber 1346 ganz Mechelen dem Herzog zu Brabant, Johann III, für eine Summe Geldes überließ. 1369 kam Mechelen durch Vermählung an Philipp den Kühnen, Herzog zu Burgund. Nachmals war dieſe Herrlichkeit eine von den 17 niederländiſchen Provinzen; nunmehr aber wird ſie zu Brabant gerechnet, in deſſen Mitte ſie auch beinahe liegt, hat aber ein beſonderes Wappen und beſondere Privilegien. Wir bemerken

1. Mecheln, lat. Malinæ, Mechlinia, franz. Malines, eine anſehnliche Stadt am Fluß Dyl, welche wohl gebauet iſt, und breite und reine Gaſſen hat. Sie iſt der Sitz eines Gouverneurs, eines 1455 geſtifteten und 1503 beſſer eingerichteten Provinzialhofs oder Parlaments, welches das höchſte Gericht für die geſamten öſtreichiſchen Niederlande iſt, und ſeit 1560 eines Erzbiſchofs, welcher den Titel als Primas von Belgien hat. Außer der Kathedralkirche,

che, ſind hier 5 Pfarrkirchen, 9 Mönchenklöſter, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, eine Kommenthurei des deutſchen Ordens Namens Pitzenburg, ein erzbiſchöfliches Seminarium, und 13 Nonnenklöſter. Die hieſigen Spitzen, ſind unter den brabantiſchen vorzüglich berühmt. Mit der Flut können ſchwer beladene Schiffe aus der Schelde hieher kommen. 1546 richtete ein vom Blitz entzündeter Pulverthurm, ein große Verwüſtung an. 1572 ließ der Herzog von Alba die Stadt 3 Tage lang aufs grauſamſte plündern. 1580 ſtund ſie eine neue Plünderung aus.

2. Leliendal, Lilienthal, ein Prämonſtratenſermönchenkloſter, bei dem Dorf Hombeeck, an der Senne.

3. Geſtel und Namey ſind Herrſchaften an der großen Nethe.

4. Heffene, ein Dorf an der Zenne, woſelbſt ehedeſſen ein ſtarker Zoll geweſen, welcher die Anlegung des brüſſelſchen Kanals verurſachet hat.

5. Hever, ein Dorf, in welchem die Schlöſſer Schiplaken, Gottendeys ꝛc.

6. Hombeke, ein Kirchdorf, in welchem ehemals das Kloſter Lilienthal geweſen, welches ſeit 1580 zu Mechelen iſt. Zu dieſer

Pfarre gehöret die Vicomté Op-Hombeke, im brüſſelſchen Quartier.

7. Muyſen, ehedeſſen Muſines, ein ſehr alter Ort, an der Dyle.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthum Limburg.

Von dem Herzogthum Limburg, hat Aegidius Martini 1603 eine Charte gezeichnet, welche Mercator und Blaeuw geſtochen haben. Nachmals haben Nic. Viſſcher, de Witt, und Jaillot 1693, Charten davon geliefert. Es iſt von dem Bisthum Lüttich und Herzogthum Jülich umgeben, berühret auch das Herzogthum Luxemburg. Es wird auch das Land jenſeits der Maas genennet, mit welchem Namen aber heutiges Tages beſonders das Antheil, welches die Generalſtaaten an dieſem Lande haben, beleget wird. Es beſtehet aus Bergen und Thälern, hat guten Ackerbau, und inſonderheit gute Weide und Viehzucht. Der hieſige

Käſe

Käſe iſt ſehr beliebt und berühmt. Die hieſigen Eiſenbergwerke ſind beträchtlich, und das Eiſen wird auf mancherlei Weiſe verarbeitet. Der vornehmſte Fluß iſt die Maas, welche die hieſigen kleinen Flüſſe Weze, Berwine und Geul aufnimmt. Das ganze Herzogthum enthält 6 Städte, und 123 Dörfer.

Der Urſprung der ehemaligen Grafen zu Limburg, iſt dunkel. Vermuthlich hat dieſes gräfliche Haus um die Mitte des 10ten Jahrhunderts ſeinen Anfang genommen. Heinrich I, Graf zu Limburg, welcher 1071 lebte, vermählte ſich mit Judith, einzigen Tochter Friderichs von Luxemburg, Herzogs von Nieder-Lothringen, mit welcher er anſehnliche Güter an den Flüſſen Ourt und Amblewe bekam. Sein Sohn Heinrich II wurde zum Herzog von Nieder-Lothringen erwählet, nahm den Namen eines Herzogs, anſtatt des gräflichen Titels, an, und ſeine Nachkommen ſind insgeſamt Herzoge zu Limburg genennet worden. Als der männliche Stamm dieſer Herzoge 1280 mit Waleran erloſch, entſtund wegen dieſes Landes ein ſehr blutiger Krieg. Adolph, Graf von Bergen, welcher der nächſte Erbe war, trat 1282 und 83 ſein Recht an dem Herzogthum Limburg dem Herzog zu Brabant, Johann I,

ab, welcher darüber mit dem Grafen von Geldern, Reynald, oder Reinhold I, der das Herzogthum in Beſitz genommen hatte, in einen ſchweren Krieg verwickelt ward, der ſich mit der Schlacht bei Woringen endigte, nach welcher der Herzog von Brabant Beſitz von Limburg nahm. Nachmals iſt daſſelbe zugleich mit den übrigen niederländiſchen Provinzen, an die Herzoge zu Burgund, und von dieſen an das öſtreichiſche Haus gekommen.

Von den Grafſchaften Valkenburg und Daelem, und von dem Lande Hertogenrode oder Rolduc, iſt, ſowohl vermöge des münſtriſchen Friedens, als des Vergleichs, welcher 1661 im Haag getroffen worden, ein Theil an die Generalſtaaten gekommen, daher er bei der Republik der vereinigten Niederlande beſchrieben werden muß.

Das Wappen des Herzogthums, iſt ein blauer Löwe im goldenen Felde.

Die Staaten oder Landſtände, beſtehen aus Prälaten, Edlen und hohen Gerichten.

Das öſtreichiſche Antheil an dieſem Herzogthum, wird durch einen Gouverneur regieret, und enthält

1. Limburg, die Hauptſtadt, welche auf einem Berge liegt, an deſſen Fuß die Weze fließet. Sie iſt nicht groß, hat aber am Fuß des

des Berges bei der Weze eine Vorſtadt, Dalhem, nach der gemeinen Ausſprache Dolhain, genannt, welche ſtärker bewohnt iſt, als die Stadt ſelbſt. Der öſtreichiſche Gouverneur des Herzogthums hat in dieſer Stadt ſeinen Sitz, und die Landſtände verſammlen ſich in derſelben. Sie wurde 1675 von den Franzoſen erobert, und 1677 ihrer Feſtungswerke beraubet, welche aber nachmals einigermaßen wieder hergeſtellet worden. Seit 1703 iſt ſie in der Gewalt des öſtreichiſchen Hauſes.

2. Eupen, Oepen, franz. Neau, einen großen Flecken, 2 Stunden von Limburg gegen Oſten, in einer Hölzung belegen. Er hat viele reformirte Franzoſen zu Einwohnern, welche die hieſige Tuchmanufaktur im Gang erhalten, aber vier Stunden weit nach Vaals bei Aachen zur Kirche gehen müſſen.

3. Herve, einen großen Flecken, welcher eine Herrſchaft der Grafen von Linden Aſpremont iſt.

4. Hodimont, einen wohlgebaueten Flecken, in welchem viele reformirte Franzoſen wohnen, die hier einen beſondern Prediger haben.

5. Dorf und Kaſtel Bolant, einem Grafen von Launoy von Clervaux zugehörig.

6. Walhorn und Monzen, 2 Dörfer. Bei dem letzten iſt das Dorf und Fort Calmine.

7. Das Gebiet Spremont, oder Aſpremont, welches von dem übrigen limburgiſchen Lande durch ein Stück des Biſthums Lüttich abgeſondert iſt, und den Grafen von Linden gehöret, die ſich von Aſpremont davon nennen. Aſpremont iſt ein Städtchen.

8. einen Theil der Grafſchaft Valkenburg, welcher in den Dörfern und Herrſchaften Ruth, Alt-Valkenburg, Strucht, Schin an der Geule, Hauſe Ooſt an eben dieſem Fluß, Wynartsrade, Geelen, Schinnen, Sparbeek, Oorsbeek, Jabeek, Bronſſen, Schinvelt, Hontsbroek, Vaſerode und Schaesbergh, und dem, was davon abhängt, beſtehet.

9. einen Theil der Grafſchaft Dalem, welcher in den Dörfern und Herſchaften St. Peters Voeren, Meer, Hous und Richel, und in der Abtei Val dieu, die anſehnliche Einkünfte hat, beſtehet. Die Schanze Novagne an der Maas, beim Dorf gleiches Namens, iſt ſehr verfallen. Bei derſelben muß ein Zoll von den Schiffen erleget werden.

10. einen Theil des Landes Hertogenrade. Dahin gehöret.

1) Her-

1) Hertogenrade oder Herzogenraid, franz. Rolduc, (eigentlich Rode le Duc), lat. Rhodia Ducis, eine kleine Stadt mit einem alten Schloß, am Fluß Worm. Sie iſt der Hauptort dieſer Herrſchaft. Nicht weit davon liegt die Abtei Kloſterrade, deren Abt unter den limburgiſchen Landſtänden den erſten Platz hat.

2) Die Dörfer Markſteyn, Kerkenrode, Ubach, Simpelvelt, Wels, Roerdorp, und das, was davon abhängt.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthum Luxemburg.

---

§. 1.

Die erſte Charte von dem Herzogthum Lützelburg oder Luxemburg, hat Jacobus Surhonius Montanus gezeichnet, ſie iſt aber noch ſehr roh. Nicht viel beſſer ſind diejenigen welche Mercator und Blaeuw ans Licht geſtellet haben, nachher haben Nic. Viſſcher, de Witt, Homann und Boudet 1753 dieſe Charten verbeſſert geliefert. Jail-

lot hat das Herzogthum 1704 auf 4 Bogen gebracht, und eben derſelbige hat die Gegenden um Luxemburg auf 3 Bogen abgebildet.

§. 2. Es wird durch den Grund und Boden des Bisthums Lüttich, von allen andern Provinzen abgeſchnitten, außer daß ein kleiner Strich deſſelben gegen Norden an das Herzogthum Limburg grenzet. Es hat in ſeiner äußerſten Ausdehnung von Mitternacht gegen Mittag ungefähr 20, und von Morgen gegen Abend ungefähr eben ſo viel deutſche Meilen.

§. 3. Es nimmt den Mittelpunkt des von alten Zeiten her berühmten Ardenner Waldes ein, welcher, in ſo weit er zu dieſem Herzogthum gehöret, in 4 Gegenden abgetheilet wird, nämlich in die von der Eiffel um Luxemburg, von Famenne gegen Norden bei Marche, von der Maas und von der Moſel. Der Boden iſt zwar, inſonderheit im ſüdlichen Theil, bergicht, ſandicht und wenig fruchtbar, trägt aber doch etwas Getreide, und das Land hat andere Vortheile; nämlich gute Viehzucht, (wie denn inſonderheit das Schaf- und Hammelfleiſch im Ardenner Walde, wegen ſeiner Schmackhaſtigkeit beliebt iſt,) Wein, inſonderheit an der Moſel, und allerlei Wildpret, es giebt hier

auch

auch unterſchiedene Metalle, und vornämlich viele Eiſenwerke und Hämmer, als welche den größten Reichthum des Landes ausmachen. Es wird von vielen kleinen Flüſſen gewäſſert, von welchen die Flüſſe Ourt, Semois, Leſſe, Thiers, die ſich in die Maas ergießen, und die Flüſſe Savre, franz. Sure (ſo die kleinen Flüſſe Elze, oder Alzer, Aterte, Ouren, Pruim, Rims und Wilz aufnimt,) and Kyll, welche in die Moſel fließen, vornämlich zu bemerken. Die Maas berühret dieſes Herzogthum gegen Abend, und die Moſel durchſtrömet einen Theil deſſelben gegen Südoſten.

§. 4. In dem ganzen Herzogthum ſind, außer der Hauptſtadt, 23 kleine Städte, unterſchiedene Flecken, und 1170 Dörfer. Die Staaten beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem Adel, und den Deputirten der Städte Luxemburg, Arlon, Baſtogne, Biedbourg, Chiny, Dickrich, Durbuy, Epternach, Grevenmacheren, Houffalize, Marche, Neuchateau, Remich, la Rochie und Virton. Der Abt zu St. Maximin, welcher große Güter in dieſem Herzogthum hat, iſt Primas der Stände, ob gleich dieſe Abtei bei Trier liegt. Das Haupt des adelichen Standes, iſt der Marſchall, welche Würde ſeit 1674 bei dem freiherrlichen Hauſe von Metternich iſt, dem

dieſerwegen die Herrſchaft Densborn oder Densburg gehöret.

§. 5. Das ganze Land bekennet ſich zur römiſchkatholiſchen Kirche. Der größte Theil deſſelben ſtehet in gottesdienſtlichen Sachen unter dem Erzbisthum Trier, der übrige aber unter den Biſchöfen zu Reims, Lüttich, Toul, Verdun, Metz und Namur.

§. 6. Die Geſchichte dieſes Landes, fange ich mit dem Grafen Siegfried an, welcher in der ehemaligen Grafſchaft Ardenne, die das ganze heutige Luxemburg in ſich faſſete, anſehnliche Erbgüter hatte, und durch Tauſch das Schloß Luzelinburhut (Luxemburg) an ſich brachte. Als der letzte von ſeinem Stamm, Konrad II, Graf von Luxemburg, 1136 ſtarb, kam die Grafſchaft an Heinrich I, Grafen von Namur, als nächſten Erben, deſſen Tochter Hermeſinde ſie ihrem erſten Gemahl Theobald, Grafen zur Bar, und nach deſſelben unbeerbten Tode ihrem zweiten Gemahl Waleran, Herzog zu Limburg, zubrachte, welches letzten älteſter Sohn aus dieſer Ehe, Heinrich II, der Stifter der zweiten Linie der luxemburgiſchen Grafen geweſen iſt, aus welchen Kaiſer, Könige und Herzoge gekommen ſind. Sein Enkel, Heinrich IV, wurde römiſcher Kaiſer, und iſt als ſolcher Heinrich VII. Sein Sohn Johannes, wur-

de zum König von Böheim erwählet, und dieſer Sohn aus der zweiten Ehe, Wenzel I, welcher Graf von Luxemburg war, iſt der erſte Herzog zu Luxemburg geworden, als ſein Bruder, der römiſche Kaiſer, Karl IV, die Grafſchaft Luxemburg 1354 zu einem Herzogthum erhob. Er ſtarb ohne Erben, und vermöge ſeines Teſtaments, kam das Herzogthum an des Kaiſers Karl IV Sohn, Wenzel, römiſchen und böheimiſchen König, welcher der Prinzeſſin Eliſabet, ſeines Bruders Johannes von Luxemburg, Herzogs zu Görlitz Tochter, die zuerſt an Anton, Herzog zu Burgund, und hernach an Johann von Bayern vermählet war, dieſes Herzogthum für den Brautſchatz von 120000 rhein. Fl. den er ihr verſprochen hatte, pfandweiſe einräumete. Dieſe trat 1444 alle ihre Rechte auf das Herzogthum Luxemburg dem burgundiſchen Herzoge Philipp dem Guten, ab, jedoch dem Recht der Wiedereinlöſung dieſes Landes, welches der ungariſche König Uladislaus und ſeine Nachkommen hatten, unbeſchadet. Nachmals hat dieſes Herzogthum mit den übrigen niederländiſchen Provinzen gleiches Schickſal gehabt. Im pyrenäiſchen Frieden von 1659, hat Frankreich einen Theil davon bekommen, welchen ich im neunten Bande beſchrieben habe.

§. 7. Das Wappen des Herzogthums, iſt ein rother Löwe in einem mit Blau und Silber zehnmal geſpaltenen Schilde.

§. 8. Dem Herzogthum iſt ein öſtreichiſcher Gouverneur vorgeſetzt. Zu Luxemburg iſt ein adeliches Gericht, (Siége des nobles,) welches mit keinen andern, als Perſonen vom alten Adel, beſetzet wird. Der Vorſteher deſſelben wird nur Richter (juſticier) genennet. Der Provinzialrath zu Luxemburg iſt 1531 vom K. Karl V errichtet worden, und beſtehet aus einem Präſidenten, 3 adelichen und 3 gelehrten Räthen, einem Generalprokurator, einem Sekretär, u. a. m.

§. 9. Einige Schriftſteller theilen das Herzogthum Luxemburg nach den 3 unterſchiedenen Sprachen, welche darin geredet werden, in 3 Theile ab, nämlich in den deutſchen, wallonſchen und franzöſiſchen Theil. Zu dem erſten, darin hochdeutſch geſprochen wird, rechnen ſie die Städte und Oerter Luxemburg, Arlon, Epternach, Kemich, Grevenmacheren, Biedburg, St. Vit, Neurburg, Dickrich, Moerſtorff, Vianden, Eſch an der Alzet, Wilz, Dasburg, Hoſin ꝛc. Zu dem zweiten, die Städte und Grafſchaften Chiny, Roche, Salm, Rochefort, Montagu, nebſt Orchimont, Durbuy, Marche, Ayvaille, Houſfalize, Baſtogne, Mirouart, Virton, Habay ꝛc.

Zu dem dritten, Thionville, Marville, Montmedy, Ivoix, Stenay, Dampvillers und andere Flecken und Dörfer. Allein, dieſe Abtheilung iſt nicht politiſch; denn nach der politiſchen Abtheilung muß ich beſchreiben.

I. Die landesfürſtlichen Vogteien (Prévôtés.) Dieſe ſind.

1. Die Vogtei Luxemburg, deren Gericht aus dem Vogt, als Vorſteher, aus dem Richter zu Clemancy, und den Land-Maires zu Sandweiller, Battemburg, Kehlen, Lintzgen und Schüttringen beſtehet. Sie hat den Namen von

1) Luxemburg, oder Lützelburg, vor Alters Luciliburgum, die Hauptſtadt des Herzogthums, welche an dem Fluß Elze, in welchen hier der Bach Petreuſe fließet, liegt, und eine der ſtärkſten Feſtungen, inſonderheit aber an der Weſtſeite ſehr verwahrt iſt. Sie wird in die obere und untere Stadt abgetheilet. Jene iſt ein Siebeneck, und liegt theils in der Ebene, theils auf Felſen; dieſe liegt in tiefen Thälern, und begreift den Grund und das Pfaffenthal. Von den hieſelbſt befindlichen Gerichten ſ. §. 8. Es iſt hier nur eine Pfarrkirche, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, welchem die Priorate zu Chiny, Aywaille, Vaules Moynes und Uſeldange gehörten, nebſt andern Klöſtern, unter denen vor-

vornämlich die 1083 geſtiftete Benediktiner Mönchenabtei Münſter zu bemerken iſt, die eine Herrſchaft beſitzet, welche aus 8 Meiereien beſtehet. Die Stadt iſt von dem Grafen Siegfried angelegt, aber nachmals erweitert worden. Sie iſt 1552, 1643, 1648 von den Franzoſen erobert, und 1702 von eben denſelben beſetzt worden.

2) Bonnevoye, eine Ziſterzienſer Nonnenabtei.

3) Am Fuß des Bergs, auf welchem das 1552 zerſtörte Schloß Mont ſaint Jean geſtanden hat, iſt der Hauptort einer Komthurei des Johanniterordens.

2. Die Vogtei Arlon, welche ungefähr 100 große und kleine Dörfer begreift, die in 11 Meiereien vertheilet ſind, welche heißen Auliers, Ebly, Martellange, Buſleiden oder Buſchleiden, Warnach, Schweich, Selange, Stockein, Rodt, Attert, Pratz.

1) Arlon, von Alters Orolaunum, Oralunum, Arlunum etc. eine Stadt auf einer Höhe, mit einem noch höher liegenden Schloß, hat das Anſehen, welches ſie ehemals gehabt, verloren. Sie iſt mit dem dazu gehörigen Diſtrikt zuerſt zu einer Grafſchaft, nachmals aber, und zwar wie man meinet, 1103, zu einem Marquiſat erhoben wor-

worden. Ihre ehemaligen Feſtungswerke ſind 1671 geſchleifet worden. Der Fluß Semois entſtehet bei derſelben.

2) Claire fontaine, eine Ziſterzienſer Nonnenabtei.

3. Die Vogtei Baſtogne. Dieſes Gebiet hat Johannes, König zu Böheim und Graf zu Luxemburg, ums Jahr 1332 der Kirche zu Aachen für 1600 Goldgülden florentiniſcher Münze abgekaufet.

Baſtogne, Baſtonacum, eine Stadt in einer Ebene, welche ehedeſſen blühender gewesen, als ſie jetzt iſt, doch iſt ſie noch nächſt Luxemburg die größte und beſte Stadt in dieſem Herzogthum. 1688 wurde ſie von den Franzoſen ihrer Befeſtigung beraubet. Sie wird gemeiniglich Paris en Ardenne genennet.

4. Die Vogtei Marche, welche mit der Vogtei Chiny unter einem Vogt ſtehet.

Marche, eine Stadt am Bach Marſette, iſt der Hauptort eines Diſtrikts, welcher Famenne oder Famine genennet wird, und ehemals von einem Volk bewohnet worden iſt, welches Julius Cäſar Poemani, oder Phemani, genennet. Sie iſt 1236, 1318 und 1615 eingeäſchert worden, hat ſich aber wieder erholet, und iſt in einem ziemlich guten Stan-

de. Es ſind hier 3 Klöſter und 1 Hoſpital. 1577 berief Don Juan von Oeſtreich in dieſe Stadt die mißvergnügten Niederländer zuſammen, und errichtete das ſo genannte Edictum perpetuum.

5. Die Vogtei Chiny, war ehedeſſen eine Grafſchaft, welche Bruno, Erzbiſchof zu Cöln, ums Jahr 969, auf Bitte Arnulph aus Burgund, errichtet haben ſoll. Arnulph von Rumigny, Graf zu Chiny, hat dieſelbe 1364 dem Herzog zu Luxemburg, Wenzel I, verkauft. Die Herzoge zu Luxemburg führen dieſelbe mit im Titel.

1) Chiny, Chiniacum, an der Semois, war ehemals eine gute Stadt, iſt aber zu einem Dorf geworden. Das hieſige Priorat gehörte ehedeſſen den Jeſuiten zu Luxemburg.

2) Orval, eine 1070 geſtiftete Benediktiner Mönchenabtei.

6. Die Vogtei Virton, welche mit der folgenden unter einem Vogt ſtehet. Sie gehörte im 13ten Jahrhundert den Grafen von Chiny.

Virton, eine kleine Stadt, in welcher 1739 ein Kollegium erbauet worden, darin die ſchönen Wiſſenſchaften gelehret werden.

7. Die Vogtei S. Mard.

S. Mard, oder Medard, iſt eine kleine Stadt.

8. Die Vogtei Biedburg, welche mit der folgenden unter einem Vogt ſtehet.

Biedburg, oder Bibrich, vor Alters Beda, eine kleine Stadt, welche bis 1663 in einem blühenden Zuſtande geweſen, bald darauf aber, imgleichen 1675 und 89 von den Franzoſen ſehr verwüſtet worden iſt. Sie liegt im pago bedenſi.

9. Die Vogtei Epternach.

Epternach, oder Echternach, lat. Andethanna, eine kleine Stadt an der Saure, mit einer ums Jahr 698 geſtifteten Abtei Benediktinerordens, welcher unter andern Gütern die Herrſchaft Dreyß gehört, die am Ende des ſiebenzehnten Bandes vorkömmt, und welche auch ehedeſſen dieſe ganze aus 35 Dörfern beſtehende Vogtei beſeſſen hat.

10. Die Vogtei Remich, welche mit der folgenden unter einem Vogt ſtehet.

Remich, eine kleine Stadt, welche 1552, 1636, 1675 und 1708 ſehr verwüſtet worden.

11. Die Vogtei Grevenmacheren.

1. Grevenmacheren, eigentlich Graven-Macheren, Machera Comitis, eine Stadt in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene an der Moſel, welche in Kriegeszeiten mehrmals, unter andern 1552 und 1705, übel zugerichtet worden.

2) Bil-

2) Billich, oder Waſſer-Billich, eine Herrſchaft beim Einfluß der Saure in die Moſel.

3) Igel, oder Aigle, ein Dorf an der Moſel, am Fuß eines Bergs, in deſſen Gegend die Moſel die Flüſſe Sare und Sure aufnimmt. Es iſt wegen einer viereckichten Spitzſäule merkwürdig, welche 74 Schuhe hoch, und mit mancherlei Bildern gezieret iſt. Sie iſt ein heidniſches Grabmal, welches, vermöge der ſehr beſchädigten Aufſchrift, 2 Brüder, Namens Secundini, ihren Aeltern errichtet haben. Allem Anſehen nach iſt es zwiſchen der Regierung Diocletians und Conſtantins des Großen errichtet worden. Die Erklärung, welche Lorent in ſeiner 1769 zu Luxemburg gedruckten Schrift, Cajus Igula, ou l' Empereur C. Cæſar Caligula, né à Igel, Eſſai par forme de Diſſ. ſur le ſujet et l' epoque du fameux monument, appellé communement la Tour d' Igel. davon macht, iſt ſeltſam, allein die 10 Kupferſtiche, welche er von dieſem Denkmal liefert, ſind nützlich. 1764 haben die Stände des Herzogthums dieſes alte Monument ausbeſſern laſſen.

12. Die Vogtei Orchimont, welche ehemals eine Grafſchaft geweſen iſt, dieſen Titel

tel aber verloren hat, als ſie von Karl V wieder an das Herzogthum gebracht worden.

Orchimont, eine Stadt an der Semois, mit einem Schloß, welches ſeiner hohen Lage wegen ehedeſſen ſehr feſt war, aber 1636 verwüſtet worden iſt.

II. Die beſonderen Herren zugehörigen Vogteien, welche ſind:

1. Die Vogtei Dickrich.

1) Dickrich, oder Dietkirch, eine Stadt an der Saure, welche in den Kriegen des 16ten und 17ten Jahrhunderts oft verwüſtet worden iſt. 1688 ſind ihre Wälle abgetragen worden.

2) Moerſtorf, ein Städtchen und Herrſchaft an der Saure, deren Beſitzer Erb-Bannerherr des Herzogthums Luxemburg iſt. 1215 haben ſolche des Philipp Wilhelm von Bongart Kinder an Maximilian Karl, Baron von Martial verkauft, ſich aber das Erb-Bannerherrnamt vorbehalten.

2. Die Vogtei Eſtalle.

Eſtalle, eine Stadt an der Semois.

3. Die Vogtei Durbuy, welche ehemals den Titel einer Grafſchaft gehabt hat, iſt von großem Umfang.

Durbuy, Durbutum, eine Stadt am Fluß Ourt, zwiſchen ſteilen Felſen. Das Schloß iſt 1683 verwüſtet worden.

4. Die Vogtei la Roche, die eine Grafſchaft iſt:

La Roche, eine kleine Stadt am Fluß Ourt, in einem tiefen Grunde, iſt ſeit dem Brande von 1704, in einem ſchlechten Zuſtande, hat aber ein feſtes Schloß.

III. Das Marquiſat le Pont d' Oye.

IV. Folgende Grafſchaften.

1. Die rochefortiſchen Graf- und Herrſchaften, welche theils zum Herzogthum Luxemburg, theils zum Hochſtift Lüttich gehören, hatten ehedeſſen ihre eigenen Grafen, nach deren Abgang ſie mit der Erbtochter Agnes an Grafen Eberhard von der Mark kamen, deſſen männliche Nachkommenſchaft 1544 mit Grafen Ludwig III gänzlich erloſch, worauf die Graf-und Herrſchaften an deſſelben Vaters Schweſter Luiſe Nachkommen verfielen. Dieſe war an Philipp von Epſtein, Grafen zu Königſtein, vermählt, ihre Erbtochter Anna aber an Grafen Botto zu Stolberg, von welchem ſie 5 Söhne gebar, die 1548 einen Vertrag mit einander errichteten, kraft deſſen einer von ihnen, nämlich Graf Ludwig, alle, ſowohl königſteiniſche als rutſchefortiſche Güter allein haben, wenn er aber ohne männliche Erben ſtürbe, die übrigen Brüder

und

und ihre Nachkommen erben, hingegen die Töchter Verzicht darauf thun ſollten. Als aber dieſer Graf Ludwig zu Stolberg 1574 ohne männliche Erben ſtarb, und nur 3 Töchter hinterliß, meinten zwar die Grafen von Stolberg zum ruhigen Beſitz der Grafſchaft und Herrſchaften zu gelangen: allein, jene Töchter kamen ihnen zuvor, und nahmen von der Grafſchaft Beſitz, weil ſie die ihnen in dem obgedachten brüderlichen Vertrag versprochenen 60000 Fl. noch nicht erhalten hätten. Hierüber kam es zum Prozeß bei dem kaiſerl. und Reichskammergericht, welcher zwiſchen den Grafen von Stolberg, die vom Grafen Chriſtopher abſtammen, und den Fürſten und Grafen von Löwenſtein, welche von Anna, mehrgedachten letzten Grafens Ludwig Tochter, herkommen, von 1581 an geführet, 1718 von dem heutigen geſamten fürſt-und gräflichen Hauſe Stollberg, gegen das geſamte fürſt-und gräfliche Haus Löwenſtein, reaſſumirt, auch zum Beſten der Kläger 1735 entſchieden, und die Urtheile, ſoviel den im Hochſtift Lüttich belegenen Landes Antheil betrift, 1737 durch daſigen Lehnhof vollzogen, hingegen von löwenſteiniſcher Seite vieles dagegen eingewendet, endlich aber durch kaiſ. Vermittelung 1755 zu Wien ein Vergleich ge-

geſtiftet worden. Vermöge deſſelben haben alle Fürſten und Grafen von Löwenſtein und Stolberg für ſich und ihre Nachkommen beiderlei Geſchlechts, den brüderlichen Vertrag von 1548 ſeinem ganzen Inhalt nach beſtätiget, und ſich alſo getheilet, daß

1) Das Haus Stollberg theils behalten, theils bekommen hat

(1) Die Grafſchaft Rochefort oder Rutſchefort, Comit. Rupifortenſis, und zwar ſowohl den Theil derſelben, welcher im Hochſtift Lüttich liegt, und den es ſeit 1737 ſchon beſeſſen, als den im Herzogthum Luxemburg belegenen Theil derſelben, darin

Rochefort, Rupifortum, der Hauptort der Grafſchaft, eine kleine Stadt auf einem Berg am Fluß Lomme, neben welcher auf einem Felſen ein Schloß ſtehet, belegen iſt.

(2) Die Herrſchaft Briquemont.

(3) Die Grafſchaft Montaigu, am Fluß Ourt, welche begreift:

a. Die Meierei Marcourt.

b. Die Meierei Dochamp.

c. Die davon abhangenden Pairien Ochaint, Harzée, Eregnée, und Abtei Flonne.

(4) Die Herrſchaft d' Ochamps, welche bei Neuſchatean belegen iſt, und von einem Schloß den Namen hat.

(5) Die

(5) Die mit Bouillon und St. Hubert gemeinſchaftliche Herrſchaft Bertry.

(6) Zwei Drittel an der mit dem Hauſe Aremberg gemeinſchaftlichen Herrſchaft Neufchateau, deren Hauptort Neufchateau oder Neufchatel, ein geringes Städtchen, iſt.

2) Das Haus Löwenſtein hat behalten,

(1) Die Herrſchaft Chaſſepierre, welche ſowohl als

(2) Die Herrſchaft Cugnon, eine ſouveraine Herrſchaft iſt, und beide unter des Herzogthums Luxemburg Schutz ſtehen.

(3) Die Herrſchaft Herbemont, am Fluß Semois, in welcher Herbemont, ein Städtchen und Bergſchloß iſt.

(4) Die Herrſchaft Feuilli.

(5) Die Herrſchaft Orgeo.

(6) Die Herrſchaft Havreſſe.

(7) Die Herrſchaft Hatton.

(8) Ein Drittel an der oben genannten mit Aremberg gemeinſchaftlichen Herrſchaft Neufchateau.

2. Die Grafſchaft Rouſſy, hat viele Beſitzer gehabt. 1703 verkaufte ſie Albrecht Euſebius, Graf zu Königseck und Rotenfels, an Jakob Dumont, und dieſer 1718 an Maguin, Parlementsrath zu Metz.

3. Die Grafſchaft Salm, liegt an der Grenze des Hochſtifts Lüttich. Heinrich IV,

welcher der letzte von den alten Grafen zu Salm geweſen, ſetzte ſeinen Verwandten Johann, Herrn zu Reifferſcheid, zum Erben der Grafſchaft Salm ein, welchem ſie auch 1455 durch ein burgundiſches Urtheil zuerkannt, und dem Rougraven Engelbrecht, der ſich ihrer bemächtiget hatte, abgeſprochen wurde. Von ihm ſtammen die Grafen von Salm-Reifferſcheidt ab. Der vornehmſte Reichthum der Grafſchaft, beſtehet in Schiefer und Schleifſteinen. Das Schloß Salm liegt wüſte: es iſt aber noch das Städtchen dieſes Namens vorhanden. Zu der Grafſchaft gehören 40 große und kleine Dörfer.

4. Die Grafſchaft Vianden, franz. Vienne, iſt von anſehnlicher Größe, und beſtehet aus 7 Meiereien, welche eine anſehnliche Anzahl großer und kleiner Dörfer begreifen. Der erſte Graf von Vianden, den wir mit Gewißheit kennen, hieß Friderich, und lebte im 12ten Jahrhundert. 1335 ſtarb ſeine männliche Nachkommenſchaft aus. Des letzten Grafen Gottfried III zweite Tochter, Adelheit, brachte die Grafſchaft auf ihres Gemahls Otto, Grafen von Naſſau, Nachkommen, die Prinzen von Oranien: ſie gehöret auch noch dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, doch hat ſie der Prinz von Iſenghien in Beſitz genommen.

1) Vian=

1) Vianden, iſt eine kleine Stadt mit einem Bergſchloß, am Fluß Ouren, und ganz von Bergen eingeſchloſſen. Es ſind hier Tuchmanufakturen.

2) Rodt, eine Kommenthurei des Johanniter Ritterordens.

5. Die Grafſchaft Wilts oder Wilz, iſt 1631 aus einer alten Herrſchaft errichtet worden, und gehöret dem gräflichen Geſchlecht gleiches Namens.

Wilz, der Hauptort, am Wiltsbach, iſt eine Freiheit mit einem Schloß.

V. Folgende Baronien.

1. Die Baronie Houffalize.

Houffalize, eine kleine Stadt mit einem ſehr alten Schloß, am Fluß Ourt, welcher ſie faſt ganz umgiebt. Sie iſt 1688 ihrer Mauern beraubet worden. Es iſt hier ein Priorat, Namens le Val des Ecoliers.

2. Die Baronie Jamoigne, iſt 1623 geſtiftet worden.

3. Die Baronie Brandenburg, iſt 1683 an das freiherrliche Haus von Soye gekommen. Das Schloß Brandenburg, liegt auf einem ſteilen Felſen zwiſchen 2 Bergen, an dem kleinen Fluß Bleſe, 1 Meile von Dickrich.

4. Die Baronie Meyſſemburg.

5. Die Baronie Borhmal, am Fluß Durt.

6. Die Baronie Soleuvre, iſt 1716 geſtiftet worden. Das Schloß dieſes Namens, iſt 1552 von den Franzoſen verwüſtet worden. In dieſer Baronie liegt Tifferdange oder Differdange, eine Ziſterzienſer Nonnenabtei.

7. Die Baronie Anſemburg, liegt an dem Flüßchen Eiſchen, welches bei Arlon entſtehet, und ſich in den Fluß Elz ergießt.

VI. Viele Herrſchaften, davon ich aber nur folgende anführe.

1. Die Herrſchaften Aywaille und Rachamps, welche dem Priorat Aywaille an der Amblève zugehören.

2. Die Herrſchaft Bondorf.

3. Die Herrſchuft Bouloigne, in welcher der Flecken Habay iſt.

4. Die Herrſchaft Bourſcheit.

5. Die Herrſchaft Clairvaux oder Clervaux, Clara vallis, deren Städtchen und Schloß gleiches Namens am Fluß Wilz liegt. In derſelben iſt Hoſin oder Hoſingen eine Auguſtiner Nonnenabtei.

6. Die Herrſchaft Dasbourg.

7. Die Herrſchaft Dinerof, darin eine gleichnamige Stadt am Fluß Kyll.

8. Die

8. Die Herrſchaft Eſch, deren Städtchen und Schloß am Fluß Elz liegt.

9. Die Herrſchaft Kayll oder Keyl, den Grafen von Manderſcheid zugehörig.

10. Die Herrſchaft Kronenburg am Fluß Kyll, auch den Grafen von Manderſcheid zugehörig.

11. Die Herrſchaft Linſter.

12. Die Herrſchaft S. Marie.

13. Die Herrſchaft Merſch, an der Elſch, in welcher das Dominikaner Nonnenpriorat Marienthal iſt.

14. Die Herrſchaft Mirouart an der Lomme.

15. Die Herrſchaft Naſſonge, welche vor Alters zu der Grafſchaft Durbuy gehöret hat, und in deren Hauptort eine Kollegiatkirche iſt.

16. Die Herrſchaft Neuerburg oder Niewerburg, mit einem Städtchen.

17. Die Herrſchaft Ochen.

18. Die Herrſchaft Ouren, deren Städtchen und Schloß Ouren am Fluß gleiches Namens liegt.

19. Die Herrſchaft Pittange oder Pittingen.

20. Die Herrſchaft Rochette.

21. Die Herrſchaft Rodemachern, welche den Markgrafen zu Baaden-Baaden gehöret,

ret, und darin das Städchen Rodema=
chern iſt.

22. Die Herrſchaft Rollet, welche den
Namen von einem Kaſtel hat.

23. Die Herrſchaft Rulland oder Rul=
hand, am Fluß Ouren.

24. Die Herrſchaft Scharbilligbrouc am
Fluß Kyll.

25. Die Herrſchaft Soye.

26. Die Herrſchaft Uſeldingen oder Uſel=
dange am Fluß Attert, in welcher ein Prio=
rat iſt, welches den Jeſuiten zu Luxemburg
zugehöret hat.

27. Die Herrſchaft S. Vit, welche an=
ſehnlich iſt, und dem fürſtl. Hauſe Naſſau
Oranien gehört; der Prinz von Jeſenghien
aber in Beſitz genommen hat. Sie begreift
die Stadt S. Vit, und 85 Dörfer, wel=
che unter die Gerichte zu Recht, Wampach,
Amel, oder Amblеve, Bullange oder Bul=
lingen, Butgenbach, Neundorf und Thom=
men vertheilet ſind.

* * *

S. Hubert, eine alte und reiche Bene=
diktinerabtei, zwiſchen Baſtogne und Roche=
fort, über welche Frankreich von alten Zei=
ten her die Schutzgerechtigkeit zu haben ver=
ſichert; von welcher aber das öſtreichiſche
Haus behauptet, daß ſie zum Herzogthum
Lu=

Luxemburg gehöre, und unter deſſelben Gericht ſtehe. 1718 ward ſie mit öſtreichiſchen Kriegsvölkern beſetzt, welche 1741 von den Franzoſen verjaget wurden. 1743 bemächtigten ſich ihrer die Oeſtreicher abermals, wurden aber von den Franzoſen bald vertrieben, doch iſt ſie wieder unter öſtreichiſche Oberherrſchaft gekommen: und 1769 hat ſich Frankreich aller Anforderungen an dieſelbe begeben, und verſprochen, daß es den Beſitzer des Herzogthums Luxemburg niemals in ſeinen Hoheitsrechten über dieſe Abtei, ſtören wolle.

Dieſe Abtei hieß zuerſt Andain oder Andaye. Als aber im Jahr 825 der Leichnam des heil. Hubert dahin gebracht wurde, bekam ſie von demſelben den Namen. Es gehören, außer dem Städtchen S. Hubert an der Lomme, woſelbſt die Abtei iſt, ungefähr 80 Dorfſchaften im Ardenner Walde dazu.

Das

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthum Gelderland.

Das Oberquartier des Herzogthums Gelderland, davon das öſtreichiſche Haus vermöge des Utrechter Friedens von 1713, einen kleinen Theil beſitzet, beſtehet meiſtens aus Moor- und Heideland, welches wenige Früchte trägt, daher die Einwohner ſich mehrentheils auf die Tuch- und Leinweberei legen, auch davon gute Nahrung haben. Der Hauptfluß iſt die Maas, welcher dieſes Oberquartier in 2 Theile abſondert, und an der Oſtſeite die Roer, Zwalm und Niers aufnimmt. Das öſtreichiſche Antheil begreift:

1. Roermonde, Ruremonda, eine feſte Stadt, bei der Mündung des Flußes Roer, welcher hieſelbſt in die Maas fließet. Sie iſt dem Umfang nach die größeſte Stadt im Gelderland, und war ehemals dem Rang nach die zweite. An der Weſtſeite iſt ſie von der Maas, an der Südſeite von der

Roer

Roer, an den beiden übrigen Seiten aber mit einem Erdwall von 8 Bollwerken und einer Kontreſkarpe umgeben. Jenſeits der Roer hat ſie noch eine Vorſtadt. Sie iſt der Sitz des Provinzialhofs, und der Verſammlungsort der Staaten des Landes. Der hieſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof zu Mecheln. Es iſt hier eine anſehnliche Karthauſe. Auf der Maas wird hier ein Zoll erlegt. Die Stadt iſt 1554 faſt ganz abgebrannt, auch oft belagert und eingenommen worden. 1758 wurde ſie von dem Erbprinzen zu Braunſchweig, Karl Wilhelm Ferdinand, eingenommen.

In der Nachbarſchaft dieſer Stadt liegt

Odilienbergh, ein Kloſter auf dem St. Petersberge an der Roer.

Die Dörfer Niel, Hellenray, Aſſelt, Beſſelen, Holthuſen, Beſelt, u. a. m.

2. Die Dörfer und Herrſchaften Swalm, am Fluß gleiches Namens, und Elempt, hat ſich das öſtreichiſche Haus vorbehalten, als es 1715 den Generalſtaaten das Droſtamt Montfoord abgetreten, von welchem ſie auch ſchon lange vorher abgeſondert geweſen.

Das

Das öſtreichiſche Antheil an der Grafſchaft Flandern.

§. 1.

Außer den allgemeinen Charten, welche ganz Flandern auf einem Blatt oder 2 Blättern vorſtellen, dergleichen Mercator, Blaeuw, de Witt, Dankerts, Nic. Viſſcher, Peter Schenk, Wilhelm de l' Isle, Joh. Bapt. Homann, Matth. Seutter, Jaillot 1729 auf 2 Blättern, Boudet 1752, geliefert haben, ſind auch beſondere von einzelnen Theilen deſſelben vorhanden. Von der letzten Art, hat ſchon Blaeuw einige Blätter herausgegeben, brauchbarer aber ſind Nic. Viſſchers 6 Bogen. Von einzelnen Kaſtelaneien und Gegenden, hat man viele Charten, als, Beaurain von Furnes, Bergue S. Winox, Dunquerque und Bourburg, 1 Blatt, Bailleul von Lille und Ypres 2 Blätter, le Rouge von Lille 1 Blatt 1744, Bail-

Bailleul von Lille 1 Blatt 1708, Jaillot von Tournay 1 Blatt, eben derſelbige von Ath 1 Blatt, Inſelin von Berg und Furnes ein halbes Blatt, eben derſelbe von Bruges und Gand ein halbes Blatt.

§. 2. Flandern grenzet gegen Nordweſten an die Nordſee, gegen welche es die Dünen oder Sandhügel ſchützen, gegen Norden an den Arm der Schelde, welcher de Hont genennet, und dadurch es von Seeland getrennet wird; gegen Oſten an Brabant und Hennegau, gegen Süden an Hennegau, und Artois, und gegen Südweſten auch an Artois. Die gerade Linie von der artoiſiſchen Grenze beim Meer an, bis gen Antwerpen, beträgt einige 20 Meilen, und die vom nordlichſten Ende von Cadſand bis Marchiennes über 16, und wenn man ſie bis ans Ende des ſchmalen Strichs vom Amt Douay ziehet, auf 20 Meilen.

§. 3. Es hat eine mäßige Luft, und iſt theils eben, theils bergicht. Der Boden iſt überhaupt fruchtbar, und zum Ackerbau bequem, und in einigen Gegenden, nämlich nach dem Meer und nach der franzöſiſchen Grenze zu, iſt die Fruchtbarkeit ungemein groß. Das Land trägt faſt alle Arten von Getreide und Gartengewächſen, und einige Gegenden, als die von Gent und Brügge, können Getrei-

de

de ausführen; doch iſt in andern das Getreide für die Menge der Einwohner bisweilen nicht zulänglich. Den Flachs iſt der vornehmſte Reichthum des Landes. Die Weide iſt in vielen Gegenden ſchön: vornämlich aber iſt ſie bei Furnes, Dixmuyden und Loo ſo vortreflich, daß es in den geſamten Niederlanden keine beſſere giebt; daher iſt auch daſelbſt die Viehzucht wichtig, und man hat ſehr gute Butter und Käſe. In der nordweſtlichen Gegend des Landes iſt die Weide auch ſehr gut, und die Pferde= und Schafzucht ſehr beträchtlich. Man hat auch in Flandern Obſt von mancherlei Art, Federvieh Wildpret, als Hirſche, wilde Schweine, und Haſen, und See=und Flußfiſche. Wälder und Hölzungen ſind auch vorhanden. Die vornehmſten Flüße ſind:

1) Die Schelde, welche bei Mortagne die Scarpe, und bei Gent die Lys und Lieve, und bei Dendermonde die Dender aufnimmt.

2) Die Leye oder Lys, Legia, Liza, kömmt aus Artois, nimmt daſelbſt bei Aire ein Paar Flüßchen auf, tritt alsdann in Flandern, und theilet daſſelbe in 2 Theile. Sie vermiſchet ſich mit der Schelde.

Es ſind auch nützliche Kanäle gegraben worden, unter welchen zween zwiſchen Brügge und Gent ſind, deren einer der alte, und der andere der neue genennet wird; jener iſt eigentlich ein Fluß, Namens Lieve, geweſen, und in einen Kanal verändert worden: dieſer vereiniget ſich beim Dorf Lovendeghem gegen Abend von Gent, mit jenem.

§. 4. Flandern iſt ſtark angebauet und bewohnet. Man zählet im ganzen Lande 62 bemauerte und offene Städte, 1164 Dörfer, und über 250 Herrſchaften.

Die Staaten oder Stände ſind: die Prälaten, Edeln und die vier Glieder, welche ſind die Diſtrikte Gent, Brügge, Ypern und das freie Land ('t Vrye, terra franca). Der Biſchof zu Brügge iſt beſtändiger und Erbkanzler von Flandern.

§. 5. Die Fläminger bekennen ſich zur römiſchkatholiſchen Kirche. Kaiſer Philipp II hat neue Bisthümer, nämlich zu Gent, Brügge und Ypern, geſtiftet. Aelſt und deſſelben Diſtrikt, ſtehet unter dem Erzbiſchof zu Mechelen: Cortryck und deſſelben Kaſtelaneien, größtentheils unter dem Erzbiſchof zu Dornick; und Caſſel, nebſt einem Theil des Diſtrikts von Borborch, ſtehet unter dem Biſchof zu S. Omer.

§. 6. Die Fläminger können ſich der Erfindung einiger erheblichen Künſte rühmen. Sie ſind die erſten in Europa geweſen, welche ſich mit Webereien zu ernähren angefangen, und die Tücher und Zeuge zu färben gelehret haben; worin die Städte Ypern und Cortryck den älteſten und größten Ruhm haben. In der letzten iſt auch erfunden worden, wie man in die Leinwand allerlei Figuren weben könne. Wilhelm von Beukelszon, aus Biervliet gebürtig, hat im 14ten Jahrhundert gelehret, wie man den Hering ausweiden und einſalzen müſſe. Johann van Eyck hat im 15ten Jahrhundert die Oelfarben erfunden.

Heutiges Tags ſind zwar die flanderſchen Manufakturen lange nicht mehr in dem blühenden Zuſtand, in welchem ſie ehedeſſen geweſen; indeſſen bekömmt man doch noch von Ryſſel ſeidene und wollene Zeuge, Perkane, Pikotten, Kamelotte, Spitzen, und andere Waaren; von Gent, Meenen und Cortryck, Leinwand; von Dornick Tapeten, Vorhänge, Bettdecken und andere gewürkte Zeuge; von Brügge baumwollene und feine wollene Zeuge, Leinwand und Spitzen.

§. 7. Die Reihe der Grafen von Flandern, wird im 9ten Jahrhundert von Balduin I angefangen. Der vierte Graf, Balduin

duin III, hat ums Jahr 950 die Webereien, (§. 6.) und durch angelegte Jahrmärkte die Handlung eingeführet. Der 7te Graf, Balduin V, brachte zuerſt die Grafſchaft Aelſt an Flandern, welche von dem 16ten Grafen, Philipp I, im 12ten Jahrhundert von neuem, als ein Reichslehen, mit Flandern vereiniget worden; hingegen hat eben derſelbe 1179 Artois von Flandern getrennet. Des 24ſten Grafen, Ludwig II Tochter, und Erbin Margaretha III, vermählte ſich 1369 mit Philipp dem Kühnen, Herzog zu Burgund, welcher dadurch Graf von Flandern ward. Durch Karl des Kühnen Tochter, Maria, welche ſich mit dem Erzherzog zu Oeſtreich, Maximilian, vermählte, kam Flandern an das öſtreichiſche Haus. Der nordliche Theil dieſes Landes, iſt den Generalſtaaten theils und vornämlich durch den münſteriſchen Frieden, theils durch den Barriere-Traktat von 1715, abgetreten worden, und Frankreich hat ſich 1667 des ſüdlichen Theils bemächtiget.

§. 8. Das Wappen von Flandern, iſt ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde. Graf Philipp I, welcher der 16te Graf von Flandern geweſen, hat dieſes Wappen zuerſt eingeführet.

§. 9. Der Hof und Rath von Flandern, (Provinciale Flandriæ Concilium,) hat ſeinen Sitz zu Gent, und iſt das höchſte Landgericht, von welchem aber doch an den höchſten Rath zu Mechelen appellirt werden kann. Eben daſelbſt iſt auch de wettige Camer, (Camera legalis, oder legitima,) welche in allen Lehnſachen das höchſte Urtheil fället.

§. 10. Nachdem Artois von Flandern getrennet worden, (§. 7) hat es aus 3 Theilen beſtanden. Der erſte und größte Theil, welcher eigentlich die Grafſchaft Flandern geheißen, und unter franzöſiſcher Oberherrſchaft geſtanden hat, iſt nach dem Unterſchied der Sprachen, welche daſelbſt geredet werden, in das deutſche und wälſche Flandern eingetheilt worden. Das deutſche Flandern, grenzet gegen Norden an die Nordſee, gegen Oſten an das kaiſerl. Flandern, gegen Süden an die Leye, und gegen Weſten an Artois und den neuen Graben; das wälſche Flandern (Flandria gallica) aber grenzet gegen Norden an das deutſche, gegen Oſten an die Schelde, gegen Süden an das Gebiet von Cambray, und gegen Weſten an die Leye und Grafſchaft Artois. Dieſen geſamten Theil, hat Kaiſer Karl V durch den mit Franz I im Jahr 1526 erich-

richteten Vertrag, von der Abhängigkeit an Frankreich losgemacht. Der 2te Theil, welcher die Herrſchaft Flandern, oder das kaiſerliche Flandern genennet worden, weil er unter des heil. römiſchen Reichs Oberherrſchaft geſtanden, begreift die Grafſchaft Aelſt, das Land Waas, die ſogenannten 4 Aemter, und das Land jenſeits der Schelde. Der 3te Theil hat den Namen des eigenen Flandern gehabt, weil es weder von Frankreich noch von dem römiſchen Reich abgehangen, ſondern allein unter der Herrſchaft der Grafen von Flandern geweſen iſt, und dahin gehören die Oerter Dendermonde, Bornheim und Geersberge, mit ihren Diſtrikten.

Das Antheil, welches Frankreich heutiges Tages an Flandern hat, iſt im 9ten Bande der Erdbeſchreibung abgehandelt worden; und das Antheil der Generalſtaaten, iſt bei der Republik der vereinigten Niederlande im 12ten Band beſchrieben worden. Es iſt alſo hier nur von dem öſtreichiſchen Flandern die Rede.

§. 11. Dieſes Land kann am beſten nach den 4 ſo genannten Gliedern (§. 4.) beſchrieben werden, welche ſind: die Diſtrikte Gent, Brügge, Ypern und das freie Land.

I. Der Diſtrikt Gent. Dahin gehört:

1. Die Stadt Gent, Ghendt, franz. Gand, Gandavum; welche die Hauptſtadt in Flandern iſt. Sie hat wegen der vielen fließenden Waſſer, welche bei ihr zuſammen kommen, ſowohl in Anſehung des Handels, als der Feſtigkeit, eine ſehr vortheilhafte Lage; denn es nimmt nicht nur die Schelde in dieſer Stadt die Leye auf, ſondern es gehet auch von hier nach Damme die Lieve, oder der alte Kanal, mit deſſen Ausgrabung 1228 der Anfang gemacht worden, und welcher, außer unterſchiedenen Bächen, auch die Caele aufnimmet. Der Kanal, welcher von hier nach Brügge, und von da bis Oſtende geführet worden, iſt 1613 angefangen, und vorzüglich merkwürdig. Von einem andern Kanal, welcher gegen Norden ſich erſtreckt, gehet von Rodenhuyſen aus ein Arm nach Sas van Gent; ein anderer aber theilet ſich in der Gegend von Moerbeck, ſo, daß ein Nebenarm nach Axel, und ein anderer nach Hulſt gehet. Noch andere kleinere Kanäle und Flüſſe hieſiger Gegend, nicht zu gedenken.

Die Stadt iſt groß, denn man ſchätzet ihren Umfang innerhalb der Mauern auf 45640 römiſche Schuhe. Vom Kaiſersthor bis ans Muydenthor, iſt eine Stunde Weges.

ges. Sie hat 13 Marktplätze, unter welchen 7 große ſind, dahin der ſogenannte Freitagsmarkt gehört, auf welchem dem Kaiſer Karl V eine Bildſäule zu Ehren errichtet worden. Eben dieſer Kaiſer hat 1540 den Grund zu dem feſten Schloß legen laſſen, welches zwiſchen dem Kaiſers- und Muydenthor iſt, und das neue Kaſtel genennet wird. Es hat auch Kaiſer Otto der Große hier im Jahr 949 eine alte Burg erbauet. Das Grafen-Kaſtel (Petra comitis) iſt der Verſammlungsort des Hofs und Raths von Flandern. In dem Prinzenhof iſt Kaiſer Karl V im Jahr 1500 geboren. Das Stadthaus iſt ein anſehnliches Gebäude. Von dem mitten in der Stadt ſtehenden Thurm Belfort, mit deſſen Bau 1315 der Anfang gemacht worden iſt, hat man eine angenehme Ausſicht über die ganze Stadt. In dieſer Stadt iſt auch die Herrſchaft Raveſchot. Zu dem hieſigen 1559 geſtifteten Biſthum, gehören 7 Dekanate, nämlich das Dekanat in der Stadt von 7 Kirchen, das everghemiſche von 21 Pfarren, das dendermondiſche von 21 Pfarren, das deynſiſche von 25 Pfarren, das waſiſche von 20 Pfarren, das thieltiſche von 22 Pfarren, das hulſtiſche von 15 Pfarren. Die Katedralkirche, welche Johannes dem Täu-

 ſer

ſer gewidmet iſt, iſt anſehnlich. Außer einer Kollegiatkirche, ſind hier noch 6 Pfarrkirchen. Der Abt der Benediktiner Abtei zu St. Peter, (Abbatia St. Petri in monte Blandinio) nennet ſich Primas von Flandern, Präſident der Verſammlung der niederländiſchen Klöſter, welche unmittelbar unter dem heiligen Stuhl ſtehen, Fürſten zu Champin, Grafen zu Harne, Herrn zu Swynaerde, Aſſenede, Saffelaere ꝛc. Hiernächſt ſind hier noch 2 Mannsabteien, 2 ehemalige Jeſuiterkollegia, 7 andere Mannsklöſter, und der ſogenannte Tempelhof, welcher dem Johanniterritterorden gehört, 22 Frauenklöſter, 2 Beguinenhäuſer, ein Seminarium des Bisthums Gent, unterſchiedene Hoſpitäler und Kapellen. Die Stadt hat ehedeſſen mehr Häuſer und Einwohner gehabt, als jetzt darin gefunden werden. Die oftmaligen Feuersbrünſte, und inſonderheit die von 1217, haben zu ihrer Verringerung viel beigetragen. 1576 iſt hier die berühmte Pacifikazion zwiſchen dem ſpaniſchen Könige Philipp II und der Republik der vereinigten Niederlande, geſchloſſen worden. 1678, 1708 und 1745, haben ſich ihrer die Franzoſen bemächtiget. Das Stadtgebiet erſtreckt ſich bis an den Vrytgracht.

2. Die Burggrafſchaft Gent, Caſſelrie van der Oudenburg, deren Gericht in dem Grafen-Kaſtel zu Gent gehalten wird, und von welcher ſich der Prinz von Eſpinoy einen Burggrafen nennet. Sie iſt in 4 Aemter vertheilet, und beſtehet aus 46 Dörfern und unterſchiedenen Herrſchaften. Von denſelben gehören dem Biſchof zu Gent, Everghem mit dem Titel einer Grafſchaft, Lathem, Loo Chriſti, Ooſtacker, ein Theil von Sleydingen und Zeeveneecke; der Abtei zu St. Peter in Gent aber gehören Afsnede, woſelbſt die Herrſchaft Idewalle iſt, Baerle, Deſſelberghe, St. Denys, Saffelaers, Seeverghem, woſelbſt die Herrſchaft Weldene iſt, und Swynarde. Von den übrigen Oertern, ſind die vornehmſten und merkwürdigſten, Aelteren, woſelbſt die Herrſchaft la Woeſtyne, Deſſeldonk, Kneſſeldaere, Nazareth, (welcher Ort auch zu den Kaſtelaneien Oudenaerde und Cortryck gehört,) zu deſſen Kirche ſtark gewallfahrtet wird, Nevele, eine Baronie, Oydonk, ein Kaſtel, Somerghem und Waerſchoot, mit einem Ziſterzienſerkloſter.

An dem Kanal de nieuwe Vart na Ghendt, liegen unterſchiedene Forts, unter welchen das Fort St. Philippe das vornehmſte iſt.

3. Die Grafſchaft Aalſt oder Aekſt, liegt zwiſchen den Flüſſen Schelde und Dender. Sie enthält manchen Berg, und es entſpringen darin viele kleine Flüſſe, welche ſich in die eben genannten größern ergießen. Man bauet in derſelben gutes Getreide, vornämlich Roggen, auch guten Hopfen. Vor Alters hatte ſie ihre eigenen Grafen. Als die Grafen von Flandern 1174 zum beſtändigen Beſitz derſelben gelangten, kamen ſie dieſerwegen unter die Stände des heil. römiſchen Reichs. Wir bemerken

1) Aalſt oder Aeſſt, Aloſtum, die Hauptſtadt dieſes Landes, welche am Fluß Dender liegt. Sie enthält eine alte Burg, eine Kollegiat= und Pfarrkirche, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, 3 Manns = und 5 Frauenklöſter. Ihre Feſtungswerke ſind 1667 von den Franzoſen geſchleifet worden.

Nahe bei der Stadt, innerhalb den Grenzen ihres Kirchſpiels, lieget die Ziſterzienſernonnenabtei ten Rooſen, Abbatia beatæ Mariæ de Roſis.

2) de vyf Roeden (virgæ, d. i. præfecturæ,) van het Lant van Aelſt, oder, die 5 Diſtrikte des Landes Aelſt. Dieſe ſind

(1) Das Land oder Gebiet Rode, ſo eine alte Baronie iſt. Dahin gehöret z. E. Melle, an der Schelde, woſelbſt ein Kollegium

gium regulirter Chorherren Auguſtinerordens, und 1745 ein Gefecht zwiſchen Alliirten und Franzoſen zum Nachtheil der erſten vorgefallen iſt; Baveghem, Ghyſele und Vlierzele, welche 3 Oerter dem Biſchof zu Gent gehören, u. a. m.

(2) Das Land Sotteghem. Der Ort Sotteghem, iſt eine volkreiche Freiheit oder Flecken.

(3) Das Land Gaveren, welches den Titel eines Fürſtenthums hat. Das Dorf und Schloß Gaveren, liegt an der Schelde.

(4) Das Land Boulaere, iſt eine Baronie. Der Hauptort iſt Over-Boulaere. Die Freiheit Up-Haſſelt, hat 1654 den Titel einer Grafſchaft bekommen; Aſpelaere und Nedegem ſind Freiheiten; Oomberghe, eine Herrſchaft.

(5) Das Land Schooriſſe, franz. Eſcornaix, ditio Scornacenſis, eine Baronie.

Anmerk. Die Baronie Leeuwerghem, iſt unabhängig, und hat die hohe, mittlere und untere Gerichtsbarkeit, auch ein eigenes geiſtliches Gericht. Es gehören dazu die Pfarren Elene und Hilleghem, die Dörfer Nieuweghe und Regboſch, und ein großer Theil der Einwohner zu Oomberghen.

3) Un-

3) Unterſchiedene Oerter und Kirchſpiele (diverſche Parochien,) welche zerſtreuet liegen. Die merkwürdigſten ſind:

(1) Raſſeghem und Hardeſſem, Baronien.

(2) Lede, ein Marquiſat.

(3) Lidekerke, eine Baronie, welche eine alte und berühmte Herrſchaft iſt.

(4) Holthem, eine Herrſchaft, welche dem Biſchof zu Gent gehört.

(5) Eynham, eine Benediktinerabtei an der Schelde.

4) Die Stadt Geertsberghe, mit ihrem Diſtrikt.

Geertsberghe, Geersbergen, Gerardimontium oder Mons Gerardi, franz. Grammont, iſt eine kleine Stadt, welche um das Jahr 1068 Stadtrecht erhalten hat. Der Fluß Dender theilet ſolche in die obere und untere Stadt. Die hieſige Benediktinermönchenabtei zu St. Adrian, iſt eine der vornehmſten in Flandern, und dem Rang nach wo nicht die zweite, doch gewiß die dritte. Außerdem findet man hier eine Pfarr- und 2 andere Kirchen, 4 Klöſter, ein Beguinenhaus, und ein Hoſpital. Die Stadt iſt ehedeſſen anſehnlich und volkreich, auch ihrer Tapeten- Teppiche und anderer Manufakturen wegen berühmt geweſen.

Zu dem Stadtdiſtrikt gehören 45 Dörfer. Man rechnet, außer den oben genannten Baronien Boulaere und Schooriſſe, auch dahin

(1) Steenhuyſen, ein Dorf, mit dem Titel eines Fürſtenthums.

(2) Viane, eine Freiheit und Baronie. Es iſt hier ein Kloſter.

(3) Mourbecke, eine Freiheit.

(4) Grimmighem, ein Dorf, bei welchem die Ziſterzienſernonnenabtei Beaupre, Bellipratum, iſt.

5) Ninove oder Ninive, eine kleine Stadt, am Fluß Dender, welche 1194 mit einem Wall umgeben worden, und 1339 Stadtrechte erhalten hat. Sie iſt ehedeſſen von der Grafſchaft Flandern abgeſondert und unabhängig, auch ganz frei geweſen, nachmals hat ſie Schutz- und Schirmvögte gehabt. 1515 zog ſie Kaiſer Karl V an ſich; ſie iſt aber erſt durch Albrecht von Oeſtreich, welcher der 33ſte Graf zu Flandern war, mit dieſer Grafſchaft beſtändig verbunden worden. Es iſt hier eine Pfarrkirche, und eine 1237 geſtiftete Prämonſtratenſermönchenabtei. Die Stadt iſt zu unterſchiedenen malen ganz abgebrannt, und ſonſt geplündert und verwüſtet worden. Sie hat den Titel

einer Herrlichkeit, und gehört den Prinzen von Vaudemont.

6) Ronſe, franz. Renay oder Reneſſe, lat. Rotnacum, ein fürſtlich naſſauiſcher Flecken, welcher ehemals einen ſtarken Tuchhandel hatte. Er hat zu verſchiedenen malen großen Brandſchaden erlitten. Man findet hier eine Kollegiatkirche und 3 Klöſter.

Nicht weit von dieſem Ort iſt ein Berg, Namens Schaerpenberg, woſelbſt die wegen eines Marienbilds berühmte Kapelle onſe lieve Vro ten Witten-Tack iſt.

Anmerk. Wegen der Stadt Leſſines, und des Schloſſes und der Herrſchaft Flobecq, iſt ehedeſſen zwiſchen den Grafen von Flandern und Hennegau viel Streit geweſen; und ſie ſind die ſtreitigen Oerter genennet worden. Gemeiniglich werden ſie zu der Grafſchaft Hennegau gerechnet.

4. Die Stadt und Kaſtelanei Oudenaarde. Dahin gehört

1) Oudenaarden oder Audenaarden, Aldenarda, eine Stadt, welche die Schelde ganz umgiebt, auch zum Theil durchfließet. Die mitten in der Stadt belegene alte Burg Pamele, iſt der Sitz einer Baronie, welche anſehnliche Rechte und Freiheiten in und außerhalb der Stadt hat, und zu deren Gebiet außerhalb die Pfarren Edelaer, Leupe-

peghem, Volkeghem, Neereename, Weldere, Riſt, Coecamere und Elſt gehören. Es ſind hier 2 Pfarrkirchen, 6 Klöſter, und ein ehemaliges Jeſuiterkollegium. 1708 wurden die Franzoſen von den vereinigten Oeſtreichern und Engländern unweit dieſer Stadt bei den Dörfern Heyne, Heu nen und Mullem geſchlagen. Ein Paar hundert Schritte von derſelben iſt ein Berg, Kerſelaarberg genannt.

2) In der Kaſtelanei Oudenaarde, bemerken wir die Oerter Beveren, woſelbſt die Herrſchaft Bruwaer iſt; die alte berühmte Herrſchaft Peteghem; Heyne, eine Baronie; Nokeren, Elzeghem oder Helſegem, mit einem Priorat regulirter Chorherren; Vichte, deſſen Beſitzer Erbmarſchall von Flandern iſt; Auweghem, lat. Aldergemum, eine Baronie; Cruysholtem, u. a. m.

5. Die Stadt und Kaſtelanei Cortryck. In derſelben ſind 12 Pairies, Patriatus.

1) Cortryck, franz. Courtray, lat. Cortracum, eine Stadt an der Leye, mit 2 Vorſtädten. Das hieſige alte Kaſtel, macht eine der 12 Pairies der Kaſtelanei Cortryck aus. Man findet hier eine Kollegiatkirche, eine Pfarrkirche, eine Probſtei, von dem heiligen Amand benannt, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, noch 3 Manns- und

5 Frauen-

5 Frauenklöſter, nebſt einigen Hoſpitälern. Die hieſigen berühmtem Webereien, haben ihren Anfang ums Jahr 1268 genommen. Man webet in die Leinewand allerlei Abbildungen und Geſchichten auf eine künſtliche Weiſe. Die Franzoſen haben die Stadt 1743 eingenommen, und ihrer Feſtungswerke beraubt.

2) Die Kaſtelanei Cortryck, wird in 5 Diſtrikte abgetheilet, welche Roeden, d. i. virgæ, præfecturæ genennet werden.

(1) Roede van Haarlebeeke.

a) Haarlebeeke, ein Flecken an der Lye, mit einer Kollegiatkirche. Es iſt hier eine Burggrafſchaft.

b) Ingelmünſter, Anglomonaſterium, eine alte Baronie, am Fluß Mandere.

(2) Roede van Thielt.

a) Thielt, Tiletum, ein Flecken, welcher faſt mitten in Flandern liegt, gute Leinewebereien und 2 Klöſter hat. Bei demſelben liegt das Schloß Thielt ten Hove.

b) Meulebeeke, ein Flecken.

c) Ruyslede, eines der anſehnlichſten Dörfer in Flandern, woſelbſt die Johanniterritter gewiſſe Güter haben.

d) Wacquen, eine Freiheit am Fluß Mandel, mit dem Titel einer Grafſchaft.

Hier

Hier iſt der berühmte Erdbeſchreiber Jod. Hondius geboren.

e) Pithem, ein altes und berühmtes Dorf, mit dem Titel einer Baronie.

f) Winghene, ein Dorf mit dem Titel einer Baronie.

g) Poucques, eine Baronie.

h) Roosbeeke, iſt eine von den 12 Pairies.

Anmerk. Auf der Grenze der Burggrafſchaft Gent, liegt die Vi-Comté Hoye, deren Beſitzer alle Gerichtsbarkeit hat.

(3) Roede van Deynſe.

a) Deynſe, ein Städtchen an der Leye, mit dem Titel eines Marquiſat, den das Haus Merode führet. Es iſt ehedeſſen befeſtiget geweſen.

b) Grammene, ein Dorf, zu deſſen Kirche viel gewallfahrtet wird.

(4) Roede van Meenen.

a) Meenen, franz. Menin, lat. Menena, ein Flecken an der Leye, mit einem Kloſter. Er wurde 1578 befeſtiget, und war einer von den Barriereplätzen, welche 1715 den Generalſtaaten zur Beſatzung eingeräumet wurden; die Franzoſen aber haben, nachdem ſie ſich des Orts 1744 be-

mächtiget hatten, die Feſtungswerke verwüſtet. Er gehöret unter die 12 Pairies.

Die Pfarre Halewyn, war ehedeſſen mit in den Feſtungswerken von Meenen eingeſchloſſen. Frankreich hat ſich im Vertrage vom 16ten Mai 1769, ſeiner Anſprüche an dieſelbe begeben.

b) Warwick, ein geringes Städtchen an der Ley.

c) Iſeghem oder Iſenghien, eine Freiheit mit dem Titel eines Fürſtenthums. Sie iſt eine von den 12 Pairies.

d) Heule, eine Baronie, welche auch eine von den 12 Pairies iſt.

e) Dadizele, eine Freiheit, die Stadtrechte hat, woſelbſt ehedeſſen ein berühmtes Marienbild war. Sie iſt eine von den 12 Pairies.

f) Wevelghem, ein Dorf, mit einer Ziſterzienſernonnenabtei.

(5) Roede van de 13 Parochie, virga ſ. regiuncula tredecim parochiarum. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

a) Mouſeron, ein Dorf, mit einem Kaſtel.

b) Harſeaux iſt bis 1501 eine freie Herrſchaft geweſen.

c) Eſpiers, Spira, eine Baronie.

d) Coy-

d) Coyghem, iſt eine von den 12 Pairies dieſer Kaſtelanei.

6. Das Land Doornik, in welchem

1) Doornik, lat. Tornacum, franz. Tournay, eine alte große und feſte Stadt an der Schelde, welche mitten durch dieſelbe hinſtrömet. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchof von Kameryk ſtehet, volkreich, und hat gute Wollenmanufakturen. 1668 wurde ſie durch den aachenſchen Frieden an Frankreich abgetreten, und damals auf Ludwigs XIV Befehl mit einer ſtarken Zitadelle verſehen. 1709 wurde ſie von den Bundesgenoſſen erobert, und kam 1713 durch den Utrechter Frieden an das Haus Oeſtreich, ward auch eine von den Barriereſtädten. 1745 wurde ſie von den Franzoſen erobert, und bis 1748 behalten, welche den Theil der Zitadelle, der an der Stadtſeite liegt, ſchleiften, ſo daß ſie nun an dieſer Seite offen iſt.

In dem Vertrage vom 16ten Mai 1769, hat das Haus Oeſtreich alle zu dem Lande Doornik gehörig geweſene, aber von der Kaſtelanei Ryſſel eingeſchloſſene Oerter und Güter imgleichen das Dorf Thun, auf der Weſtſeite der Scarpe, und den moraſtigen Theil des Dorfs Maulde, an die Krone Frankreich, abgetreten, ſich auch aller An-

ſprüche an die zwiſchen der Schelde und Scarpe liegenden Oerter, und dazu gehörigen Ländereien, begeben. Hingegen trat Frankreich an das Haus Oeſtreich alle zu der Kaſtelanei Ryſſel gehörig geweſene, aber in das Land Doornik eingeſchloſſene Oerter ab, als, die Pfarren Taintignies und Velvain, u. ſ. w. Frankreich begab ſich auch aller Anſprüche an den Strich Landes, der am rechten Ufer der Schelde unter Wihers, und am linken Ufer des Bachs Wihers, liegt. Von dieſem Bach Wihers an, der ſich mit der Schelde vereiniget, bis dahin, wo die Schelde und Scarpe zuſammenfließen, iſt die Mitte der Schelde die Grenze zwiſchen dem franzöſiſchen und öſtreichiſchen Gebiet, und beide Theile haben ſich verpflichtet, in dieſer Gegend der Schelde keine Feſtungen anzulegen.

Die Dörfer des Landes Doornik, welche auf der Grenze der franzöſiſchen Kaſtelanei Ryſſel liegen, ſind Eſtainpujs, S. Leger, Eſtainbourg, Nechin, Templeuve, Bailloeul, Blandain, Hertain, Lamain, Eſplechin, Rume, Velvain und Guignies, Lesdain, Rongy und der größte Theil von Maulde.

7. Das Land Waas, hat in einigen Gegenden einen fetten, in andern aber einen magern Boden, welcher letzte aber durch den Fleiß der Einwohner ſehr verbeſſert worden. Der Flachs iſt die vornehmſte Landesfrucht. Balduin der Fromme, Graf zu Flandern, gab dieſes Land 1062 ſeinem Sohn Robert Friſo, als ſich derſelbe mit des Grafen zu Holland Florenz Tochter vermählte. 1070 fiel es zwar an die Grafſchaft Flandern zurück, kam aber wieder an die Grafen von Holland. Als Graf Florenz den 1167 eingegangenen Vertrag nicht erfüllete, wurde ihm das Land Waas genommen, und abermals mit Flandern vereiniget; Graf Wilhelm zu Holland aber entſagte demſelben in einem 1323 errichteten Vertrage. Wir bemerken.

1) S. Niclaas, eine wohlgebauete und volkreiche Freiheit, welche der Hauptort dieſes Landes, und der Sitz des Gerichts iſt. Der hieſige Jahrmarkt iſt wegen des Flachs- und Getreidehandels, welcher auf demſelben getrieben wird, berühmt.

2) Waasmünſter, ein anſehnliches Dorf an der Durme, mit einer Nonnenabtei Auguſtinerordens.

3) Lokeren, das anſehnlichſte Dorf in Flandern, liegt an der Durme.

4) Stekene, eine Freiheit an einem Kanal, welcher nach Hulſt und Gent führet.

5) Rupelmonde, eine Freiheit, an der Schelde, welche hier die Rupel aufnimmt. Hier iſt der berühmte Erdbeſchreiber Gerhard Mercator geboren. Das hieſige alte Schloß hat oft zum Staatsgefängniß gedienet.

6) Tenſche, Tamiſia, eine Freiheit an der Schelde.

7) Burcht, ein Dorf an der Schelde, von welchem bis an die Schanze het Beer, oder Vere, ſo Antwerpen gegen über liegt, ein Steinweg angeleget iſt.

8) Zwyndrecht, ein Kaſtel gegen Antwerpen über.

9) An der Schelde liegen unterſchiedene Schanzen, als Iſabelle, Calloo beim Dorf dieſes Namens, Paerel oder Peerle, und S. Marie.

Anmerk. Von dem Lande Waas, wird das Land Beveren größtentheils eingeſchloſſen, welche alte und anſehnliche Baronie dem herzoglichen Hauſe von Aremberg und Arſchot gehöret. Unterſchiedener Oerter, welche zum Theil unter ihre Gerichtsbarkeit gehören, nicht zu gedenken; ſo begreift ſie.

(1) Die Freiheit Beveren, woſelbſt het Hoft=Collegie von Beveren, oder das Obergericht dieſer Baronie, ein Kloſter und altes Kaſtel iſt.

(2) Die Kirchſpiele Verrebrouck, Kildrecht, den Doel, Calloo, Haesdonk.

8. Die Stadt und Herrlichkeit Dendermonde, iſt zur Zeit des 24ſten Grafen von Flandern, Ludwig II, im 14ten Jahrhundert mit Flandern verbunden worden.

1) Die Stadt Dendermonde, Teneræmonda, franz. Tenremonde, lieget an der Mündung der Dender, da wo ſich dieſelbe in die Schelde ergießet, nachdem ſie vorher mitten durch die Stadt gefloſſen iſt. Sie iſt hauptſächlich ihrer Lage wegen, und weil ſie ganz unter Waſſer geſetzet werden kann, feſt, hat aber auch Feſtungswerke, und iſt deswegen zu Kriegszeiten erheblich, weil von ihr die Gemeinſchaft zwiſchen Gent und Antwerpen abhängt. Das feſte Schloß, welches an der Schelde bei der Mündung der Dender liegt, iſt der Sitz des Lehnhofs dieſer Herrlichkeit. In der Stadt findet man 2 Pfarrkirchen, unter welchen eine Kollegiatkirche iſt, 2 Mönchen= und 4 Nonnenklöſter, nebſt andern Stiftungen, und ein Gymnaſium. In dem Barrieretraktat von 1715, wurde den Generalſtaaten

von dem Hauſe Oeſtreich hieſelbſt ein gemeinſchaftliches Beſatzungsrecht zugeſtanden. 1667 wurde dieſe Stadt von den Franzoſen vergeblich belagert. 1706 wurde ſie von den Bundesgenoſſen, und 1745 von den Franzoſen eingenommen.

2) Die Herrlichkeit Dendermonde, hat einen fruchtbaren Boden, welcher alle Arten von Getreide, Hanf und vielen Flachs trägt, auch gute Weide hat. Die Oerter, welche dazu gehören, ſtehen theils unmittelbar unter dem Landesherrn, als Grimberge, Berlacre, ein von Natur feſter Ort an der Schelde, und Baſerode, welcher Name eigentlich 5 Oerter begreifet; theils mittelbar, und gehören gewiſſen Häuſern erblich, als Schellebell, woſelbſt ein Kloſter iſt, Moerſeke, Calkene ꝛc.

9. Die Kaſtelanei Bornhem, iſt im 16. Jahrhundert an das Haus Coloma gekommen, und zu einer Baronie, 1658 aber zu einer Grafſchaft erhoben worden. Wir bemerken in derſelben

1) Bornheim, den Hauptort, welcher eine Freiheit iſt. Bei der Pfarrkirche iſt ein Benediktinerpriorat. Es iſt hier auch das vornehmſte Gericht der Grafſchaft.

2) Hinghene, Mariekerke und Opdorp, an welchen Oertern Gerichte ſind.

11. Von

11. Von den ſogenannten vier Ambach-ken, ſind die Aemter Hulſt und Axel den Generalſtaaten abgetreten worden; und es gehören nur noch hieher

1) Das Amt Aſſenede, darin

(1) Aſſenede, ein Flecken an einem Kanal.

(2) Die Dörfer Wachtbeke, Winkele, Eertvelde, Cluſe ꝛc.

2) Das Amt Bochout, lat. Bocholta, hat den Namen von einem Büchenwalde bekommen.

(1) Bochout, iſt ein Flecken.

(2) Die Dörfer Baſſevelde und Ooſt-Eeckloo.

II. Der Diſtrikt Brügge, beſtehet nach geſchehener Abſonderung des freien Landes, nur aus der Stadt Brügge, und ihrem umliegenden kleinen Gebiet.

Brügge oder Brüghe, Brugæ, iſt eine ziemlich große Stadt, welche, vermittelſt guter Kanäle, Schiffahrt nach Gent, Oſtende und Sluys, und alſo auch in die Nordſee, hat. Den hieſigen Prinzenhof, hat Philipp von Burgund erbauet, und Maximilians Sohn Philipp iſt in demſelben geboren. Das hieſige Biſthum, iſt 1559 geſtiftet worden, und hat 7 Dekanate, näm-

lich das Archipresbyterat zu Brügge von 15 Pfarrkirchen, das Dekanat zu Oudenberch von 15 Pfarrkirchen, zu Thorout von 17 Pfarrkirchen, zu Ghiſtel von 20 Pfarrkirchen, zu Roſſelaere von 15 Pfarrkirchen, zu Ardenburch und 23 Pfarrkirchen und zu Damme von 23 Pfarrkirchen. Der Biſchof iſt beſtändiger von Erbkanzler von Flandern. Die Kathedralkirche iſt dem heiligen Donatian gewidmet. In der Kapelle des heiligen Baſilius wird Blut verwahret, welches Joſeph von Arimathia von dem erblaßten Leib des Erlöſers mit einem Schwamm abgewiſchet haben ſoll. Es ſind hier noch 2 Kollegiat- und 5 Pfarrkirchen, ingleichen ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, 12 Manns- und 19 Nonnenklöſter, ein biſchöfliches Seminarium, 2 Armenſchulen, und unterſchiedene Armenhäuſer, Hoſpitäler und Kapellen. In der Marienkirche iſt das Grabmal Herzogs Karl des Kühnen von Burgund. Es werden hier baumwollene und feine wollene Zeuge, Leinewand und Spitzen verfertiget. Ehemals war die hieſige Handlung ſehr wichtig. Herzog Philipp der Gütige von Burgund, hat hier 1430 den Orden des goldenen Vlieſſes geſtiftet.

III. Der Diſtrikt Yperen. Dahin gehöret.

1. Die

1. Die befeſtigte Stadt Yperen, Ipra, Ipretum, franz. Ypres, welche an dem kleinen Fluß Yperlee liegt, der nicht weit von derſelben entſtehet, durch die Stadt fließet, und von 2 Landſeen, deren einer bei Dickebuſch, und der zweite bei Sillebecke iſt, mit Waſſer verſtärket wird, 3 Meilen von hier aber in die Iſer fällt. Das hieſige Bisthum iſt 1559 geſtiftet worden. Es begreifet 9 Dekanate, nämlich das Archipresbyterat zu Yperen von 6 Pfarrkirchen, das Dekanat zu Wynoxberge von 30 Pf. zu Caſſel von 21 Pf. zu Berone von 22 Pf. zu Belle von 16 Pf. zu Waeſten oder Warneſten von 20 Pf. zu Pöperingen von 19 Pf. zu Dixmuiden von 15 Pf. und zu Nieuport von 8 Pf. Die Kathedralkirche iſt dem heil. Martin gewidmet. Es ſind hier noch 5 Pfarrkirchen, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, 6 Mannsklöſter, 1 biſchöfl. Seminarium, 8 Frauenklöſter, einige Armenhäuſer und Hoſpitäler. Die Stadt hat, in Anſehung der Wollenmanufakturen, einen alten Ruhm. Sie gehört unter die Barriereplätze, welche den Generalſtaaten 1715 eingeräumet worden. Sie hat viele Unglücksfälle, inſonderheit Brandſchaden, erfahren. Im Anfang der niederländiſchen Unruhen, ſchlug ſie ſich 1557 zu den Bundesgenoſſen, ward aber 1584 von den Spani-

ern

ern erobert. Die Franzoſen haben ſie 1648, 58 und 78 weggenommen, und von dem letzten Jahr an bis 1713 behalten. 1744 haben ſie ſich derſelben abermals bemächtiget.

2. Die Kaſtelanei Yperen, deren Gerichtshaus in der Stadt Yperen iſt. Dazu gehören

1) Der Nonnenbuſch, eine weitläuftige Holzung, die von einem darin belegenen Benediktiner Nonnenkloſter den Namen hat.

2) Boeſingen, Dorf und Herrſchaft.

3) Vormiſele, Dorf und Herrſchaft mit einem Kollegio regulirter Chorherren Auguſtinerordens.

4) Sonnebeeke, ein Dorf mit eben dergleichem Kollegio.

5) Roſſelaere, oder Rouſselaar, lat. Rollarium, franz. Roullees, ein ſehr alter Ort, welcher Stadtprivilegien hat, liegt am Fluſs Mandel, und hat den Titel einer Baronie.

6) Meſſene, franz. Meſsines, lat. Miſſeniacum, ein Flecken, mit einer Benediktiner Nonnenabtei, der er als eine Herrlichkeit zugehöret. Der Ort hat ſeinen Wohlſtand durch viele Unglücksfälle verloren.

3. Comines, Comminium, eine kleine Stadt auf einer Inſel in der Ley, iſt ehedeſſen befeſtiget geweſen, die Werke aber ſind geſchleift. Der auf der linken Seite der Ley lie-

liegende Theil, gehöret hieher, den auf der rechten Seite befindlichen aber beſitzt ſeit dem Utrechter Frieden die Krone Frankreich.

4. Waeſten oder Warneſton, Warneton, ein feſtes Städtchen, welches auf der einen Seite von der Ley, und auf der andern von der Dovie umgeben wird. Es hat eine Abtei regulirter Chorherren Auguſtinerordens, und gehört, nebſt ſeinem Gebiet, dem fürſtl. Haus Naſſau Oranien. 1715 iſt es den Generalſtaaten als ein Barriereplatz mit eingeräumet worden, ſeine Feſtungswerke aber ſind ſehr verfallen.

IV. Das freie Land, het vrye, Ditio franconatum, oder Terra franca, ſtund ehemals unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Brügge: machte ſich aber zuerſt unter dem Grafen Philipp I, und mit Bewilligung deſſelben, davon los, und erhielt ſeinen eigenen Magiſtrat, ja es wurde entweder von Philipp dem Kühnen, oder Philipp dem Gütigen, zum vierten Glied von Flandern erkläret, und ſolchergeſtalt den Städten Gent, Brügge und Yperen zugeſellet. Der Magiſtrat deſſelben muß ſeinen Sitz innerhalb den Grenzen des freien Landes haben, und verſammlet ſich ordentlicherweiſe in dem Landhauſe zu Brügge. 1517 ſind die hieher gehörigen Aemter folgendergeſtalt verzeichnet wor-

worden. Die Aemter Iſendyck, Oſtberg, Ardenborg, Moerkerke, Ooſtkerke, Oudzeele, Liſſeweghe, Uutkerke, Zuwenkerke, Meetkerke, Houthane, Nieumünſter, Vliesſeghem, Clemskerke, Bredenehoue, Oudenborch, Serwautermanns, Camerlink, Vlaersloo, Wommen, Eeſſen, Zaaren, Bouvenkerke, Coukelaere, Pechteghem, Yemeghem, Aertrycke, Ghiſtel, Zerkeyghem, Jabbeke, Snelleghem, Zedelghem, Loppem, Vaſſenaere, Straten. Dazu kommen noch die Aemter Maldeghem und Bunſkins, und das Städtchen und die Herrſchaft Middelborgh, nebſt Heyle; ja, es werden auch die Aemter Veurne, Wynoxberge und Bourburg mit ihrem Zugehör, zu dem freien Lande gerechnet. Ein Theil ſtehet jetzt unter der Generalſtaaten, und ein anderer unter Frankreichs Bothmäßigkeit. Die übrigen merkwürdigſten Oerter des Freilandes ſind folgende:

1. Zunächſt bei der Stadt Brügge bemerken wir

1) Male oder Maele, eine Baronie.

2) Das Benediktiner Mannskloſter S. Andreå.

2. Damme, eine kleine Feſtung, welche 1179, oder wie andere meinen, 1189 zuerſt als ein Flecken von den Holländern angeleget worden.

3. Mid-

3. Middelburg, mit dem Zunamen in Vlaaderen, ein Städtchen, welches mit ſeinem Gebiet eine Grafſchaft ausmacht. Anfänglich war dieſer Ort ein kleines Dorf, welches Gui Graf von Flandern dem Prämonſtratenſerkloſter zu Middelburg in Seeland ſchenkte, da es dem den jetzigen Namen bekam. Das Kloſter verkaufte es 1446 an Peter Blandelie, welcher es zu einem bemauerten Städtchen machte. 1617 wurde es zu einer Grafſchaft erhoben. Jetzt gehört es den Prinzen von Iſenghien, welche die Grafſchaft theils von dem freien Lande von Brügge, theils von dem freien Lande Sluis zu Lehn tragen. Ein Theil des Gebiets dieſes Städtchens oder der Grafſchaft, ſtehet unter den Generalſtaaten.

4. Blankenberg, Albimontium, ein Flecken, nahe bei dem Meer, in deſſen Nachbarſchaft ein Fort geweſen iſt.

5. Oſtende oder Ooſtende, eine ſtarke Feſtung, an der Nordſee, mit einem guten Hafen. Gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts bemächtigten ſich ihrer die Holländer, 1601 am 15ten Jul. nahmen die Spanier eine Belagerung derſelben vor, welche ſich erſt am 22. Sept. 1624 mit der Uibergabe der Feſtung endigte. 1706 mußte ſie ſich K. Karl III (VI) ergeben. Als derſelbe

ſelbe 1722 eine oſt=und weſtindiſche Handlungsgeſellſchaft in den öſtreichiſchen Niederlanden beſtätigte, wurde Ooſtende zur Hauptniederlage derſelben beſtimmt, allein, die Nachbaren, inſonderheit England und Holland, regten ſich dagegen, und in dem Wiener Vergleich von 1731, zu welchem die Generalſtaaten 1732 traten, wurde ausgemacht, daß die ooſtendiſche Handlungsgeſellſchaft nicht mehr nach Oſtindien handeln ſollte. 1745 wurde die Stadt von den Franzoſen belagert und erobert, und 1757 denſelben von dem öſtreichiſchen Hauſe zur Beſatzung eingeräumt. Im letzten engliſchen und franzöſiſchen Kriege, hatte der hieſige Hafen von Schiffen ſehr ſtarken Zuſpruch. Der Johanniterorden hat hier eine Kommenthurei.

6. Lombaerdhyde, Longobardorum Ida, iſt ein ſchlechter Flecken geworden, nachdem Graf Ludwig die Gerichtsbarkeit über dieſen Ort 1413 der Stadt Nieupoort verkaufet hat.

7. Plaſſendaal, ein Fort an dem Kanal, welcher Nieuwpoort, Oſtende und Brügge verbindet.

8. Oudenborg, ein Flecken, welcher ein uralter Ort, und ehedeſſen eine anſehnliche

Stadt

Stadt geweſen iſt. Es iſt hier eine Benediktiner Mönchenabtei.

9. Waſſenaar, ein Dorf und Schloß.

10. Thorout, Thoroltum, ein Flecken mit einem Benediktiner Mönchenkloſter. Der Ort iſt uralt, und gehört als eine Herrlichkeit dem Churfürſten zur Pfalz. Bei demſelben iſt eine große Heide, die davon benannt wird.

11. Wynendaal, ein Schloß und eine anſehnliche Herrſchaft, in deren Gebiet der vorhergehende Ort liegt. Sie gehört dem Churfürſten zur Pfalz. 1708 fiel bei dieſem Ort ein Treffen zwiſchen den Franzoſen und den Bundesgenoſſen, zum Nachtheil der erſten, vor.

12. Lichtervelde, ein Dorf und Herrſchaft.

13. Maldeghem, eine Freiheit.

14. Eclo und Kapricke ſind Flecken.

15. Ghiſtel, ein Flecken, mit dem Titel einer Baronie.

16. Dixmuyden, eine kleine Stadt, mit 4 Klöſtern. Sie iſt ehedeſſen befeſtiget geweſen, und 1695 von den Franzoſen erobert worden. In ihrer Nachbarſchaft wird die beſte Butter in Flandern gemacht, und häufig verſchicket.

17. Die Kaſtelanei Veurne. Dahin gehöret.

1) Veurne, Furna, franz. Furnes, eine feſte Stadt, bei einem Moraſt, mit dem Titel einer Burggrafſchaft, hat eine Kollegiatkirche, 2 Pfarrkirchen, eine Prämonſtratenſerabtei und noch 5 Klöſter. Sie ſtehet durch angelegte Kanäle mit Duynkerke, Nieuwport, Brügge und andern Oertern, in Verbindung. Die Franzoſen haben ſie oft erobert, und eine Zeitlang im Beſitz gehabt. Sie gehöret unter die Barriereplätze, welche den Generalſtaaten 1715 zur Beſatzung eingeräumet worden. 1744 wurde ſie von den Franzoſen erobert.

2) Nieuwpoort, Neoportus, eine feſte Stadt, am Fluß Yperlee, welcher nicht weit von hier in die Nordſee fließet. Sie hat ehedeſſen Sandishovet oder Zandhoofd geheiſſen, welcher Name aber aufgehört, nachdem die Stadt die Rechte und Gerichtsbarkeit des oben genannten Ortes Lombaerdhyde an ſich gekauft, und einen neuen Hafen angelegt hat. Man findet hier eine Kollegiatkirche und 5 Klöſter. Sie wird ſowohl durch das Fort Nieuwen Dam, als durch ein anderes nach der See zu belegenes, geſchützet. 1600 fiel bei dieſer Stadt eine Schlacht zwiſchen den vereinigten Niederländern und den Spaniern,

zum

zum Nachtheil der letzten, vor. 1745 wurde ſie von den Franzoſen erobert und 1757 denſelben von dem öſtreichiſchen Hauſe zur Beſatzung eingeräumet.

3) Loo, ein Flecken, mit einer Abtei regulirter Chorherren Auguſtinerordens, hat ehedeſſen den Titel einer Grafſchaft gehabt. Hier wird ſehr guter Käſe gemacht.

4) Knocke, Knoque, eine kleine Schanze am Fluß Yperlee, da, wo ſich der Fluß Iſer mit demſelben vereiniget. Sie iſt 1662 von den Spaniern angelegt worden, und gehört zu den Barriereplätzen, die 1715 den Generalſtaaten eingeräumet worden. 1744 wurde ſie von den Franzoſen eingenommen.

5) Evershaм, ein Kloſter regulirter Chorherren Auguſtinerordens, nahe bei dem Dorf Stavele.

6) Waton, das größte Dorf in Flandern, hat 1629 den Titel einer Grafſchaft bekommen.

18. Poperingen, ein großer Flecken, welcher Wollenmanufakturen, 3 Kirchen und 3 Klöſter hat, unter welchen die Abtei S. Bertin iſt, der er als eine Herrlichkeit zugehört.

19. Nieuwkerke, und Belle, Flecken.

Das öſtreichiſche Antheil an der Grafſchaft Hennegau.

§. 1.

Von der Grafſchaft Hennegau, lat. Comitatus Hannoniæ, franz. Hainaut, haben Mercator, Blaeuw, de Witt, Delisle 1706, Nolin, Jaillot 1720, Homann, Boudet 1754 und Robert 1764, beſondere Charten auf 1 Bogen herausgegeben.

§. 2. Sie grenzet gegen Mitternacht an Flandern, gegen Morgen an das Herzogthum Brabant, die Grafſchaft Namur, und das Bisthum Lüttich; gegen Mittag an Champagne und die Picardie; gegen Abend an Artois und Flandern. Sie hat in ihrer gröſten Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht 12, und von Morgen gegen Abend 13 bis 14 Meilen.

§. 3. Die Luft iſt gut und gemäßigt. Der Erdboden trägt überflüßiges Getreide. Die gute Weide ernähret allerlei Vieh, und die Schafe geben gute Wolle. Die Hölzungen und Wälder liefern allerlei Bau- und Brenn-

Brennholz. Man hat Steinkohlen, Eiſen, Blei, ſchönen Marmor, Schieferſteine und andere ſehr gute und brauchbare Steine. Die vornehmſten Flüſſe ſind: die Schelde, welche aus der Picardie kömmt, und die Selle, Hayne und den Haineau aufnimmt; die Sambre, welche auch aus der Picardie kömmt, und in die Grafſchaft Namur tritt; und die Dender, welche hier entſteht, und nach Flandern fließt.

§. 4. Man zählet in der ganzen Grafſchaft 24 Städte. Die Anzahl der Dörfer wird von einigen auf 950, von andern aber nur auf 614 geſchätzet. Die Stände dieſes Landes, beſtehen aus 3 Kammern. Zu der erſten gehöret die Geiſtlichkeit; doch ſchicken die Kapitel zu S. Waudru und S. Germain in Mons keine Abgeordneten, weil ſie zu den Landesabgaben nichts beitragen. Zu der zweiten gehöret der alte bewährte Adel; und zu der dritten die Abgeordneten der Städte. Jede Kammer hat nur eine Stimme. Die Bevollmächtigten einer jeden, haben ihren Sitz zu Mons; es hat aber ſowohl die Geiſtlichkeit, als der Adel, 2 ſolcher Bevollmächtigten, deren Amt 3 Jahre lang dauret; hingegen die Städte haben 6 Bevollmächtigte. Der Landesherr ſchicket auch 2 Abgeordnete. Alle dieſe Deputirte verſamm-

 len

len ſich wöchentlich, die Stände aber nur, wenn der Landesherr es befiehlt.

§. 5. Die Geiſtlichkeit iſt ungemein reich. Es giebt in dieſer Grafſchaft 16 Manns- und 10 Frauen-Abteien, 12 Kapitel und viele gemeine Klöſter.

§. 6. Man weiß nicht eigentlich die Zeit, da dieſe Landſchaft zu einer Grafſchaft erhoben worden. Nach des Grafen Ragi- ner IV Tode, kam die Grafſchaft mit deſſelben einzigen Tochter und Erbint Richild an Balduin VI, Grafen von Flandern, welcher unter den Grafen von Hennegau der erſte dieſes Namens iſt. Graf Balduin VI, welcher 1204 ſtarb, hinterließ 2 Töchter, deren eine, Namens Margaretha, ſich mit Burchard von Avesnes vermählte, und demſelben die Grafſchaft Hennegau zubrachte. Ihr beider Urenkel, Wilhelm II, ſtarb 1345 ohne männliche Erben, worauf die Grafſchaft mit ſeiner Tochter Margaretha dem Kaiſer Ludwig aus Bayern zu Theil ward. Ihr letzter Beſitzer aus dieſem Hauſe, war Wilhelm IV, deſſen Tochter Jaqueline nach einer viermaligen Vermählung 1436 unbeerbet ſtarb, worauf Philipp der Gute, Herzog zu Burgund, zum Beſitz der Grafſchaft gelangete.

Frank-

Frankreich hat von derſelben durch den pyrenäiſchen Frieden die Städte Landrecy, Quesnoy, und Avesnes, Marienbourg und Philippeville; durch den nimmegiſchen Frieden Valenciennes, Bouchain, Condé, Cambray, Bavay, und Maubeuge mit ihren Diſtrikten; und durch den ryswickiſchen Frieden unterſchiedene Dörfer erhalten. Hingegen durch den Vertrag vom 16ten Mai 1769 hat Frankreich an das Haus Oeſtreich alle in der Grafſchaft Hennegau liegende, aber zur Kaſtelanei Lille gehörig geweſene Oerter und Güter, abgetreten.

§. 7. Der Wappenſchild iſt geviertheilet, und enthält 4 Löwen in goldenen Feldern.

§. 8. Das höchſte Kollegium im Lande, iſt der ſouveraine Rath, welcher aus 2 Kammern beſtehet, und ſeine jetzige Einrichtung 1702 bekommen hat. Die Würde eines Grand-Bailli der Grafſchaft Hennegau, Gouverneur zu Mons, und Generalkapitän der Provinz Hennegau, iſt zuerſt 1323 geſtiftet worden. Derjenige, welcher ſie bekleidet, ſtellet des Landesherrn Perſon vor. Das Erbmarſchallamt beſitzt das fürſtliche Haus zu Thurn und Taxis.

§. 9. Das Antheil, welches das öſtreichiſche Haus annoch an der Grafſchaft Hennegau hat, enthält.

I. Folgende Städte:

1. Mons, Bergen im Hennegau, lat. Montes Hannoniæ, die feſte Hauptſtadt des Landes, welche zugleich die gröſte und ſchönſte in der Grafſchaft iſt, liegt auf einer Höhe, am Flus Troille, und ſoll über 4600 Häuſer enthalten. Sie hat von Alters her den Titel einer Grafſchaft, iſt der Sitz des ſouverainen Raths von Hennegau, des Gouverneur oder Grand-Bailli der Grafſchaft, und einer Vogtei, und hat 6 Pfarrkirchen, unter welchen 2 Kollegiatkirchen ſind, nämlich S. Waudru und S. Germain. Das Kapitel zu S. Waudru, hat keine Aebtiſſin, ſondern den Grafen von Hennegau zum Abt. Man findet hier auch ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, und unterſchiedene andere Klöſter. 1572 wurde die Stadt durch Ludwig von Naſſau überrumpelt, aber in demſelben Jahr von dem Herzog von Alba wieder erobert. 1691 wurde ſie von den Franzoſen belagert und erobert, 1709 von den Bundesgenoſſen, und 1746 abermals von den Franzoſen.

In der Nachbarſchaft der Stadt, liegen die Abteien Eſpinlieu, S. Denis und S. Julien, oder wie es auf den Landcharten heiſt, S. Felix.

2. Roeulx oder Roulx, Rodium, Rethia, eine kleine Stadt, welche vom Kaiser Karl V den Titel einer Grafſchaft erhalten hat; und eine Pairie iſt. Es iſt hieſelbſt ein Prämonſtratenſerkloſter.

3. Soignies, Sogniacum, eine kleine Stadt, am Fluß Naſte, hat eine Kollegiatkirche.

4. S. Ghiſlain, Fanum divi Giſlenii, eine kleine Stadt am Fluß Hayne, gehöret der hieſigen Abtei.

5. Ath, Aeth, Athum, eine kleine feſte Stadt, an der Dender, welche der Sitz einer Kaſtelanei und Frauenabtei iſt. Hier ſind gute Leinwandsmanufakturen. Die Stadt iſt 1667, auch 1697 und 1746 von den Franzoſen erobert worden.

Südoſtwärts von Ath, liegt Kambron, eine Abtei und ein Schloß, an einem kleinen Fluß gleiches Namens.

6. Chiévre, Cervia, eine kleine Stadt, welche den Titel einer Pairie hat.

7. Leuſe, Luſa, eine kleine Stadt und alte Baronie, iſt der Sitz einer Kaſtelanei und einer Kollegiatkirche. Bei derſelben iſt 1691 eine Schlacht zwiſchen den Niederländern und Franzoſen vorgefallen. In dieſer Gegend entſtehet die Dender.

8. Leſſines, Lessinæ, ein Städtchen, an der Dender, woſelbſt viele Leinewand verfertiget wird.

9. Enghien, Angia, Angianum, eine kleine Stadt und alte Baronie, von welcher das Haus Bourbon-Condé den fürſtlichen Titel führet, wiewohl ſie an ſich ſelbſt ein Herzogthum iſt, und dem Herzog von Ahremberg und Arſchot gehört, welcher hier ein Luſthaus hat. Der Park bei demſelben hat K. Ludewig XIV von Frankreich die erſten Gedanken zu den zu Verſailles im großen angelegten Gärten, gegeben. Sie iſt der Sitz eines Amts. Es werden hier Tapeten verfertiget.

10. Hal, Halle, franz. Haulx, lat. Halla, ein Städtchen an der Senne, in deſſen Kirche ein berühmtes Marienbild iſt. Auf dem hieſigen alten Schloß ſtarb 1404 der Herzog von Burgund, Philipp der Kühne. Die ehemaligen Feſtungswerke dieſes Orts ſind 1677 geſchleift worden.

11. Braine le Comte, Brennia Comitis, eine kleine Stadt und alte Baronie, welche der Sitz einer Kaſtelanei iſt, und dem Herzog von Ahremberg gehöret.

12. Binche, Binchium, eine kleine Stadt, welche der Sitz einer Vogtei und einer Kollegiat-

giatkirche iſt. Das Schloß, welches hier geweſen, iſt 1554 zugleich mit der Stadt von den Franzoſen angezündet und eingeäſchert worden. Es werden hier gute Meſſer gemacht. ſüdwärts, an der Samber, iſt die Holzung von Rajon.

13. Fontaine l' Evesque, Bißophs Fontain, Fons Epiſcopi, ein Städtchen und Baronie.

14. Beaumont, Bellomontium, eine kleine Stadt auf einem Hügel, hat den Titel einer Grafſchaft, iſt eine alte Baronie, und der Sitz einer Vogtei, und einer Frauenabtei.

II. Das Herzogthum Havré, nicht weit von Mons, welches eine alte Baronie iſt; und die Marquiſate Iſieres oder Ayſeaux an der Dender, und Sars.

III. Folgende Fürſtenthümer:

1. Das Fürſtenthum Ligne. Das Städtchen Ligne, Ligniacum, liegt zwiſchen Ath und Leuſe, und iſt eine alte Baronie, welche 1544 zu einer Grafſchaft, und 1602 zu einem Fürſtenthum erhoben worden. Das berühmte Haus Ligne, theilet ſich in die Linien, Ligne, Ahremberg und Arſchot, Chimai und Barbençon.

2. Das

2. Das Fürſtenthum Barbençon. Das anſehnliche Dorf Barbençon liegt nicht weit van Beaumont, und iſt eine Pairie, welche 1645 zu einem Fürſtenthum erhoben worden.

3. Das Fürſtenthum Rebecque, am Fluß Naſte.

4. Braine le Chateau, wurde 1681 unter dem Namen Tour und Taſſis zu einem Fürſtenthum erhoben.

IV. Die Pairies Baudour, Lens, beim Urſprung des Flußes Dender; Rebaix an der Dender, und Silly.

V. Die alten Baronien.

1. Antoing, Antonia, ein Flecken mit einem ſehr alten Schloß, an der Schelde, woſelbſt ein Domkapitel iſt. In dem Vertrage vom 16. Mai 1769, hat Frankreich allen ſeinen vorigen Anſprüchen auf einen Theil des Fleckens Antoing, und auf die zu dieſer Baronie gehörige Pfarre Vezon und das kleine Dorf Brasmenil, entſagt. Nahe dabei liegt das Dorf Fontenoy, bei welchem 1745 die Bundesgenoſſen die Franzoſen zu ihrem Nachtheil angriffen.

2. Velleil, welche dem fürſtlichen Hauſe Ligne gehöret.

3. Bouſſut

3. Bouſſut, Briſeul, Fontaine, Hamaide, Montignies S. Chriſtophe, Perwez, Ville, Villers ꝛc.

VI. Folgende merkwürdige Oerter:

1. Steenkerke, ein Dorf, bei welchem 1692 eine Schlacht vorfiel, darin die Franzoſen obſiegten. Es liegt zwiſchen Enghien und Braine le Comte an der Naſte.

2. Pieton, ein Dorf, eine halbe Stunde von Fontaine l'Eveque, in einer Gegend, welche von dem Bach Pieton eingeſchloſſen wird, daher ſie in Kriegszeiten oft zum Lagerplatz gedienet hat.

3. Mariemont, ein Luſthaus an der Haine, der Stadt Binche gegen Nordoſten, bei einer angenehmen Holzung. Es hat den Namen von Maria, verwitweten Königin von Ungarn, Schweſter Kaiſers Karl V, welche es hat 1548 erbauen laſſen.

4. Die Dörfer Malplaquet und Blaugies, in der Vogtei Mons, bei welchen 1709 zwiſchen den Bundesgenoſſen und Franzoſen ein ſehr blutiges Treffen vorfiel.

5. Boſſut, ein Dorf, nicht weit von Barbençon und Walcourt, bei welchem die Franzoſen 1693 einen kleinen Sieg erhielten.

Es hat ein Schloß und den Titel einer Grafſchaft.

6. Die Mannsabteien Bonne = Eſperance, Cambron, St. Denis und Ghiſlenguien; und die Frauenabtei Bellian oder Bellingen.

Diß

Die Grafſchaft Namur oder Namen.

§. 1.

Von dieſer Grafſchaft hat Joh. Surhon eine Charte gezeichnet, welche Blaeuw geſtochen. Nachher haben de Witt, Viſſcher, Nolin, und die Homanniſchen Erben 1746 dergleichen geliefert. Jaillot hat die Grafſchaft auf 12 Blättern abgebildet, und von einzelnen Gegenden hat man auch Charten.

§. 2. Sie wird von dem Biſthum Lüttich und Herzogthum Brabant umgeben, berühret auch gegen Abend die Grafſchaft Hennegau. Ihre größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen beträgt $6\frac{1}{2}$, und von Mitternacht gegen Mittag ungefähr 6 Meilen.

§. 3. Sie iſt ſehr bergicht und waldicht. Den vornehmſten Reichthum des Landes macht das häufige Eiſen aus, welches ſtark verarbeitet,

beitet, auch zu Stahl bereitet wird. Man hat auch Blei, Kupfer, viel Steinkohlen, ſchwarzen und weißen Marmor, nebſt andern brauchbaren Steinen. Die ebene Gegenden tragen allerlei Getreide. An verſchiedenen Orten wird rother Wein gepreſſet, welcher aber nicht erheblich iſt. Die Maas durchſtrömt einen großen Theil der Grafſchaft, und nimmt bei Namur die Sambre auf, welche Flüße dem Lande zum groſſen Vortheil gereichen. Das Land der Grafſchaft beſtehet aus 2069 Pflügen, von welchen 209 der Geiſtlichkeit gehören.

§. 4. Die ganze Grafſchaft, das Stück, welches Frankreich beſitzt, mit gerechnet, enthält 5 Städte, und 158 Dörfer. Die Sprache der Einwohner iſt ſchlecht franzöſiſch, oder ein ſo genanntes Wälſch. Die Stände dieſes Landes, beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem Adel und der Hauptſtadt Namur mit ihrem Gebiet. Die Geiſtlichkeit, wird in zwo Klaſſen abgetheilet; zu der erſten gehören der Biſchof zu Namur, als Abt zu St. Gerard, die Aebte zu Floréfe, Wauſors, Grandpre, Moulins, Bonéfe, Jardinet, Geronſart, und die Pröbſte der Kollegiatkirchen Selain und Walcour; zu der zweiten gehören der Biſchof, der Dechant der Kathedralkirche, der Archidiakonus

nus zu Namur, und der Dechant der Kollegiatkirche U. L. Fr. zu Namur. In Abweſenheit des Biſchofs, hat der Dechant der Kathedralkirche den Vorſitz bei der Geiſtlichkeit. Die Geiſtlichkeit der zweiten Klaſſe, verſammlet ſich nur, wenn Subſidien verlanget werden, und iſt nicht verpflichtet, die Entſchließungen der Geiſtlichkeit der erſten Klaſſe anzunehmen. Die Verſammlungen der Geiſtlichkeit werden in dem biſchöflichen Pallaſt angeſtellet. Der Adel welcher der zweite Stand der Grafſchaft iſt, ſtellet nicht allein die Edelleute des Landes, ſondern auch das ganze Land vor, die vorhin genannte Geiſtlichkeit und die Hauptſtadt ausgenommen. Er erwählet alle 6 Jahr 2 Deputirte, welche ſich in dem alten landesherrſchaftlichen Pallaſt zu Namur verſammlen. Der dritte Landſtand beſtehet aus den 25 Zünften der Hauptſtadt, welche die ganze Stadt vorſtellen, und aus dem Magiſtrat, welcher das Gebiet der Stadt vorſtellet. Er trägt zu den Subſidien, welche die Landſtände bewilligen, ordentlicherweiſe den dritten Theil bei.

§. 5. Die jetzige Grafſchaft Namur, machte im zehnten Jahrhundert einen Theil der Grafſchaft Lomme, (Pagus Lommenſis,

Comitatus Lomacenſis,) und der Grafſchaft Arnau, (Pagus Arnuenſis,) aus; jene lag zwiſchen der Maas und Sambre, dieſe erſtreckte ſich von der Sambre an bis jenſeits Gemblours, längſt der Ornau. Der erſte Graf zu Namur, den man gewiß kennet, iſt Robert, Beringers, Grafen zu Lomme, Sohn, welchem ſein Sohn Albrecht folgte, der im Jahr 998 geſtorben ſeyn ſoll. Kaiſer Heinrich erklärte 1189 Balduin, Grafen zu Hennegau, welcher ein Schweſterſohn Heinrichs, Grafen zu Namur, und deſſelben beſtimmter Nachfolger war, für einen Markgrafen des Reichs. Graf Johann III, welcher keine rechtmäßige Kinder hatte, verkaufte die Grafſchaft Namur 1421 an Philipp den Guten, Herzog zu Burgund, für 132000 Kronen, und ſtarb 1429.

Frankreich hat von dieſer Grafſchaft im nimmegiſchen Frieden die Feſtung Charlemont, nebſt unterſchiedenen Dörfern, bekommen.

§. 6. Das Wappen der Grafſchaft, beſtehet in einem ſchwarzen Löwen im goldenen Felde, mit einem über den ganzen Schild gezogenen rechten Querbalken.

§. 7. Der Landesherr ſetzet den Gouverneur der Stadt und Grafſchaft Namur, welcher zugleich Generalkapitän und Souverain-

verain-Bailli der Grafſchaft iſt. Die hohen Landeskollegia, ſind: 1) der Provinzialrath, welcher aus einem Präſidenten, 6 Räthen, und unterſchiedenen Bedienten beſtehet. Die Befehle des Hofs ſind ordentlicherweiſe an den Gouverneur, Präſidenten und Glieder des Raths gerichtet, werden von dem Gouverneur erbrochen, von ihm an den Präſidenten, und von dieſem zur Bekanntmachung an das Oberamt geſchickt. 2) Das Oberamt, (le ſouverain bailliage) welches in Lehnsſachen richtet, die erſte Erkenntniß in Streitigkeiten zwiſchen den Edelleuten und ihren Bedienten hat, und die landesfürſtlichen Befehle bekannt machet.

§. 8. Die Grafſchaft enthält

I. Folgende Städte und Feſtungen:

1. Namur oder Namen, vor Alters Namon, latein. Namurum, auch Namurcum, die Hauptſtadt der Grafſchaft, liegt in einem Thal zwiſchen 2 Bergen an der Maas, welche hieſelbſt die Sambre und das Flüßchen Vederin aufnimmt, und über welche ſowohl, als über die Sambre, eine ſteinerne Brücke gebauet worden: jene führet nach der Vorſtadt Jambe, dieſe nach dem Schloß. Die Stadt ſelbſt liegt zwiſchen der Maas, Sambre und dem Flüßchen Vederin, iſt eine der ſchönſten in den Niederlanden, und

ſtark befeſtigt. Das feſte Schloß, an deſſen Fuß die untere Stadt liegt, die Fortreſſe Terra nova, das Fort Oranjeword, und das Fort Coehorn, liegen an der Weſtſeite der Stadt, zwiſchen der Maas und Sambre auf einem Berge, und an der Nordoſtſeite jenſeits des Flüßchens Vederin, liegen die Baſtionen Balard, S. Fiacre, l' Epinois und S. Antoine, auf einem Berge. Die Stadt iſt der Sitz des Gouverneur und des Provinzialraths dieſer Grafſchaft, und ſeit 1559 auch der Sitz eines Biſchofs, deſſen Pallaſt ſchön, und deſſen Kathedralkirche dem heil. Aubin gewidmet iſt. Man zählet noch außerdem 2 Kollegiatkirchen, 5 Pfarrkirchen und ein Seminarium. Unter den 13 Klöſtern, iſt auch ein ehemaliges Jeſuiterkollegium. Es werden hier viel Meſſer, Scheeren, Degen, Flinten, Piſtolen und andere Sachen, von Eiſen, auch viele Spitzen, verfertiget. Die Stadt wurde 1692 von den Franzoſen, in Gegenwart des Königs Ludwig XIV, erobert, aber 1695 ihnen von Wilhelm III, König von Großbritannien, und von dem Churfürſten zu Bayern, wieder weggenommen, 1701 wurde ſie von den Frauzoſen beſetzt; 1704 von den Bundesgenoſſen bombardirt: 1712 vom König Philipp V dem Churfürſten zu Bayern

ab=

abgetreten: und 1715 den Generalſtaaten, als ein Barriereplatz zur Beſatzung eingeräumet. 1746 bemächtigten ſich ihrer abermals die Franzoſen, und zogen erſt 1749 wieder ab.

2. Charleroi, Caroloregium, eine Stadt an der Sambre, welche an dem Ort gebauet worden, wo vorher das Dorf Chernoi geſtanden hat. Die Spanier fiengen an, ſie zu befeſtigen, und Vauban machte hernach einen ſehr feſten Platz daraus, welchen Turenne 1667 wegnahm, und Frankreich 1668 im aachenſchen Frieden behielt. Der Prinz von Oranien belagerte ſie 1670, und 1677 vergeblich; 1678 aber wurde ſie den Spaniern zurück gegeben. 1693 wurde ſie von den Franzoſen erobert, 1697 zurück gegeben, 1701 abermals beſetzt, 1713 wieder verlaſſen, aber 1746 von neuem eingenommen, und 1747 ihrer Feſtungswerke beraubt. Sie beſtehet aus der obern und untern Stadt; jene ſtehet auf einem felſigten Berge an der Nordſeite der Sambre, dieſe auf der andern oder lüttichiſchen Seite des Fluſſes.

3. Walcourt, Vallocuria, eine kleine Stadt nahe bei dem Flüßchen Hevre, hat eine Kollegiatkirche, und gehört der dabei liegenden Abtei Jardinet. 1689 wurden

die Franzoſen in hieſiger Gegend von den Niederländern geſchlagen.

4. Bouvigne, oder Bovines, Boviniacum, ein ſehr altes Städtchen, nicht weit von der Maas, welches ehedeſſen ein feſter Platz war, der 1215 von dem Grafen zu Luxemburg, 1430 aber von dem Biſchof zu Lüttich vergeblich belagert wurde, und zwiſchen welchem und der nahgelegenen lüttichiſchen Stadt Dinant ehedeſſen eine große Eiferſucht war. 1474 wurde hier ein Friede zwiſchen Ludwig XI und dem Herzog zu Burgund, Karl dem Kühnen, geſchloſſen. 1554 bemächtigten ſich die Franzoſen dieſes Orts; gaben ihn aber 1558, wiewohl ſehr verwüſtet, zurück.

II. Folgende merkwürdige Oerter:

1. Andenne, an der Maas, auf einem Berge, eine gegen das Ende des 7. Jahrhunderts geſtiftete Abtei, welche nachmals in ein weltliches Stift verwandelt worden, deſſen beſtändiger Abt der jedesmalige Graf zu Namur iſt; das Kapitel aber aus 30 adelichen Stiftsfrauen, die unter einer Pröbſtin und Dechantin ſtehen, und 10 Domherren beſteht, welche Perſonen insgeſamt

von

von dem Landesherrn ernennet werden. Bei der Abtei liegt ein Dorf.

2. Argenton, eine Bernhardinernonnenabtei, an der Grenze von Brabant, nicht weit von Gemblours.

3. Beaufort, eine anſehnliche Herrſchaft an der Maas, deren Schloß, welches ehedeſſen ein ſehr feſter Platz geweſen, 1429 von den Einwohnern der Stadt Hui, und 1554 noch völliger von den Franzoſen zerſtöret iſt.

4. Bieſme, mit dem Zunamen la Colonoiſe, ehedeſſen Beverna, nachmals Bievene, ein groſſes Dorf zwiſchen der Sambre und Maas, woſelbſt der heilige Severin, vom ſiebenten Jahrhundert an, verehret worden.

5. Boneffe, eine Ziſterzienſer Mannsabtei, am Fluß Mehagne, nahe bei der Maas, war ehemals ein feſter Platz.

6. Brogne, oder St. Gerard, eine Benediktiner Mannsabtei, deren beſtändiger Abt der Biſchof zu Namur iſt.

7. Chateau Thierri, liegt auf einem Berge, nahe bei der Maas, und war ehemals ein feſter Platz.

 8. Da=

8. Dave, ein anſehnliches Dorf, Schloß und Grafſchaft an der Maas.

9. Floreffe, eine Prämonſtratenſerabtei nahe bei der Sambre, deren Abt eine Inſul trägt. Es iſt dem Rang nach das dritte Kloſter des Ordens. Bei derſelben liegt ein geringes Städtchen.

10. Fleurus oder Fleury, ein offenes Städtchen mit einer Abtei, bei welcher 1622 und 1690 Schlachten vorgefallen ſind.

11. Geronſart, eine Abtei, nicht weit von Namur.

12. Golzinne war ehedeſſen ein feſtes Schloß, welches die Lütticher 1429 zerſtöret haben.

13. Grandpré, eine Ziſterzienſerabtei.

14. Haſtieres, eine gegen das Ende des 9ten, oder im Anfang des 10ten Jahrhunderts geſtiftete Benediktinerabtei, welche mit der zu Wauſſore vereiniget iſt.

15. Leſſe, eine Prämonſtratenſerabtei, an der Maas, nahe bei Dinant, welche bis 1200 von dem Kloſter Floreffe abgehangen hat.

16. Freyr, ein Schloß an der Maas, woſelbſt 1675 zwiſchen Frankreich und Spanien ein Kommerzientraktat geſchloſſen worden. Die dazu gehörige Herrſchaft iſt eine alte Baronie, zu welcher 4 Dörfer gehören.

17. Malagne oder Marlanje, eine Einſiedelei im Walde gleiches Namens, welche den baarfüßigen Karmelitern zu Namur gehöret, und 1619 geſtiftet iſt. Man muß dieſelbige nicht mit der Abtei Marlogne, an der Sambre, eine Stunde von Namur, verwechſeln.

18. Marche les Dames, eine Frauenabtei, nahe bei der Maas, in einem angenehmen Thal.

19. Mouſtiers, ein adeliches Frauenſtift an der Sambre, welchem eine weltliche Aebtiſſin vorſteht. Es iſt das älteſte Kloſter dieſes Landes, welches ſchon vor dem 13ten Jahrhundert zu einem weltlichen Stift gemacht worden.

20. Namêche, war ehedeſſen ein Priorat, iſt aber zu den Tafelgütern des Biſchofs zu Namur geſchlagen worden.

21. Salzinne, eine Ziſterzienſernonnenabtei, welche auch die Abtei dû Val ſaint

George genennet wird. Sie liegt nahe bei Namur an der Sambre.

22. Sanſon oder Samſon, ein verwüſtetes feſtes Schloß an der Maas.

23. Sart les Moines, ein Priorat.

24. Sclayen, ein 1106 errichtetes Stift, deſſen Pfründen der Abt zu St. Kornelius Münſter, oder Inden, die Probſtei aber der Graf zu Namur, vergiebt.

25. Soleilmont, eine Ziſterzienſernonnenabtei.

26. Soliers eine Frauenabtei.

27. Waulſore, eine Benediktinerabtei, an der Maas, mit welcher die Abtei zu Haſtiers vereiniget iſt. Sie hat ſeit langer Zeit eine berühmte Schule.

28. Du Moulin, eine Abtei, gegen Norden von Bouvigne, an einem kleinen Fluß, an welchem verſchiedene Eiſenöfen und Papiermühlen liegen.

29. Die Kommenthureien du Tombois und Brouard.

III. Die Pairies der Grafſchaft Namur ſind folgende Herrſchaften:

1. Die Herrſchaft Poilvache, welche an der Maas liegt, und ehedeſſen ein feſtes Schloß und Städtchen geweſen iſt, welches die Gräfin Maria von Artois 1342 von dem König zu Böheim und Grafen zu Luxemburg wieder an die Grafſchaft Namur kaufte, von welcher dieſe ſchöne Herrſchaft anderthalb Jahrhundert lang getrennet geweſen war. Sie gehöret dem Landesherrn.

2. Die Herrſchaft Scies, welche dem Marquis von Spontin gehöret.

3. Die Herrſchaft Audenarde, welche zu Flandern, und dem Landesherrn gehöret.

4. Die Herrſchaft Obbais, welche der Abtei zu Floreffe gehöret.

5. Die Herrſchaft Auvelois, an welcher die Abtei Floreffe, und die Baronen Lew Theil haben.

6. Die Herrſchaft Ham, an der Sambre, welche dem freiherrlichen Hauſe Lew gehöret.

7. Die Herrſchaft Faux.

8. Die Herrſchaft Belloeil, in der Grafſchaft Hennegau, welche dem fürſtlichen Hauſe Ligne gehöret.

9. Die Herrſchaft Boſſu, welche den Prinzen von Chymay gehöret.

10. Die Herrſchaft Zetrud Lumai, welche den Prinzen von Rache gehöret.

11. Die Herrſchaft Wanghe, welche den Grafen von Tirimont gehöret.

12. Die Herrſchaft Bergilers, welche den Freiherrn von Cortemback gehöret.

Ende des fünfzehnten Bandes.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich,

A. F. Büschings große Erdbeschreibung

Bd.: 15

Troppau ; Brünn 1786

Geo.u. 53 d-15
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429019-9
VD18 80053459-001